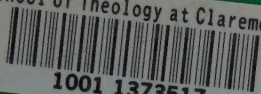


School of Theology at Claremont



1001 1373517



The Library
SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT

WEST FOOTHILL AT COLLEGE AVENUE
CLAREMONT, CALIFORNIA

34
1.2a

Per. Sem

DIE EVANGELIENZITATE

DES

ORIGENES

VON

ERNST HAUTSCH

DR. PHIL.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1909

DIE EVANGELIENZITATE

DES

ORIGINES

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

ARCHIV FÜR DIE VON DER KIRCHENVÄTER-COMMISSION

DER KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UNTERNOMMENE

AUSGABE DER ÄLTEREN CHRISTLICHEN SCHRIFTSTELLER

HERAUSGEGEBEN VON

ADOLF HARNACK UND CARL SCHMIDT

3. REIHE 4. BAND HEFT 2a.

34. BAND HEFT 2a.

Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT

California

LEIPZIG

J. A. HARNACK'S BIBLIOTHEK

1001

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung hat wesentlich in derselben Gestalt zu Herbst 1907, in lateinischer Sprache abgefaßt, der Philosophischen Fakultät der Georgia Augusta zu Göttingen als Dissertation zur Begutachtung vorgelegen. Ein Teil davon ist dann unter dem Titel „De quattuor euangeliorum codicibus Origenianis (Gottingae 1907)“ als Göttinger Dissertation gedruckt worden. Es sind darin außer der Einleitung die Abschnitte über das Markus- und Johannesevangelium, sowie ein Stellenregister enthalten. Diese Teile sind in der folgenden Abhandlung ebenfalls in deutscher Sprache wiederholt. Meinem verehrten Lehrer, Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. E. Schwartz in Freiburg (früher in Göttingen) bin ich, wie ich auch an dieser Stelle hervorheben möchte, für viele fördernde Bemerkungen und Ratschläge zu herzlichem Danke verpflichtet.

Göttingen, im März 1909.

E. Hautsch.

Inhalt.

	Seite
I. Einleitung	1—9
II. Matthäuszitate	9—81
III. Markuszitate	81—98
IV. Lukaszitate	99—117
V. Johanneszitate	117—159
VI. Ergebnisse	159—160
VII. Übersicht über die besprochenen Lesarten . .	161—169

I. Einleitung.

Der hohe Wert der Zitate in den Schriften der älteren Kirchenväter für die neutestamentliche Textkritik steht außer Frage. Sie allein bieten uns die Möglichkeit, einen Einblick in die Entwicklung des neutestamentlichen Textes zu tun, welche vor der Abfassungszeit der ältesten uns erhaltenen griechischen Handschriften und Übersetzungen liegt. Unter den älteren Kirchenvätern ist aber in dieser Beziehung vielleicht der wichtigste Origenes, einmal wegen der Fülle des Materiales, das er uns vor allem in seinen exegetischen Schriften gewährt, und dann, weil er in der Geschichte des biblischen Textes überhaupt einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Es ist daher auch schon bald, nachdem man überhaupt den Text des Neuen Testaments kritisch zu bearbeiten begann, der Versuch unternommen worden, aus den Schriften des Origenes den neutestamentlichen Text, wie er ihn las, zu rekonstruieren. J.J. Griesbach ist der erste gewesen, der diese Aufgabe energisch in Angriff genommen hat. In seiner Habilitationsschrift, die den Titel trägt: „Dissertatio critica de codicibus quatuor euangeliorum Origenianis. Pars prima“¹, setzt er in einer längeren Untersuchung auseinander, auf welche Weise es möglich sei, aus den Zitaten des Origenes auf dessen Text zu schließen und behandelt auf Grund der aufgestellten Grundsätze eine Reihe von Zitaten aus den Schriften des Origenes ausführlicher. Ein zweiter Teil dieser Dissertation ist von Griesbach nicht veröffentlicht. Dafür hat er aber den Ertrag seiner Durchforschung des Origenes niedergelegt in den *Symbola critica* II², in denen er sämtliche Zitate aus den griechisch erhaltenen Schriften des Origenes sorgfältig zusammengestellt und, soweit es eben zu seiner Zeit möglich war, mit dem überlieferten Texte des

¹) Halae 1771 (opusc. I, 226 ff.). — ²) Halae 1793.

N. T. und den Zitaten des Clemens Alexandrinus verglichen hat¹. Die Resultate seiner Untersuchungen sind in Kürze folgende: er bestreitet entschieden, daß Origenes eine kritische Ausgabe des N. T. veranstaltet habe, dagegen will er ihm die *διόρθωσις* eines bestimmten Exemplares unter Vergleichung von verschiedenen anderen zugestehen, zweitens will er die Tatsache, daß in den Werken des Origenes an verschiedenen Stellen dieselben Worte des N. T. in abweichender Form zitiert werden, teils durch Nachlässigkeit des Origenes im Zitieren erklären, teils durch die Annahme, daß Origenes Varianten am Rande seines Textes gehabt habe, oder endlich, daß spätere Abschreiber die Zitate nach ihren eigenen Exemplaren des N. T. korrigiert hätten. Diejenige Gestalt des Textes aber, welche er als die des Origenes eruiert hatte, ist nach seiner Ansicht im wesentlichen die, welche wir in den Handschr. A C D K L M 1. 13. 38. 69 lesen. Man darf dabei jedoch nicht übersehen, daß er in dieser Hinsicht seine Meinung später modifiziert hat, wie uns der Herausgeber seiner *opuscula academica* belehrt, der wörtlich schreibt: *ipse enim non modo fatetur in Commentarii critici partic. II praef. V Origenem diverso tempore usum esse duobus diversis Marci exemplaribus uno alexandrino altero occidentali, verum etiam idem evidenter probasse (p. IX—XXXX) sibi videtur, d. h. also Griesbach hat den Gedanken an einen einheitlichen Origenestext aufgegeben. Mag nun auch Griesbach im ganzen noch nicht zu einem richtigen Resultate gelangt sein, so sind doch seine methodischen Grundsätze über die Behandlung von Origeneszitaten noch heute zumeist anerkannt und wiederholt worden².*

Mehr als 100 Jahre nach Griesbach ist die Bearbeitung der Frage nach dem Bibeltext, den Origenes gelesen habe, von neuem von dem Franzosen Martin in einer Abhandlung „*Origène et la critique du Nouveau Testament*“³ in Angriff genommen worden. Martin gelangt dabei zu dem überraschenden Ergebnis, daß Origenes keinen andern als den sogenannten *textus receptus* vor Augen gehabt habe. Alle Abweichungen von diesem, die sich in Origeneszitaten finden, beruhen auf absichtlicher freier Gestaltung des Textes oder auf gedächtnismäßigem Anführen von Bibelstellen. Mehrere verschiedene

¹) Zur Ergänzung und Nachprüfung eigener Sammlungen habe ich dieses Buch mit vielem Nutzen gebraucht.

²) S. im folgd. S. 3. — ³) *Revue des questions historiques* 37 (1885), 1 sqq.

Lesarten kennt Origenes in Wahrheit nur da, wo er es ausdrücklich angibt. Unsere ältesten Handschr. α A B D aber sind nach den gelegentlichen freien Zitaten des Origenes korrigiert worden, so erklären sich ihre Abweichungen vom *textus receptus*. Schon aus diesem letzten Schluß ergibt sich die auch im übrigen nachweisbare Unhaltbarkeit der Behauptungen Martins. Er hat auch keine Anhänger gefunden.

Einen neuen Anstoß zur Untersuchung der Bibelzitate des Origenes hat dann naturgemäß in den letzten Jahrzehnten die Herausgabe der älteren griechischen Kirchenväter durch die Berliner Akademie gegeben. Die Herausgeber mußten notwendig Stellung nehmen zu der Frage, inwiefern die Zitate bei Origenes zuverlässig oder den Korrekturen späterer Abschreiber ausgesetzt gewesen seien. Preuschen vertrat dabei anfangs die Ansicht, daß Origenes einen bestimmten Text gehabt habe, den es festzustellen gelte. Nachdem jedoch Koetschau¹ gezeigt hatte, daß Origenes vielfach frei zitierte, und an vielen Stellen die Worte verschiedener Evangelisten miteinander vermischt habe, ferner, was gerade für unsere Frage wesentlich in Betracht kam, an einigen Beispielen nachwies, daß Origenes tatsächlich an verschiedenen Stellen bei der Anführung derselben Worte einen abweichenden Text voraussetze, hat Preuschen² neuerdings eine andere Hypothese aufgestellt. Er vermutet nämlich auf Grund einer Stelle im Johanneskommentar des Origenes, daß Origenes die größeren Zitate nicht selbst seinen Schreibern diktiert habe, sondern es ihnen überlassen habe, die angedeuteten Stellen nachträglich aus ihren eigenen Exemplaren hinzuzufügen. Auf diese Weise seien die Abweichungen bei den Anführungen derselben Bibelworte zu erklären. Dieser geistreichen Hypothese, zu der sich auch aus der sonstigen Literatur Analogien beibringen ließen, ist indessen der Boden entzogen worden durch die Widerlegungen Klostermanns³, und sie hat seitdem mit Recht keine Anerkennung gefunden. Unberührt davon bleiben die Leitsätze, die Preuschen in Nachfolge von Griesbach für eine Rekonstruktion des origenianischen Textes aufgestellt hat, bestehen: man muß ausgehen von denjenigen Stellen, an denen Origenes neutestamentliche Worte interpretiert oder mit seinen eigenen Worten um-

¹) Zeitschrift f. wiss. Theol. 43 (1900), 321 ff.

²) Praef. vol. IV der Origenesausgabe, p. LXXXVIII sqq. und ZNTW 1903, 67 sqq. — ³) G. g. A. 1904, 265 sqq.

schreibt; aus diesen seinen Interpretationen und Paraphrasen allein kann man mit Sicherheit auf den von ihm dabei zugrunde gelegten Text Schlüsse ziehen¹. Ich bekenne gern, daß ich zum großen Teil gerade durch diese Ausführungen dazu bestimmt worden bin, in der vorliegenden Arbeit die Untersuchung über Bibelzitate des Origenes von neuem in Angriff zu nehmen.

Es bleibt mir nun noch übrig, mit einigen Worten über die neueste Behandlung des origenianischen Textes in den „Schriften des Neuen Testaments von v. Soden“² zu referieren, die veröffentlicht wurde, als ich bereits mitten in meiner Arbeit begriffen war. In jenem Werke wird gelegentlich der Erörterung der Textgeschichte dem Origenes ein besonderer Abschnitt gewidmet. Ich habe vieles darin gefunden, das ich bei den Herausgebern des Origenes in den Behandlungen dieser Fragen vermißte, oder zu wenig zum Ausdruck gebracht sah. So scheint mir vor allem v. Soden mit Recht stärker als seine Vorgänger betont zu haben, daß Origenes sehr häufig aus dem Gedächtnis zitierte und sich daraus eine ganze Reihe von Abweichungen vom handschriftlich bezeugten Texte erklären, daß er unbedeutende Änderungen durch Zusätze oder Auslassungen selbständig vornimmt und endlich, daß er — worauf schon Koetschau hingewiesen hatte — Parallelstellen der Evangelien miteinander vermengt. Nur darin stimme ich mit v. Soden nicht überein, daß er nämlich von einem Texte des Origenes spricht, der die gewöhnliche Grundlage seiner Arbeiten bildete, und die Möglichkeit, daß Origenes Lesungen ganz verschiedener Handschr. vorbringe, nur in beschränktem Maße gelten läßt³. Ich bin dem gegenüber, wie sich noch ausweisen wird, zu der Ansicht gelangt, daß Origenes viele verschiedene Exemplare des N. T. bei seinen verschiedenen Abhandlungen benutzt hat, daß er zwar bei der Interpretation in einem exegetischen Werke ein bestimmtes Exemplar der zu interpretierenden Schrift zugrunde legte, im übrigen aber bald aus diesem bald aus jenem Exemplar, je nachdem es ihm gerade zur Hand war, zitierte, soweit er nicht überhaupt die Bibelstellen aus dem Gedächtnis

¹) Vgl. die ausgeführten Beispiele praef. p. XCII, von denen ich allerdings nur das dritte für unbedingt richtig halte.

²) v. Soden, Schriften des N. T. I, 2 p. 1510 ff.

³) Dabei sind gerade die meisten Stellen, an denen er wirkliche Diskrepanzen konstatiert, für die Annahme mehrerer verschiedener Exemplare nicht beweiskräftig.

einfügte. Endlich läßt sich aus den Anführungen bei Soden nicht erkennen, welche Lesungen des Origenes durch Interpretation oder Periphrase gesichert sind und welche nicht, was doch für ihre Bewertung von Wichtigkeit ist.

Es lohnt sich also doch noch, den von Preuschen geltend gemachten Grundsätzen gemäß die Bibelzitate des Origenes zu durchmustern und seine Lesungen zu sichern. Zur Lösung dieser Aufgabe hofft die folgende Untersuchung einen bescheidenen Beitrag liefern zu können. Ich habe mich in ihr auf die Evangelienzitate des Origenes beschränkt, anderseits unter den Schriften des Origenes mit geringen Ausnahmen nur die griechisch erhaltenen (vor allem die Kommentare) mit Ausschluß der Katenen berücksichtigt. Um Wiederholungen zu vermeiden, habe ich ferner alles weggelassen, was von Tischendorf in der ed. octava richtig herausgestellt ist und entweder keiner weiteren Bestätigung bedarf oder keine erhalten kann; nur da wo Tischendorf unsichere oder falsche Angaben macht, habe ich ihn korrigiert. Außerdem habe ich fast alle jene Stellen unberücksichtigt gelassen, an denen die Besonderheit der Lesung des Origenes nur in der Wortstellung, dem Partikelgebrauch, Tempusgebrauch beruht oder durch die Anknüpfung des Zitates innerhalb des übrigen Textes begründet ist. Denn es läßt sich hier sehr selten entscheiden, ob die Abweichungen wirklich auf Lesungen des Origenes zurückgehen oder von ihm willkürlich veranlaßt sind. Koetschau scheint mir in dieser Beziehung in vielen Fällen zu engherzig geurteilt zu haben.

Eine wichtige Rolle spielen, wie schon oben hervorgehoben wurde, bei Origenes die sogenannten Mischzitate, über die ich zunächst noch einiges Grundsätzliche voraufschicken möchte. Sie erklären sich eben daraus, daß Origenes — und er steht darin gewiß nicht allein in seiner Zeit — der Meinung war, die verschiedenen Evangelisten hätten in ihren Parallel-erzählungen einunddasselbe nun nicht historisch zu fassende, sondern durch Allegorie metaphorisch zu verstehende Ereignis oder einen bestimmten Gedanken in verschiedener Form zum Ausdruck gebracht, und es hängt dann die Genauigkeit der Wiedergabe einer neutestamentlichen Stelle, die Parallelen hat, ganz von dem Standpunkte ab, von dem aus er im gegebenen Augenblick die Stelle betrachtet. Kommt es ihm darauf an zu zeigen, inwiefern durch die verschiedenen Ausdrucksformen verschiedener Evangelisten ein bestimmter Gedanke verschiedene

Wendungen und Bedeutung erhält und dadurch in mannigfacher Beziehung nutzbar gemacht werden kann in der Auslegung, so trennt er reinlich die verschiedenen Fassungen paralleler Stellen, kommt es ihm aber gerade nur auf einen Hauptgedanken an, so wirft er ohne Bedenken verschiedene Fassungen durcheinander oder kombiniert sie. Wie weit er in solcher Harmonisierung der Evangelien geht, mag durch einige Beispiele vorweg erläutert werden. In seiner Interpretation von Mt. 17, 14—21 (in Mt. XIII, 3 ff.) bezeichnet er den Dämon, von dem der Mond-süchtige geplagt wird, durch die Attribute *ἄλαλος καὶ κωφός*, und an einer anderen Stelle derselben Interpretation nennt er ihn ein *ἀκάθαρτον πνεῦμα*, obwohl diese Attribute sich in der Erzählung bei Mt. nicht finden: sie sind vielmehr der Parallel-erzählung des Markus entliehen. Ähnliches läßt sich in seiner Erklärung von Mt. 18, 23 ff. (in Mt. XIV, 6 ff. Lo. III, 280 ff.) beobachten. Er vergleicht und nützt hier für die Interpretation nicht nur die Parallelstelle Lk. 19, 11 ff. aus, sondern beutet auch Parabeln aus, deren Inhalt mit der vorliegenden nur Ähnlichkeiten aufweist. So spielt er c. 7. auf Mt. 25, 14 in der Weise an, als würde uns in der dortigen Erzählung eine Ergänzung der besprochenen gegeben, insofern wir daraus erführen, was der Handlung der Parabel vorausliege. In ähnlicher Absicht zieht er Lk. 7, 41 ff. und 16, 7 ff. heran. In c. 12 versucht er festzustellen, wann der König, von dem in der Parabel die Rede ist, Rechenschaftsablage einfordern wolle. Nachdem er anfangs die große Schwierigkeit hervorgehoben hat, etwas derartiges ohne ausdrückliche Angabe des Evangelisten zu erforschen, kommt er dann zu dem für ihn wahrscheinlichen Schlusse (p. 295 Lo.): *περὶ τὸν κεκηρυγμένον τῆς κρίσεως καιρὸν τὸ τοιοῦτο γίνεσθαι*. Diesen Schluß gewinnt er aber nur dadurch, daß er die Gleichnisse bei Mt. 25, 14 ff. und Lk. 19, 12 ff. mit dem in Frage stehenden in Verbindung bringt. An einer weiteren Stelle sagt er ausdrücklich, daß in der Parabel des Mt., die er interpretiert, derselbe König, um den es sich in den übrigen Gleichnissen handle, Abrechnung halte, nachdem er eine Herrschaft angetreten habe, *ὃς ἦν καθ' ἐτέραν παραβολὴν ἐπορεύθη „εἰς χώραν μακρὰν λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν καὶ ὑποστρέψαι“* (p. 297 Lo.), d. h. also er sieht in der einen Erzählung die Fortsetzung der anderen; so verbinden sich in seiner Vorstellung die verschiedenen Gleichnisse zur Darstellung desselben Gedankens göttlicher Offenbarung. Dieser inhalt-

lichen Harmonisierung entspricht es nur, wenn er weiter unten (p. 298 Lo.), wo er über das Weib und die Kinder des Schuldners spricht, die Worte hinzufügt: *ἕκαστος οὖν τῶν ἐχόντων . . . λόγον ἀποδώσει, ἥνικα ἂν ἔλθῃ ὁ βασιλεὺς συνᾶραι λόγον λαβὼν τὴν βασιλείαν καὶ ὑποστρέψας* etc., ganz als ob hier bei Mt. das stände, was bei Lk. an anderer Stelle ausgedrückt wird. Wir werden uns nach diesem weniger wundern, wenn Origenes auch häufig bei Zitierung der Worte eines bestimmten Evangelisten Reminiszenzen an eine Parallelstelle einfließen läßt. Im folgenden wird auf solche Stellen im einzelnen aufmerksam gemacht werden.

Bevor ich nun zur Untersuchung der einzelnen Evangelienzitate übergehe, möchte ich zunächst an einem Beispiele, das nicht den Evangelien entnommen ist, zeigen, daß sich wirklich auf dem Wege, den Preuschen vorgezeichnet hat, zu sicheren Resultaten gelangen läßt. Ich tue das, weil gerade dieses Beispiel besonders deutlich und instruktiv ist und mir selbst den Ansporn zur Ausführung der folgenden Arbeit gegeben hat. Es handelt sich um 1. Tim. 2, 9/10. In der Schrift *περὶ εὐχῆς* führt Origenes II, 300, 3 ff.¹, um aus der Schrift die Anweisung für das *καθὸ δεῖ εὐχεσθαι* oder die *κατάστασις τοῦ εὐχομένου* zu geben, die Stelle 1. Tim. 2, 8—10 an. V. 9 u. 10 lesen wir hier folgendermaßen: *ὥσαύτως καὶ γυναικας ἐν καταστολῇ κοσμίως* (so steht im cod. T, auf dem allein die Überlieferung beruht) *μετὰ αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης κοσμεῖν ἑαυτάς μὴ ἐν πλέγμασιν ἢ χρυσῷ ἢ μαργαρίταις ἢ ἱματισμῷ πολυτελεῖ, ἀλλ' ὁ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν, δι' ἔργων ἀγαθῶν*. Dieselben Verse werden II, 318, 16 nur mit etwas veränderter Einführung zitiert (*ὁ Παῦλος λέγων* „*γυναικας ὥσαύτως ἐν καταστολῇ κοσμίως . .*“)². Koetschau hat an beiden Stellen (300, 5 u. 318, 17) *κοσμίω* für *κοσμίως* gesetzt, nimmt jedoch im Korrekturverzeichnis II, 542 diese Änderung wieder zurück mit der Begründung, daß sich die Lesung *κοσμίως* auch sonst finde. Nun, wir sind hier gerade in der glücklichen Lage, mit Sicherheit entscheiden zu können, was Origenes gelesen hat. II, 317, 29 ff. interpretiert er nämlich selbst durch eine Periphrase die vorher zitierten Verse. Nachdem er über den Sinn des *ἐπαίρειν δεῖ*

¹) Die Akademieausgabe des Origenes zitiere ich nach Bänden und Seiten, die Stellen aus den noch nicht neu herausgegebenen Büchern nach Kap. bezw. Seiten der Ausgabe von Lommatzsch (mit dem Zusatz Lo.).

²) *ἢ χρυσῷ* für *καὶ χρυσῷ* halte ich mit dem „Anglus“ für richtig.

δσίας χεῖρας τὸν εὐχόμενον (1. Tim. 2, 8) gesprochen und die Worte χωρὶς ὁργῆς καὶ διαλογισμῶν erklärt hat, zitiert er zunächst 2, 8 wörtlich. Dann folgt wieder erst eine Paraphrase von V. 9 u. 10, darauf die Worte selbst. In dieser Paraphrase, die mit den Worten ἀλλὰ πρὸς τούτοις beginnt, sagt er nun: ... τὴν γυναῖκα χορὴ ἔχειν μάλιστα εὐχομένην τὸ κατεσταλμένον καὶ τὸ κόσμον ψυχῇ καὶ σώματι. Ohne Zweifel sind diese Worte eine Periphrase des Textes: γυναῖκας ὡσαύτως ἐν καταστολῇ κοσμίως (sc. βούλομαι προσεύχεσθαι). Offenbar hat Origenes also καταστολή nicht so verstanden, wie man es heute allgemein übersetzt („Gewand“), sondern in der gewöhnlicheren Bedeutung „maßvolles Benehmen, Beherrschung, Anstand“. Nur so erklärt sich die Umschreibung oder der Ersatz durch τὸ κατεσταλμένον. Hätte nun Origenes in seinem Texte gelesen ἐν καταστολῇ κοσμίως, so hätte er in der Periphrase diesen Begriff nicht zerlegen können in τὸ κατεσταλμένον καὶ τὸ κόσμον. Er muß also das Adverbium κοσμίως gelesen haben und dieses als Ergänzung zu ἐν καταστολῇ aufgefaßt haben. Wenn er noch hinzufügt ψυχῇ καὶ σώματι, so scheint er die Worte des Textes so verstanden zu haben, als werde die vorausgestellte allgemeine Bemerkung im folgenden in dieser zwiefachen Weise erläutert. Das geht aus der weiteren Paraphrase deutlich hervor, denn mit den Worten πάντων — ἀπὸ τοῦ ἡγεμονικοῦ will er den Text μετὰ αἰδοῦς — κοσμεῖν ἑαυτὰς umschreiben und mit κεκοσμημένων — ἐπαγγελλομένην das zweite Glied: μὴ ἐν πλέγμασι — δι' ἔργων ἀγαθῶν.

Im N. T. steht κοσμίως in s* A D^{bc} K L f g vg (Clem. Chr.), κοσμίως in s^c Dgr* F G 17. Der ganze Satz ist aber so, wie er uns überliefert ist, nicht recht verständlich. Nach ὡσαύτως ist zunächst aus dem vorgehenden dem Sinne nach zu ergänzen: βούλομαι προσεύχεσθαι. Dann ist aber der folgende Infinitiv κοσμεῖν ἑαυτὰς nicht zu verstehen, denn ein infinitivus epexegeticus, wie die Interpreten immer annehmen, ist es nicht. Sehr wahrscheinlich ist es daher, daß diese Worte nachträglich falsch zu μὴ ἐν πλέγμασιν hinzugefügt sind. Ferner ist zu bemerken, daß die herkömmliche Erklärung von ἐν καταστολῇ κοσμίως als „in züchtigem Gewande“¹ meines Erachtens an unserer Stelle unmöglich ist, denn wenn man die Worte so

¹) καταστολή = Gewand findet sich allerdings in der LXX (Jes. 61, 3), bei Josephus B. J. II, 8, 4 und wird von Hesych so glossiert.

versteht, so bilden sie den direkten Gegensatz zu den folgenden: *μὴ ἐν πλέγμασι καὶ χρυσῷ ἢ μαργαρίταις ἢ ἱματισμῷ πολυτελεῖ*. Der eigentliche Gegensatz dazu folgt aber unmittelbar darauf mit den Worten *ἀλλ' ὁ πρόπει* usw. Diese beiden Gegensätze zu einem Mittelsatz sind nebeneinander unmöglich, damit ergibt sich, daß *καταστολή* hier die Bedeutung „Anstand“ oder dergleichen haben muß. Dann paßt aber das Adverbium *κοσμίως* besser dazu als das Adjektiv *κοσμίῳ*. Origenes bietet also die bessere Lesung und die richtigere Erklärung. Erwähnenswert erscheint mir bei dieser Gelegenheit, daß Cyprian an 2 Stellen die Worte von V. 9/10 so zitiert, daß daraus hervorgeht, daß die lateinische Übersetzung, die er benutzte, die Worte *ἐν καταστολῇ κοσμίῳ* nicht vorgefunden oder übersetzt hatte. Wir lesen nämlich bei ihm I, 148, 12¹: item ad Timotheum: sint mulieres vestrae cum verecundia et pudicitia componentes se non in tortis crinibus etc. und I, 193, 18 ff.: sed divitiis tuis Paulus occurrit et ad cultum adque ornatum tuum iusto fine moderandum sua voce praescribit. sint, inquit, mulieres cum verecundia et pudicitia componentes se.

II. Matthäuszitate.

2, 11. Origenes spielt auf diesen Vers I, 111, 22 an mit den Worten: *προσήνεγκαν σύμβολα μὲν ὡς βασιλεῖ τὸν χρυσόν, ὡς δὲ τεθνηξομένῳ τὴν σμύρναν, ὡς δὲ θεῷ τὸν λίβανωτόν*. Im N. T. ist an dieser Stelle einheitlich *λίβανον*, nicht *λίβανωτόν* überliefert. Trotzdem glaube ich nicht, daß Or. wirklich *λίβανωτόν* in seinem Texte gelesen hat, sondern halte es für viel wahrscheinlicher, daß er in dieser Anspielung dasjenige Wort selbständig eingesetzt hat, welches von den Attizisten zur Bezeichnung des Weihrauches vorgeschrieben wurde². Er gebraucht dasselbe Wort für „Weihrauch“ I, 41, 20 ohne Beziehung auf Mt. 2, 11. Ganz ebenso sagt Ioh. Chrysostomus, dessen attizistische Bestrebungen anerkannt sind, in den Ho-

¹) ed. Hartel.

²) Vgl. Phrynichus ed. Lobeck p. 187: *λίβανον λέγε τὸ δένδρον, τὸ δὲ θνιψόμενον λίβανωτόν*.

milien zu Mt. VIII, 1 in der Paraphrase dieses Verses: οἱ δὲ . . . δῶρα προσάγουσιν καὶ δῶρα, οὐχ ὡς ἀνθρώπων, ἀλλ' ὡς θεῶν. ὁ γὰρ λιβανωτὸς καὶ ἡ σμύρνα τούτου σύμβολον ἦν.

3, 8. Im Johanneskommentar, IV, 132, 10 ff. sagt Or. folgendes: . . . ἀκηκοέναι (sc. τοὺς Φαρισαίους) ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου τὸ „Γεννήματα . . . ὀργῆς; ποιήσατε οὖν ἀξιόους καρποὺς τῆς μετανοίας“ (so ist überliefert). ταῦτα γὰρ ὑπὸ τοῦ βαπτιστοῦ εἴρηται παρὰ τῷ Ματθαίῳ ἰδόντος πολλοὺς τῶν Φαρισαίων etc. — es ist also sicher, daß die voraufgehenden Worte aus Mt. entnommen sind — ἐρχομένους ἐπὶ τὸ βάπτισμα δηλονότι οὐκ ἔχοντας καρποὺς μετανοίας etc. Wenige Zeilen tiefer (Z. 26) lesen wir dagegen: καὶ ἐπεὶ μὴ ποιήσαντες καρπὸν ἄξιον τῆς μετανοίας ἔρχονται ἐπὶ τὸ βάπτισμα und Z. 30: οἷονεὶ γὰρ ἄντικρὺς φησι πρὸς αὐτοὺς: „ἐπεὶ ἐληλύθατε ἐπὶ τὸ βάπτισμα μὴ ποιήσαντες καρπὸν μετανοίας etc.“ Dazu kommt als ausschlaggebendes Moment, daß Or. IV, 137, 6 ausdrücklich durch Vergleich mit der Parallelstelle bei Lk. feststellt, daß bei Mt. der Singular καρπὸν ἄξιον stehe. Er sagt an dieser Stelle über Mt.: ἐν δὲ πρὸς μὲν τοὺς Φαρισαίους καὶ Σαδδουκαίους: „ποιήσατε“, εἴρηται, ἐνικῶς „καρπὸν ἄξιον τῆς μετανοίας“. Nun ist es schwer glaublich, daß Or. ein paar Seiten vor dieser Auseinandersetzung in einem wörtlichen Zitat jener Stelle zitiert haben sollte ἀξιόους καρποὺς¹, und ich stimme daher Preuschen vollkommen zu, wenn er die Worte in καρπὸν ἄξιον korrigieren will. Es spricht auch nicht etwa dagegen, daß Or. unmittelbar nach jenem Zitat erklärend hinzufügt: . . . δηλονότι οὐκ ἔχοντας καρποὺς μετανοίας. Er konnte sich frei so ausdrücken, denn in dem Augenblick, in dem er dies niederschrieb, hatte er sich den Unterschied, der gerade in diesen Worten zwischen Mt. und Lk. besteht, noch nicht klagemacht und hatte daher keine Veranlassung, die Worte skrupulös zu behandeln. Außerdem braucht er ja weiter unten in der Erklärung auch den Singular. Dann stimmt also die Lesung des Or. mit s B C D E K M etc. g₁ k q cop überein, während καρποὺς ἀξίους durch syr C S², Ioh. Chrysostomus (in Mt. XI, 2) und Tertullian (de pudic. X) bezeugt ist.

3, 9. IV, 132, 19 lesen wir: ἐπιπληκτικὸς γὰρ λόγος ὁ „μὴ δόξετε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα etc.“ Die zitierten Worte

¹) ἀξίους καρποὺς findet sich übrigens in dieser Reihenfolge in keiner Handschr. des N. T., dagegen καρποὺς ἀξίους.

²) syr C = vers. syr. Curetoniana. syr S = vers. syr. Sinaitica.

müssen aus Mt. entnommen sein, da es sich im Vorhergehenden um Mt. handelt. Daß Or. die Worte *ἐν ἑαυτοῖς* wirklich in seinem Exemplare las, scheint mir bestätigt zu werden durch die vorangestellte Paraphrase: *καὶ φαρισαϊκῶς ἀλαζονευομένους ἐν ἑαυτοῖς ἐπὶ τῷ Ἀβραάμ ὡς πατρί*. Auch IV, 137, 13, wo er den Unterschied zwischen den Worten des Mt. und des Lk. klarmacht, führt er aus Mt. an: (*λέγεται πρὸς τοῦτοις τοῖς Φαρισαίοις*) „*μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα etc.*“ Im Gegensatz hierzu werden diese Worte in einem ganz andern Zusammenhange IV, 289, 8 in folgender Form angeführt: (*ὡς ἐπὶ αὐτῷ γὰρ κανχωμένον τοῦ λαοῦ παρὰ τοὺς λοιποὺς καὶ μετ' αὐτὸν πατέρας, φησὶ καὶ ὁ σωτήρ*) „*μὴ ᾄρησθε λέγειν ὅτι πατέρα . . . Ἀβραάμ*“ (dies Lk. 3, 8, nun folgt die Parallelstelle Mt. 3, 9) ἢ „*μὴ δόξητε λέγειν ὅτι πατέρα . . . Ἀβραάμ*“. Hier fehlen also die Worte *ἐν ἑαυτοῖς* nach *λέγειν*. Im N. T. werden sie in allen Handschr. gelesen außer syr S; auch Aphraates und Joh. Chrysostomus bieten sie nicht. Der Sinn der Stelle wird durch die Auslassung nicht geändert, und so nehme ich an, daß Or. hier ohne Rücksicht auf ein Exemplar mit einer derartigen Lesart aus Nachlässigkeit im Zitieren die unbedeutenden Worte ausgelassen hat. Denn daß Or. hier aus dem Gedächtnis zitiert, läßt sich daran erkennen, daß ihm ein Gedächtnisfehler untergelaufen ist. Er behauptet nämlich, diese Worte seien von Christus gesagt (*φησὶ καὶ ὁ σωτήρ*), während sie nach den Evangelien in Wirklichkeit Johannes dem Täufer in den Mund gelegt werden. Ein Abschreiber aber kann diesen Fehler nicht hineingebracht haben. Es ist dies auch nicht der einzige Fall, an dem Or. etwas derartiges nachweisbar ist¹. Erwähnen möchte ich bei der Gelegenheit noch, daß die altlateinischen Übersetzungen g₁ und q, welche folgendermaßen übersetzen: *et nolite praeferre vos dicentes: patrem habemus etc.* (g₁) oder: *et nolite preferre vos dicentes intra vos: patrem habemus etc.* (q) einen vom überlieferten abweichenden griechischen Text zur Vorlage gehabt haben müssen.

3, 11. Die Lesart des Or. steht fest aus IV, 140, 34. Darüber hat Ti. richtig Bericht erstattet. Ich möchte hier nur hinzufügen, daß sich im Johanneskommentar eine Stelle findet, die zwar wesentlich auf Mt. 3, 11 zurückweist, aber doch aus den Worten mehrerer Evangelisten kontaminiert ist, wie schon

¹) vgl. z. B. IV, 388, 2.

Griesbach¹ richtig beobachtet hat. Sie steht IV, 152, 11 (ἐλκός δέ τινα . . . προσκόψει τῇ ἀποδοθείσῃ περὶ τοῦ Ἰορδάνου ἑρμηνεία διὰ τὸ λέγειν τὸν Ἰωάννην)· „ἐγὼ βαπτίζω ἐν ὕδατι, ὁ δὲ ἐρχόμενος μετ' ἐμὲ ἰσχυρότερός μου ἐστίν, αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ“. Man kann vermuten, daß hinter ἁγίῳ ursprünglich noch die Worte καὶ πυρί gestanden haben, denn die folgende Auseinandersetzung setzt diesen Begriff voraus vgl. πρὸς ὃν λεκτέον ὅτι ὥσπερ ποτὸν τυγχάνων ὁ τοῦ θεοῦ λόγος . . . οὕτως ὁ αὐτός ἐστιν βάπτισμα ὕδατος καὶ πνεύματος καὶ πυρός, τισὶν δὲ καὶ αἵματος (dieser letztere Begriff wird als neu hinzugefügter im folgenden erklärt). Der Zusatz καὶ πυρί findet sich an unserer Stelle in α B C D K L vet. lat. vg syr, desgleichen bei Justin, Cyprian, Joh. Chrysostomus (in Mt. XI), er fehlt in E S V u. a.

4, 13. IV, 171, 24 wird ein längerer Abschnitt aus Mt. zitiert. Darin heißt es: καὶ καταλιπὼν τὴν Ναζαρέθ ἐλθὼν etc. Die Form *Ναζαρέθ* für den Ortsnamen findet sich ebenso in den angeführten Worten IV, 419, 3, ferner gebraucht sie Origenes selbst in einer Paraphrase dieser Stelle IV, 173, 18 (ὅτε καταλιπὼν τὴν *Ναζαρέθ* ἐλθὼν etc.). Dagegen gebraucht er die Form *Νάζαρα* p. 171, 16 f. ebenfalls in einer Periphrase: Ματθαῖος δὲ καὶ Λουκᾶς πρότερον γενόμενον ἐν *Ναζάροις* μετὰ ταῦτα etc. — doch kann sie hier aus Lk. entnommen sein (IV, 172, 13 τὰ ἐν *Ναζάροις* geht sicher auf die Parallelstelle bei Lk. zurück) — und p. 172, 30, wo er ohne bestimmte Anspielung sagt: δῆλον ὅτι οὔτε πεπείρασται οὔτε ἐν *Ναζάροις* ἐγένετο . . ., nur p. 180, 28 in einer Umschreibung, die tatsächlich sich auf Mt. bezieht (vgl. die Einführung νυνὶ δὲ ὁ μὲν Ματθαῖος καταλιπὼντα φησὶ τὸν κύριον). Aus diesem Sachverhalt darf man doch nicht, wie Preuschen es IV, 171, 24 App. tut, die Schlußfolgerung ziehen, die Form *Νάζαρα* sei die eigentliche Lesung des Or. gewesen. Vielmehr, meine ich, ist zu sagen, daß Or. aus seinem Exemplar die Form *Ναζαρέθ* zitierte, in der weiteren Paraphrase aber neben dieser die ihm aus Lk. bekannte Form *Νάζαρα* gebrauchte. Im N. T. sind an der hiesigen Stelle die beiden Formen überliefert und zwar

¹) Symb. crit. II, 244. Nur darin hat Griesbach Unrecht, daß er sagt: haec Joanni (d. i. dem Evangelisten) tribuit Origenes, denn Origenes meint an der Stelle, wo er sagt διὰ τὸ λέγειν τὸν Ἰωάννην offenbar damit Joh. d. Täufer und darin hat er doch Recht.

Naζαρέθ in DEKM etc. vet. lat. (nicht k) syr cop 1., *Νάζαρα* in ^s^b BZ k 33.

4, 17. IV, 171, 27 lesen wir innerhalb einer größeren Gruppe von Zitaten: *καὶ μετὰ τὰ ἐν τῷ Ἡσαΐα ῥητὰ λέγει· „ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς κηρῦσσειν καὶ λέγειν· μετανοεῖτε, ἡγγικεν γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν“*, p. 182, 18 aber sagt Or. mit seinen eigenen Worten: *πλὴν εἰ καὶ νοσοῦντες ἐκεῖ θεραπεύονται καὶ ἄλλαι δυνάμεις ἐκεῖ γίνονται, τό τε κηρῦσσειν „ἡγγικεν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν“ ἐκεῖθεν ἄρχεται etc.* und etwas weiter unten p. 182, 27 ff.: *ὅτι οὐ μόνον ἐν αὐτῇ κηρῦσσειν τὸ „ἡγγικεν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν“ ἤρξατο etc.* Diese letzten beiden Stellen scheinen zu beweisen, daß Or. in Wahrheit nur die Worte: *„ἡγγικεν ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν“* gelesen habe (so ist nur überliefert in k syr C S. bei Justin¹, Clem. Al., Euseb.), denn es läßt sich schwerlich erklären, aus welchem Grunde Or. an diesen Stellen eigenmächtig die Worte *μετανοεῖτε* und *γὰρ* ausgelassen haben sollte. Eine derartige Freiheit, durch die der Sinn geändert wird, dürfen wir ihm nicht ohne weiteres zutrauen. Vielmehr scheint mir auch noch der obige Schluß eine indirekte Bestätigung dadurch zu erfahren, daß Or. auch aus den in Frage stehenden Worten schließt, der Ort Capernaum sei das Symbol eines *χωρίου παρακλήσεως*, welche Bedeutung er durch die Etymologie erweist. Nun konnte Or. von seiner Lesart aus viel eher zu einem derartigen Schlusse angereizt werden, da die Worte *ἡγγικεν ἡ βασιλεία etc.* ohne den Zusatz vielmehr einen Lockruf und Trostspruch enthalten, als die mit ernster Bußmahnung beginnenden *μετανοεῖτε, ἡγγικεν γὰρ ἡ βασ. etc.* Somit stimme ich Preuschen zu, wenn er behauptet, daß p. 171, 28 in jenem größeren Zitat eine Änderung gegen den wirklichen Text des Or. vorgenommen ist zugunsten der vulgären Textform. Indessen bleibt noch eine Stelle übrig, die uns Schwierigkeiten macht. IV, 180, 29 sagt nämlich Or. in einer Umschreibung von Mt. 4, 17: *καὶ ἀπὸ τότε ἀρχὴν τοῦ κηρῦσσειν πεποιῆσθαι λέγοντα· „μετανοεῖτε, ἡγγικεν γὰρ ἡ βασιλεία τ. οὐρ“²*. Wir sind nach den vorausgeschickten Erörterungen gezwungen auch an dieser Stelle eine Korrektur nach dem Vulgärtext durch einen späteren Schreiber anzunehmen.

¹) Vgl. Bousset, Evangelienzitate Justins p. 108.

²) Auf diese Stelle hat Winter, B. ph. W. 1900, 502 f. richtig aufmerksam gemacht; was er aber über die Sache selbst sagt, ist mir unverständlich.

Andernfalls müßten wir zugestehen, daß Or. wenige Seiten von einander entfernt innerhalb derselben Auseinandersetzung zwei verschiedene Formen derselben zugrunde liegenden Stelle biete, ohne über diese Verschiedenheit, die doch wesentlich ist, etwas anzumerken. Das scheint mir jedoch unglaublich. Immerhin läßt sich wahrscheinlich machen, daß Or. an anderer Stelle, bei Gelegenheit eines anderen Werkes, die gewöhnliche Lesung gekannt hat. Im Matthäuskommentar X, 14 (Lo. III, 37) sagt er nämlich: οὕτω δὲ καὶ τροπολογήσεις τὸ „μετανοεῖτε, ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν“ und erklärt diese Worte weiter: ὅτι οἱ γραμματεῖς, τουτέστιν οἱ τῷ γραμματι φιλοῦ προσαναπανόμενοι, μετανοοῦντες ἀπὸ τῆς τοιαύτης ἐκδοχῆς μαθητεύονται τῇ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ ἐμφύχου λόγου, πνευματικῇ διδασκαλίᾳ, καλουμένη βασιλείᾳ οὐρανῶν. Wenn man hier nicht zu der Ansicht seine Ausflucht nimmt, daß Or. an dieser Stelle die Worte Johannes des Täufers (Mt. 3, 2) im Gedächtnis habe, so muß man sagen, daß ihnen ein Exemplar des Mt. zugrunde liegt, in dem Mt. 4, 17 so gelesen wurde, wie der Vulgärtext die Stelle bietet. Daß Or. wirklich an Jesu Worte denkt, scheint mir nun noch dadurch angedeutet zu werden, daß sie durch die Einführung „οὕτω δὲ καὶ“ mit anderen Worten Christi, die vorausgehen, in Vergleich gesetzt werden. Zweifelhaft dagegen bleibt die Beziehung bei den in Mt. XII, 14 (Lo. III, 155) angeführten Worten: ὥς κατὰ τοῦτο τὸ „μετανοεῖτε· ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν“ οὐκ ἐπὶ χρόνον ἀναφέρεσθαι, ἀλλὰ ἐπὶ τὰς πράξεις.

4, 19. Die einheitliche Überlieferung des N. T. bietet: (καὶ λέγει αὐτοῖς)· δεῦτε ὀπίσω μου. So zitiert auch Or. z. B. IV, 177, 31: . . . καὶ ἀκούοντα ἅμα ἐκείνῳ τῷ Ἀνδρέᾳ· „δεῦτε ὀπίσω μου etc.“ Daß diese Worte aus Mt. und nicht aus der Parallelstelle des Mk. entnommen sind, ergibt sich aus den vorangehenden Worten: . . . ἕτερός ἐστιν παρὰ τὸν ὁρώμενον ἅμα τῷ ἀδελφῷ ὑπὸ τοῦ περιπατοῦντος παρὰ τὴν θάλασσαν τῆς Γαλιλαίας Ἰησοῦ, denn περιπατῶν ist dem Mt. an dieser Stelle eigentümlich. Ferner ist zu erwähnen: III, 131, 17: εἰτά φησιν ὁ λόγος ὅτι ὁ σωτὴρ ἰδὼν αὐτοὺς εἶπε· „δεῦτε ὀπίσω μου, καὶ ποιήσω ὑμᾶς ἀλιεῖς ἀνθρώπων“, deren Zugehörigkeit zu Mt. durch die Einführung des ganzen Abschnittes: ἀναγέγραπται ἐν τῷ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίῳ ὁ σωτὴρ ἡμῶν ἐληλυθέναι παρὰ τὴν θάλασσαν etc. gesichert ist, und in Mt. XII, 21 (Lo. III, 168, Beziehung unsicher). Nun bleiben aber noch zwei Stellen

zurück, an denen Or. Abweichendes bietet. In Mt. XV, 21 (Lo. III, 370) schreibt er nämlich so: *εἰ καὶ μικρὰ οὖν καὶ εὐτελῇ ὁ Πέτρος καταλέλοιπεν ἅμα τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ Ἀνδρέᾳ, ἥνίκα ἀκούσαντες ἀμφοτέροι τοῦ „δεῦτε, ἀκολουθεῖτέ μοι, καὶ ποιήσω etc.“*, und etwas weiter unten zitiert er dieselben Worte in derselben Form. Ob sich Or. hier auf Mt. oder Mk. zurückbezieht, läßt sich nicht entscheiden, kommt aber auch nicht in Betracht, da weder bei Mt. noch bei Mk. (1, 17) die Worte *δεῦτε, ἀκολουθεῖτέ μοι* überliefert sind. Ich behaupte nun, daß wir aus den zitierten Worten des Or. nicht ableiten dürfen, er habe wirklich in irgend einem Exemplare so gelesen, wie er an dieser Stelle die Worte Christi bietet und zwar aus folgendem Grunde: Or. interpretiert an der angeführten Stelle gerade Mt. 19, 27: *τότε ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ· ἰδοὺ ἡμεῖς ἀφήκαμεν πάντα καὶ ἠκολονθήσμεν σοι· τί ἄρα ἔστι ἡμῖν;* und führt zur Erläuterung dieser Worte jene Stelle an, an welcher uns der Evangelist erzählt, wie Petrus und Andreas auf Jesu Ruf hin ohne weiteres alles verlassen haben und ihm gefolgt sind. Auf die Betonung der Worte *ἀφιέναι* und *ἀκολουθεῖν* kommt es Or. dabei besonders an, da diese eben gerade an der Stelle, die er interpretiert, gebraucht werden. Weil er nun infolgedessen an den beiden in Frage stehenden Stellen außer dem Ruf Christi auch den Satz zitiert, in welchem der Evangelist konstatiert, daß Petrus und Andreas dem Rufe wirklich sofort folgten (*εὐθέως ἀφέντες τὰ δίκτυα ἠκολούθησαν αὐτῷ*) glaube ich, daß er hierdurch veranlaßt ist, in seinem Gedächtnis jenen Begriff *ἀκολουθεῖτε* bereits in den Ruf Christi hineinzubringen.

4, 21. III, 132, 1 schreibt Or. im Anschluß an Mt.: *καὶ ἄλλους δὲ δύο ἀδελφούς εὗρεν, Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ζεβεδαίου καὶ Ἰωάννην etc.* *εὗρεν* an Stelle von *εἶδεν* ist im N. T. nirgends überliefert, und ich trage Bedenken, daß wir auf eine Anspielung hin, in einer Homilie, in der vor allen Dingen eine größere Freiheit im Zitieren zu erwarten ist, zu einem Schlusse auf einen abweichenden Text des Or. berechtigt sind, zumal sich die Freiheit auch schon in der Auslassung des *μετὰ τοῦ πατρὸς αὐτῶν* nach *Ζεβεδαίου* dokumentiert. Immerhin muß erwähnt werden, daß auch Joh. Chrysostomus (in Mt. XIV, 3 ex.) schreibt: *θεὰ δὲ — αἰνίττεται. εὔρε γὰρ αὐτοὺς ῥάπτοντας τὰ δίκτυα αὐτῶν.* Aber auch hier haben wir es mit einer ganz freien Paraphrase zu tun.

5, 11. In den Jeremiashomilien bietet Or. nicht nur, wie Ti. bemerkt, diejenige Lesung, welche in D vet. lat. syr erhalten (*καθ' ὑμῶν ἐνεκεν ἐμοῦ* ohne den Zusatz *ψευδόμενοι*) und die echte ist (so III, 189, 16), sondern III, 11, 25 auch die, welche die übrigen Handschr. bieten (also mit dem Zusatz *ψευδόμενοι*). Ob beide wirkliche Lesungen des Or. waren oder etwa *ψευδόμενοι* an der einen Stelle willkürlicher Zusatz ist, läßt sich nicht entscheiden.

5, 11/12. I, 5, 13 ff. sind die Worte des Mt. mit Lk. 6, 23 kontaminiert, denn das Verbum *σκιρτᾶν* ist aus Lk. entnommen. Ähnlich verhält es sich III, 189, 14 ff.

5, 13. Die Worte des Mt. und Lk. 14, 34 f. finden sich mit einander vermischt vor II, 287, 2 f. ¹.

5, 15. Ich erwähne diese Stelle nur, um darauf aufmerksam zu machen, daß Koetschau auf sie fälschlich zurückbezogen hat, was Or. I, 217, 24 ausführt. Or. spricht dort über den dunkeln Sinn, der den Worten der Heiligen Schrift inne wohne, besonders den Parabeln. Durch Parabeln, sagt er, redet Jesu *τοῖς ἔξω, τηρῶν αὐτῶν τὴν σαφήνειαν τοῖς ὑπερβεβηκόσι τὰς ἐξωτερικὰς ἀκοὰς καὶ κατ' ἰδίαν αὐτῷ ἐν τῇ οἰκίᾳ προσερχομένοις*. Es ist doch offenbar, daß er mit diesen Worten auf Mt. 13, 36 anspielt.

5, 16. An einigen Stellen, an denen Or. auf diesen Vers zurückweist, ist der Sinn der Worte so verschoben, daß von den Werken der Jünger ausgesagt wird, daß sie vor den Menschen leuchten: vgl. IV, 53, 3. 76, 28 (*φωτὸς δὲ νῦός, οὗ λάμπει τὰ ἔργα ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων*), 93, 22, I, 17, 25. An den übrigen Stellen, an denen er zitiert wird, zeigt er dagegen die Form, die im N. T. allgemein überliefert ist. Ich war anfangs geneigt, die Änderungen des Sinnes an den erstbezeichneten Stellen als willkürliche Spielarten der Erklärung des Or. zu betrachten, da er jedoch nicht allein steht, sondern sich bei Justin ap. I, 16² die Wendung findet: *λαμπάτω δὲ ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἵνα βλέποντες θαυμάζωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς* und bei Clemens Al. Strom. III, 4, 36 *τὰ ἀγαθὰ ὑμῶν ἔργα λαμπάτω* und IV, 26, 171 *λαμπάτω γάρ σου τὰ ἔργα*, endlich auch Tertullian de cultu c. 13 schreibt: *luceant opera vestra*, desgleichen de idol. 15, bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß

¹) S. Koetschau, Z w Th. 1900, 332. — ²) S. Bousset a. a. O. S. 75.

es wirklich eine solche Form dieses Verses in der alten Überlieferung gegeben haben muß, auf Grund deren solche Anspielungen, wie sie Or. an jenen Stellen bietet, möglich waren.

5, 28. IV, 349, 33 wird dieser Vers von Or. folgendermaßen zitiert: *ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι ἤδη ἐμοίχῃσεν* etc. Dagegen lesen wir IV, 356, 14: *οὐδὲν δὲ ἦτιον παρατετέον καὶ τὸ („ὅς ἂν ἐμβλέψῃ γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτήν* etc.“ und I, 240, 6: *τοῦ Ἰησοῦ διδάσκοντος τὰ περὶ σωφροσύνης καὶ λέγοντος)* „ὅς ἂν ἐμβλέψῃ γυναῖκι πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι, ἤδη etc.“ und de princ. III, 5 (Philocalia p. 156, 1 ff. Rob.): *καὶ „ὅς ἂν ἐμβλέψῃ γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι, ἤδη ...* (cod. C.: *γυναικὶ* und *αὐτήν* nach *ἐπιθυμῆσαι*)“. Die an der ersten Stelle wiedergegebene Lesart *πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα* findet sich im N. T. in α B D E L vet. lat. syr C S; auch Clem. Al. bietet sie¹. Letzterer braucht jedoch in freieren Zitaten auch die Wendungen *πᾶς ὁ (ἐμ)βλέψας γυναικί*² oder *ὁ ἐμβλέψας* oder *ὁ ἰδὼν* oder *πᾶς ὁ προσβλέπων*. Dieselbe Form, die Or. I, 240, 7 hat, bietet Justin ap. I, 15: *ὅς ἂν ἐμβλέψῃ γυναικὶ πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς* und außer ihm Cyrill³. *πᾶς ὁ ἐμβλέψας* ist in den neutestamentlichen Handschr. K 117. 157. 243 überliefert, daneben noch *πᾶς ὁ ἐμβλέπων* in Γ u. a. cop(?), bei Theodoret und Eusebius (dem. ev. p. 94: *ἀντὶ τοῦ μὴ μοιχεύειν μηδ' ἐμβλέπειν γυναικὶ μετὰ ἐπιθυμίας ἀκολάστον παραινεῖ*). Bei Joh. Chrysostomus ist in Mt. XVII zu lesen: *ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅτι πᾶς ὁ ἐμβλέπων γυναικί*, in der weiteren Interpretation bedient er sich jedoch verschiedener Wendungen dieses Ausdrucks: *ὁ ἐμβλέψας γυναικί* oder *ὅς ἂν ἴδῃ πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι* oder *ὁ βλέπων πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι*.

Somit gelangen wir zu dem Resultat, daß, wenn die zitierten Worte bei Or. IV, 349, 33 richtig überliefert sind, er tatsächlich zwei verschiedene Lesungen derselben Stelle gekannt hat. Dabei braucht er nun nicht genau dasselbe, was er an den übrigen Stellen bietet, in einem Exemplar gefunden zu haben, sondern er kann statt des Relativsatzes mit *ἂν* auch im Text das Partizipium mit Artikel gelesen haben, also etwa *πᾶς ὁ ἐμβλέψας γυναῖκα* oder *πᾶς ὁ ἐμβλέπων γυναῖκα*. Denn

¹) S. Barnards Sammlungen in Texts and Studies V, p. 6 und Preuschen, praefat. zu vol. IV, p. XCIX f.

²) *πᾶς ὁ βλέψας γυναικί* ist sprachlich unmöglich.

³) S. Bousset a. a. O. S. 87 ff.

mit demselben Rechte, mit dem er im Zitat von Mt. 5, 22 de princ. III, 5 (p. 155, 30) unmittelbar vor dieser Stelle statt der im N. T. überlieferten Worte: *πᾶς ὁ ὀργιζόμενος (τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει)* geschrieben hat: *(καὶ ὁ σωτὴρ δὲ λέγων τὸ) . . . καὶ οὕτως ὅς ἂν ὀργισθῇ (τῷ ἀδελφῷ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει)* — vgl. p. 27, 26: *ὡς ἡ φάσκουσα*. „ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ὅς ἂν ὀργισθῇ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ etc.“ — konnte er an dieser Stelle für *πᾶς ὁ ἐμβλέπων* (oder *ἐμβλέψας*) setzen *ὅς ἂν ἐμβλέψῃ*¹. So kann er auch an der einen Stelle frei nach *ἐμβλέψῃ* den Dativ statt des Akkusativ eingefügt haben.

5, 39/40. Die Worte des Mt. sind mit Worten aus Lk. 6, 29 vermischt II, 176, 15 und III, 168, 10.

5, 44. IV, 344, 2 sagt Or., um durch Worte des Herrn zu beweisen, daß derjenige, der ein „Sohn des Teufels“ gewesen sei, doch umgewandelt werden könne zu einem „Sohne Gottes“: *ὅπερ σαφές καὶ ὁ Ματθ. ποιεῖ ἀναγράφων τὸν σωτήρα οὕτως εἰρηκέναι* (die folgenden Worte müssen also aus Mt. sein): „*ἠκούσατε . . . ἀγαπήσατε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς etc.*“ Darauf wiederholt er mit seinen eigenen Worten erklärend, was im Zitate gesagt ist: *προσέχετε γὰρ οὕτως ἐκ τοῦ „ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς“ καὶ „προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων“ etc.* Preuschen² hat aus diesen Worten des Or. gefolgert, daß er tatsächlich *ἀγαπᾶτε* gelesen habe, und daß *ἀγαπήσατε* vom Schreiber aus dessen Exemplar eingesetzt sei. Es handelt sich hier nur um eine geringfügige Variante im Tempus, und ich würde nicht näher darauf eingehen, wenn ich mich nicht veranlaßt sähe gegen die Ansicht von Preuschen meine Einwendung zu erheben. Ebenso gut nämlich wie wir es an der letztgenannten Stelle mit eigenen Worten des Or. zu tun haben, gilt dies auch von der Stelle IV, 349, 23 ff., wo wir lesen: *πολλῶν γοῦν ἐν τῷ κατὰ Ματθαῖον εἰρηκένων παρατήρει (οὕτως) τὸ „ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς“ ἐπιφέρεται τῷ „ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν ἀγαπήσατε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς“.* Hier steht aber wieder *ἀγαπήσατε*. Zudem wäre es schwierig zu erklären, wie ein späterer Abschreiber — und es bliebe uns doch nur übrig an einen solchen zu denken, da die Hypothese von dem Einfügen der Zitate durch die Schreiber

¹) Derartige Umwandlungen lassen sich auch sonst noch bei Origenes belegen. Koetschau, Zw Th 1900, 341 glaubt, daß an solchen Stellen tatsächlich verschiedene Textformen vorgelegen hätten. — ²) praef. p. XCIV.

des Or. unhaltbar ist — zu dieser Variante, welche sich nur in einer armenischen Übersetzung findet, gekommen sein sollte. Nach alledem glaube ich annehmen zu dürfen, daß die Lesung *ἀγαπήσατε* die des Or. war, und daß er dafür an einer Stelle willkürlich *ἀγαπᾶτε* einsetzte, ebenso wie er in der Paraphrase auch den Inf. Praes. *ἀγαπᾶν* gebraucht, vielleicht um es dem *προσεύχεσθε* besser anzugleichen. Gleichzeitig aber geht aus den angeführten Stellen hervor, daß Or. in diesem Verse des Mt. nichts weiter gelesen hat als ... *ἀγαπήσατε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς*. Dieselben Worte stehen IV, 349, 5 ff. in einem längeren Zitate und werden durch die weitere Erklärung des Or. p. 349, 27 ff. und 350, 11 ff. bestätigt. IV, 370, 32 heißt es ohne Nennung des Evangelisten: *σαφὲς δὲ καὶ ἐκ τοῦ „ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν· ἀγαπήσατε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς, vgl. dazu die Ausführung des Or. p. 371, 4: καὶ εἰ οὐκ ἄλλως γίνεται τις υἱὸς τοῦ ἐν οὐρανοῖς πατρὸς ἢ ἐκ τοῦ ἀγαπᾶν τοὺς ἐχθροὺς ἑαυτοῦ καὶ προσεύχεσθαι ὑπὲρ τῶν διωκόντων αὐτόν*. Wenn nun Or. im Anschluß hieran fortfährt: *δῆλον ὅτι — ἀκούει, ἀλλὰ τῷ λαβεῖν ... καὶ τῷ ἡγαπηκέναι τοὺς ἐχθροὺς καὶ προσεύχεσθαι ὑπὲρ τῶν ἐπηρειαζόντων γενόμενος υἱὸς τ. ἐν οὐρ. πατρ.*, so wird dadurch unser Resultat nicht umgestoßen, sondern mir scheint die letztere Stelle daraus erklärt werden zu müssen, daß dem Or. einfach die Worte des Lk. an der Parallelstelle in den Sinn kamen, und er sie ohne Bedenken in dieser Paraphrase verwandte. Aus demselben Grunde sagt er auch IV, 373, 18 ff.: *καὶ δυνάμενος ἐκ τοῦ ἀγαπᾶν τοὺς ἐχθροὺς καὶ προσεύχεσθαι ὑπὲρ τῶν ἐπηρειαζόντων γενέσθαι υἱὸς τ. ἐν οὐρ. πατρ.* Zweifelhaft ist die Entscheidung dagegen II, 251, 3 ff. Dort lesen wir in einem Zitat, dessen Quelle zwar nicht angegeben wird, das jedoch dem Schlusse nach zu urteilen unverkennbar auf Mt. 5, 43 zurückgeht: *ἀγαπᾶτε ... καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρειαζόντων ὑμᾶς etc.* Es kann diesem Zitate wirklich ein Exemplar zugrunde liegen¹, daß aus Lk. interpoliert war, zumal sich hier auch die Form *ἀγαπᾶτε* findet und nicht *ἀγαπήσατε*, die Or. an den Stellen im Johanneskommentar las. Endlich ist noch zu erwähnen, daß im anschließenden V. 45, der nur an dieser Stelle vorkommt, die Worte stehen: ... *ὅς τὸν ἥλιον* statt *ὅτι τὸν ἥλιον*,

¹) Vgl. Griesbach, opusc. I, 293.

wie die griechischen Textzeugen sonst bieten (doch vgl. Euseb. praep. ev. 654 D: ... *υιοι του πατρος υμων του εν ουρανοις, οστις τον ηλιον* etc.). Diese Variante ist nur bezeugt durch vet. lat. (außer k) vg syr C S Tert. Cypr.

Über die Lesarten der Handschr. in V. 44 ist noch zu sagen, daß die zweifellos ursprüngliche Form: *αγαπατε τους εχθρους υμων και προσευχεσθε υπερ των διωκόντων υμας* in s B 1. 22. 209. k cop steht. Die übrigen Handschr. sind in verschiedener Weise durch Lk. 6, 27 beeinflusst; *επηρεαζόντων* an Stelle von *διωκόντων* findet sich nur bei Or. (an der einen Stelle), Theophilus und einigen andern Zeugen. Clem. Al. scheint mir Strom. IV, 14, 95 die Worte des Mt. zitieren zu wollen; und wenn wir überhaupt annehmen dürfen, daß er einem bestimmten Exemplare folgt und nicht frei aus dem Gedächtnis zitiert, so müssen wir schließen, daß er bei Mt. noch mehr gelesen hat, als er gerade ausschreibt, weil er nämlich das Zitat mit *και τα ομοια* abschließt (vielleicht stand bei Mt. noch *και υπερ των διωκόντων υμας*). Im übrigen bietet er den Zusatz *ευλογειτε τους καταρωμένους υμας* (nach Lukas)¹.

6, 6ff. II, 341, 19 ff. wird der Vers genau und vollständig zitiert. An dieser Stelle fehlt nach *αποδώσει σοι* der Zusatz *εν τῷ φανερω̃*. An zwei anderen Stellen finden sich Anspielungen, doch ist nicht sicher, ob diese auf 6, 4 oder 6, 6 oder 6, 18 zurückzubeziehen sind: IV, 272, 2: *δηγούμενοι τὸ „ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων ἐν τῷ κρυπτῷ ἀποδώσει σοι“* (auch hier fehlt also *εν τῷ φανερω̃*) und in Mt. XI, 15 (Lo. III, 108): *και ἀπαξαιλῶς πᾶν τὸ γινόμενον μετὰ τοῦ ἐν τῷ πρῶτιοντι συνειδότος ἐπὶ τῷ δοξασθῆναι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων οὐκ ἔχει τέλος ἀπὸ τοῦ βλέποντος ἐν τῷ κρυπτῷ και ἀποδιδόντος τὸν μισθὸν τοῖς ἐν τῷ κρυπτῷ καθαροῖς*. Hier wird uns nun deutlich durch des Autors eigene Worte bestätigt, daß er den Zusatz *εν τῷ φανερω̃* nicht gekannt hat. Diese Worte werden in V. 6, 4 zugefügt in E K L etc. a b c f g₁ q syr S (syr S hat sie nicht) go arm aeth, in 6, 6 in denselben Handschr. (doch fehlt hier g₁ und syr C läßt an dieser Stelle den Zusatz fort, ebenso Aphraates), in 6, 18 in E Δ a b c g₁ k (k hat 6, 4 u. 6, 6 den Zusatz nicht) aeth². Die zugesetzten Worte scheinen unecht zu sein, denn sie stimmen in-

¹) Die zitierten Worte stimmen nicht genau mit der Lesung des Aphraates (34) überein, wie Burkitt behauptet bei Barnard p. 5.

²) Joh. Chrysostomus hat die betreffenden Worte gelesen, wie aus seiner Interpretation (hom. in Mt. XIX) deutlich hervorgeht.

haltlich nicht zu 6, 1: der Lohn, nach dem die Jünger Jesu streben sollen, wird eben nicht öffentlich vor den Menschen gegeben, sondern ist beim Vater im Himmel.

6, 8. II, 341, 24 finden sich in einem längeren Zitate die Worte: *οἶδε γὰρ ὁ πατήρ ὑμῶν ὃν χρεῖαν ἔχετε* etc. In demselben Buche aber spielt Or. p. 309, 1 auf unsere Stelle an mit den Worten: *τίς οἶν χρεῖα ἀναπέμπεσθαι εὐχὴν τῷ καὶ πρὶν εὐξασθαι ἐπισταμένῳ ὃν χρῆζομεν; οἶδε γὰρ ὁ πατήρ ὁ οὐράνιος ὃν χρεῖαν ἔχομεν πρὸ τοῦ . . .* Man mag hier zugestehen, daß dieses auf eine Handschr. zurückgeht, in der geschrieben stand: *ὁ πατήρ ὁ οὐράνιος* (so in syr p al₇ Ti), aber es ist nicht ausgeschlossen, daß Or. bei einem so freien Zitat selbständig *ὁ οὐράνιος* hinzugefügt hat. Jedenfalls urteilt Koetschau¹ unrichtig, wenn er meint, aus den Worten des Or. II, 346, 3: *οἶδε γὰρ ὁ τῶν ἀγίων θεὸς πατήρ ὢν, ὃν χρεῖαν ἔχουσιν οἱ υἱοὶ αὐτοῦ* ergebe sich, daß dieser in einem Exemplare gelesen habe: *οἶδε γὰρ ὁ τῶν ἀγίων θεὸς ὁ πατήρ ὑμῶν* (ohne Bezeugung im N. T.), denn Or. hat hier sicherlich willkürlich *ὁ τῶν ἀγίων θεός* geschrieben, um den Gegensatz zu den *θεοὶ τῶν ἐθνικῶν* deutlich hervortreten zu lassen; auch im übrigen sind die Worte in freier Anlehnung an Mt. umgestaltet.

6, 12. II, 340, 12, wo die Worte des Vaterunser bei Mt. u. Lk. vollständig nebeneinandergestellt werden, liest man in Mt. 6, 12: *ὥς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν* und in Lk. 11, 4 *καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν παντὶ τῷ ὀφείλοντι ἡμῖν*, an der späteren Stelle aber, an der Or. die Interpretation dieser Bitte beginnt, werden die Worte des Mt. u. Lk. in folgender Form vorausgeschickt (p. 375, 20 ff.): (aus Mt.) . . . *ὥς καὶ ἡμεῖς ἀφήκαμεν . . . ἢ ὥς ὁ Λουκᾶς* „ . . . καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν“, und kurz darauf (p. 380, 6) sagt er: *ὅπερ δηλὸν ἐστὶν ἐκ τε τοῦ „ὥς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν τοῖς ὀφειλέταις ἡμῶν“ καὶ ἐκ τοῦ „καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν“*. An der ersten Stelle hat Or. meiner Ansicht nach in den Worten des Lk. *ἀφήκαμεν* in Anlehnung an die vorausgehenden Matthäuseworte eigenmächtig eingesetzt, und anderseits sind an der zweiten Stelle die Worte des Mt. durch das vorausgehende Zitat nach Lk. im Wortlaut beeinflusst worden (. . . *προστιθέναι „καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν“*. *πάντες μέντοι γε ἐξουσίαν ἔχομεν*) *ἀφιέναι τὰ εἰς ἡμᾶς ἡμαρτημένα ὅπερ δηλὸν* etc.). Auch

¹) ZwTh 1900, 340.

in den Handschr. des N. T. hat eine derartige Einwirkung stattgefunden.

Daß Or. die Doxologie am Schlusse des Vaterunser noch nicht gelesen hat, hat Griesbach richtig dargetan¹.

6, 25. Das Zitat II, 175, 28: (*ἀλλ' οὐδὲ τὸ*) „*μὴ μεριμνᾶτε τί φάγητε ἢ τί πίητε. κατανοήσατε τὰ πειρινὰ τοῦ οὐρανοῦ ἢ κατανοήσατε τοὺς κόρακας, οὗ οὐ σπεύρουσι etc.*“ enthält eine Mischung aus Worten Mt. 6, 25 und Lk. 19, 29. 24².

7, 1. IV, 451, 20 wird dieser Vers von Or. angeführt als Beleg dafür, daß uns Menschen das Richten verboten sei. Als gleichbedeutend mit ihm wird 1. Kor. 4, 5 hinzugefügt. In derselben Weise werden diese beiden neutestamentlichen Stellen in Mt. XIII, 30 (Lo. III, 267) nebeneinandergestellt. Hier ist aber die Überlieferung nicht in Ordnung. Wir lesen dort nämlich: *ἡμεῖς γὰρ οὐκ ἀποφανόμεθα κατὰ τὸ „μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῇτε“ ἕως ἄν ἔλθῃ ὁ κύριος etc.*“ Es scheint mir wahrscheinlich zu sein, daß Or. auch hier die Worte aus dem Korintherbriefe nicht unmittelbar mit denen des Mt. zusammengeschweißt, sondern sie in folgender Weise verbunden hatte: *... ἵνα μὴ κριθῇτε „καὶ τὸ“ μὴ πρὸ καιροῦ τι κρίνετε, ἕως ἄν ἔλθῃ etc.*, und daß der Abschreiber versehentlich von *κριθῇτε* auf *κρίνετε* überggesprungen ist³.

7, 13/14. Aus allen Stellen, an denen Or. Worte dieser Verse zitiert, — außer einer — ergibt sich, daß er in V. 13 und V. 14 das Wort *πύλη* nicht gelesen, sondern beide Adjektiva auf *ὁδόν* bezogen hat. Die einzige Ausnahme bildet das Zitat im Matthäuskommentar XII, 12 (Lo. III, 150 f.). Dort werden die Worte des Mt. mit Lk. 13, 24 zusammengestellt und folgendermaßen zitiert: *καὶ τὸ ἐν τῷ κατὰ Ματθαῖον δὲ γεγραμμένον τοῦτον τὸν τρόπον ῥητέον: „ὅτι στενὴ ἡ πύλη καὶ τεθλιμμένη ἡ ὁδὸς ἢ ἀπάγουσα εἰς τὴν ζωὴν etc.*“ Es erscheint mir sehr zweifelhaft, ob *ἡ πύλη* an dieser Stelle bei Or. wirklich ursprünglich ist. Aus dem Zusammenhange der ganzen Stelle läßt es sich jedenfalls nicht erhärten. Wenn auch in den aus Lk. angeführten Worten die *θύρα στενὴ* vorkommt, so bringt Or. das Zitat doch nicht etwa um dieser Worte willen, sondern es kommt ihm an der hiesigen Stelle darauf an, Belege dafür zu geben, daß die wahren Christen nur eine Auslese derer seien,

¹) Symb. crit. II, 257. — ²) S. Koetschau, ZwTh 1900, 331.

³) Huet schlägt ganz ähnlich in Anlehnung an die Vetus Interpretatio latina die Verbesserung: *κριθῇτε καὶ τὸ „ὥστε μὴ πρὸ καιροῦ etc.“* vor.

welche sich Christen nennen. Aber selbst wenn auch diese Stelle außer Betracht käme, so müßte man doch anerkennen, daß Or. auch die Lesung mit ἡ πύλη gekannt habe. In Mt. XVII, 24 (Lo. IV, 135) sagt er nämlich gelegentlich der Interpretation der Worte: πολλοὶ γὰρ εἰσὶ κλητοί, ὀλίγοι δ' ἐκλεκτοί folgendes: καὶ ἀλλαχοῦ λέλεκται: „πολλοὶ ζητήσουσιν εἰσελθεῖν καὶ οὐκ ἰσχύσουσι“ καὶ „ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς στενῆς πύλης, ὅτι ὀλίγοι εὐρίσκουσιν αὐτήν“. Das ist ein merkwürdiges Mischzitat. Der erste Teil bis ἰσχύσουσιν geht auf Lk. 13, 24 zurück, der letzte Teil auf Mt. 7, 14. Nun hat es meiner Ansicht nach mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu sagen, Or. habe πύλη tatsächlich aus Mt. 7, 14, habe es dort also in seinem Texte gekannt, als aus dieser Stelle zu schließen, er habe an der Lukasstelle 13, 24 außer der Lesung θύρας (so zitiert er in Mt. XII, 12 [Lo. III, 151]) die Variante πύλης (so A X b c f v g al) gekannt und von dorthier, nicht aus Mt., sei sie in das Zitat eingedrungen. Denn wenn man dies letztere zugibt, so läßt sich schwer erklären, wie Or. dazu gekommen ist, mit den Lukasworten die Matthäusstelle zu vereinen und zu vermischen. In V. 13 fehlt πύλη in s* a b c h k g₁ q, bei Clem. Al. Cypr.¹, es steht in s^b B C G K L sah arm aeth cop syr C; in V. 14 ist es in allen Handschr. außer 113 a h k m, Clem. Al. Cypr. überliefert. Joh. Chrysostomus hat πύλη an beiden Stellen sicher gelesen. Das bezeugt deutlich seine 23. Hom. zu Mt.

7, 22/23. Überall, wo Or. Mt. 7, 22—23 zitiert (mit Ausnahme von I, 59, 17, wo er aus den Worten des Mt. nur einige Stücke auswählt: ἐσθ' ὅτε καὶ ὑπὸ φαύλων ὀνομαζόμενον ἀνέειν, ὅπερ διδάσκων ὁ Ἰησοῦς ἔλεγε τὸ „πολλοὶ ἐροῦσί μοι ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ τῷ ὀνόματί σου δαιμόνια ἐξεβάλομεν καὶ δυνάμεις ἐποιήσαμεν“), verbindet er damit Worte aus Lk. 13, 26, in der Weise, daß er vor καὶ τῷ ὀνόματί σου δαιμόνια ἐξεβάλομεν einschiebt: οὐ τῷ ὀνόματί σου φάγομεν καὶ τῷ ὀνόματί σου πίομεν. Die Schlußworte ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν sind oft den betreffenden Lukasworten angeglichen (ἐργάται τῆς ἀνομίας)² in der Weise, daß die Eingangsformel ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ beibehalten wurde³. Erwähnt werden muß noch, daß

¹) Vgl. auch Tert. adv. Marc. II, 13: legis mali viam latam et multo frequentiore.

²) Vgl. Koetschau, ZwTh. 1900, 332, doch glaube ich nicht, daß Or. dabei auf den alttestamentlichen Text Rücksicht genommen habe.

³) Vgl. Cypr. I, 141, 13: recedite a me operarii iniquitatis; anders derselbe I, 223, 25.

sich an keiner Stelle bei Or. die Worte des Mt.: *οὐ τῷ σῶν ὀνόματι ἐπροφητεύσαμεν* finden. Zitiert werden die Verse: I, 171, 11. III, 7, 9 ff. 7, 19 (Anspielung auf die letzten Worte), 8, 24 (desgl.), 9, 16 (desgl.), IV, 443, 25 ff., IV, 447, 21 ff. (mit Zusatz aus Lk. 6, 25), de princ. IV, 2 (p. 9 ed. Rob.). — Die Handschr. des N. T. bieten im allgemeinen an der Matthäusstelle keine Zusätze aus Lk., nur in syr C ist vor *οὐ τῷ σῶν ὀνόματι ἐπροφητεύσαμεν* aus Lk. hinzugefügt: *οὐ τῷ σῶν ὀνόματι ἐφάγομεν καὶ ἐπόμεν*¹.

7, 24. De princip. III, Philocal. p. 156, 6 (Rob.) zitiert Or. diesen Vers in einer von der gewöhnlichen abweichenden Form. Die Änderungen sind jedoch nur stilistische, so daß ich annehme, daß sie von Or. willkürlich vorgenommen sind. Er sagt nämlich: *πᾶς, φησὶν, ὁ ἀκούων μου*² statt *πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου* (so die gewöhnliche Überlieferung) und dann *καὶ ποιῶν αὐτοὺς* statt *καὶ ποιεῖ αὐτοὺς* (N. T.).

7, 26. An der angeführten Stelle fährt Or. weiter frei nach Mt. fort. So sagt er *ὁ δὲ ἀκούων* für *καὶ πᾶς ὁ ἀκούων*, läßt *μου τοὺς λόγους* aus und stellt *ὁμοίως ἐστὶ* vor *ὁμοιωθήσεται*. Im N. T. ist nichts von dem überliefert. Das ganze Gleichnis Mt. 7, 24 ff. benutzt Or., indem er die Parallele bei Lk. 6, 47 damit verbindet und verwebt, in der Exhortatio ad martyrium: I, 43, 21 ff.

8, 8. Die Worte des Centurio bei Mt. werden von Or. nur einmal zitiert: IV 295, 23. Dort schließen sie aber ab mit *εἰπὲ λόγῳ καὶ ἰαθήσεται*. Es fehlt also *ὁ παῖς μου* wie in den Handschr. 1. 118. 209 a k sah.

8, 14—16. Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus vom Fieber erzählt Or. IV, 295, 28 ff. nicht im Anschluß an Mk. 1, 30 ff., wie Preuschen anmerkt, sondern an Mt. 8, 14—16. Aus Mt. hatte er auch schon vorher die Worte des Centurio und Christi entnommen. Es entsprechen sich bei Mt. 8, 14 *καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν Πέτρου εἶδεν τὴν πενθερὰν αὐτοῦ βεβλημένην καὶ πυρέσσουσαν* und bei Or.: *καὶ ἡ πενθερὰ δὲ Πέτρου βεβλημένη ἐπύρεσεν ἐν Καφαρναούμ*. Bei Mk. heißt es dagegen ganz abweichend davon: *ἡ δὲ πενθερὰ Σίμωνος κατέκειτο πυρέσσουσα* etc.; dann weiter bei Mt.: *καὶ ἥψατο τῆς χειρὸς αὐτῆς, καὶ ἀφῆκεν αὐτὴν ὁ πυρετὸς καὶ ἐγέγθη καὶ διηκόνει αὐτῷ*

¹) Derselbe Zusatz bei Justin. S. Bousset, a. a. O. S. 92.

²) v. Soden (p. 1514) vergleicht mit Recht dazu Mt. 7, 26.

= Or.: ἥς ἀνάμενος τῆς χειρὸς ἴασατο τὴν βεβλημένην ὡς ἐγερωθεῖσαν διακονεῖν αὐτῷ, dagegen Mk.: καὶ προσελθὼν ἤγειρεν αὐτὴν κρατήσας τῆς χειρὸς, καὶ ἀφῆκεν αὐτὴν ὁ πυρετὸς καὶ διηκόνει αὐτοῖς.

8, 17. Aus welcher Übersetzung das Jesaiazitat bei Mt. stammt, ist nicht klar. Or. bietet es in der Form, die es bei Mt. hat: IV, 83, 13, wo durch die Periphrase bestätigt wird, daß er die beiden Ausdrücke τὰς ἀσθενείας und τὰς νόσους gelesen hat. In einer Anspielung IV, 165, 11 f. begegnen uns dieselben Ausdrücke: τὰς γὰρ ἀσθενείας ἡμῶν λαβὼν καὶ τὰς νόσους βαστάξας. IV, 413, 5 ff. dagegen liest man inmitten eigener Worte des Or.: τὸ πάντων ζώων καθαρώτερον, ὅστις τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἦρεν καὶ τὰς ἀσθενείας, ἅτε δυνάμενος πᾶσαν τὴν ὅλον τοῦ κόσμου ἁμαρτίαν εἰς ἐαντὸν ἀναλαβὼν λῦσαι etc. Ich glaube, daß Or. an dieser Stelle Joh. 1, 29 vorgeschwebt hat, und er infolgedessen die Verbindung ὅστις τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἦρεν καὶ τὰς ἀσθενείας selbständig geschaffen hat. IV, 437, 22 ist in dem Zitate αὐτὸς γὰρ τὰς ἀσθενείας ἡμῶν φέρει der Text, den Mt. bietet, mit dem Text der LXX vermischt. I, 106, 12 ff. zitiert Or. nämlich die betreffende Jesaiasstelle nach der LXX folgendermaßen: (ἐπυνθανόμεν δέ, τίνος ἂν εἴη πρόσωπον τὸ λέγον) „οὗτος τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν φέρει καὶ περὶ ἡμῶν ὀδυνᾷται“ (III, 114, 5 steht allerdings οὗτος τὰς ἀνομίας ἡμῶν φέρει¹). IV, 413, 33 fährt er, nachdem er Jes. 53, 3 wörtlich zitiert hat, in Periphrase des folgenden fort: καὶ οὗτός γε τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἔλαβεν καὶ μεμαλάκισται etc., setzt also entweder frei oder in Erinnerung an Mt. ἔλαβεν für φέρει.

8, 28. IV, 150, 3 ff. stellt Or. über den Namen des Ortes, an welchem die Dämonen von Christus in die Schweine getrieben wurden, eine Untersuchung an. Die Namen Γέρασα und Γάδαρα, die im N. T. überliefert sind, hält er für unrichtig, da die Lage dieser Orte der geschilderten Situation nicht entsprechen. Diese Forderung scheint ihm nur Γέργεσα zu erfüllen. Durch die Worte des Or. wird nicht ausgeschlossen, daß dieser Name Γέργεσα sich in einigen, wenn auch seltenen Handschr. des N. T. zur Zeit des Or. fand, und man darf infolgedessen nicht ohne weiteres behaupten, Γέργεσα sei eine bloße Konjekture des Or. Preuschen hat über diese Frage eingehender und gut

¹) In den darauf folgenden Worten (III, 114, 10) οὐκοῦν ἀνέλαβε τὴν ἀσθένειαν τῶν ἁμαρτημάτων ἡμῶν spielt Or. möglicherweise auf Mt. an.

in seiner Vorr. zu IV, pag. XCVIII gehandelt, welchen Abschnitt ich zu vergleichen bitte¹.

9, 20. In Mt. X, 19 (Lo. III, 52) und XI, 7 (Lo. III, 84), wo Or. auf die Erzählung von dem blutflüssigen Weibe anspielt, verbindet er die Worte des Mt. u. Lk. zu einer Einheit.

9, 22. IV, 451, 13 wird zu schreiben sein: καὶ διὰ τὸ „ἡ πίστις σου σέσωκέν σε“ so wenigstens lautet das Zitat IV, 476, 8 und in Mt. XI, 7 (Lo. III, 85). Daß Celsus gelesen hat: ἡ πίστις σου σώσει σε geht aus I, 61, 19 hervor.

9, 29. IV, 451, 12 sind die Worte (τούτοις δὲ ἐπεται διὰ τὸ) „κατὰ τὴν πίστιν σου γεννηθήτω σοι“ sicher frei gesagt für die im N. T. allgemein überlieferten: κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν γεννηθήτω ὑμῖν.

10, 4. In Mt. XVI, 2 (Lo. IV, 4) sagt Or.: ἐπιμελέστερον δὲ δυνάμενος ἀρχῇθεν τοῦ εὐαγγελίου ἐπιστήσας τοῖς μέχρι τῶν προκειμένων ζητησάτω, μήποτε οὐδέπω Ἰούδας κατηγορεῖται ὑπὸ τοῦ Ματθαίου, ἀλλὰ μόνον ἐν τῷ καταλόγῳ τῶν δώδεκα εἶπε τὸ „Ἰούδας Σίμωνος Ἰσακαριώτου, ὃς καὶ παρέδωκεν αὐτόν“. Die Worte, die Or. hier aus dem Katalog bei Mt. zitiert, hat er willkürlich geformt; der Name Ἰουδας Σίμωνος Ἰσακαριώτου wird nämlich an der Mt.-Stelle in keiner Handschr. überliefert, Joh. 13, 2 wird vielmehr der Jünger so genannt. Ferner findet sich auch der Schluß ὃς καὶ παρέδωκεν αὐτόν bei Mt. außer in L und einigen Min. so nicht, steht dagegen in dieser Form bei Mk. 3, 19 im Verzeichnis der Jünger. Bei Mt. ist an der angeführten Stelle überliefert: Ἰούδας Ἰσακαριώτης oder Ἰουδας Ἰσακαριώθ und ὁ καὶ παραδιδούς αὐτόν².

10, 10. IV, 34, 9 folgt Or. in einer Anspielung auf Mt. 10, 10 dem Mt. insofern, als er sagt, Christus habe den Jüngern auch verboten, Stock und Sandalen mit auf die Wanderung zu nehmen, an Mk. oder Lk. dagegen erinnert das Verbum αἰρεῖν. Ferner ist noch bemerkenswert, daß er sagt: ἐφ' ἣν ὁδὸν οὐδὲν αἰρεῖν δεῖ οὔτε πῆραν οὔτε ἱμάτιον. ἱμάτιον wird bei keinem der Evangelisten gesagt, sondern δύο χιτῶνας. Dies δύο χιτῶνας ist allerdings in der Tat zu verstehen als χιτῶνα καὶ ἱμάτιον³. Or. hat demnach den Text richtig aufgefaßt und das dem Sinn entsprechende Wort gleich in ihn eingefügt. Auf Mt. und Mk. bezieht sich ähnlich, was Or. IV, 128, 27 frei sagt: ταύτην τὴν ὁδὸν (ὁ) ὁδεύων διδάσκεται etc.

¹) Vgl. auch Griesbach, opusc. I, 267 ff. — ²) Vgl. v. Soden I, 2 p. 1514.

³) S. Wellhausen, Matthäusevangelium z. St.

10, 19. I, 29, 8 ff. wird Mt. 10, 17—23 fortlaufend zitiert. Dort fehlen nach *τί λαλήσητε* die in den meisten Handschr. des N. T. bezeugten Worte: *δοθήσεται γὰρ ὑμῖν ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, τί λαλήσητε*. Koetschau hat die fehlenden Worte im Origenes-text ergänzt, nimmt also an, daß sie von einem Abschreiber des Or. infolge Homoeoteleutons ausgelassen seien. Es ist aber auch ebenso gut möglich mit Nestle¹ zu glauben, daß sie bereits in der Handschr. des N. T., die Or. benutzte, fehlten, so wie sie in DLk arm fehlen.

10, 23. An derselben Stelle wird 10, 23 folgendermaßen zitiert: *ὅταν δὲ διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἐτέραν, κἂν ἐκ ταύτης διώκωσιν, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην*. Die letzten Worte von *κἂν ἐκ ταύτης* an finden sich nur in DL 1, 13 u. a. Min. a b ff₁ g_{1.2} k arm syr S u. bei Ephraim (von kleineren stilistischen Varianten innerhalb dieser Gruppe ist abgesehen). Or. muß an der fraglichen Stelle nicht aus dem Gedächtnis, sondern nach einem Exemplare zitiert haben, denn das Zitat umfaßt hier ein erhebliches Stück biblischen Textes. Er stellt auch die Parallelworte bei Lk. und Mk. mit denen des Mt. zusammen, um Belege für Äußerungen Jesu über das Martyrium anzuführen, die er nicht vor der Menge, sondern im engeren Jüngerkreise getan habe. In ganz ähnlichem Zusammenhange zitiert er 10, 23 I, 118, 5: *ἐπεὶ δὲ μὴ προπτεῖς εἶναι διδάσκων τοὺς μαθητὰς ὁ Ἰησοῦς ἔλεγεν αὐτοῖς τὸ „ἐὰν διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἐτέραν, κἂν ἐν τῇ ἐτέρᾳ διώκωσιν, πάλιν φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην“*. Das Zitat weicht von dem obigen insofern ab, als statt *ἐκ ταύτης* hier *ἐν τῇ ἐτέρᾳ* steht. Doch braucht dieser Unterschied nicht auf tatsächlichen Textvarianten zu beruhen. Or. zitiert den Vers oder Teile daraus öfter, um zu zeigen, daß Christus selbst es nicht gewollt habe, daß seine Jünger ohne Not freiwillig das Martyrium suchten, daher ist es wahrscheinlich, daß er ihn auch hier aus dem Gedächtnis zitiert und dabei stilistisch unmerklich geändert hat². Die übrigen Stellen, an denen immer nur ein Teil des Verses vorliegt, sind: in Mt. X, 23 (Lo. III, 62) *καὶ λέγοντος „ἐὰν διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἐτέραν“*, in Mt. XVI, 1 (Lo. IV, 3): *„ἐὰν διώκωσιν ὑμᾶς ἐκ τῆς πόλεως ταύτης, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην (cod. Reg.*

¹) Einführung in das griechische N. T. ² 1899, S. 118 ff.

²) Anders urteilt Koetschau a. a. O. S. 365.

ἐτέραν)“, IV, 418, 24: „ἐὰν διώκωσιν ὑμᾶς ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν“.

Die Worte, die in diesen Origeneszitaten dem gewöhnlichen handschriftlich überlieferten Texte gegenüber überschüssig sind, scheinen ursprünglich zu sein. Ihre Auslassung ist leicht verständlich, dagegen schwer zu erklären, weshalb sie zugefügt worden seien¹. Andererseits vermag ich Resch² nicht zuzustimmen, der die Worte ἐὰν δὲ ἐν τῇ ἄλλῃ διώκουσιν ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην (so in D) zu den „Agrapha“ rechnet, die besonders reichlich in D aus „vorkanonischen Quellschriften“ Aufnahme gefunden haben sollen. Der Codex D ist uns doch nur ein Repräsentant für den Zustand der Überlieferung, bevor eine Rezension eingegriffen hatte.

10, 27. Dieser Vers wird in Mt. XII, 17 (Lo. III, 161) in der Form zitiert, welche die Handschr. des N. T. bieten: τὸ „ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἰπατε ἐν τῷ φωτὶ καὶ ὃ εἰς τὸ οὐς ἀκούετε (cod. Vatic. ἀκηκόατε), κηρύσσετε ἐπὶ τῶν δωματίων“, IV, 85, 16 dagegen in folgender abweichenden Gestalt: (ἐπίσχεψαι δὲ εἰ διὰ τοῦτο φησιν ὁ σωτὴρ τοῖς μαθηταῖς) „ἀνθ' ὧν, ὅσα ἠκούσατε ἐν τῇ σκοτίᾳ, εἰπατε ἐν τῷ φωτί“. Der Anfang der zitierten Worte ist hier wahrscheinlich durch die Parallelstelle Lk. 12, 3: ἀνθ' ὧν, ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἰπατε, ἐν τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται (die zwar dem Sinne nach sich davon unterscheidet) und durch die bei Mt. folgenden Worte: καὶ ὃ εἰς τὸ οὐς ἀκούετε, κηρύξατε etc. beeinflusst³.

10, 28. I, 30, 10 bietet ein rechtes Musterbeispiel dafür, wie Or. bei der Behandlung von Stellen verfährt, die bei mehreren Evangelisten parallel vorkommen. Er zitiert hier zunächst Mt. 10, 28 ff. wörtlich genau, darauf Lk. 12, 4—9, dann Mk. 8, 38. Von p. 31, 14 an zieht er jedoch die Worte des Mt. und Lk. in der Erklärung und Periphrase in eins zusammen. IV, 340, 16 endlich geht er soweit, daß er in freier Anspielung, ohne den Namen eines bestimmten Evangelisten zu nennen, Teile von Mt. 10, 28 und Lk. 12, 4 miteinander vermischt.

10, 29. I, 30, 18, wo V. 29—V. 33 wörtlich angeführt werden, liest man in V. 29: (λέγεται γὰρ) „οὐχὶ δύο στρονθία ἀσσαρίου πωλεῖται; καὶ ἐν ἑξ αὐτῶν ὃ πρὸς εἰς τὴν γῆν ἄνεν τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς“. Die Worte εἰς τὴν γῆν (oder ἐπὶ

¹) Vgl. Wellhausen z. d. St. — ²) T. U. N. F. 15, 1906.

³) Vgl. v. Soden a. a. O. S. 1514.

τὴν γῆν) finden sich so in allen Handschr. des N. T. außer L, in welcher sie überhaupt ausgelassen sind. Nach *ἄνευ* fügen it^{pl} (nicht kl) go cop hinzu τῆς βουλῆς, desgleichen Tertullian und Cyprian durchgehend, ferner haben nach τοῦ πατρὸς ὑμῶν die Handschr. 435 it^{mu} cop aeth den Zusatz: τοῦ ἐν (τοῖς) οὐρανοῖς. Or. spielt außerdem des öfteren auf diesen Vers an. Zunächst verbindet er II, 287, 17 Worte aus ihm mit seinen eigenen, indem er sagt: καὶ γὰρ δύο στρουθίων πιπρασκομένων, ὡς ὠνόμασεν ἡ γραφή, ἄσσαρίον, ἐν εἰς παγίδα οὐ πίπτει ἄνευ τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς πατρὸς. Auffällig ist hier εἰς παγίδα statt des zu erwartenden εἰς γῆν. Derselbe Ausdruck kehrt IV, 376, 30 wieder, wo Or. anspielend sagt: ἀλλὰ καὶ ταπεινοὶ καὶ συννεφεῖς ὑπὸ τῆς λύπης καθελκόμενοι καὶ τὸ ἴδιον τῶν λογικῶν γαῦρον ἀπολέσαντες ἐπιδανθώμεθα τοῦ ἄνευ θεοῦ στρουθίον μὴ πίπτειν εἰς παγίδα καὶ . . . Endlich gedenkt Or. dieses Verses in seiner Erklärung der 6. Bitte des Vaterunsers. Dort führt er die Worte des Mt. an, um zu beweisen, daß Gott uns mit Recht in Versuchung führe, wenn wir etwas dieser Strafe würdiges getan haben, und vergleicht dazu Ps. 65, 11: (II, 391, 12) ἀλλὰ εὐλόγως εἰσάγει ὁ θεὸς εἰς τὴν παγίδα κατὰ τὸν εἰπόντα: „εἰσῆγαγες ἡμᾶς εἰς τὴν παγίδα (Ps. 65, 11)“ καὶ ἄνευ τῆς βουλῆς τοῦ πατρὸς οὐδὲ τὸ εὐτελέστερον τῶν ἐπιτερωμένων στρουθίον ἐμπίπτει εἰς τὴν παγίδα (τοῦ ἐμπίπτοντος εἰς τὴν παγίδα διὰ τοῦτο ἐμπίπτοντος, ἐπεὶ μὴ καλῶς τῇ τῶν περῶν ἐχρήσατο . . . ἐξουσία. Daraus ergibt sich ohne Zweifel, daß Or. εἰς τὴν παγίδα gelesen hat¹; hätte er es nicht gelesen, so würde er den Vers an der letztgenannten Stelle überhaupt nicht angeführt haben, gerade um dieses Ausdruckes willen zitiert er ihn. Was die Worte εἰς τὴν γῆν in dem Zusammenhang bei Mt. bedeuten, hat Wellhausen zuerst richtig aufgeklärt. Er sagt zu der Stelle, daß sie nach Am. 3, 5 gesagt seien, wo sie bedeuten „in die Falle“; εἰς τὴν παγίδα ist dann also eine Glosse, die die richtige Erklärung enthält. Man darf nun aber nicht etwa annehmen, daß Or. ἐπὶ τὴν γῆν gelesen, dafür nur an jenen Stellen die richtig erklärende Glosse willkürlich eingesetzt habe. Dagegen spricht von anderem abgesehen vor allem auch, daß er nicht der einzige ist, der diese Lesart bietet. Sie findet sich nämlich auch in den pseudoklementinischen Homilien (12, 31: ἄνευ γὰρ τῆς τοῦ θεοῦ βουλῆς

¹) Eine andere, meines Erachtens verfehlte Erklärung bringt Koetschau a. a. O. S. 333.

οὐδὲ στρουθὸς ἐν παγίδι ἐμπεσεῖν ἔχει) und Johannes Chrysostomus hatte bei seiner Matthäushomilie (34) über diesen Text sicher *εἰς τὴν παγίδα* in seinem Exemplar vor Augen, denn er zitiert: *καὶ ἐν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται εἰς τὴν παγίδα ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν τοῦ ἐν οὐρανοῖς* und erklärt: *τί γὰρ εὐτελέστερον ἐκείνων; φησὶν· ἀλλ' ὅμως οὐδὲ ἐκεῖνα ἀλώσεται ἀγροοῦντος τοῦ θεοῦ*. Die Lesung *εἰς τὴν παγίδα* ist also für Or. gesichert. Nicht so sicher ist, ob er daneben noch Exemplare mit der Lesart *εἰς τὴν γῆν* gekannt hat, denn das Zitat I, 30, 18, in dem sie steht, ist sehr umfangreich (V. 29—33), war also einer Änderung um so eher ausgesetzt. Die Worte *ἄνευ τῆς βουλῆς τοῦ πατρὸς* hat Or. nur II, 391, 13. Gleichwohl ist es glaublich, daß er sie in einem Exemplare gefunden hat.

10, 32. Der Eingang des Verses wird an den verschiedenen Stellen verschieden zitiert. I, 30, 21 steht: *πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει*; I, 10, 25: *ὅς ἐὰν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ*; I, 142, 23: *πᾶς, ὅς ἐὰν ὁμολογήσῃ*; in Mt. XII, 16 (Lo. III, 160): *ἀλλὰ καὶ τὸ „πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ“*; in Mt. XVI, 6 (Lo. IV, 17): *δήλον ἐκ τοῦ „πᾶς ὅς ἐὰν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ . . .“* und bald darauf: *.. οὐκ ἔσται ἀληθὲς τὸ „πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ κτέ.“* Diese Abweichungen halte ich nur für willkürliche stilistische Änderungen des Or. selbst¹, nicht für wirkliche Varianten der Exemplare (alle Handschr. des N. T. haben *πᾶς οὖν ὅστις ὁμολογήσει*). Ebenso ist es Willkür des Or., wenn er teils *ὁμολογήσω κἀγὼ*, teils umgekehrt *κἀγὼ ὁμολογήσω* (so nur C und 1) zitiert: *ὁμολογήσω κἀγὼ* I, 30, 22; 32, 15; in Mt. XVI, 6 (Lo. IV, 17), *κἀγὼ ὁμολογήσω* I, 10, 26; I, 142, 24.

10, 33. Die Worte dieses Verses scheinen mir I, 10, 27 ursprünglich gestanden zu haben und erst innerhalb der Origenesüberlieferung infolge Homoeoteleutons ausgefallen zu sein. Denn da Or. seinem Zitat vorausschickt: *διόπερ ἐπίστησον, μήποτε ὡς ἀκόλουθον καὶ ἀναγκαῖον συμβῆναι τῷ ὁμολογοῦντι τὸ ὁμολογηθῆναι καὶ τῷ ἀρνούμένῳ τὸ ἀρνηθῆναι εἰρηται τὸ etc.*, so erwartet man, daß nun nicht nur v. 32, sondern auch v. 33 zitiert wird, denn in diesem Verse ist von dem *ἀρνούμενος* die Rede.

10, 34. Vollständig wird dieser Vers nur an einer Stelle angeführt: III, 79, 18 und zwar so: *(καὶ ὁ σωτὴρ δὲ λέγει)· „τί νομίζετε, ὅτι ἤλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τῆς γῆς· οὐκ ἤλθον*

¹) Anders urteilt Koetschau a. a. O. S. 340.

βαλεῖν εἰρήνην, ἀλλὰ μάχαιραν“. Hier ist sehr wahrscheinlich (wie Schwartz vermutet) *τι* nur eine Korruptel für das allgemein überlieferte *μή*. Wo der Vers sonst noch erwähnt wird, erscheint er in einer im N. T.¹ nicht bezeugten verkürzten Form: z. B. IV, 40, 31: ἄλλως τε καὶ ἐλθὼν οὐκ εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν, τοῦτ' ἔστιν ἐπὶ τὰ σωματικὰ καὶ αἰσθητά, βαλεῖν, ἀλλὰ μάχαιραν. Vgl. sonst I, 34, 22 ff. 35, 6.

10, 37. Merkwürdig ist das Zitat III, 149, 22: (ὁ Ἰησοῦς σοι λέγει ...) καὶ „ὅστις οὐ καταλείπει τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστι μου ἄξιος εἶναι μαθητής“. Es läßt sich weder vollkommen auf Mt. 10, 37 noch auf Lk. 14, 26/27 zurückführen. Es wird wahrscheinlich von Or. selbst frei zusammengesetzt sein.

10, 38. Auch dieser Vers erscheint bei Or. in einer Form, in der er sich in keinem Evangelium findet, und Or. mag auch hier selbständig aus den Parallelstellen einen Mischtext zubereitet haben, wie wir ihn z. B. IV, 480, 13 ff. finden: (τοῖς δὲ μαθηταῖς ἀκολουθεῖν βουλομένοις τῷ Ἰησοῦ οὐχ ὥς ἂν οἱ ἀπλούστεροι ἐπολάβοιεν σωματικῶς, ἀλλ' ὥς δηλοῖ) τὸ „ὅς ἂν μὴ ἄρῃ (aus Mk. 8, 34 oder Mt. 16, 24) τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καὶ ἀκολουθήσει ὀπίσω μου, οὐκ ἔστιν μου ἄξιος εἶναι μαθητής (aus Lk. 14, 27), φησιν νῦν ὁ κύριος etc. Ähnlich zitiert er in Mt. XII, 22, XV, 22². Frei ist auch das Zitat III, 149, 19: ὁ Ἰησοῦς σοι λέγει· ἄρον τὸν σταυρὸν σου, καὶ ἀκολούθει μοι.

11, 2. Aus dem, was Or. IV, 10, 9 ff. anführt: σχεδὸν γὰρ ὁ βαπτιστὴς Ἰωάννης τὴν παντὸς τοῦ λαοῦ λαβὼν φωνὴν φησι πέμψας τῷ Ἰησοῦ· „σὺ εἰ ὁ ἐρχόμενος“ und dem IV, 117, 29 f. Gesagten: ἀλλ' ὅπερ Ἰουδαῖοι πρὸς Ἰωάννην ποιοῦσι, τοῦτο Ἰωάννης πρὸς Χριστὸν διὰ τῶν ἰδίων μαθητῶν πυνθανόμενος scheint mir hervorzugehen, daß er πέμψας διὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ εἶπεν αὐτῷ gelesen hat; *κ B C* D q* arm vertreten heute diese Lesart. Durch eine andere Stelle (in Mt. X, 20. Lo. III, 57) wird uns jedoch bezeugt, daß Or. daneben auch die abweichende Lesart πέμψας δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, die in *C₃ EF G K ff₁ g₁ vg cop aeth* überliefert ist, gekannt hat, wenn man nicht eher anzunehmen geneigt ist, daß hier das *δύο* erst in der Origenesüberlieferung aus *διά* entstellt sei. Das Ursprüngliche bei Mt. ist jedenfalls *διά*³. *δύο* ist aus Lk. eingesetzt.

¹) Vgl. jedoch Tertull. Scorp. c. 10.

²) Vgl. Preuschen, Vorrede zu IV, p. C. — ³) S. Wellhausen zur Stelle.

Joh. Chrysostomus hat δύο bereits bestimmt dort gelesen (s. hom. in Mt. 36).

11, 27. Der ganze Vers von οὐδείς ἔγνω an wird II, 88, 19 ff. so zitiert: οὐδείς ἔγνω τὸν υἱὸν, εἰ μὴ ὁ πατήρ, οὐδὲ τὸν πατέρα εἰ μὴ ὁ υἱὸς καὶ ὃ ἂν ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ. Die Periphrase des Or. bestätigt, daß er die Worte des Verses in dieser Reihenfolge gelesen hat. Damit stimmt auch die Anspielung II, 135, 23 überein: ἀλλὰ καὶ ὃ ἂν αὐτὸς ἀποκαλύψῃ τὸν πατέρα. Ἐγνω an Stelle von ἐπιγινώσκει (oder γινώσκει) findet sich in Handschr. zwar nicht, ist aber bei Kirchenvätern (Clem. Ps.-Clem., Hom. Justin.¹ Euseb.) bezeugt. Im zweiten Teile des Satzes fehlt bei Or. ἐπιγινώσκει (oder ἔγνω), desgleichen bei Clem. Justin. Iren. Marcos. ap. Ir. Epiph.² Ähnlich wie Clem. Alex. zitiert Or. sehr oft entweder die erste oder die zweite Hälfte des Verses für sich abgetrennt; der zweiten schickt er in diesem Falle voraus: οὐδείς (γὰρ) ἔγνω (IV, 49, 8. 248, 19. 301, 26. 334, 19. 474, 16. 33; II, 194, 30). Anstatt der am Schlusse des Verses in den Handschr. allgemein überlieferten Worte: καὶ ὃ ἔαν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι bietet er an allen in Betracht kommenden Stellen: καὶ ὃ ἂν ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ (vgl. auch IV, 334, 19: καὶ κατὰ τοῦτο εἰρησθαι τὸ „οὐδείς ἔγνω τὸν πατέρα εἰ μὴ ὁ υἱός“, οὐκέτι αὐτοπτῶν ὄντων οἷς ἂν ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ). Er stimmt darin mit Clem. Al., Justin, Marcos. ap. Ir., Iren., Euseb. (contra Marcell. p. 76, 7 ed. Klostermann) überein.

11, 28. Hinter δεῦτε folgt in allen Handschr. der Zusatz πρὸς με. Or. läßt diese Worte I, 194, 28 und I, 257, 27 im Zitat aus, er hat sie in Mt. XV, 35 (Lo. III, 401).

12, 15. Or. hat sicher ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί gelesen wie in C D E G etc. f h q cop syr S C, bei Euseb. überliefert ist, nicht einfach πολλοί (ohne ὄχλοι), welches in s B a b c ff₁ g₁ k vg aeth steht, denn er führt in Mt. XI, 4 (Lo. III, 74) diesen Vers an, um ein Beispiel dafür zu geben, in welcher Weise die Evangelisten verschieden von den Jüngern und der großen Menge reden: καὶ πάλιν ἐν ἄλλῳ τόπῳ, ὡς τῶν ὄχλων δεομένων θεραπείας λέλεκται „ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί, καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς.

12, 17 ff. Was Or. IV, 28, 23 ff. über diese Verse sagt, bietet erhebliche Schwierigkeiten der Erklärung. Er will dort beweisen, daß Jesus auch der Name Jacob und Israel beigelegt

¹) Vgl. Bousset, a. a. O. S. 100. — ²) S. Barnard l. c. p. 16.

worden sei und führt als Beleg dafür Jes. 42, 1 ff. an, beruft sich endlich, um die Richtigkeit seiner Behauptung, daß sich jene Stelle auf Christus beziehe, zu bekräftigen, auf Matthäus, der die Jesaiasstelle als eine durch Christus erfüllte Weissagung teilweise zitiere. Das, was nun Or. zunächst aus Jesaias anführt (*Ἰακώβ ὁ παῖς μου* usw.) steht im ganzen so weder in der Septuaginta, noch im hebräischen A. T. Es stimmt nämlich anfangs bis *ἡ ψυχὴ μου* mit dem Texte der LXX überein, von da an aber mit der Form jener Jesaiasverse, die wir im Zitat Mt. 12, 18¹ finden, und die von den bekannten alttestamentlichen Übersetzungen abweicht. Or. fährt dann wörtlich so fort: *ὅτι γὰρ ὁ χριστός ἐστι, περὶ οὗ ταῦτα προφητεύεται, σαφῶς ὁ Ματθαῖος δηλοῖ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ, μνησθεὶς ἀπὸ μέρους τῆς περικοπῆς, εἰπὼν· ἵνα πληρωθῇ τὸ εἰρημένον· οὐκ ἐρίσει οὐδὲ κράξει καὶ τὰ ἐξῆς.* Ist man bereit anzunehmen, daß Or. die Stellen selbst eingesehen habe, so wäre man zu folgendem Schlusse genötigt: Or. hat 1. tatsächlich Jes. 42, 1 ff. in der LXX in einer anderen als der gemein überlieferten Fassung gelesen (sehr unwahrscheinlich!) oder aus einer anderen griechischen Übersetzung zitiert, 2. bei Mt. 12, 17 ff. nichts weiter als *ἵνα πληρωθῇ τὸ εἰρημένον· οὐκ ἐρίσει οὐδὲ κράξει* (*κρανράσει* haben die Handschr. des N. T.) usw. gelesen. Wir erhielten so Textformen, die sonst nirgends bezeugt sind. Demgegenüber halte ich es für viel wahrscheinlicher, daß Or. sich in seiner ganzen Ausführung an dieser Stelle nur auf sein Gedächtnis verlassen hat, das ihn dann hier einmal irregeführt hat. Er hat also Jes. 42, 1 ff. nach der LXX zitieren wollen, hat den Anfang auch richtig gefunden, ist dann aber in das Matthäuszitat, das ihm schon vorschwebte, hineingekommen und behauptet nun, ebenfalls auf Grund seines Gedächtnisses, Matthäus habe die Weissagung des Jesaias nur zum Teil zitiert mit der Einführung: *ἵνα πληρωθῇ τὸ εἰρημένον.*

12, 31/32. An allen in Betracht kommenden Stellen hat Or. die Worte des Mk. Mt. Lk. miteinander vermischt, so jedoch, daß er die beiden verschiedenen Fassungen des Verses (wie sie Wellhausen auf Mk. und Lk. verteilt, und die bei Mt. nebeneinandergestellt sind) nicht durcheinanderbringt; vielmehr zitiert er entweder die eine oder die andere. Die Belegstellen hat Preuschen, Vorrede S. 100 zusammengestellt, nachzutragen

¹) Das Zitat beginnt 12, 17 mit Jes. 42, 1.

wäre nur noch IV, 66, 6: ἐν δὲ τῷ εὐαγγελίῳ ἄφεσιν μὲν ἐπαγγελλομένον ἐπὶ τῆς εἰς αὐτὸν ἁμαρτίας, ἀποφαινομένον δὲ περὶ τῆς εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημίας ὡς οὐ μόνον ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι μὴ ἐσομένης ἀφέσεως τῷ εἰς αὐτὸ δυσφημήσαντι, ἀλλ' οὐδὲ ἐν τῷ μέλλοντι. οὐχ ἔξει an Stelle von οὐκ ἔχει (ἄφεσιν), welches 65, 15 steht, ist Mk. 3, 29 in c vg aeth und bei Cypr. bezeugt.

Erwähnenswert ist bei dieser Gelegenheit noch, daß aus IV, 408, 17 ff. hervorzugehen scheint, Or. habe die betreffenden Worte so verstanden: alle Sünden, die wir begangen haben, bevor wir den heiligen Geist empfangen haben, werden verziehen, die nachher begangenen jedoch nicht mehr.

12, 40. IV, 477, 12 f. spielt Or. auf diesen Vers in folgender Weise an: εἴτα ποιήσας ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας, IV, 479, 30 braucht er ebenfalls statt ἔσται: ποιήσει: διὰ τὸ „ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς ποιήσει τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας. πῶς γὰρ τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας ποιήσει ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς etc. Ferner liest man in Mt. XII, 3 (Lo. III, 133): εἰ γὰρ ὡς Ἰωνᾶς ἐποίησεν ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας, οὕτως ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς, Worte die auf Mt. 12, 40 bezogen werden müssen; endlich ist noch anzuführen, was Or. in demselben Kapitel etwas weiter unten sagt: οὐκοῦν ἐκεῖνο τοῦτο ἦν τῷ ἐκείνου τοῦτο¹ δηλωτικὸν γεγονέναι, ἵνα ἡ ἐκείνου λύσις τοῦ σημείου ἀσάφειαν αὐτόθεν ἔχοντος τὸ παθεῖν ἢ τὸν Σωτῆρα καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας πεποιηκέναι. Es scheint mir durch diese Reihe von Stellen tatsächlich erwiesen zu werden, daß Or. bei Mt. an Stelle von ἦν ·/. ἐποίησεν und an Stelle von ἔσται ·/. ποιήσει gelesen hat. Freilich sind diese Lesarten sonst nirgend bezeugt. ποιεῖν in Verbindung mit Substantiven, die eine Zeitdauer ausdrücken, ist spezifisch hellenistischer Ausdruck, er findet sich im N. T.: Act. 15, 33. 18, 23. 20, 3. 2. Kor. 11, 25. Jak. 4, 13 und auch öfter in der LXX, an der Stelle, auf welche sich die hiesigen Worte zurückbeziehen (Jon. 2, 1), ist jedoch gerade ἦν überliefert, nicht ἐποίησεν: καὶ ἦν Ἰωνᾶς ἐν τῇ κοιλίᾳ τοῦ κήτους τρεῖς ἡμέρας καὶ τρεῖς νύκτας.

¹) So ist nämlich mit codd. Regius und Turinianus zu lesen, denn im folgenden wird gesagt, daß das παθεῖν τὸν σωτῆρα die λύσις des Jonazeichens sei, ἐκείνου bezieht sich aber auf das Jonazeichen.

12, 46 ff. Or. benutzt diese Verse in Mt. XI (Lo. III, 75), wo er die Jünger der Menge gegenüberstellt. *πάλιν*, sagt er da, *ἐν ἄλλῳ τόπῳ λαλοῦντος αὐτοῦ τοῖς ὄχλοις, ἡ μήτηρ . . . εἰστήκεισαν ἔξω, ζητοῦντες λαλῆσαι αὐτῷ, ὅπερ αὐτῷ ἐδηλώθη· πρὸς ὃν ἀπεκρίνατο ἐκτείνας τὴν χεῖρα etc. καὶ εἶπεν etc.* Den Worten *πρὸς ὃν* fehlt in diesem Zusammenhang jegliche Beziehung. Es muß daher eine Korruptel vorliegen, und man hat entweder *πρὸς ὃ ἀπεκρίνατο* zu schreiben oder den Ausfall von *παρά τινος* hinter *ἐδηλώθη* anzunehmen. Ob Or. V. 47, der in Σ^* B L ff₁ k syr C S fehlt, tatsächlich gelesen hat oder nicht, läßt sich aus dieser Stelle nicht mit Sicherheit erschließen, da er ihn, auch wenn er ihn gelesen hätte, mit den Worten *ὅπερ αὐτῷ ἐδηλώθη* kurz umschreiben konnte, hat er doch an derselben Stelle die Worte Christi von *τίς ἐστιν* bis *ἀδελφοί μου* in seiner Paraphrase unterdrückt.

12, 50. Or. bringt Worte dieses Verses in Verbindung mit seinen eigenen: IV, 67, 24: *εἰ γὰρ ὁ ποιῶν τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀδελφὸς καὶ ἀδελφὴ καὶ μήτηρ ἐστὶν αὐτοῦ etc.* Der Anfang ist frei gestaltet, im N. T. lautet er: *ὅστις γὰρ ἂν ποιήσῃ*, aber das ist eine stilistische Freiheit des Or., die wir auch sonst schon beobachten konnten. Außer dieser Stelle wird 12, 50 zitiert in Mt. XI, 4 (Lo. III, 75). Hier scheint mir jedoch der Text eine Verderbnis erfahren zu haben. Es heißt da: *εἶπεν· ἰδοὺ ἡ μήτηρ μου καὶ οἱ ἀδελφοί μου, καὶ μαρτυρῶν τοῖς μαθηταῖς ὡς ποιοῦσιν τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς· αὐτός μου καὶ ἀδελφός . . . μήτηρ ἐστὶ.* Die aus V. 50 zitierten Worte (*αὐτός μου etc.*) haben durchaus keinen Zusammenhang mit den vorhergehenden. Nun wird aber meines Erachtens durch die Einführung jener Worte mit *καὶ μαρτυρῶν* etc. erwiesen, daß ursprünglich V. 50 von Anfang an zitiert gewesen, und daß der erste Teil infolge Homoeoteleutons ausgefallen ist. Er war etwa so an die vorausgehenden Worte angeknüpft: *οὐρανοῖς) τὸ (oder φησι) „ὅστις γὰρ ἂν etc.“* Im Zitat IV, 67, 24 fehlt *μου* nach *πατρός*, während es in allen Handschr. des N. T. überliefert ist; Or. scheint es aber wirklich nicht gelesen zu haben, da er auch an der zuerst angeführten Stelle *ὡς ποιοῦσιν τὸ θέλημα τοῦ πατρὸς* schreibt.

13, 8. In seinen Anspielungen auf die Parabel vom Säemann und die verschiedenen Arten des Samens hält sich Or. nicht streng an die Fassung eines bestimmten Evangelisten: vgl. in Mt. XVI, 27 (Lo. IV, 75) und I, 44, 15 ff.

13, 11. In Mt. X, 16 (Lo. III, 43) hat Or. Mt. 13, 11 und Lk. 8, 10 in eins zusammengefügt; er sagt dort: *διὰ γὰρ τὸ „ὑμῶν δέδοται γινῶναι τὰ μυστήρια τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν (aus Mt.), τοῖς δὲ λοιποῖς ἐν παραβολαῖς (aus Lk.)“*. Bei Mt. folgen auf die Worte *βασιλείας τῶν οὐρανῶν* in allen Handschr.: *ἐκείνοις δὲ οὐ δέδοται*. Or. hat dieses auch sicher bei Mt. gelesen. Er sagt nämlich in Mt. XII, 4 (Lo. III, 75) zwar zunächst wie oben: *ὅτι καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν οὐ τοῖς ὄχλοις, ἀλλὰ τοῖς μαθηταῖς τὸ „ὑμῶν δέδοται ... βασιλ. τ. οὐρ., τοῖς δὲ λοιποῖς ἐν παραβολαῖς“*, bemerkt dann aber (p. 76): *πρόσχετος γὰρ ἐπιμελῶς, ὅτι τοῖς μαθηταῖς εἶπε τὸ „ὑμῶν δέδοται γινῶναι τὰ μυστήρια τῆς βασιλείας τ. οὐρ.“, περὶ δὲ τῶν ὄχλων τὸ „ἐκείνοις δὲ οὐ δέδοται“*, woraus sich klar ergibt, daß er die allgemein überlieferten Worte im Mt. vor Augen hatte¹. Dazu stimmt auch das, was er dem letzten Satze vorausschickt: *οὐκοῦν ... χρηματίζοιεν ἄν' οἷς δὲ τὸ τοιοῦτον οὐ δέδοται, ὄχλοι*. Ja, ich gehe sogar so weit, daran zu zweifeln, ob die Worte *τοῖς δὲ λοιποῖς ἐν παραβολαῖς* (p. 75) richtig überliefert sind. Denn Or. hätte doch sonst in seiner folgenden Erklärung von dieser Fassung des Gedankens ausgehen müssen.

13, 36. Mit der Erklärung dieses Verses beginnt der griechisch überlieferte Teil des Matthäuskommentars. Or. bietet darin X, 1 (Lo. III, 9) im Zitat den Text: *φράσον ἡμῶν τὴν παραβολήν*. Daß er in der Tat diese Textform in seinem Exemplare vor sich hatte, bezeugt uns die weitere Interpretation, in der er zunächst ausführt: (p. 10) *καὶ ἡμεῖς ... προσέλθωμεν καὶ προσελθόντες ἀξιόσωμεν περὶ φράσεως παραβολῆς ...* Am Schluß fügt er ferner zu den Worten Jesu: *ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν ἀκούετω* hinzu, Christus habe diese Worte zum Abschluß gesagt, um anzudeuten, daß seine Erklärung der Parabel ein tieferes Verständnis erfordere und noch einer genaueren Ausdeutung bedürfe. Dabei gebraucht er das Wort *φράσις* zur Bezeichnung der „Erklärung“ oder „Auslegung“ der Parabel. Er stellt nämlich den Ausdruck *τὴν φράσιν τῆς παραβολῆς* parallel mit *τὰ διηγήσεως τῆς παραβολῆς* und gebraucht ferner die Wendung: *ἐν τῇ φράσει τῆς παραβολῆς σαφέστατα αὐτὴν ἐκτεθεῖσθαι*. Er kann nun aber das Wort *φράσις* hier aus keinem anderen Grunde so häufig verwandt haben, als deshalb weil ihm der Text *φράσον* darbot. Sonst gebraucht Or. *φράσις* vielmehr in der Bedeutung „Rede, Wendungen, Ausdrucksweisen“ im Gegensatz

¹) Vgl. auch die Anspielung III, 3 (Delarue).

zum Gedankeninhalt (vgl. in Mt. XII, 11. Lo. III, 149 und III, 4 Delarue). Noch an drei andern Orten begegnet bei Or. *φράσων* an der Mt.-Stelle: III, 3 und 4 Delarue und in Mt. XI, 4, jedoch nur im Zitat ohne Periphrase. Dagegen wird nun IV, 269, 14 ff. zitiert: (ὁρῶμεν δὴ ἐν τῷ κατὰ Ματθαῖον, ἡνίκα) „προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ κυρίῳ λέγοντες· διασάφησον ἡμῖν τὴν παραβολὴν τῶν ζιζανίων τοῦ ἀγροῦ“ διδασκαλίαν etc. Wir finden hier also in einer anderen Origenesschrift die Variante *διασάφησον* statt *φράσων*. Eine Periphrase gibt Or. an der letzteren Stelle nicht; wir können daher kein absolutes Urteil über die Zuverlässigkeit des Zitates fällen, jedenfalls ist der Tatbestand zu konstatieren. Von den Handschr. des N. T. haben *φράσων*: \aleph^c C D cop syr C S (a b ff₂ g₁ h q : enarra, k : narra), *διασάφησον*: \aleph^* B (c f ff₁ g₂ vg : edissere bzw. dissere). *φράζειν* wird im N. T. außer diesem Verse nur noch Mt. 15, 15 in derselben Bedeutung wie hier gebraucht. Dort ist der Text ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος εἶπεν αὐτῷ· φράσον ἡμῖν τὴν παραβολήν einstimmig überliefert. Danach ist wohl auch in 13, 36 *φράσων* das ursprünglichere, *διασάφησον* aber eine Glosse, die jenes ungewöhnliche Verbum erklären sollte¹.

13, 43. Die Ausgaben schwanken an den verschiedenen Stellen der Interpretation (in Mt. X, 3, Lo. III, 14) zwischen verschiedenen Textformen, indessen läßt sich hier einmal aus der Erklärung genau feststellen, welchen Text Or. gelesen hat. Zunächst sagt er deutlich (p. 13 Lo.): τότε οἱ δίκαιοι λάμπουσιν οὐκέτι διαφόρως ὡς κατὰ τὰς ἀρχάς, ἀλλὰ πάντες ὡς εἷς ἥλιος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν, wo *διαφόρως* und *ὡς εἷς ἥλιος* mit Absicht einander gegenübergestellt werden. In der weiteren genaueren Erklärung der Matthäuseworte führt er dann wiederum aus (c. 3 Anf.): ὅτι οὐχ ὡς τὸ πρότερον, διαφόρως λάμπουσιν οἱ δίκαιοι, ἀλλ' ἔσονται οἱ πάντες ὡς εἷς ἥλιος und stellt endlich Jesu Worte über den Glanz der Gerechten den Worten Daniels und des Apostels Paulus, in denen die Herrlichkeit, der Glanz der Gerechten mit dem Glanz der verschiedenen Gestirne verglichen wird, folgendermaßen gegenüber: ζητήσαι οὖν ἄν τις, πῶς οἱ μὲν περὶ διαφορᾶς τοῦ ἐν τοῖς δικαίοις λέγουσι φωτός, ὁ δὲ Σωτὴρ τοῦναντίον „ὡς εἷς ἥλιος λάμπουσιν“. Es kann demnach schon kein Zweifel bestehen, daß Or. bei Mt. ὡς εἷς ἥλιος *λάμπουσιν* gelesen hat. Völlig gesichert wird dies jedoch durch

¹) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 293.

p. 15 Lo.: ἐπὶ δὲ ... τότε ἐν γινόμενοι ἡλιακὸν φῶς οἱ δίκαιοι λάμπουσιν, eine deutliche Periphrase von τότε οἱ δίκαιοι λάμπουσιν ὡς εἰς ἥλιος. Die Form λάμπουσιν statt des gewöhnlich überlieferten ἐκλάμπουσιν steht in D, vgl. außerdem Iustin¹, ὡς εἰς ἥλιος findet sich jedoch nirgends. Die Worte erklären sich einfach, worauf mich Schwartz aufmerksam machte, als Korruptel für ὥσει ὁ ἥλιος. Es bietet sich hier also der interessante Fall, eine Korruptel feststellen zu können, die sich in dem von Or. bei seiner Auslegung benutzten Exemplare befand.

13, 44. Alle Handschr. des N. T. haben in V. 44: καὶ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει. Or. sagt jedoch in Mt. X, 5 (Lo. III, 17) in einer Periphrase dieser Worte — die Worte selbst zitiert er hier nirgends —: ζητητέον . . . καὶ τίνα τρόπον εὐδὼν τοῦτον κεκουμμένον τὸν θησανρὸν ὁ ἄνθρωπος ἀπὸ τῆς χαρᾶς ἄπεισι etc. Etwas weiter unten (c. 6) gebraucht er wiederum ἄπεισι für ὑπάγει, das in seiner Erklärung überhaupt nicht erscheint. Trotzdem darf man nicht übereilt schließen, Or. habe nun tatsächlich ἄπεισι statt des allgemein überlieferten ὑπάγει bei Mt. gelesen, vielmehr ist es wahrscheinlicher, daß er nur das gewöhnliche Wort für das etwas ungebräuchlichere gesetzt hat. Das gleiche läßt sich im Johanneskommentare bei der Interpretation von Joh. 8, 21, wo ebenfalls ὑπάγει steht, beobachten: IV, 313, 28 ff.; desgleichen in der Erklärung von Joh. 8, 22: IV, 314, 31 f.; 317, 8 ff.; 318, 22; desgleichen in der Erklärung von Joh. 11, 44: IV, 397, 24; in der Erklärung von Joh. 13, 33: IV, 479, 11 ff.; 480, 22. Und in der Tat steht auch bei Or. de princ. IV, 27 (Philoc. p. 32) in einem Matthäuszitat: καὶ ἀπὸ τῆς χαρᾶς αὐτοῦ ὑπάγει.

13, 50. In Mt. X, 12 (Lo. III, 33) werden als letzte Worte der Parabel, die bei Mt. 13, 47 beginnt, zitiert: καὶ βαλοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρός. Or. vergleicht dann diesen Schluß mit Mt. 13, 41 f. und stellt beide Stellen wörtlich nebeneinander. Dabei zitiert er 13, 50 wieder folgendermaßen: καὶ βαλοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμινον τοῦ πυρός. In allen neutestamentlichen Handschr. schließen sich in 13, 50 (wie 13, 42) noch die Worte daran: ἐκεῖ ἔσται ὁ κλανθμός καὶ ὁ βογγμός τῶν ὁδόντων. Or. stellt nun zwar die beiden Verse nur deshalb einander gegenüber, um zu zeigen, daß in beiden gesagt sei, Gott werde

¹) S. Tischendorf z. St., welcher unrichtig notiert: Or. 3⁴⁴ter ἐκλάμπουσιν.

den Engeln den Auftrag geben, die Frommen von den Gottlosen zu scheiden, und dafür genügte es 13, 50 bis καὶ βαλοῦσιν αὐτοὺς εἰς τὴν κάμνον τοῦ πυρός anzuführen; da er jedoch aus der anderen Parabel auch 13, 42 (ἐκεῖ ἔσται etc.) zitiert, so liegt es nahe zu schließen, daß er den überlieferten Schluß von 13, 50 nicht zitiert, weil er ihn wirklich in seiner Handschr. nicht hatte. Auch in c. 13, wo er die Ezechielstelle mit Mt. 13, 50 vergleicht, erwähnt er jene Schlußworte nicht.

13, 51. In Mt. X, 14 (Lo. III, 35) spricht Or. ausführlich über diesen Vers. Er läßt es als zweifelhaft dahingestellt sein, ob der Evangelist die Worte συνήκατε . . . πάντα „ἐρωτηματικῶς“ oder „ἀποφαντικῶς“ gemeint hat, neigt jedoch persönlich zu der Ansicht, daß sie ἐρωτηματικῶς gesagt seien.

13, 52. Or. las in diesem Verse sicher προφέρει für ἐκβάλλει. Er sagt nämlich nicht nur da, wo er wörtlich zitiert (c. 15 Anf.): ἐπεὶ δὲ „πᾶς γραμματεὺς . . . οἰκοδεσπότη, ὅστις προφέρει ἐκ τοῦ θησαυροῦ etc.“, sondern gebraucht dieses Verbum auch sonst in seiner Erklärung dieser Stelle. Mit Or. stimmt nur die koptische Übersetzung überein, alle übrigen Handschr. haben ἐκβάλλει.

13, 54. Am Schlusse von V. 54 steht in den Handschr. des N. T.: πόθεν τούτῳ ἡ σοφία αὕτη καὶ αἱ δυνάμεις (D syr S aeth: πᾶσα ἡ σοφία). Or. beginnt in Mt. X, 17 Anf. seine Erklärung mit den Worten: τὸ δὲ „τούτῳ πόθεν ἡ σοφία αὕτη“ πλείονα σαφῶς ἐμφαίνει καὶ . . . ἀξίαν τοῦ etc. Diese Worte müssen korrupt überliefert sein. Erstlich nämlich läßt sich beweisen, daß Or. am Schlusse von V. 54 gelesen hat: πόθεν τούτῳ ἡ σοφία αὕτη καὶ αἱ δυνάμεις, denn er sagt gegen Ende von c. 17 in der Exegese von V. 56 folgendes: μήποτε δὲ ἐμφαίνεται ἐπαπόρησις περὶ τοῦ μηδὲ ἄνθρωπον εἶναι . . . μηδ' ἐκ παιδείσεως καὶ διδασκαλίας ἐπὶ τοσοῦτον σοφίας καὶ δυνάμεως ἑλληλακότα. Da nennt er also die beiden Fähigkeiten, die die Zuhörer nach V. 54 an Christus bewundert haben sollen. Aber auch schon in den unmittelbar auf das Zitat oben folgenden, erklärenden Worten tritt eine Zweiteilung deutlich hervor: zuerst spricht er von der Weisheit, dann von der „Kraft“ Christi. Allerdings steckt auch hier in den letzten Worten eine Korruptel, die erst der Heilung bedarf. Es ist unmöglich zu sagen: δυνάμεις μείζους ἐποίει τῶν ἐν Ἡλίᾳ, außerdem ist der gedankliche Zusammenhang nicht recht klar. Nun geht aus dem, was Or. am Ende von c. 17 ausführt, hervor, daß er den

Begriff *αἱ δυνάμεις* in V. 54 als „Kraft“, die in Christus wirksam ist, aufgefaßt hat, nicht etwa wie heute üblich als „Krafttaten“, sonst hätte er nicht den Singular einsetzen können (*ἐπὶ τοσοῦτον σοφίας καὶ δυνάμεως ἐληλακότα*). Dann sind also oben c. 17 Anf. die Worte *τῶν ἐν Ἡλίᾳ* richtig überliefert. Denn, wenn man unter *δυνάμεις* „Kräfte“ versteht, so kann man mit Recht von diesen sagen, daß sie in den Menschen wohnen (vgl. z. B. c. 20: *ὅτι αἱ ἐνεργήσασαι δυνάμεις ἐν τῷ Ἰωάννῃ μετέστησαν . . . τοῦ ἐν Ἡλίᾳ πνεύματος καὶ τῆς ἐν ἐκείνῳ δυνάμεως μετεληλυθυῖαν . . . οὕτως ᾤετο ὁ Ἡρώδης τὰς ἐν Ἰωάννῃ δυνάμεις ἐν μὲν τῷ Ἰωάννῃ etc.*). Daß ferner *δυνάμεις μείζους* richtig steht, ergibt sich aus dem Zusammenhange; Or. will den V. 54 erklären: nachdem er zuerst von der Weisheit Christi gesprochen, mußte er nun notwendig etwas über die *δυνάμεις* sagen. Der Fehler muß also in dem Worte *ἐποίει* stecken. Dieses wird wahrscheinlich fälschlich eingeschoben sein, weil man bei *δυνάμεις* eben an Taten dachte; streicht man es, so ist alles verständlich: *καὶ δυνάμεις μείζους τῶν ἐν Ἡλίᾳ etc.* (sc. *ἐμφαίνει*). Nach alledem ergibt sich um so sicherer, daß Or. nicht nur gelesen, sondern auch c. 17 Anf. zitiert haben wird: *τούτῳ πόθεν* (die Wortstellung ist singular) *ἡ σοφία αὕτη καὶ αἱ δυνάμεις*;

13, 55. In der Aufzählung der Brüder Christi gehen die Zitate in den verschiedenen Schriften des Or. auseinander. In Mt. X, 17 nennt er im Zitat Jakobus, Joseph, Simon und Judas. Daß er diese Namen in seinem Exemplare vorgefunden hat, bezeugt uns seine Erklärung, in der er zunächst die Überlieferungen über Jakobus und Judas mitteilt und dann hinzufügt: *περὶ δὲ Ἰωσήφ καὶ Σίμωνος ἡμεῖς οὐδὲν ἱστορήσαμεν*. Mit dem Zitat dieser Stelle stimmt das ohne weitere Periphrase IV, 123, 3ff. gegebene überein. Dagegen weicht davon ab das Zitat IV, 300, 7: *ἐπισταμένων ὅτι οὗτος ἦν οὗ ἡ μήτηρ ἐλέγετο Μαρία, καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης καὶ Σίμων καὶ Ἰούδας*. An Stelle von Joseph wird also hier Johannes Bruder des Herrn Jesus genannt. Die neutestamentlichen Handschr. schwanken ebenfalls in der Angabe des Namens des zweiten Bruders Christi sowohl an unserer Matthäusstelle als Mk. 6, 3; Zahn hat darüber genauere Untersuchungen angestellt¹. Mk. 6, 3 ist *Ἰωσήφ* in α , einigen altlateinischen Übersetzungen, vg überliefert, *Ἰωσήτος* in B D L Δ (die syrischen Übersetzungen fehlen),

¹) Forschungen zum Kanon des N. T. IV, 334, Anm. 2.

Ἰωσῆ in A C etc. *Ἰωσῆτος* und *Ἰωσῆ* repräsentieren nicht zwei verschiedene Namen, sondern nur zwei verschiedene Formen desselben Namens. Die Namen stehen nämlich in dem Markus-verse im Genetiv und *Ἰώσητος* ist der Genetiv von *Ἰώσης*, d. h. der griechischen Form des hebräischen Namen *Ἰωσῆ*. Mt. 13, 55 steht *Ἰωσήφ* in BC syr CS cop arm latt^{pl} vg, *Ἰωσῆς* in KL Δ S₁ S₃, *Ἰωάννης* in ⚭ D E F G etc. Zahn vermutet nun, die Variante *Ἰωάννης* sei nur infolge eines Schreibfehlers entstanden, den vielleicht derjenige, welcher den Namen zuerst aus dem Hebräischen übersetzte, begangen habe. Dem kann ich jedoch nicht zustimmen: *Ἰωάννης* und *Ἰωσήφ* sind auch in hebräischer Schrift einander so unähnlich, daß sie nicht gut verwechselt werden konnten. Wahrscheinlicher ist es, anzunehmen, daß nach Analogie der Zebedäussöhne hier dem *Ἰάκωβος* ein *Ἰωάννης* zur Seite gestellt wurde. Die Namensform *Ἰωσῆ* erklärt Zahn als eine Verkürzung von *Ἰωσήφ*, so daß also diese Variante sachlich nichts bedeutet. Zahn führt weiter in seiner Übersicht über die Bezeugung der verschiedenen Namensformen bei den Kirchenvätern auch die Stellen aus Or. und Epiphanius an, nimmt aber unglücklicherweise gerade die Stellen aus dem Or. heraus, an denen über die Zuverlässigkeit der Zitate kein Schluß möglich ist, übergeht dagegen die Interpretationsstelle des Matthäuskommentares.

Für Or. steht also fest, daß er in dem Exemplar, nach welchem er den Mt. interpretierte, *Ἰωσήφ* gelesen hat. Das Zitat im Johanneskommentar, welches statt dessen *Ἰωάννης* bietet, muß auf eine andere Handschr. zurückgehen. Endlich muß noch erwähnt werden, daß IV, 285, 21 V. 55 in folgender verkürzter Fassung erscheint: (*ἄτιμαζόντων δὲ καὶ αὐταὶ αἱ φωναί*) „οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός; οὐχ ἡ μήτηρ αὐτοῦ λέγεται Μαριάμ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ εἶσιν πρὸς ἡμᾶς; etc.“ die fehlenden Worte sind indessen wahrscheinlich vom Schreiber infolge Homoeoteleutons ausgelassen worden. Sie werden in Mt. X, 17 (Lo. III, 45) und IV, 123, 5 zitiert.

13, 57. Or. scheint bei Mt. gelesen zu haben: *οὐκ ἔστιν προφήτης ἄμιος εἰ μὴ ἐν τῇ ἰδίᾳ πατρίδι αὐτοῦ καὶ ἐν τοῖς συγγενεῦσιν αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ*. Nur dieser Text konnte ihm als Unterlage dienen, wenn er in der Interpretation (Lo. III, 48) sagt, in übertragenem Sinne paßten die Matthäusworte auf alle Propheten, *χορὴ γὰρ πατρίδα νομίζειν αὐτῶν τὴν Ἰουδαίαν καὶ συγγενεῖς τὸν Ἰσραὴλ ἐκείνον, οἰκίαν δὲ τάχα τὸ*

σῶμα. Den Vers selbst führt er im Wortlaut nicht an. Wenn er nun wirklich das gelesen hat, wozu uns unser Schluß führte, und nicht etwa in Erinnerung an Mk. 6, 4 jene Erklärung geschrieben hat (er braucht übrigens auch Joh. 4, 44 frei hier in der Interpretation), so hat er ein Exemplar zugrunde gelegt, das in diesem Verse aus Mk. interpoliert war, denn bei Mt. finden sich die Worte καὶ ἐν τοῖς συγγενεῦσιν nicht. Für die Annahme, daß Or. selbst die Worte des Mk. mit Mt. verbunden habe, würde allerdings sprechen, daß er bei der Interpretation von 14, 1 das gleiche tut.

14, 1 ff. Or. behandelt die Verse in Mt. X, 20. Nachdem er dort den ersten Vers zitiert hat, fährt er fort: παρὰ δὲ τῷ Μάρκῳ οὕτως καὶ παρὰ τῷ Λουκᾷ οὕτως. Das ist sehr frei gesagt, denn bei Lk. stehen einige Worte, die sich bei Mt. und Mk. nicht finden (bei Lk. gibt Herodes nicht zu, daß Johannes der Täufer derjenige sei, von dem alle redeten). Nach diesem darf es uns auch nicht mehr wundern, wenn Or. seine Exegese nicht nur an Mt. anknüpft, sondern auch die Parallelen seiner Erklärung stillschweigend mit zugrunde legt. Ganz ähnlich macht er es — um ein charakteristisches Beispiel zu geben — im Johanneskommentar IV, 119 ff., wo er Joh. 1, 21 bespricht, d. h. die Frage der Juden an Johannes den Täufer, ob er Elias sei. Er urteilt bei der Erklärung dieser Stelle zugleich über die Ansicht derjenigen Juden, von denen die Evangelisten erzählen, sie hätten gesagt, Jesus sei der wiederauferstandene Johannes. Dabei spielt er zunächst mit den Worten (119, 28): περὶ τοῦ σωτῆρος εἰρηκέναι ὡς ἄρα etc. auf Lk. 9, 8 oder 9, 19 an. Die dann folgenden Worte: πῶς γὰρ ἐδύναντο usw. lassen sich auf keinen bestimmten Evangelisten zurückführen (Preuschen teilt sie unrichtig Mt. zu), sondern sind freie Komposition des Or., in der er mit andern Worten wiederholt, was er vorher mit ὡς ἄρα εἰς τις εἶη τῶν ἀρχαίων προφητῶν ἀναστὰς gesagt hatte. Weiter unten p. 122, 31 ff. führt Or. aus, daß dieselbe falsche Meinung, die man über die Person des Johannes hatte, auch über Jesus geherrscht habe. Um das zu beweisen, zitiert er die Worte der Jünger Mt. 16, 14, dann die Worte des Herodes: καὶ ὁ Ἡρώδης δὲ λέγων· ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, αὐτὸς ἡγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν περὶ τοῦ χριστοῦ ἔοικε μὴ εἰδέναι τὰ λεγόμενα etc. Diese Herodesworte stehen in dieser Form nur bei Mk. 6, 16 und zwar nur in C und f (C hat außerdem οὗτος statt αὐτός). Sie stellen eine Kontamination

aus Worten des Mt. und dem gemeinhin überlieferten Markustexte dar, und wahrscheinlich ist Or. selbst derjenige, der sie kontaminiert hat¹. Was Or. endlich IV, 315, 19 sagt, ist zu frei, als daß man es auf einen bestimmten Evangelisten festlegen könnte. Hier gehen also auch die verschiedenen Berichte der verschiedenen Exangelisten durcheinander.

14, 3. In der Überlieferung der Worte *ἔδωκεν καὶ ἐν φυλακῇ ἀπέθετο* weichen die neutestamentlichen Handschr. von einander ab. Es bieten nämlich *ἔδωκεν (αὐτὸν) καὶ ἐν φυλακῇ ἀπέθετο* \aleph^* B* 124. 346 usw. ff_1 h, *ἔδωκεν (αὐτὸν) ἐν τῇ φυλακῇ καὶ ἀπέθετο* \aleph^c 33, *ἔδωκεν (αὐτὸν) καὶ ἔθετο ἐν φυλ.* C E G K L M etc. it^{p1} vg syr CS (*ἀπέθετο*) cop arm, *ἔδωκεν (αὐτὸν) ἐν τῇ φυλακῇ* (ohne *καὶ ἀπέθετο*) D 61 e k aeth. Bei Mk. 6, 17 ist in den meisten Handschr. überliefert: *καὶ ἔδωκεν αὐτὸν ἐν φυλακῇ*, in D dagegen, einigen Minusk. und a b f ff_2 i arm: *καὶ ἔδωκεν αὐτὸν καὶ ἔβαλεν εἰς φυλακὴν*. Wellhausen bemerkt dazu mit Recht, daß in diesen Handschr. die beiden Versionen noch offen zutage treten, die in den übrigen Handschr. zusammengeschmolzen sind. Bei Mt. scheinen mir in ähnlicher Weise in der Mehrzahl der Handschr., welche eben *ἔδωκεν αὐτὸν καὶ (ἀπ)έθετο ἐν τῇ φυλακῇ* haben, zwei Fassungen nebeneinandergestellt zu sein, welche hier in D zu einer zusammengezogen sind. Or. vermischt sie in seiner Interpretation beide miteinander an zwei Stellen (vgl. die Handschr. \aleph^c 33, außerdem D etc.), an einer dritten Stelle trennt er sie: vgl. in Mt. X, 21 Anf. (Lo. III, 57): *ἔχει δὲ οὕτως ἡ τοῦ Ματθαίου λέξις· ὁ γὰρ Ἡρώδης . . . ἔδωκεν αὐτὸν ἐν τῇ φυλακῇ*, p. 58 (Lo.): *Ἡρώδης δὲ κρατήσας τὸν Ἰωάννην ἔδωκεν ἐν φυλακῇ καὶ ἀπέθετο σύμβολον ποιῶν τοῦτο*² etc., p. 59 (Lo.): *ὁ μὲν Ἡρώδης κρατήσας τὸν Ἰωάννην δέσας ἀπέθετο ἐν τῇ φυλακῇ*.

14, 4. In Mt. X, 22 (Lo. III, 59) verbindet Or. in seiner Interpretation, was nach Mk. 6, 18 Johannes dem Herodes gesagt haben soll, mit dem, was Mt. sagt, zu einem Satze und zitiert diesen, als hätte er ihn so bei Mt. vorgefunden: *ἔλεγε τῷ Ἡρώδῃ θείου πληρωθεὶς φρονήματος· „οὐκ ἔξεστί σοι ἔχειν αὐτήν· οὐ γὰρ ἔξεστί σοι ἔχειν τὴν γυναῖκα τοῦ ἀδελφοῦ σου“*³.

¹) Das nimmt auch Pr. an.

²) Im folgenden halte ich die Einsetzung des Artikels *τοῦ* vor *καταδῆσαι* für notwendig. Es muß gesagt sein, als Symbol wofür Herodes dieses tat, d. h. den Johannes fesselte und in den Kerker warf: dies ist aber *τὸ καταδῆσαι* etc. *λόγον τὸν προφητικόν*.

³) Vgl. Martin a. a. O. S. 31.

14, 6. Bemerkenswert ist, daß Or. in seinem Kommentar in der Erklärung dieses Verses niemals τὰ γενέσια sagt, wie überall überliefert ist, sondern statt dessen τὸ γενέθλιον (oder in freier Periphrase τὰ γενέσεως (ἀγαπῶν) πράγματα) gebraucht. Es scheint fast so, als habe Or. τὰ γενέσια gemieden, weil das Wort von den Attizisten verworfen wurde (s. Phrynichus p. 103 Lob.).

14, 19. Or. behandelt den Inhalt dieses Verses ausführlich in Mt. XI, 3 (III, 72 Lo.) und beginnt dort: μὴ παρέλθωμεν ἀδύγητον καὶ τὸ „κελεύσας τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοῦ χόρτου λαβῶν etc.“ Er gibt dann zunächst eine Erklärung der Worte: καὶ ἐκέλευσε πάντας τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοῦ χόρτου. Daß er tatsächlich ἀνακλιθῆναι in seinem Texte hatte, bezeugen uns seine eigenen Worte: νομίζω δέ, ὅτι „τοὺς ὄχλους ἐκέλευσεν ἀνακλιθῆναι ἐν τῷ χόρτῳ“ διὰ τὸ ἐν Ἡσαΐα λελεγμένον (vgl. XI, 5; III, 77 Lo.: οὐχ οἷον δὲ φαγεῖν . . . εἰ μὴ ὡς ἐκέλευσεν ὁ Ἰησοῦς ποιήσαντα καὶ ἀνακλιθέντα ἐπὶ τοῦ χόρτου, ὡς ἀποδεδώκαμεν). Man muß indessen hiermit vergleichen, was Or. gelegentlich der Behandlung der Erzählung von der Speisung der Viertausend (Mt. 15, 32—39) ausführt. Dort (XI, 19) stellt er nämlich die parallelen Erzählungen einander Vers für Vers gegenüber und sagt dabei unter anderem (p. 123 Lo. unten): καθεῖ (Mt. 14, 19) μὲν κελεύει τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι ἢ ἀναπσεῖν ἐπὶ τοῦ χόρτου — καὶ γὰρ ὁ Λουκᾶς „κατακλίνετε αὐτοὺς“ ἀνέγραψε, καὶ ὁ Μάρκος „ἐπέταξε, φησὶν, αὐτοῖς πάντας ἀνακλῖναι“ — ἐνθάδε (Mt. 15, 35) δὲ οὐ κελεύει, ἀλλὰ παραγγέλλει τῷ ὄχλῳ ἀνακλιθῆναι. Was soll hier jenes ἢ ἀναπσεῖν bedeuten? Auf die Parallelstelle bei Mk. oder Lk. kann man es nicht beziehen, da Or. selbst sagt, Lk. habe geschrieben: κατακλίνετε αὐτοὺς und Mk.: ἐπέταξε πάντας ἀνακλῖναι. In demselben Maße erscheint es unerklärlich, weshalb Or. sagt: ἐνθάδε δὲ (Mt. 15, 35) οὐ κελεύει, ἀλλὰ παραγγέλλει τῷ ὄχλῳ ἀνακλιθῆναι, während doch aus der ganzen folgenden Exegese mit Sicherheit hervorgeht, daß er in seinem Exemplare an dieser Stelle ἀναπσεῖν vorgefunden hat. Etwas weiter unten bildet er nämlich folgende Gegenüberstellung (p. 124 Lo.): καθεῖ μὲν ἐπὶ τοῦ χόρτου ἀνακλίνονται, ἐνθάδε δὲ ἐπὶ τὴν γῆν ἀναπίπτουσι und später (p. 125 Lo.) ist zu lesen: καὶ τάχα οὗτοι μὲν ἐπιβαίνουσι πάντων τῶν γῆνων καὶ ἀναπίπτουσιν ἐπ' αὐτῶν. Ich könnte auch die Worte τάχα δὲ καὶ οἱ ἀναπσεόντες ἐπὶ τὴν γῆν (p. 125 Lo.) zum Beweise anführen. Doch ist über diese etwas aus-

führlicher zu reden. Mir scheint nämlich hier in der Handschr. eine Lücke zu sein. Or. sagt jedenfalls hier, daß diejenigen, die mit 7 Broten gespeist seien, besser gewesen wären als die, welche nur 5 Brote erhalten hätten, und stellt ebenso einander gegenüber *τοὺς φαγόντας ἀπὸ τῶν ὀλίγων ἰχθυδίων* und *τοὺς φαγόντας ἀπὸ τῶν δύο*. Wenn er nun fortfährt: *τάχα δὲ καὶ οἱ ἀναπεσόντες ἐπὶ τὴν γῆν*, so fallen diese Worte vollkommen aus dem Zusammenhang heraus. Man könnte allenfalls aus dem Vorhergehenden ergänzen: *κρείττους εἶσιν*, aber dann fehlt immer noch die Angabe, im Verhältnis zu wem sie *κρείττους* sind, und das läßt sich aus dem Vorhergehenden nicht entnehmen. Was für ein Gedanke an unserer Stelle verlangt wird, ist ja klar, nämlich natürlich folgender: „vielleicht sind auch die *ἀναπεσόντες ἐπὶ τὴν γῆν* besser (sittlich-religiös bevorzugter) als die *ἀνακλιθέντες ἐπὶ τοῦ χόρτου*“. Dieser Gedanken-zusammenhang wird hergestellt, wenn man hinter *γῆν* eine Lücke annimmt, die durch die Worte: *παρὰ τοὺς ἀνακλιθέντας ἐπὶ τοῦ χόρτου* auszufüllen ist. Die Gegenüberstellung wird dann von Or. im weiteren für diese beiden Gesichtspunkte noch genauer durchgeführt. Kehren wir nun zum Ausgangspunkte unserer Erörterung zurück: es hatte sich erwiesen, daß weder *ἀνακλιθῆναι* im Satze *ἐνθάδε δὲ οὐ κελεύει, ἀλλὰ παραγγέλλει τῷ ὄχλῳ ἀνακλιθῆναι* richtig steht, noch die Worte *ἢ ἀναπεσεῖν* in dem Zusammenhang: *κακεῖ μὲν κελεύει τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι ἢ ἀναπεσεῖν ἐπὶ τοῦ χόρτου*. Nun könnte man etwa sagen, *ἀναπεσεῖν* sei eine Variante, die Or. in seinem Exemplare vorgefunden habe. Dem fehlt jedoch jegliche weitere Bezeugung, hier sowohl wie in der Interpretation von Mt. 14, 15 ff., und ausdrücklich bezeichnet Or. es doch gar nicht als Variante, wie er es sonst wohl in derartigen Fällen zu tun pflegt. Vielmehr vermute ich, daß die Worte *ἢ ἀναπεσεῖν* von einem Schreiber mit Beziehung auf jenes zweite *ἀνακλιθῆναι* (*ἀλλὰ παραγγέλλει τῷ ὄχλῳ ἀνακλιθῆναι*), welches fälschlich für *ἀναπεσεῖν* geschrieben war, am Rande angemerkt waren, sie aber dann irrtümlich auf das erste *ἀνακλιθῆναι* bezogen und hier hinzugefügt worden sind. In allen Handschr. des N. T. steht übrigens Mt. 14, 19: *ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοῦ χόρτου* und Mt. 15, 35: *ἀναπεσεῖν ἐπὶ τὴν γῆν*.

14, 22. Or. betont in seiner Exegese (X, 5 p. 79 Lo.) ausdrücklich, daß Mt. *τοὺς μαθητάς* geschrieben habe, Mk. dagegen an der Parallelstelle (6, 45) *τοὺς μαθητάς αὐτοῦ*. Darin liege ein nicht zu übersehender Unterschied, Mk. habe durch die Hinzu-

fügung des Artikels den Ausdruck näher begrenzt und fixiert (*ὁρισμένον πλεῖον τι ἐμφαίνοντος διὰ τῆς τοῦ ἄρθρου*¹ *προσθήκης*). Hier legt also Or. auf eine ganz unbedeutende Verschiedenheit des Ausdrucks, die streng genommen überhaupt keine ist, großes Gewicht, während er an so und so viel Stellen mit dergleichen Varianten willkürlich umgeht oder sie nicht beachtet. Er hat eben das Prinzip, überall da, wo es ihm für die Interpretation irgendeinen Gewinn bringt, auch auf Kleinigkeiten zu achten, über die er andernfalls mit gutem Gewissen hinweggesehen hätte.

14, 25. In Mt. X, 5 (Lo. III, 80) berichtet Or., was Mt. über die Seefahrt der Jünger erzählt hat. Als die Jünger bis zur Mitte des Sees gekommen sind, führt er aus, erhebt sich ein gewaltiger Sturm, und die Fluten bedrängen sie. Sobald Christus seine Jünger in ihrer Angst sieht, kommt er zu ihnen über das Meer heran: *ἦλθε πρὸς αὐτοὺς περιπατῶν ἐπὶ τὴν θάλασσαν*. Or. scheint also bei Mt. gelesen zu haben *περιπατῶν ἐπὶ τὴν θάλασσαν*. Er fügt jedoch weiter hinzu: in der Gegenwart Christi gingen die Wellen des Meeres nicht hoch und es erhob sich kein widriger Sturm gegen ihn . . . *καὶ γὰρ οὐ γέγραπται ἦλθε πρὸς αὐτοὺς περιπατῶν ἐπὶ τὰ κύματα, ἀλλ' ἐπὶ τὰ ὕδατα*. Las er nun also doch nicht *περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης*, sondern *περιπατῶν ἐπὶ τὰ ὕδατα*? Sehen wir erst das Folgende näher an. Er vergleicht da das über Petrus in V. 28 ff. Gesagte mit dem Vorhergehenden: *ὥσπερ ὁ Πέτρος, ὅστις κατὰ τὰς ἀρχὰς εἰπόντος αὐτῷ τοῦ Ἰησοῦ ἔλθε καταβάς ἀπὸ τοῦ πλοίου, περιεπάτησεν οὐκ ἐπὶ τὰ κύματα, ἀλλ' ἐπὶ τὰ ὕδατα ἔλθειν πρὸς τὸν Ἰησοῦν* etc. In diesem Zusammenhang stimmt *τὰ ὕδατα* durchaus zur neutestamentlichen Überlieferung, durch welche in V. 29 einstimmig *περιεπάτησεν ἐπὶ τὰ ὕδατα* geboten wird. Aber auch in V. 25 ist *ἐπὶ τὰ ὕδατα* nicht gänzlich unbezeugt, es steht nämlich in syr CS; jedoch haben diese in V. 26 *περιπατοῦντα ἐπὶ τὰ κύματα τῆς θαλάσσης* statt *ἐπὶ τῆς θαλάσσης*. Außerdem findet sich bei Euseb. theoph. p. 147, 16 (Greßmann) folgende Anspielung: „oder wie er auf dem Meere gleichwie auf der trockenen Erde seinen Weg nahm und oben auf dem Rücken der Wasser sein Instrument (seinen Körper) wandeln ließ“, was auf die Lesung *ἐπὶ τὰ ὕδατα* zurückzuweisen

¹) *ἄρθρον* muß Or. hier in der Bedeutung von *ἀντωνυμία* gebraucht haben, anders läßt sich die Stelle nicht erklären.

scheint. Demnach muß man wohl, da es Or. an jener Stelle so ausdrücklich hervorhebt, annehmen, daß er in V. 25 wie die syrischen Übersetzungen *περιπατῶν ἐπὶ τὰ ὕδατα* gelesen hat; in V. 26 teilt er aber jedenfalls deren Lesart (*ἐπὶ τὰ κύματα τῆς θαλάσσης*) nicht: sie würde seiner Interpretation widersprechen. Die zuerst im Referat über Mt. von Or. angeführten Worte: *ἦλθε πρὸς αὐτοὺς περιπατῶν ἐπὶ τὴν θάλασσαν* werden wir dann auf dessen eigenes Konto setzen, zumal sie leicht durch die in V. 26 folgenden: *ιδόντες αὐτὸν ἐπὶ τῆς θαλάσσης περιπατοῦντα* veranlaßt werden konnten. Ebenso sind p. 82 (Lo.) in der „höheren“ Exegese die Worte „*ἐλεύσεται πρὸς ἡμᾶς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, ἢν' εὐτρεπίσῃ ἡμῶν τὴν θάλασσαν; περιπατῶν ἐπ' αὐτῆς*“ für den Text kein sicheres Zeugnis.

14, 29. Or. muß ein Exemplar benutzt haben, in welchem geschrieben stand: *Πέτρος περιπατήσεν ἐπὶ τὰ ὕδατα ἐλθεῖν πρὸς τὸν Ἰησοῦν*. Denn er sagt erstlich III, 80 (Lo.): *ὥσπερ ὁ Πέτρος, οὓς . . . ἀλλ' ἐπὶ τὰ ὕδατα ἐλθεῖν πρὸς τὸν Ἰησοῦν*, und diese Lesung bestätigt seine allegorische Interpretation p. 82 (Lo.) in den Worten: *περιπατήσει μὲν κατ' ἀρχάς, βουλόμενος ἐλθεῖν πρὸς τὸν Ἰησοῦν ἐπὶ τὰ ὕδατα*. Denn mit *βουλόμενος ἐλθεῖν* umschreibt Or. nichts anderes als jenen Infinitiv *ἐλθεῖν*, der im Griechischen ungewöhnlich ist; er hätte jedenfalls nicht so schreiben können, wenn ihm der Text *καὶ ἦλθεν πρὸς τὸν Ἰησοῦν*, den die Handschr. B C*^{vid} syr C S arm, Joh. Chrys. repräsentieren, vorgelegen hätte. Der Infinitiv *ἐλθεῖν* ist in \aleph C₂ D E F etc. (it vg: ut veniret) überliefert, in \aleph^* standen (*ἐλθεῖν ἦλθεν οὖν*) die beiden Varianten nebeneinander. Es scheint also *καὶ ἦλθεν* Glosse zu dem Infinitiv *ἐλθεῖν* zu sein.

14, 30. Am Anfang des Verses las Or.: *βλέπων δὲ τὸν ἄνεμον ἰσχυρὸν ἐφοβήθη*. Das läßt sich aus zwei Stellen seiner Exegese deutlich erkennen: c. 5 Ende schildert er, Petrus habe, weil er gezweifelt, *ἰσχυρὸν τὸν ἄνεμον* gesehen; dem, der Glauben besitze, erscheine der Sturm nicht stark, und in der allegorischen Interpretation sagt er über den *Πέτρος τυπικός*: *ὥς ἔτι δὲ ὀλιγόπιστος καὶ ὥς ἔτι διστάζων ὄψεται ἰσχυρὸν τὸν ἄνεμον καὶ φοβηθήσεται*. Unter den Handschr. des N. T. haben den Zusatz *ἰσχυρὸν*: B₂ C D it vg syr C S, auch Chr. bezeugt ihn (hom. in Mt. 50).

14, 34. Der Schluß von V. 34 ist in den Handschr. des N. T. in verschiedener Form überliefert. Es steht nämlich: *ἦλθον ἐπὶ τὴν γῆν εἰς Γεννησαρέτ* (d. h. sie landeten und kamen

in die Landschaft Gennesaret) in α B D T^c A 33, ἐπὶ τὴν γῆν Γεννησαρέτ in C, εἰς τὴν γῆν Γεννησαρέτ in E F G K etc. it vg, bei Chr. In syr CS findet sich die singuläre Fassung: „and when he went up to the dry land, they came to Gennesar“¹. Mk. 6, 53 (Parallelstelle) weichen die Handschr. in ähnlicher Weise voneinander ab, in syr S steht dort: „and when they crossed over, they went up to the land of Gennesar“. Or. hat ohne Zweifel εἰς τὴν γῆν Γεννησαρέτ gelesen. So zitiert er nicht nur XI, 6 Anf. (p. 80 Lo.), sondern diese Wendung gebraucht er auch in seiner Periphrase der Stelle (in c. 7 und 8). Die Hauptbeweisstelle ist jedoch c. 7, p. 84 Lo.: οἱ δὲ ἀπὸ τοῦ περιχώρου τῆς γῆς Γεννησαρέτ, εἰς ἣν διαπεράσαντες ἦλθον ὁ Ἰησοῦς etc., und das, was er XI, 16 Anf. in der Erklärung der Erzählung vom kananäischen Weibe sagt. Er wirft dort die Frage auf, was denn das ἐκεῖθεν am Anfange jener Erzählung bedeute: πόθεν „ἐκεῖθεν“ ἢ ἀπὸ γῆς Γεννησαρέτ. Or. hätte nicht überall das Wort γῆ hinzugefügt, wenn er es nicht im Evangelium gelesen hätte.

15, 11. In Mt. XI, 12 ff. wird dieser Vers viermal zitiert. An allen diesen Stellen steht τὸ εἰσερχόμενον. Die wichtigste davon ist c. 14 (p. 105 Lo.): εἰποὶ δ' ἄν τις . . . ὅτι ὥσπερ οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα etc. In dem folgenden Nachsatze, der mit οὕτως beginnt, und den Or. genau analog dem Vordersatze gebildet hat, sagt er nämlich wiederum: οὕτως οὐ τὸ εἰσερχόμενον εἰς τὸ στόμα ἀγιάζει τὸν ἄνθρωπον, wodurch also τὸ εἰσερχόμενον im Zitat bestätigt wird. Es mußte dies ausdrücklich hervorgehoben werden, weil an zwei anderen Stellen, an denen Or. den Vers zitiert (II, 53, 23² und II, 244, 21), οὐ τὰ εἰσερχόμενα überliefert ist. Es kann sich hier um ein freies Zitat des Or. handeln, es kann aber auch an jenen Stellen ein anderes Exemplar zugrunde gelegt sein, denn auch Clem. Al. bietet τὰ εἰσερχόμενα (einmal τὰ εἰσιόντα) und Chrys. legt diese Form seiner Interpretation in der 51. Matthäushomilie unter.

Aus dem zweiten Teile dieses Verses führt Or. in Mt. XI, 12 (p. 97 Lo.) zunächst folgendes an: εἰ γὰρ οὐ τὸ . . . ἄνθρωπον, ἀλλὰ τὸ ἐξερχόμενον ἐκ τοῦ στόματος, dann zitiert er jedoch p. 102 und 104 Lo.: ἀλλὰ τὸ ἐκπορευόμενον ἐκ τοῦ στόματος. Aus der Periphrase ist an diesen Stellen ein Schluß auf den

¹ Euang. Da-Mepharreshe ed. Burkitt. Cambridge 1904.

² Das Zitat bezieht sich nur auf Mt. 15, 11, nicht auch auf Mt. 15, 17, wie Koe. anmerkt.

Text unmöglich. Aus einer vierten Stelle (XI, 16 Anf. p. 110 Lo.), an der Or. mit seinen eigenen Worten umschreibend sagt: ἀνεχώρησε δὲ τάχα διὰ τὸ σκανδαλλίζεσθαι τοὺς Φαρισαίους ἀκούσαντας ὅτι οὐ τὸ εἰσερχόμενον, ἀλλὰ τὸ ἐκπορευόμενον κοινοῖ τὸν ἄνθρωπον, darf man jedoch wohl abnehmen, daß er τὸ ἐκπορευόμενον gelesen hat, zumal er das Wort ἐκπορεύεσθαι sonst niemals in seinen Schriften, soweit dies festzustellen möglich, gebraucht. II, 244, 22¹ endlich liest man: ἀλλὰ τὰ ἐξερχόμενα ἐκ τοῦ στόματος. Ob wir es hier mit einem freien Zitat zu tun haben, wage ich nicht zu entscheiden. Im N. T. bieten die Handschr. außer E*: τὸ ἐκπορευόμενον, in E* steht τὸ ἐξερχόμενον, bei Clem. Al. findet sich τὰ ἐξερχόμενα und τὰ ἐξιόντα.

15, 17. Tischendorf bemerkt zu diesem Vers, Or. habe εἴ οὐ νοεῖτε gelesen. Ich zweifle, ob er die in Frage kommende Origenesstelle richtig beurteilt hat. Denn Or. gibt da, wo er die Worte des Mt. interpretiert (p. 105 Lo.), den Evangelientext nur frei wieder und sagt zur Erklärung der Worte Christi: „ἀκμὴν καὶ ὑμεῖς ἀσύνετοί ἐστε“; οἷον εἰ τοσοῦτω μοι συνόντες χρόνῳ εἴ οὐ συνίετε τοῦ βουλήματος τῶν λεγομένων καὶ εἴ οὐ νοεῖτε, ὅτι διὰ τοῦτο etc. Mir erscheint es als wahrscheinlich, daß er εἴ οὐ hier nur gesagt hat, um das ἀκμὴν zu erläutern. In den Handschr. des N. T. ist εἴ οὐ nirgends überliefert, dagegen οὕτω in ⳨ C E F G K q cop, bei Chr.; οὐ in B D Z 33 it^{pl} syr C S aeth arm. Statt τὸ εἰσπορευόμενον gebraucht Or. in freier Periphrase τὸ εἰσερχόμενον (p. 105 Lo.) und statt ἐκβάλλεται sagt er an derselben Stelle βάλλεται. Da er aber p. 107 (Lo.) zitiert: εἰ δὲ πᾶν τὸ εἰσπορευόμενον . . . καὶ εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλλεται und dann in Analogie hierzu fortfährt: καὶ τὸ ἁγιαζόμενον βρῶμα . . . εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλλεται, ist der Schluß wohl berechtigt, daß er mit allen Handschr. des N. T. außer B gelesen hat: τὸ εἰσπορευόμενον und ἐκβάλλεται, an der zuerst erwähnten Stelle jedoch frei die gewöhnlicheren Ausdrücke eingesetzt hat. Endlich ist noch zu bemerken, daß sich II, 244, 22 f. folgende Erwähnung unseres Verses findet: τὰ μὲν γὰρ εἰσερχόμενα εἰς τὸ στόμα εἰς τὴν κοιλίαν, φησί, χωρεῖ καὶ εἰς ἀφεδρῶνα ἐκβάλλεται, τὰ δ' ἐξιόντα ἐκ τοῦ στόματος διαλογισμοὶ εἰσι πονηροὶ etc. Hier hat Or. meines Erachtens τὰ εἰσερχόμενα und τὰ ἐξιόντα nach dem Gedächtnis niedergeschrieben.

¹) Nur hier findet sich τὰ ἐξερχόμενα, nicht, wie Ti. anmerkt, an 2 Stellen.

15, 26/27. An den beiden Stellen der Interpretation (in Mt. XI, 17), an denen die Verse vollständig zitiert werden, steht bei Or. wie in den Handschr. des N. T. τὰ κινάγια. In der Erklärung gebraucht Or. jedoch stets statt dessen τὸ κινίδιον¹. Trotzdem darf man nun nicht schließen, er habe in Wirklichkeit bei Mt. κινίδιον gelesen, und an jenen beiden Stellen sei vom Abschreiber der Vulgärtext hineingebessert, sondern man wird sagen müssen, daß er absichtlich die von den Grammatikern als attisch bevorzugte Deminutivform κινίδιον² statt des vulgären τὰ κινάγια eingesetzt hat. Es mag das um so mehr verwundern, als Joh. Chrys., der doch attizistischen Aspirationen huldigte, im Zitat wie in seiner eigenen Auslegung der Verse (52. Hom. zu Mt.) κινάριον beibehalten hat.

15, 30. Die Reihenfolge der substantivierten Adjektiva von *χολούς* an ist in den Handschr. des N. T. verschieden. Or. hatte eine Handschr. vor sich, in der aufeinander folgten: *κωφούς, τυφλούς, χολούς, κλλούς*. Das geht nicht so sehr aus den beiden Stellen, welche Griesbach (Symb. crit.)³ und auf ihm fußend Tischendorf anführen — hier, wo die Adjektiva einfach hintereinander aufgezählt werden, kann die Reihenfolge leicht von einem Schreiber geändert sein (cf. XI, 19 p. 125 Lo. *κακείνων μὲν τοὺς ἀρρώστους ἐθεράπευσεν· ἐνταῦθα δὲ τοὺς μετὰ τῶν ὄχλων οὐκ ἀρρώστους θεραπεύει, ἀλλὰ τυφλοὺς καὶ χολοὺς καὶ κωφοὺς καὶ κλλοὺς*; über diese Stelle sagen jene nichts) —, als vielmehr aus einigen anderen hervor. Zunächst muß die Reihe mit *τοὺς κωφούς* begonnen haben. Denn wenn Or. p. 119 (Lo.) sagt: zu Christus kommen hier nicht die Jünger allein ohne den Volkshaufen, sondern eine Menge von Leuten *οἵτινες αὐτοὶ μὲν οὐ κατηγοροῦντο ὡς κωφοὶ ἢ τι πεπονθότες, ἔχουσι δὲ μεθ' ἐαυτῶν τοὺς τοιούτους* etc., wenn er ferner c. 19 Anf. schreibt: *νῦν δὲ μετὰ τὴν θεραπείαν τῶν κωφῶν καὶ τῶν λοιπῶν*, so ist doch klar, daß eben die *κωφοί* bei der Aufzählung der Kranken im Texte an erster Stelle genannt sein müssen. Die Reihenfolge der übrigen ergibt sich aus jener ausführlichen Paraphrase,

¹) An 2 Stellen sagt er *ὁ κύων*; dort vergleicht er jedoch andere biblische Worte, in denen eine bestimmte Klasse von Menschen als *κύνας* bezeichnet wird.

²) Cf. Phryn. p. 180 (Lob.): *κινίδιον λέγε. Θεόπομπος δὲ ὁ Κωμωδὸς ἀπαξ πον κινάριον εἶπε.*

³) Die erste dort angegebene Stelle habe ich in der Form bei Or. nicht gefunden.

welche p. 119 (Lo.) mit den Worten καὶ γὰρ ἔστιν ἰδεῖν . . . τινὰς μὲν κεκωφωμένους beginnt, und aus seiner allegorischen Erklärung, nach der jener „Berg“ die Kirche ist und die Kranken die κατηχούμενοι, die herzukommen μετὰ τῆς ἰδίας κωφότητος καὶ τυφλότητος, χωλότητός τε καὶ κυλλότητος. Mit dem Exemplare des Or. stimmen die Handschr. 1. 33 aeth überein.

15, 31. Der Evangelist nennt in diesem Verse dieselbe Reihe von Kranken, die nun von Christus geheilt sind und vom Volke bewundert werden: κωφούς — κυλλούς — χωλούς — τυφλοῦς. Or. erklärt XI, 18 (p. 120 Lo.) V. 31 in folgender Weise: Die Volksmenge ist voll Verwunderung darüber, daß die mit so schweren Übeln behafteten Kranken geheilt worden sind, so daß sie ausrufen könnte mit Jesaias, dessen Weissagung über die Lahmen und die Stummen jetzt in Erfüllung gegangen ist: οἱ πρότερον κωφοὶ ὕστερον λαλοῦσι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ οἱ χωλοὶ περιπατοῦσι. Aber auch die Blinden sehen, fährt er fort, wie der Prophet vorausgesagt hat. Nachdem er dann noch ausgeführt hat, in welcher Weise diejenigen, die nun eben von der Blindheit befreit sind, sehen, leitet er zu den weiteren Worten des Evangelisten so über: ταῦτα δὲ βλέποντες οἱ ὄχλοι ἐδόξαζον τὸν θεὸν Ἰσραήλ. Or. erwähnt also τοὺς κυλλούς nicht, und da er über die andern Gruppen ausführlicher spricht, so liegt der Schluß nahe, daß er die Worte κυλλούς ὑγιεῖς überhaupt nicht in seinem Exemplare gelesen hat. Sie fehlen heute in ≈ 1 y^{scr} cop (hier wird aber am Anfang κωφούς ἀκούοντας zugefügt) syr C S aeth it^{pl} (außer f q) vg.

15, 32. In Mt. XII, 6 (p. 140 Lo.) führt Or. einige Worte aus diesem Verse an: ὥς ἐν τοῖς ἀνωτέρω λέλεκται ἐν τῷ „ἥδη ἡμέρας τρεῖς παραμένονσί μοι etc.“. In der Exegese der Erzählung, aus welcher diese Worte entnommen sind, ist ein genaues Zitat nicht vorhanden. Periphrastisch sagt Or. XI, 19 (p. 123 Lo.): τρεῖς ἤδη ἡμέρας προσμένοντα αὐτῷ . . . οὗτοι δὲ μαρτυροῦντες, ὅτι αὐτῷ τρεῖς ἡμέρας προσέμειναν, p. 124 dagegen: καὶ οὗτοι μὲν τρεῖς παραμείναντες τῷ Ἰησοῦ ἡμέρας. παραμένονσι findet sich in keiner neutestamentlichen Handschr., alle haben προσμένονσιν. Wahrscheinlich hat auch Or. so gelesen und an jenen Stellen nur frei ein gleichbedeutendes Verbum eingesetzt.

16, 13. Or. umschreibt den Evangelientext in Mt. XII, 9 (p. 144 Lo.) folgendermaßen: πυνθάνεται τῶν μαθητῶν ὁ Ἰησοῦς, τίνα λέγουσιν αὐτὸν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, ἢν' ἡμεῖς μάθωμεν ἀπὸ τῆς

ἀποκρίσεως τῶν ἀποστόλων τὰς διαφόρους περὶ τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν ἐν Ἰουδαίοις γενομένας ὑπολήψεις τότε¹ τάχα δὲ . . . περὶ τῶν λεγόμενων ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων περὶ αὐτοῦ. Niemals gebraucht er in der Exegese dieser Stelle den Ausdruck *υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, den er doch sicher statt *Σωτῆρος* gesetzt haben würde, wenn er ihn in seinem Text vorgefunden hätte. Ich bin daher überzeugt, daß er *τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι*; gelesen hat; III, 291, 10 wird auch tatsächlich dies zitiert. In den Handschr. des N. T. sind die Worte *τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* überall vorhanden, einige Handschr. fügen noch obendrein ein überflüssiges *με* nach *τίνα* hinzu: D E F G etc. it^{pl} syr C S, auch Chrys. hatte einen solchen Text (s. 54. Mt.-Hom.). An der Parallelstelle bei Mk. (8, 27) ist in allen Handschr. überliefert: *τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι*; ähnlich sagt Lk. (9, 18): *καὶ ἐπηρώτησεν αὐτοὺς λέγων· τίνα με οἱ ὄχλοι λέγουσιν εἶναι*; Trotzdem muß bei Mt. *τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* ursprünglich sein, da es in allen Handschriften steht, und der Zusatz dieser Worte unerklärlich wäre. Dagegen ist *με* offenkundig später eingesetzt¹, es ist überhaupt in dem Satze neben *τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* logisch unmöglich. Vielleicht ist aus diesem letzteren Grunde in dem von Or. zugrunde gelegten Exemplare *τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* nach den Parallelstellen getilgt, und das nicht ursprüngliche *με* beibehalten.

16, 17. Im Kommentare führt Or. den Vers nicht wörtlich an, aber überall, wo er ihn paraphrasiert (von XII, 10 an), bildet er den Schluß: *ὁ πατήρ (μου) ὁ ἐν οὐρανοῖς*, abgesehen von Stellen, an denen er einfach *ὁ πατήρ* sagt. Diese Lesart wird durch zwei andere Stellen des Matthäuskommentares bestätigt: 1. XII, 40 (p. 195 Lo.): *μακαρισθέντα ὑπὸ τοῦ Ἰησοῦ, ἐπὶ τῷ τὸν ἐν οὐρανοῖς πατέρα ἀποκεκαλυφέναι αὐτῷ* etc. 2. XV, 22 (p. 373 Lo.): *ἀξίως λέλεκται τοῦ τηλικούτου μαθητοῦ, ᾧ σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψεν, οὗ Ἰησοῦς εἶη ὁ Χριστὸς . . . ἀλλ' ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς πατήρ αὐτοῦ*. So steht auch in allen bei Tischendorf aufgeführten Handschr. Dagegen wird nun dieser Vers IV, 474, 17 in folgender Form zitiert: *καὶ εἰρηται· „καὶ μακάριος εἶ . . . οὐκ ἀπεκάλυψέν σοι, ἀλλ' ἡ ὁ πατήρ μου ὁ οὐράνιος“*. Die letzten Worte finden dann noch in der weiteren Erklärung ihre Bestätigung: *ὅτε δὲ ἀπεκάλυψεν ὁ οὐράνιος πατήρ, οἷς ἀπεκάλυψεν . . . τὴν τοῦ Ἰησοῦ γνῶσιν*. Dazu kommt das Zitat IV, 469, 6 f.: *ἀλλ' οὐδὲ Πέτρος*

¹) S. Wellhausen z. St.

δμολογοῦντι τὸ „σὺ εἶ . . .“ ἀποκαλύψαντος αὐτῷ τοῦ οὐρανοῦ πατρός. Hier scheint er also ein Exemplar mit dem Texte: ὁ πατήρ μου ὁ οὐράνιος benutzt zu haben. III, 291, 11 ff. ist wieder zu lesen: σὺ δὲ τί; „σὺ εἶ etc. . .“ ἐφ' ᾧ καὶ μακαρίζεται, ὅτι „σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψεν“ αὐτῷ, ἀλλ' „ὁ πατήρ ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς“. πατήρ ὁ οὐράνιος steht außer bei Or. noch bei Eusebius (contr. Marcell. 77 und hist. eccl. VII, 25, 10) an dieser Stelle.

Merkwürdig ist bei Or. IV, 474, 17 die Einführung des Zitantes mit καὶ μακάριος. Ich vermute, daß καὶ nur fälschliche Wiederholung der Schlußsilbe -ται des vorhergehenden εἴρηται ist.

16, 20. In Mt. XII, 15 (p. 158 Lo.) berichtet Or., daß in einigen Handschr. τότε διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς geschrieben stehe und gibt dann, nachdem er die Parallelstellen bei Mk. und Lk. verglichen hat, weiter an, daß sich in anderen Exemplaren des Mt. ἐπετίμησεν statt διεστείλατο finde. Über den Bedeutungsunterschied dieser Varianten sagt er nichts, auch nichts darüber, welches von beiden Verben er für das richtigere halte, stützt sich jedoch in der folgenden Interpretation nur auf die zuerst erwähnte Lesart. Man wird also nicht fehlgehen, wenn man annimmt, er habe diese (also τότε διεστείλατο) in seinem Handexemplar vor Augen gehabt. Vielleicht war dort ἐπετίμησεν als Variante am Rande angegeben. ἐπετίμησεν steht in B* D syr C, διεστείλατο in \approx B** C EF etc. cop aeth g₁ (praecepit) q (imperavit) vg. Ich zweifle nicht, daß ἐπετίμησεν, welches in der Vorlage Mk. 8, 30 einstimmig überliefert ist, bei Mt. das ursprüngliche ist, und daß διεστείλατο erst nachträglich dafür eingesetzt wurde, weil der Ausdruck ἐπετίμησεν zu hart erschien; auch bei Lk. (9, 21) ist er etwas abgeschwächt in ἐπιτιμήσας παρήγγειλεν.

16, 21. Aus XII, 20 (p. 165 Lo.) ergibt sich, daß Or. folgendes in seinem Exemplare gelesen hat: ὅτι δεῖ αὐτὸν εἰς Ἱεροσόλυμα ἀπελθεῖν καὶ πολλὰ παθεῖν ἀπὸ τῶν προεσβιτέρων καὶ ἀρχιερέων καὶ γραμματέων τοῦ λαοῦ¹ καὶ ἀποκτανθῆναι.

Er sagt nämlich dort in seiner Interpretation: Christus mußte nach Jerusalem ziehen (ἀπελθεῖν) und viel Leid von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten erdulden, damit das himmlische Jerusalem erschiene, und er dort verherrlicht und gepriesen würde von — nun werden dieselben Volksklassen

¹) τοῦ λαοῦ steht im N. T. nirgends.

allegorisch angeführt — den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten des himmlischen Reiches. Im Gegensatz hierzu steht das Zitat IV, 319, 5 ff.: *ἐὰν δέ τις ἀνθυποφέρει τὸ „ἀπὸ τότε ἤρξατο δεικνύειν τ. μαθ. ἐαυτοῦ ὅτι δεῖ αὐτὸν εἰς Ἱεροσόλυμα ἀνελθεῖν καὶ πολλὰ παθεῖν ἀπὸ τῶν ἀρχιερέων καὶ Φαρισαίων καὶ γραμματέων καὶ ἀποκτανθῆναι“*. Dazu bemerkt Preuschen, es fehle in diesem Zitat *Ἰησοῦς* nach *ἤρξατο*. Dergleichen Abweichungen lassen sich jedoch in den seltensten Fällen daraufhin beurteilen, ob eine wirkliche Lesung des Or. oder nur eine willkürliche Freiheit vorliegt. Bedeutsamer dagegen ist — und darüber sagt Preuschen nichts —, daß im Zitat *ἀνελθεῖν* statt *ἀπελθεῖν* und ferner *καὶ Φαρισαίων* statt *καὶ τῶν πρεσβυτέρων* steht¹. Diese beiden Varianten sind in Handschr. des N. T. nicht bezeugt, auch an der Parallelstelle Mk. 8, 31 und Lk. 9, 22 werden die Pharisäer nicht erwähnt. Nur bei Justin werden sie in diesem Zusammenhange ebenfalls genannt (dagegen die *πρεσβύτεροι* ausgelassen), und zwar an mehreren Stellen: dial. 51, 4: *καὶ ὅτι δεῖ αὐτὸν πολλὰ παθεῖν ἀπὸ τῶν γραμματέων καὶ Φαρισαίων καὶ σταυρωθῆναι*, desgleichen dial. 76, 22 und 100, 8². So ist es also doch möglich, daß das Origeneszitat wirklich auf ein Exemplar des N. T. zurückgeht, das dann jedenfalls verschieden war von dem im Matthäuskommentare zugrunde gelegten.

Ob Or. am Schlusse des Verses *ἐγερθῆναι* oder *ἀναστῆναι* gelesen hat, läßt sich nicht entscheiden; er zitiert die Worte nie genau, in der Interpretation und Periphrase schreibt er jedoch bald *ἀναστῆναι*, bald *ἐγερθῆναι*.

Endlich ist noch anzumerken, daß III, 291, 16 ein Mischzitat aus den Parallelstellen vorliegt.

16, 24. In Mt. XII, 24 (Lo. III, 170) Anf. wird der Exegese im Lemma folgendes Zitat vorausgeschickt: *τότε ὁ Ἰησοῦς εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· εἴ τις θέλει ὀπίσω μου ἀκολουθεῖν καὶ τὰ ἐξῆς*. In den Handschr. des N. T. ist durchgängig überliefert: *εἴ τις θέλει ὀπίσω μου ἔλθεῖν, ἀπαρνησάσθω* etc. Wahrscheinlich hat auch Or. so gelesen, und die Worte im Lemma sind verderbt. Er fährt nämlich fort: *διὰ τούτων δείκνυνται ὅτι τὸ θέλειν ὀπίσω τοῦ Ἰησοῦ ἐλθεῖν καὶ ἀκολουθεῖν αὐτῷ* etc. etc., wobei er *καὶ ἀκολουθεῖν* einfügt, weil am Ende von V. 24 *καὶ ἀκολουθεῖτω μοι*

¹) Ähnlich bietet Or. IV, 407, 11 im Zitat von Mk. 14, 43: *παρὰ τῶν γραμματέων καὶ τῶν Φαρισαίων καὶ πρεσβυτέρων*, während in allen Handschr. des N. T. überliefert ist: *τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ πρεσβυτέρων*.

²) Vgl. Bousset a. a. O. S. 108.

(„so wird er mir nachfolgen“¹⁾) gesagt ist. I, 11, 27 zitiert er auch die fraglichen Worte so, wie sie allgemein überliefert sind. An Stelle von ἀπαρνησάσθω (so N. T.) bietet Or. jedoch an allen Stellen seiner Interpretation das Simplex ἀρνησάσθω, desgleichen im Zitat I, 11, 27.

16, 25. Sehr viele Handschr. des N. T. haben am Schluß des Verses εὐρήσει. Or. kann dies nicht in seinem Texte gehabt haben, er muß vielmehr σώσει gelesen haben. In seiner Interpretation (in Mt. XII, 26) gebraucht er niemals den Ausdruck εὐρεῖν τὴν ψυχὴν, sondern verwendet auch gerade in Periphrasen des Evangelientextes das Verbum σώζειν; vgl. 173 Lo.: εἰ δέ τις καταφρονῶν . . . ἀπόλλυσι τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν παραδιδούς αὐτήν . . . οὗτος ὡς δι' ἐμὲ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν, σώσει αὐτὴν μᾶλλον und 174 Lo.: ἐμοῦ γὰρ ἔνεκεν καὶ πάσης μου τῆς διδασκαλίας ἀπολλὺς αὐτήν, τέλος τῆς τοιαύτης ἀπωλείας κομίσεται τὴν σωτηρίαν und endlich 174 Lo. (c. 27): ἵνα κομισώμεθα τὸ τέλος τὴν σωτηρίαν τῶν ψυχῶν ἡμῶν. Auch im Zitat I, 11, 30 ist σώσει zu lesen. Im N. T. ist σώσει nur in den Minuskeln 1. 33. 209 überliefert, es ist wahrscheinlich aus den Parallelstellen Mk. 8, 35 und Lk. 9, 24 interpoliert.

16, 26. Or. zitiert den Vers innerhalb seiner Interpretation (XII, 27 ff.) wörtlich nicht, aus seiner Exegese geht jedoch hervor, daß er bei Mt.: τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ζημιωθῇ gelesen hat. Er sagt dort nämlich (p. 174 Lo.): ὃ δὲ κόσμος οὐ στανροῦται, ἐκείνῳ ἔσται ζημία τῆς ψυχῆς ἑαυτοῦ etc., vgl. besonders das unmittelbar Folgende. So zitiert er auch I, 11, 31, wo er den Vers vollständig wiedergibt²⁾. Dagegen findet sich in einem Zitat IV, 313, 23: τί ὀφελήσεται . . . τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσῃ ἢ ζημιωθῇ³⁾. Das Zitat muß sich an Mt. anlehnen, da Lk. 9, 25⁴⁾ zwar in D₂ vg cop arm εἰν . . . ἀπολέσῃ ἢ

¹⁾ S. Wellhausen.

²⁾ Daß die zitierten Worte auf Mt. zurückgehen, ergibt sich aus dem, was Or. kurz darauf sagt: τὸ δὲ δεῖν ἀρνεῖσθαι . . . οὐ μόνος Ματθαῖος, οὗ τὴν λέξιν παρεθέμεθα, ἀνέγραψεν etc.

³⁾ Or. kann unmöglich in seinem Exemplar, nach dem er den Mt. interpretierte, außer ζημιωθῇ noch ἀπολέσῃ gelesen haben, denn er gebraucht p. 175 Lo. in der Interpretation dieser Stelle das Wort ἀπολέσαι gerade, um das entgegengesetzte auszudrücken: πολλῷ μᾶλλον ἐστὶν αἰρετώτερον, ζημιωθῆναι μὲν ἡμᾶς τὸν κόσμον, κερδῆσαι δὲ τὴν ψυχὴν ἐκ τοῦ διὰ Χρ. αὐτὴν ἀπολέσαι (das geht auf V. 25).

⁴⁾ Lk. 9, 25 selbst zitiert Or. I, 12, 11 ff. so: τί γὰρ ὀφελεῖται ἄνθρωπος κερδῆσας τὸν κόσμον ὅλον, ἑαυτὸν δὲ ἀπολέσας ἢ ζημιωθείς;

ζημιωθῇ steht, aber überall *ἐαυτόν*, nicht *τὴν ψυχὴν αὐτοῦ* und (außer cop) *ὠφελεῖται*, nicht *ὠφελήθησεται* überliefert ist. Bei Mt. liest man nun in allen Handschr.: *τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ζημιωθῇ*, bei Justin apol. I, 15, 7¹ wird indessen zitiert: *τί γὰρ ὠφελεῖται ἄνθρωπος, ἂν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσῃ*; Ähnlich sagt auch Clem. Alex. strom. VI, 114, 112: *τί γὰρ ὄφελος, ἂν τὸν κόσμον κερδήσῃς, φησί, τὴν δὲ ψυχὴν ἀπολέσῃς* und Ps.-Ignatius ad Rom. VI: *τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ἀπολέσῃ*². Jene aus beiden Varianten kontaminierte Lesart³, welche Or. an unserer Stelle bietet, findet sich außerdem noch bei Petrus Alex.⁴, Canon 12 (Routh, Rel. sacrae² IV, 40, 6): *τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ζημιωθῇ ἢ ἀπολέσῃ*. Nun könnte man geltend machen, daß Or. IV, 313, 24 in Gedanken die Worte des Mt. und Lk. miteinander vertauscht habe. Das ist jedoch nicht angängig. Denn er führt die Worte an, um ein Beispiel jener Laster zu geben, die eine *ζημία ψυχῆς* seien; es wäre also ausreichend gewesen, zu zitieren, was bei Mt. stand (bis *ζημιωθῇ*), und daß er etwa bei Mt. *ἀπολέσῃ* gelesen hätte, läßt sich mit nichts beweisen. Also muß man schließen, daß das Zitat auf eine Handschr. zurückgeht, in der bereits die kontaminierte Lesart enthalten war. Es bleibt nun noch eine Stelle übrig (I, 37, 6f.), an der die beiden Verba in den Matthäuseworten auf ähnliche Weise miteinander verbunden erscheinen. Hier haben wir es aber nur mit einer freien Anspielung zu tun, in der Or. sagt: *πόσας δὲ καὶ ἡμέρας ἔστι κερδήσαι ἀγαπήσαντα τὸν κόσμον . . . καὶ τὴν ἐαυτοῦ ψυχὴν ζημιούμενον ἢ ἀπολλύντα* etc. Die Anspielung geht auf Mt., weil von der *ψυχῇ*, die geschädigt wird, die Rede ist. Hier steht jedoch anders als oben *ζημιούμενον* an erster Stelle; man darf daher annehmen, daß Or. *ἀπολλύντα* aus Lk. den Worten des Mt. in der Erinnerung zugefügt hat; es kann aber auch hier eine bereits kontaminierte Handschr. zugrunde liegen.

16, 28⁵. Am Schluß des Verses las Or. sicher die Worte: *τὸν νῖδον . . . ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ*, obgleich er in seiner Exegese dieses Verses (XII, 31 ff. p. 179 Lo.) die Parallelstellen bei Mk. und Lk. nicht nur vergleicht, sondern die Worte des Mt.

¹) S. Bousset a. a. O. S. 89.

²) Vgl. Ps.-Cyprian II, 40, 3 (Hartel): si totum orbem lucrifeceris et animam tuam perdideris, quid proderit tibi etc.

³) Vgl. Preuschen zu IV, 313, 24. — ⁴) S. Barnard a. a. O. S. 20 Anm.

⁵) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 290 f.

und des Mk. an zwei Stellen in folgender Weise zu einem Satze verschmilzt: p. 179: *πρὸ τοῦ ἰδεῖν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἔλθόντα ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ*, p. 187 desgleichen. In c. 34, p. 186 scheidet er nämlich genau zwischen den Parallelberichten der Evangelisten, indem er die einzelnen Formen des Versausganges durch ein wiederholtes *καὶ ἰδόντα* von einander trennt, vgl. auch p. 188. Außerdem zitiert er den Vers IV, 386, 16 ff. gesondert nach den verschiedenen Evangelisten. Aus dieser Stelle bestätigt sich wiederum, daß er bei Mt. *ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ* gelesen hat. So steht auch in den meisten neutestamentlichen Handschr., in α^c 38. 113. 245 etc. γ^{scr} a cop findet sich *ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ* augenscheinlich aus Mk. übernommen, in syr C sind die Versionen des Mk. und Mt. mit einander verbunden zu: *ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ καὶ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ*.

17, 3. Zur Interpretation der Perikope 17, 1 ff. (XII, 36 ff. p. 189 Lo.) vergleicht Or. die Parallelberichte des Mk. und Lk. Es darf daher nicht verwundern, daß z. B. am Ende von c. 40 (p. 198) in der Periphrase der Matthäusworte einiges aus Lk. eingeflochten ist. Er sagt da nämlich: *... καὶ πρὸς τοῦτοις τοὺς ἀπαξ ὀφθέντας ἐν δόξῃ αἰὶ θεωρῶσιν ἐν δόξῃ, Μωσῆν καὶ Ἡλίαν*, es läßt sich aber nicht erweisen, daß Or. die Worte *ἐν δόξῃ* bei Mt. gelesen hätte; sie fehlen dort auch in allen Handschr. Lk. 9, 31 hat er sie gelesen, vgl. c. 38, p. 193: *κατὰ δὲ τὸν Λουκᾶν „Μωσῆς καὶ Ἡλίας ὀφθέντες ἐν δόξῃ“*, und auch die übrigen Stellen der Interpretation, an denen er diese Worte gebraucht, lassen sich direkt auf Lk. zurückführen. Ähnlich vermischt Or. II, 145, 18 ff. Mk. und Lk.: *τί φήσει καὶ περὶ τοῦ εὐαγγελίου, ἐν ᾧ ἀναβάς εἰς ὑψηλὸν ὄρος μετεμορφώθη ἔμπροσθεν τῶν μαθητῶν καὶ ὤφθη ἐν δόξῃ, ὅτε καὶ Μωϋσῆς etc. ... Ἱεροσολήμ.* In Mt. XII, 40 Ende (p. 195 Lo.) braucht er die Worte des Lk., um Mt. dadurch zu erklären: *ἀλλ' ὁ τοιοῦτος ἐπιστησάτω ... ἢ λεγέτωσαν ... πόθεν „ὁ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ“ κατὰ τὸν καιρὸν τῆς Ἰησοῦ μεταμορφώσεως „ἦσαν βεβαρημένοι ὑπνῶ“ (= Lk. 9, 32).*

17, 15. Tischendorf hat aus Or. diejenigen Stellen ausgeschrieben, durch die bewiesen wird, daß er *κακῶς ἔχει* (= ■ B L), nicht *κακῶς πάσχει* (= C D E F etc. it^{v1} vg syr CS¹ cop) gelesen hat. Dem muß man jedoch gegenüberstellen, was Or.

¹⁾ syr C *κακὰ πάσχει*.

kurz zuvor XIII, 4 (p. 217 Lo.) sagt: καὶ τί τὸ πίπτειν τὸν πάσχοντα, um zu zeigen, daß die Lesung des Or. nicht so sicher ist. Übrigens kommt sehr wenig darauf an, und die letztere Stelle ist sehr frei (es fehlt das Adverb κακῶς).

II, 333, 23ff. spielt Or. auf diesen Vers mit den Worten an: μιμούμενοι τε τὸν πατέρα τοῦ σεληνιαζομένου ἐροῦμεν· δέομαι, κύριε, ἐλέησον ἢ τὸν υἱὸν ἢ ἐμὲ αὐτὸν ἢ ὃν δῆποτε; wir haben hier eine Mischung aus Mt. und Lk. 9, 38. Denn bei Mt. las Or. (vgl. in Mt. XIII, 3ff.) jenes δέομαι, um dessentwillen er die Stelle überhaupt hier anführt, nicht, sondern hat es aus Lk. 9, 38 entlehnt, während er sich im übrigen an Mt. anschließt.

17, 22. In Mt. XIII, 8 steht im Lemma: στροφομένων δὲ αὐτῶν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ. Es ist sehr zu bezweifeln, ob Or. wirklich so gelesen hat. Er erwähnt die Worte nur hier, im N. T. aber ist teils συστροφομένων, teils ἀναστροφομένων überliefert. Vielleicht stand in der zitierten Stelle bei Or. auch ursprünglich συστροφομένων; dieses konnte leicht in στροφομένων verderbt werden.

17, 23. Or. gebraucht in Mt. XIII, 9 Ende (Lo. p. 229) nicht nur im Zitat, sondern auch in seiner Periphrase das Verbum ἀναστήσεται. Im Johanneskommentar zitiert er dagegen IV, 319, 9f.: καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἐγερθήσεται. Von den neutestamentlichen Handschr. bieten B al₂₀ vg ἀναστήσεται, dies steht auch bei Joh. Chrys. (58. hom. in Mt.), die übrigen haben sämtlich ἐγερθήσεται. Die Handschr. gehen bei diesem Worte in der Regel auseinander.

18, 1. In Mt. XIII, 14 Anf. (p. 234 Lo.) berichtet Or., nachdem er im Lemma zunächst zitiert hat: ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ, λέγοντες etc., daß einige Exemplare den Worten προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ die Zeitangabe in der Form ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, andere in der Form ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ vorausschickten. Er konstatiert nur diesen Tatbestand, ein Urteil über die Ursprünglichkeit der einen oder anderen Variante gibt er nicht ab. Doch dürfen wir schließen, daß in seinem Handexemplar ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ gestanden hat. Denn er stellt im weiteren Verlaufe der Exegese, da wo er beide Lesarten nebeneinander aufführt, stets die Variante ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ voran und erwähnt einmal nur diese¹, und

¹) Die andere kommt allein überhaupt nicht vor.

zwar gerade an der Stelle, wo er sich ausdrücklich auf den vorliegenden Text bezieht (p. 235): ταῦτ' οὖν, οἶμαι, δηλώσαι ὁ Ματθ. βουλόμενος ἐπήγαγε τῷ . . . τὸ „ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ προσ-
ῆλθον . . .“. Vielleicht stand die andere Lesart bereits als Variante in dem Handexemplar. Unter den Handschr. des N. T. haben ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ: ⳑ B D f q vg cop, auch Joh. Chrys. las so (hom. 58 in Mt.), ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ: 1. 33. it^p syr C S arm.

18, 10. Or. spielt sehr oft auf diesen Vers an und gebraucht in allen diesen Fällen, auch dann, wenn er die Anfangsworte zitiert, den Ausdruck τῶν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ μικρῶν, während im N. T. an dieser Stelle τῶν μικρῶν τούτων überliefert ist. So liest man bei ihm II, 110, 15: καὶ οἱ ἄγγελοι τῶν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ μικρῶν etc., II, 250, 1: ὁ δὲ Ἰησοῦς ἡμᾶς ἐδίδαξε μηδὲ τῶν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ μικρῶν καταφρονεῖν, desgleichen II, 324, 8. Aber auch im Matthäuskommentare hat Or. an mehreren Stellen diese eigentümliche Wendung: XV, 8 (p. 343 Lo.), XV, 9 (p. 344 Lo.), XVI, 25 (IV, 69 Lo.). Trotzdem kann er sie nicht in seinem Matthäustexte vorgefunden haben. In der Interpretation der Stelle (XIII, 26 ff.) gebraucht er sie nämlich durchweg nicht, umschreibt vielmehr an den Stellen, an denen er sie hätte setzen müssen, die Worte des Evangelisten in anderer Weise: c. 26 (p. 258 Lo.): καὶ ἐπεὶ οἱ δεικνύμενοι ὑπὸ τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν μικροί etc. und c. 27 (p. 259 Lo.): πότε τῶν δεικνυμένων ὑπὸ τοῦ Σωτῆρος μικρῶν οἱ λεγόμενοι αὐτῶν ἄγγελοι προοίστανται, ja c. 28 Ende sagt er sogar ganz deutlich: διὸ οὐχ ἀπλῶς εἴρηται „μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τούτων“ δεικνυμένων πάντων τῶν μαθητῶν, ἀλλ' „ἑνὸς τῶν μικρῶν τούτων“ δεικνυμένων ὑπὸ τοῦ βλέποντος μικρότητα. In den neutestamentlichen Handschr. außer D, einigen lateinischen Übersetzungen und syr C wird überall überliefert: μὴ καταφρονήσητε ἑνὸς τῶν μικρῶν τούτων; in D b c ff^{1.2} g^{1.2} syr C (nicht in syr S) wird dem hinzugefügt: τῶν πιστευόντων εἰς ἐμέ. Diese Worte scheinen aus V. 6 entnommen zu sein; den Sinn der Stelle treffen sie übrigens ganz richtig. Denn μὴ καταφρονήσητε usw. bezieht sich auf diejenigen μικροί, welche an Christus glauben, d. h. die Christen überhaupt, und als solche sind die οἱ μικροὶ οἱ πιστεύοντες in 18, 6 aufzufassen¹⁾, nicht als ein besonderer Teil innerhalb der Christengemeinde. Or. hat indessen jene Worte so verstanden, als würde dadurch nur ein Teil der Christen, nämlich die wahrhaft Gläubigen, be-

¹⁾ S. Wellhausen z. St.

zeichnet¹. Deshalb nennt er eben an anderen Stellen jene *μικροί: τοὺς ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ μικροὺς*. Es findet sich diese Wendung außer bei Or. nur noch bei Eusebius im Psalmenkommentar, sie kann jedoch auch dort durch Or. veranlaßt sein. Wir werden darnach also zu urteilen haben, daß Or. selbst erst jene Phrase erfunden und sich ihrer bedient hat, obwohl sie bei Mt. nicht stand, weil sie ihm in knapper Form dasselbe auszudrücken schien, was Mt. an jener Stelle als Worte des Herrn überliefert. Er mußte aber auch schlechterdings, wenn er jene Stelle in freier Form gebrauchen wollte, an Stelle des Pronomens *τούτων* zu *μικροὺς* irgend ein Substantiv stellen, durch welches die betreffende Gruppe von Menschen bezeichnet wurde.

18, 20. Or. scheint bei seiner Interpretation (in Mt. XIV, 1 ff.) in seinem Texte gelesen zu haben: *ἐκεῖ εἰμι*, denn XIV, 4 (p. 278 Lo.) sagt er ausdrücklich: *μηδὲ τοῦτο δὲ ἀπαράρτητον ἐάσης δι οὐκ εἶπεν* „οὗ δύο εἰσὶν ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἕμὸν ὄνομα, ἐκεῖ ἔσομαι ἐν μέσῳ αὐτῶν“, ἀλλ’ „ἐκεῖ εἰμι“. Im Johanneskommentar finden sich jedoch hiervon abweichende Zitate, nämlich IV, 477, 16: *τούτων γὰρ ἕνεκεν (οὐκ) ἐκωλύετο εἶναι καὶ μετὰ τῶν μαθητῶν ὁ εἰπών* „ὅπου δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἕμὸν ὄνομα, καὶ ἐγὼ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν“ usw. IV, 477, 28: *ἐν ἐπαγγελίᾳ μὲν γὰρ τὸ „ὅπου δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι εἰς τὸ ἕμὸν ὄνομα, καὶ ἐγὼ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν“*. Keine griechische Handschr. hat, soweit ich sehe, die Lesart *καὶ ἐγὼ εἰμί*, dagegen ist in den altlateinischen Übersetzungen ff₂: *ibi et ego sum* und in g₁ *ibi sum et ego* bezeugt, und Cyprian zitiert I, 220, 4 (Hartel): *ubicumque fuerint duo aut tres collecti in nomine meo, ego cum eis sum*.

18, 24. In den Handschr. des N. T. ist teils *προσηνέχθη* (so in α E F G etc. it vg), teils *προσήχθη* (B D syr C S) überliefert. Or. gebraucht in seiner Interpretation (XIV, 6 ff.) beide Worte: es bleibt daher unklar, welches er in seinem Exemplar gelesen hat.

18, 32. II, 379, 9 ff. vermischt Or. Worte aus Mt. 18, 32 mit solchen aus Mt. 25, 26 — die Parabel Mt. 25, 14 ff. hat er bei der Interpretation von Mt. 18, 24 ff. (in Mt. XIV, 6 ff.) zum Vergleich herangezogen — folgendermaßen: *ἐκπράσσει ὁ δεσπότης τὰ προσυγκεχωρημένα, λέγων αὐτῷ· πονηρὸς δοῦλε καὶ*

¹) Vgl. in Mt. XIII, 28 Ende (p. 263 Lo.).

ὁκνηρέ, οὐκ ἔδει etc.¹ Or. hat sowohl dies frei gestaltet als auch das Folgende, wo er den König sagen läßt: βάλετε αὐτὸν εἰς τὴν φυλακὴν, ἕως ἀποδοῦ πᾶν τὸ ὀφειλόμενον, während diese Worte vielmehr aus Mt. 18, 30 entnommen sind, wo vom „Schalksknecht“ gesagt wird: ἔβαλεν εἰς φυλακὴν (sc. den Schuldner), ἕως ἀποδοῦ πᾶν τὸ ὀφειλόμενον.

19, 9. Es bleibt zweifelhaft, ob Or. nach diesem Verse jene Worte gelesen hat, welche in den Handschr. B C₁ J N etc. c f g₂ q v g cop arm aeth hinzugefügt sind: καὶ ὁ ἀπολελυμένην γαμήσας μοιχᾶται. Nur die Schlußworte seiner Exegese (XIV, 24 Ende, p. 324 Lo.), wo er Röm. 7, 3 vergleicht: ὥσπερ δὲ μοιχαλὶς ἐστὶ γυνή, κἂν δοκῇ γαμεῖσθαι ἀνδρὶ ἐν ζῶντος τοῦ προτέρου, οὕτως καὶ ἀνὴρ δοκῶν γαμεῖν ἀπολελυμένην οὐ γαμῇ κατὰ τὴν τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν ἀπόφασιν, ὅσον μοιχεύει, könnten darauf hinweisen, daß er den Zusatz gehabt hat. Doch ist es eben sehr wohl möglich, daß Or. hier, wie oft, Worte Christi aus den Parallelstellen (Mt. 5, 32 oder Lk. 16, 18) entlehnt und in seiner Interpretation der Matthäusstelle mit verwendet hat².

19, 16. In Mt. XV, 10 (III, 345 Lo.) steht im Lemma: καὶ ἰδοὺ εἰς προσελθὼν . . . ποιήσω, ἵνα σχῶ ζωὴν αἰώνιον. Or. selbst kann jedoch nicht ἵνα σχῶ ζωὴν αἰώνιον (so B D v g, ἔχω C E F etc.) gelesen haben. In seiner Exegese sagt er nämlich (p. 345 Lo.): ἐνταῦθα δὲ ὁ Σωτὴρ πρὸς τὸν εἰπόντα· τί ἀγαθὸν ποιήσω, ἵνα ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω etc., und das letzte Wort wird auch durch seine Ausführungen in c. 11 bestätigt. Dort gibt Or. eine neue Art der Erklärung der Antwort Jesu an den reichen Jüngling: Christus, sagt er, habe, nachdem er den sündhaften Charakter des Jünglings durchschaut hatte, ihm geantwortet: τί με ἐπερωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ, ὥσει ἔλεγε· μὴ παρεσκευασμένος ὢν etc. . . . πυνθάνη, τί ἀγαθὸν ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσεις. Or. schaltet hier hinter πυνθάνη genau die gelesenen Textworte ein. κληρονομήσω steht in s L al e syr C S cop aeth, Chr. bietet in der 63. Hom. zu Mt.: τί ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω.

19, 18. Or. scheint die Gebote, die Jesus nach Mt. dem Jüngling aufzählt, in einer Reihenfolge gelesen zu haben, die von der gewöhnlichen, in den Handschr. des N. T. überlieferten, abweicht. Kap. 13 (p. 352) berichtet er nämlich über den

¹) Vgl. Philocalia p. 230, 3 f. (ed. Rob.): σῶζεται δὲ καὶ τὸ εὐλογον τοῦ „πονηρὸ ἐδούλε καὶ ὁκνηρέ, ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργυρίον μου εἰς τράπεζαν“.

²) S. Tischendorf, Anm.

Evangelientext: *εἶπε γὰρ πρὸς τὸ „ποιάς“; τὸ „οὐ μοιχεύσεις, οὐ φονεύσεις etc.“* Daß diese Anordnung nicht willkürlich von ihm getroffen ist, schließe ich daraus, daß er sie überall im folgenden, sowohl in Zitat, als in Periphrase beachtet und befolgt.

19, 19. Die Lesung des Or. läßt sich mit Sicherheit aus seiner Erklärung (in Mt. XV, 14) feststellen. Die Worte Jesu *καὶ ἀγαπήσεις etc.* bereiteten ihm große Schwierigkeiten in der Exegese. Er sah nicht recht ein, wie Christus dem, der das höchste göttliche Gebot erfüllt hatte, d. h. also vollkommen war, vorhalten könne, ihm fehle noch etwas zur wahren Vollkommenheit. Daher spricht er schließlich den Verdacht aus, daß die Worte *καὶ ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτὸν* von einem Abschreiber in den Text hineingefälscht seien; es bestärkt ihm seinen Verdacht, daß sich jener Passus in den Parallelberichten des Mk. und Lk. nicht findet. Hinzu kommt endlich, daß er es, wie er sagt, schon öfter selbst erfahren hat, daß die Handschr. des N. T. wie die des A. T. voneinander abweichen (p. 357) *εἴτε ἀπὸ ῥαθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρῶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων etc.* Infolgedessen schlägt er vor, die betreffenden Worte bei Mt. zu tilgen. Er gibt diese Lösung der Schwierigkeit nur als seine subjektive Meinung und überläßt es im übrigen seinen Lesern, sie anzunehmen oder nicht, ja er fügt sogar selbst eine Erklärung der Stelle hinzu, deren sich diejenigen bedienen könnten, die die Worte für echt hielten. Es ist demnach klar, daß Or. in allen Handschr. des N. T., die er kannte, die Worte: *καὶ ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτὸν* gelesen hat. Sie stehen auch noch heute in allen erhaltenen Handschr., außer in der syro-palästinensischen Übersetzung. Es ist jedoch wirklich sehr zweifelhaft, ob sie echt sind: Christus zählt an der betreffenden Stelle nur Gebote des Dekaloges auf¹.

19, 24. In Mt. XV, 20 (III, 368 Lo.) führt Or. den V. 24 so an: *τὴν δὲ δυσκολίαν τῆς εἰσόδου τοῦ πλουσίου ἐκατέρως νοουμένου ἐμφαίνει ἡ παραβολὴ τοῦ „εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον διὰ τρύπης ῥαφίδος διελθεῖν ἢ πλούσιον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν“.* Darauf beginnt er eine genauere Exegese der Parabel. In dieser braucht er jedoch niemals zur Bezeichnung von „Nadelöhr“ das Wort *τρύπη ῥαφίδος*, sondern immer *τρύμαλι ῥαφίδος*. Auch in den Handschr. des N. T. ist *τρύπη* nirgends bezeugt.

¹) S. Wellhausen z. St.

Daher halte ich den Schluß für berechtigt, daß Or. in Wahrheit in seinem Exemplare nichts anderes als *τρουμαλιᾶς* gehabt hat. Außer *τρουμαλιᾶς*, welches im N. T. in C K M U steht, ist noch *τροπήματος* in ^α D E F G H etc. überliefert. Nun könnte man vielleicht einwenden, Or. habe *τρουμαλιά* aus der Parallelstelle Mk. 10, 25, wo dieses Wort allein überliefert ist, oder aus Lk. 18, 25, wo es in A P etc. steht (daneben *τροήματος* in ^α B D 49, *τροπήματος* L R 157), entnommen. Denn auch in der Interpretation von Mt. 19, 21 (XV, 15 ff.) gebraucht er des öfteren *διαδιδόναι*, ein Kompositum, welches weder bei Or. selbst im wörtlichen Zitat dieser Stelle vorkommt, noch in den Handschriften des N. T. bei Mt. zu finden ist, dagegen Lk. 18, 22 in allen Handschr. steht, also von Or. sehr wahrscheinlich dorthier entlehnt ist. Indessen liegen die Dinge hier doch ein wenig anders als bei der oben behandelten Stelle. Or. gebraucht nämlich außer *διαδιδόναι* in seiner Periphrase auch das Simplex, welches bei Mt. überliefert ist. *τρουμαλιά* stammt letztlich doch aus Mk. und ist aus diesem in den Mt. interpoliert, sei es nun von Or. selbst, oder eben bereits vor ihm von einem anderen.

In den Büchern gegen Celsus II, 86, 13 ff. behandelt Or. diese Stelle ebenfalls. Celsus hatte nämlich in seiner Schrift auf sie verwiesen, um zu zeigen, daß Christus hier eine Ansicht, die bereits Plato ausgesprochen hätte, in verderbter Form wiedergegeben habe. Or. führt im Laufe der Auseinandersetzung die Worte des Celsus selbst zweimal an, in denen das Zitat aus Mt. enthalten ist: *εὐκοπώτερον κάμηλον εἰσελθεῖν διὰ τρήματος ξαφίδος* (oder *διὰ τρήματος ξαφ. εἰσελθεῖν*) ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Daraus folgt, daß Celsus *εἰσελθεῖν διὰ τρήματος* gelesen hat, sei es nun bei Mt. oder bei Lk., für Or. aber darf man ja keinen Schluß daraus ziehen¹. Dieser sagt vielmehr in seiner Bekämpfung des Gegners (87, 4): *καὶ τί αὐτῷ ἐβούλετο ἢ στενὴ τῆς ξαφίδος τρουμαλιά*; Bei welchem Evangelisten er *τρουμαλιά* gelesen hat, läßt sich jedoch aus dieser Stelle nicht absehen.

In dem oben zuerst angeführten Lemma ist ferner zu lesen: *διὰ το. ξαφ. διελθεῖν*. Auch dies hat Or. selbst nicht gelesen. Ich glaube das aus seiner Interpretation schließen zu dürfen. Bis zum Ende des Kap. gebraucht er in diesem Zu-

¹) Wie v. Soden tut.

sammenhange stets εἰσελθεῖν (vgl. p. 368 Lo. δηλοῖ δ' ὅτι αὐτόθεν μὲν ἀδύνατον τὴν κάμηλον διὰ τρυμαλιᾶς ῥαφίδος εἰσελθεῖν . . . ἢ τὴν στενότητα τῆς εἰσόδου χωρητὴν αὐτῷ ποιοῦντος.) Die letzte Stelle, aus der man auf εἰσελθεῖν schließen kann, bedarf einer genaueren Erörterung, da der Text dort verderbt ist. Am Schlusse seiner Interpretation fügt nämlich Or. (p. 369 Lo.) folgendes hinzu: δύο δὲ προκειμένων, τοῦ κάμηλον . . . εἰσελθεῖν, καὶ τοῦ πλούσιον . . . θεοῦ, εὐκοπώτερον εἶναι, φησί, τὸ πρότερον. καὶ ζητήσεις γε ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἄλλον μὲν τὸν κάμηλον εἰσερχόμενον διὰ τρυμαλιᾶς ῥαφίδος, ἄλλον δὲ τὸν πλούσιον ἀδυνάτως ἀνθρώποις, δυνατῶς δὲ τῷ θεῷ εἰσερχόμενον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. οὕτως δὲ καὶ ἐπὶ τῆς τρυμαλιᾶς ῥαφίδος, ὅτι ἀδύνατον μὲν ἀνθρώποις . . . παρὰ δὲ θεῷ καὶ τοῦτο δυνατόν. Aus der Art der Anknüpfung dieses zweiten Satzes (οὕτως δὲ καί) und der Art der Einteilung (ὅτι ἀδύνατον μὲν . . . παρὰ δὲ θεῷ καὶ τοῦτο δυνατόν) läßt sich erkennen, daß Or. ungefähr folgenden Gedankengang hat zum Ausdruck bringen wollen: dasselbe Verhältnis, welches zwischen einem reichen Manne und dem Reiche Gottes besteht, liegt auch zwischen einem Kamel und einem Nadelöhr vor. Wie es bei den Menschen unmöglich ist, daß ein Reicher ins Himmelreich kommt, Gott es jedoch in seiner Allmacht bewirken kann, so ist es für menschliche Begriffe und Macht unmöglich, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, durch Gottes Macht und Hilfe ist jedoch auch dies möglich. So ist die Gedankenreihe klar und folgerichtig. Demgemäß ist mit dem cod. Regius zu lesen: οὕτως δὲ καὶ ἐπὶ τῆς καμήλου καὶ ἐπὶ τῆς τρυμαλιᾶς ῥαφίδος: 2 Glieder müssen auf jeder Seite des Vergleiches nebeneinander gestellt sein. Das ὅτι vor dem folgenden ἀδύνατον ist jedoch durchaus unverständlich, da es von keinem Verbum abhängig ist. Ich halte es für notwendig, ὅτι zu streichen. Aber auch dann ist das Weitere noch anstößig. Die Worte von ἀδύνατον μὲν an müssen korrupt sein. Man erwartet, daß der Satz, welcher beginnt: ἀδύνατον τοῖς ἀνθρώποις, ὅστις ποιοῦν ἔαν εὐρεθῇ κάμηλος nun fortgesetzt würde in der Form: und was für ein Nadelöhr auch sich finden wird, daß jenes Kamel durch das Öhr hineingehe, durch Gott kann es jedoch bewirkt werden. Es bedarf auch kaum einer wesentlichen Änderung des Textes, um diesen Gedanken wieder zu gewinnen: εἰ τις οὖν muß man zunächst als ἡτισοῦν zusammennehmen, dann ist von den beiden Substantiven κάμηλος und τρυμαλιὰ ῥαφίδος, die ohne Zusammenhang neben-

einander stehen, das erstere zu streichen. Es fragt sich jetzt nur noch, wie der Schluß des Satzes zu emendieren ist. Das Relativpronomen *ἣ* hinter *τρυνμαλιὰ ζαφίδος* kann unmöglich richtig stehen, der Relativsatz ist ja überhaupt sinnlos. Ich glaube daher, daß *ἣ* zu streichen und für *ἀδύνατον* mit geringfügiger Änderung *ἀδυνάτως* zu schreiben ist. Dann ist alles in Ordnung, nur bleibt allerdings noch zweifelhaft, ob Or. *ἀδυνάτως ἀνθρώποις* verbinden durfte, und man nicht vielmehr *ἀδυνάτως ἐν ἀνθρώποις* schreiben muß. Aber dieselbe Konstruktion haben wir bereits im vorhergehenden Satze: *ἄλλον δὲ τὸν πλούσιον ἀδυνάτως ἀνθρώποις*, es müßte dann also auch diese Stelle verderbt sein. Aus der ganzen Stelle geht ebenfalls hervor, daß Or. in der Matthäusperikope *εἰσελθεῖν* gelesen hat. Dieses steht im N. T. in α C E etc. sah cop arm syr S, während *διελθεῖν* durch B D G S it vg syr C bezeugt ist. Übrigens schwankt auch an den Parallelstellen die Überlieferung zwischen diesen beiden Verben. Daher wird man gegen die obigen Schlußfolgerungen immerhin nicht ohne Grund einwenden können, daß Or. *διελθεῖν* gelesen, aber *εἰσελθεῖν* nach den Parallelstellen dafür in der Interpretation eingesetzt habe. Allein auch hier gilt das oben über *τρυνμαλιὰ* Gesagte. Jedenfalls gehört *διελθεῖν* zu *διὰ τρυνπήματος ζαφίδος*, *εἰσελθεῖν* dagegen zu *εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν*, zu welchem Begriffe auch in einigen Handschr. *εἰσελθεῖν* wiederholt ist.

19, 28. Ohne Zweifel hat Or., als er den Mt. interpretierte, gelesen: *ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνον δόξης αὐτοῦ*. Denn XV, 23 (p. 375 Lo.) steht dies mitten zwischen seinen eigenen Worten: *κατὰ δὲ τὴν ἄλλην παλιγγενεσίαν, ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνον δόξης αὐτοῦ*, und in demselben Kapitel heißt es etwas weiter unten (p. 376): *τότε δέ, ὅταν καθίσῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ θρόνον δόξης αὐτοῦ* etc. Dasselbe zitiert er nachher XVI, 4 (IV, 11 Lo.). So stellt sich der Sachverhalt im Matthäuskommentar heraus. Ein hiervon abweichendes Zitat findet sich jedoch I, 14, 9 ff. Dort schreibt Or. Mt. 19, 27—29 aus und bietet in V. 28 die Lesung: *ὅταν καθίσῃ ὁ θεὸς ἐπὶ θρόνον δόξης αὐτοῦ, καθήσесθε καὶ αὐτοί . . .* Alle neutestamentlichen Handschr. haben an der Stelle *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*. Es ist daher am wahrscheinlichsten anzunehmen, daß bei Or. eine Korruptel vorliegt¹, zumal der Text so über-

¹) Die Vermutung stammt von E. Schwartz.

haupt keinen guten Sinn gibt. $\delta \theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ konnte aus einem abgekürzten $\sigma(\upsilon\varsigma \tau\omicron\upsilon\varsigma \alpha\nu)\omicron\upsilon$ leicht entsteht werden. Fraglich bleibt, ob die Korruptel bereits in der Handschr. stand, aus der Or. hier zitiert, oder ob sie erst innerhalb der Origenesüberlieferung entstanden ist.

19, 29. Über die Lesung des Or. hat Griesbach¹ völlig richtig geurteilt, so daß ich nur auf dessen Ausführungen zu verweisen brauche.

20, 5. In Mt. XV, 28 regt Or. die Frage an, weshalb die Arbeiter gerade zu den im Texte genannten bestimmten Stunden gedungen würden (III, 389 Lo.): *ἐξετάσει δὲ ὁ δυνάμενος τὴν αἰτίαν τοῦ πρῶτ' μισθώσασθαι τινὰς ἐργάτας* etc. Dann folgt eine Aufzählung der Zeitabschnitte, in denen die Arbeiter gemietet werden. Dabei vermißt man die Gruppe derer, die in der 9. Stunde in den Weinberg geholt werden. Trotzdem ist es außer Zweifel, daß Or. in V. 5 *περὶ ἑκτὴν καὶ ἐνάτην ὥραν* gelesen hat: das ergibt sich aus seiner ganzen übrigen Interpretation mit Sicherheit (vgl. besonders das unmittelbar folgende: *τρία ἴσα διαστήματα τρίτης καὶ ἑκτῆς καὶ ἐνάτης ὥρας*). Es ist daher unbegreiflich, aus welchem Grunde Or. an der genannten Stelle die neunte Stunde übergangen haben sollte, und es bleibt nur die Lösung übrig, eine Lücke im Origenestexte anzuerkennen. Ich würde etwa folgende Worte ergänzen: *(καὶ μετὰ τοῦτο οὐ περὶ ἐβδόμην ἢ ὀγδόην, ἀλλὰ περὶ ἐνάτην)*, εἶτα μετὰ τοῦτο περὶ τὴν ἐνδεκάτην.

20, 3. Es bleibt fraglich, ob Or. in diesem Verse *καὶ ἐξελθὼν περὶ τρίτην ὥραν εἶδεν ἄλλους ἐσιῶτας* oder *εὗρεν ἄλλους ἐσιῶτας* gelesen hat. Das Verbum *εἶδεν* steht an der Stelle, an welcher er mit den Worten des Evangelisten ausführlicher darlegt, wie Gott die Arbeit im Weinberge fünf verschiedenen Gruppen von Arbeitern überträgt (III, 396 Lo.). S. 389 unten schreibt er aber so: *ἀλλὰ καὶ ὥς ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος γινόμενος καὶ εὗρων ἐκεῖ τοὺς ἐργάτας τοὺς μὲν πρῶτους . . . τοῖς δὲ δευτέροις* etc. und bald nachher: *ὁ δὲ δυνάμενος κατανοήσάτω, τίς ἢ ἀγορά, ἐν ᾗ ἐσιῶτας τοὺς ἀργοὺς εὔρε τοὺς δευτέρους ἐξελθὼν ὁ οἰκοδεσπότης* und endlich p. 400: *ἐγὼ ζητῶ καὶ τὰ ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος, ὅπου εὗρίσκονται οἱ ἐργάται ὑπὸ τοῦ ἐξελθόντος* etc. Trotzdem möchte ich aus diesen Stellen nicht schließen, daß er in V. 3 *εὗρεν* gelesen oder diese Lesart aus einem anderen Exemplare gekannt habe

¹) Opusc. I, 262 f.

(heute ist sie durch D 245, a b c ff₂ h n bezeugt). Denn an der ersten und der dritten der angeführten Stellen ist die Beziehung auf V. 3 nicht sichergestellt, und an der 2. Stelle kann Or. sehr wohl das in V. 6 überlieferte εἶδεν willkürlich oder vielmehr unwillkürlich an die Stelle von εἶδεν geschoben haben. Die betreffenden neutestamentlichen Handschr. haben das εἶδεν wahrscheinlich auch aus V. 6 entlehnt.

20, 17—19. In Mt. XVI, 1—3 interpretiert Or. diese drei Verse. Der Anfang und Schluß der Perikope lautet im Lemma: „μέλλων δὲ ὁ Ἰησοῦς ἀναβαίνειν εἰς Ἱεροσόλυμα παρέλαβε τοὺς δώδεκα κατ' ἰδίαν ἐν τῇ ὁδῷ καὶ εἶπεν αὐτοῖς“ καὶ τὰ ἐξῆς ἕως τοῦ „καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστήσεται“. Die Worte μέλλων δὲ ὁ Ἰησοῦς ἀναβαίνειν stimmen zur Überlieferung in B 1 sah cop, in x C D N Z etc. it vg syr C Sarm aeth und bei Chrys. steht καὶ ἀναβαίνων ὁ Ἰησοῦς etc. Es fragt sich nun, ob die im Lemma ausgeschrieben Worte auch durch die weitere Interpretation des Or. bestätigt werden. Außer einem weiteren Zitat, welches dieselbe Form bietet, finden wir im 2. Kap. die Worte des Evangelisten in die eigenen Worte des Or. hineinverwoben, so daß wir sicher sind, hier ein Zeugnis seiner Lesung zu erhalten. Dort sagt er: ἐξῆς δὲ παρατηρήσειν, ὅτι μέλλων ὁ Ἰησοῦς ἀναβαίνειν εἰς Ἱεροσ. . . καὶ τὸν Ἰούδαν παρέλαβε κατ' ἰδίαν. Er las also an dieser Stelle tatsächlich das im Lemma Angeführte. Ein vollständiges Zitat der V. V. 17—19 haben wir IV, 318, 31 ff.: (ἅμα δὲ καὶ παρατηρήσεις διὰ τὰ εἰρημένα ἡμῖν περὶ τοῦ πῶς τὸν βίον ἐξελέγηλυνεν τὸ) „καὶ ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα ὁ Ἰησοῦς παρέλαβεν etc.“. Dieses Zitat weicht in vielem von der aus dem Matthäuskommentar sich ergebenden Lesung ab. Die Stellung von ὁ Ἰησοῦς ist singulär, καὶ ἀναβαίνων ist die der obigen entgegengesetzte Variante. Kehren wir zum Matthäuskommentar zurück. Dort sind noch die weiteren Worte des Lemmas zu prüfen. Es fragt sich, ob Or. wirklich, wie es dort geschieht, die Worte ἐν τῇ ὁδῷ mit dem vorhergehenden κατ' ἰδίαν eng verbunden hat, so daß sie noch von demselben Verbum παρέλαβεν abhängig sind, oder ob er sie durch die Partikel καὶ getrennt zum folgenden Verbum gezogen hat. Die neutestamentlichen Handschr. gehen nämlich in diesem Punkte auseinander, und zwar so, daß in x B L Z 1. 13. 33. sah cop arm: κατ' ἰδίαν καὶ ἐν τῇ ὁδῷ εἶπεν überliefert ist (in b ff_{1.2} g_{1.2} vg steht mit Auslassung von ἐν τῇ ὁδῷ: et ascendens iesus hierosolymam assumsit duodecim discipulos secreto et ait illis), dagegen in

C D etc. e f h q syr C S aeth: *παρέλαβε τοὺς δώδεκα κατ' ἰδίαν ἐν τῇ ὁδῷ καὶ εἶπεν*. Die erstere Lesart besagt, Jesus habe auf seinem Zuge nach Jerusalem nur die Jünger mit sich genommen und zu diesen unterwegs das Folgende geredet, die letztere: Jesus habe auf dem Zuge nach Jerusalem seine Jünger aus der ihn begleitenden Volksmenge heraus beiseite genommen und ihnen im Vertrauen das ihm in Jerusalem bevorstehende Leiden geoffenbart. Welche von diesen beiden Lesarten Or. bei seiner Interpretation vor Augen gehabt hat, läßt sich aus seinen Ausführungen in Mt. XVI, 2 (IV, 3 Lo.) erkennen. Dort macht er darauf aufmerksam, daß man nach dem Bericht des Evangelisten annehmen müsse, daß Jesus auch dem Judas jene Offenbarung gemacht habe; denn er habe auch diesen mit den andern Jüngern allein auf der Reise nach Jerusalem mitgenommen und ihm wie den andern unterwegs seine Passion vorausgesagt. Er teilt dabei den einen Satz des Evangelisten durch seine eigenen Worte in zwei Teile, von denen der erste mit den Worten *παρέλαβε κατ' ἰδίαν* schließt: *οὗ μέλλων . . . ἥπερ παρέλαβε τοὺς δώδεκα κατ' ἰδίαν . . . καὶ τὸν Ἰούδαν παρέλαβε κατ' ἰδίαν*, und der zweite lautet: *καὶ ὅτε ἐν τῇ ὁδῷ εἶπεν αὐτοῖς . . . δηλονότι* etc. Da Or. also *κατ' ἰδίαν* und *ἐν τῇ ὁδῷ* auf zwei verschiedene Satzteile verteilt und *ἐν τῇ ὁδῷ* mit *εἶπεν* verbindet, so kann ihm nur der Text *κατ' ἰδίαν καὶ ἐν τῇ ὁδῷ εἶπεν* vorgelegen haben. Dazu kommt endlich noch, daß er in c. 8 (p. 21 Lo.) V. 17 bis zum Worte *κατ' ἰδίαν* zitiert. Hier konnte er den Vers nur dann abbrechen, wenn in seinem Texte *ἐν τῇ ὁδῷ* durch *καὶ* vom vorhergehenden *κατ' ἰδίαν* getrennt war. Damit ergibt sich die Tatsache, daß der im Lemma vorausgeschickte Text an dieser Stelle mit dem wirklich interpretierten nicht identisch ist. Das Zitat im Johanneskommentar stimmt mit der eruierten Lesung überein.

V. 19 beginnt in allen Handschr. des N. T.: *καὶ παραδώσουσιν αὐτὸν τοῖς ἔθνεσιν*. IV, 319, 3 steht im Zitat: *καὶ παραδοθήσεται¹ τοῖς ἔθνεσιν*; im Kommentar zu Mt. zitiert Or. den Vers nirgends genau, jedoch glaube ich, daß man aus seiner Periphrase auf *παραδώσουσιν αὐτόν* als zugrunde liegende Lesart schließen darf. Er behauptet nämlich IV, 6 (Lo.), daß,

¹) Darauf bezieht sich, was Preuschen fälschlich zu p. 319, 2 anmerkt; an jener Stelle ist *παραδοθήσεται* in allen Handschr. überliefert. Übrigens stimme ich v. Soden (p. 1514) zu, der annimmt, daß Or. *παραδοθήσεται* gedächtnismäßig aus der Parallelstelle Lk. 18, 32 entlehnt hat.

wenn πόλις auch die Bedeutung haben könne: die „Menschen“, Christus noch heute immer dasselbe in Jerusalem erleide, das ihm zu seiner Zeit widerfahren sei. Dabei folgt er den Bibelworten in folgender Weise: καὶ νῦν ἐν Ἱεροσολύμοις . . . παραδίδοται ὁ Ἰησοῦς — das stimmt zu den Textworten: παραδοθήσεται τοῖς ἀρχιερεῦσιν etc. — καὶ οὐκ ἔστιν ὅτε οὐ παραδιδόασιν τοῖς ἔθνεσιν Ἰησοῦν: hier gebraucht er also das Aktivum παραδιδόασιν, daraus schließe ich, daß er dieses auch an der entsprechenden Stelle des Textes gehabt hat.

Nun bleibt noch übrig zu untersuchen, ob er am Schlusse von V. 19 ἐγεγρήσεται oder ἀναστήσεται gelesen hat. Die erstere Lesart findet sich nur in B C₂ D E syr C S. ἀναστήσεται steht bei Or. nur im Lemma der Perikope im Matthäusekommentar. Aus der Anspielung in Mt. XVI, 3 (IV, 7 Lo.): ὀλίγον διαλειπὸν ἐγείρεται läßt sich jedoch leider kein bindender Schluß ziehen, da Or. hier willkürlich das Synonymum eingesetzt haben kann. Im Johanneskommentar IV, 319, 5 steht ἐγεγρήσεται im Zitat.

20, 22. Griesbach¹ hat aus der Interpretation des Or. (in Mt. XVI, 5 Ende) richtig geschlossen, daß er die Worte: ἢ τὸ βάπτισμα . . . βαπτισθῆναι nicht bei Mt. gelesen hat. Sie sind in einigen Handschr. des N. T. aus Mk. im Mt. hinzugefügt. Trotzdem erklärt Or. unter Vergleich der Markusstelle die ausführlichere Form des Gedankens.

20, 26/27. Ein merkwürdiges Zitat aus dieser Perikope findet sich II, 175, 1 ff.: εἰκὸς δὲ ἀπὸ τοῦ „ὁ θέλων ἐν ὑμῖν εἶναι πρῶτος ἔστω πάντων διάκονος“. Gehen diese Worte wirklich auf Mt. zurück? Wir haben die Interpretation dieser Stelle im Matthäusekommentar XVI, 8. Dort umschreibt Or. IV, 23 (Lo.) den evangelischen Text mit den Worten: ἐν ὑμῖν δὲ τοῖς ἑμοῖς γνωρίμοις μὴ ἔστω ταῦτα . . ., speziell die in Betracht kommenden Worte folgendermaßen: ἀλλ' εἴπερ βούλεται τις παρὰ τῷ πατρὶ μου κριθῆναι μέγας καὶ συγκρίσει τῶν ἑαυτοῦ ἀδελφῶν ὑπερέχων, πᾶσι διακονεῖτω, ὧν βούλεται εἶναι μείζων. Darf man hieraus nicht mit Fug und Recht den Schluß ziehen, daß er bei Mt. ἔσται πάντων διάκονος gelesen hat, und nicht: ἔσται ὑμῶν διάκονος? Ich bin jedenfalls geneigt ihn zu ziehen. Dann ergibt sich aber für mich weiterhin, daß er in V. 27 gelesen hat: ἔσται πάντων δοῦλος, denn er umschreibt jene Worte durch folgende: εἰ δὲ καὶ τῶν παρ' ἑμοὶ πρωτείων τις ὀρέγεται,

¹) Symb. crit. II, 310.

ἵστω μηδενὸς ἔσσεσθαι πρῶτος, ὥς παρὸν δουλεύειν μὴ ἐδούλευσε. In diesem Verse ist πάντων im N. T. nur in M überliefert (vielleicht aus Mk. 10, 44 interpoliert), im vorhergehenden Verse überhaupt nicht bezeugt.

In dem Zitat II, 175, 1 ist *ὁ θέλων* von Or. frei statt *ὃς ἂν θέλῃ* gesagt (s. die früheren derartigen Fälle). Auffällig ist jedoch, daß er *διάκονος* zitiert, wo *δοῦλος* erwartet wird (im Cod. A des Or. steht zwar am Rande von erster Hand geschrieben γό' *δοῦλος*, doch wird dies keine Variante sein, die der Schreiber aus einem anderen Origenesexemplar hat, sondern er wird sie einfach aus seinem N. T. angemerkt haben). Es ist am wahrscheinlichsten, anzunehmen, daß Or. hier im gedächtnismäßigen Zitat V. 26 und V. 27 in diesem Ausdrucke verwechselt hat. Zu vergleichen ist endlich noch die Anspielung I, 299, 18: *τάχα μὲν οὐκ ἀκούσας τῶν ἐν ἡμῖν συνειτῶν τοιαῦτα λεγόντων, τάχα δὲ καὶ μὴ ἐπιστάμενος, πῶς λέλεκται πάντων εἶναι δοῦλον τὸν ἐν ἡμῖν μείζονα*, worin *δοῦλος* aus V. 27 in V. 26 übertragen ist.

20, 31. Griesbach¹ hat richtig gesehen, daß Or. in seiner Interpretation den V. 31 überhaupt nicht berührt. Er muß dann also in dem Exemplare des Or. gefehlt haben; seine Auslassung durch einen Schreiber war aber sehr leicht möglich, da sowohl V. 30 als V. 31 mit den Worten schließt: *κύριε, ἐλέησον ἡμᾶς, νῖε² Δαυεὶδ*.

21, 1 ff. In Mt. XVI, 14 ff. erklärt Or. die Erzählung des Mt. vom Einzuge Christi in Jerusalem. Bevor Or. sie hier im Kommentare behandelte, hatte er sie bereits in seinem Kommentare zu Joh. 2, 14 ff. berührt und kurz interpretiert. Er weist an jener Stelle (IV, 204, 1 ff.) darauf hin, daß er in dem Matthäuskommentare noch genauer darauf zu sprechen kommen werde, und nimmt umgekehrt dort auf seine früheren Ausführungen Bezug (c. 19 Ende). Seine beiden Interpretationen sind nicht gleich, sondern lassen eine Entwicklung erkennen. Im Johanneskommentare gibt er für die Gestalten der Eselin und des Füllens noch eine zwiefache allegorische Erklärung, davon ist die erste seine eigene, von ihm selbst ausgedachte

¹) Symb. crit. II, 312.

²) Daß Or. dieses Wort auch in V. 30 gelesen hat, ist aus seiner Interpretation klar (= C E G etc. f ff₂ q vg, es fehlt in B L Z g_{1.2} aeth cop syr C); vgl. Tisch.

(darnach sollen die beiden Tiere den Wortsinn des A. und N. T. verkörpern), die zweite dagegen die (wohl verbreitete) Auslegung anderer Interpreten (darnach sollen unter der Eselin die Juden, die bereits an Christus glauben, und unter dem Füllen die Heiden, die zu Christus hingeführt werden, allegorisch zu verstehen sein). Im Matthäuskommentar hat Or. seine eigene Deutung völlig aufgegeben; er trägt dort nur die zweite, übliche, vor.

21, 3. Preuschens Ausführungen zu diesem Verse (praef. IV p. XCIII¹⁾ stimme ich völlig zu, nur scheint mir folgendes nötig hinzuzufügen. Daß Or. in seinem Handexemplare *ἐάν τις ὑμῶν εἴπῃ τι, ἐρεῖτε ὅτι* gelesen hat, läßt sich nicht so sicher aus der von Preuschen angeführten Stelle (IV, 48, 22 Lo.) schließen, wo die Worte einfach ohne Erklärung angeführt werden, als vielmehr aus der Periphrase des Or. p. 44 unten: *προστάσσοντι (Ἰησοῦ) λέγειν τῷ διπλοτοῦν ἐπὶ τούτῳ φάσκοντι, ὅτι ὁ κύριος αὐτῶν χρεῖαν ἔχει.*

Bemerkenswert ist auch noch, daß Or., obwohl er den Schluß des Verses in der überlieferten Form las, die Worte *εὐθέως δὲ ἀποστελεῖ αὐτούς* anders erklärt, als es die heutigen Interpreten tun. Er rechnet nämlich jene Worte noch zu denen, welche die abgesandten Jünger dem Auftrage Jesu gemäß an den Besitzer der Eselin und des Füllens richten sollen, denkt sie also noch abhängig von *ἐρεῖτε ὅτι* und Jesus als Subjekt dazu („er wird sie aber alsbald zurücksenden“)². Auf dieser Auffassung der Worte beruht nämlich seine ganze weitere allegorische Auslegung, in der er darzulegen versucht, wie es allegorisch zu verstehen sei, daß Jesus Eselin und Füllen zurücksende, nachdem er auf ihnen seinen Einzug in Jerusalem gehalten habe (s. in Mt. IV, 44 Lo.; in Joh. IV, 203, 18 ff.).

21, 5. In Mt. XVI, 14 (IV, 45 f. Lo.) weist Or. darauf hin, daß der Evangelist Mt. die Worte des Propheten Sacharja nicht vollständig und genau wiedergebe, und zeigt dann im einzelnen, inwiefern er an jenen geändert hat. Die Stelle lohnt eine eingehendere Besprechung. Nachdem Or. (p. 46 Lo.) erwähnt hat, daß Mt. außer anderem auch die Worte *δίκαιος καὶ σώζων αὐτός* vor *πραῦς* des Sach. unterdrückt habe, fährt er fort: *ἐτι δὲ ἀντι*

¹⁾ Vgl. Griesbach, Opusc. I, 245.

²⁾ Schwartz hält diese Auslegung für die richtige.

τοῦ „καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον υἷον ὑποζυγίου καὶ πῶλον νέον ἢ ὡς ἐν τισι πῶλον ὑποζυγίου“. Hier liegt unbedingt eine Korruptel des Textes vor, die schon den ersten Herausgebern nicht verborgen geblieben ist. Zunächst ist klar, daß die am Anfang nach ἀντὶ τοῦ folgenden Worte bis ὑποζυγίου nicht Worte aus Sach. sein können, sondern die des Mt. sind. Infolgedessen glaubte Huet im zweiten Teile des Satzes die Sacharjaworte wiederzufinden, die den von Mt. abweichenden Text bieten sollten: καὶ πῶλον νέον ἢ ὡς ἐν τισι πῶλον ὑποζυγίου. Dabei war jedoch auch schon ihm unverständlich, wer unter dem ὡς ἐν τισι gemeint sei. Einige der neben der LXX vorhandenen griechischen Bibelübersetzungen können nicht darunter verstanden sein, denn c. 16 Ende berichtet Or. selbst auf Grund seiner eigenen Nachforschungen, welche Lesarten sich in den fünf ihm zugänglichen Übersetzungen an der Sacharjastelle fanden, erwähnt hierunter aber nicht jene oben mit ὡς ἐν τισι ausgezeichneten Worte. Daran mußte man also zunächst Anstoß nehmen. Nun kommt noch hinzu, daß Or. im ganzen Zusammenhang der Stelle mit ἐτι δὲ ἀντὶ τοῦ die Worte des Evangelisten nicht hat einführen können, denn er geht doch bei seiner Vergleichung vom Texte des Propheten aus (vgl. dazu IV, 136, 23 ff. 199, 30). Hier liegt meines Erachtens der Fehler in der Überlieferung. Ich nehme an, daß ursprünglich in der Tat die Worte aus Sach. nach dem Eingang ἐτι δὲ ἀντὶ τοῦ folgten, und dann die des Mt. mit ihnen verglichen wurden, daß also der ganze Satz folgende Gestalt gehabt hat: ἐτι δὲ ἀντὶ τοῦ „καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὑποζύγιον καὶ πῶλον νέον“ (zu ergänzen ἐξέθετο ὁ Ματθ.) τὸ „καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον υἷον ὑποζυγίου ἢ ὡς ἐν τισι πῶλον ὑποζυγίου“. Dann stimmt auch der Schluß ἢ ὡς ἐν τισι etc. Denn in der Tat geht die neutestamentliche Überlieferung hier auseinander: πῶλον υἷον ὑποζυγίου steht in \aleph B C D N vg syr C cop sah, πῶλον ὑποζυγίου \aleph^a oder β L Z e; g_1 hat: et pullum subiugalem und ff_2 : et pullum novellum subiugalem. Es bleibt jedoch noch übrig, eine Erklärung der Entstehung der Textverderbnis zu geben. Sie ist meiner Ansicht nach so zustande gekommen: der Abschreiber ist vom ersten ἐπιβεβηκὼς auf das zweite überggesprungen und hat ferner nach υἷον ὑποζυγίου fälschlich καὶ πῶλον νέον hinzugefügt. Diese Worte waren etwa am Rande der Handschr. hinzugeschrieben, damit sie im folgenden hinter: ὁ δὲ Ἰωάννης ἀντὶ τοῦ „ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὑποζύγιον“ — dies allein ist überliefert —

ergänzt würden. Bestehen diese Ausführungen¹ zu Recht, so las Or. Mt. 21, 5: *καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον υἱὸν ὑποζυγίου*, kannte aber vielleicht aus einer Randnote die Variante *πῶλον ὑποζυγίου*.

Im Johanneskommentar zitiert Or. den V. 5 zunächst p. 192, 19. Dort liest man: *καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον ὑποζυγίου* im cod. M, im cod. V dagegen: *καὶ πῶλον υἱὸν ὑποζυγίου*. Die letztere Lesart halte ich für die von Or. zitierte. Er macht nämlich auch im Johanneskommentar darauf aufmerksam, daß Mt. die Worte des Sach. verkürzt habe (IV, 199, 29 ff.) und zeigt das im einzelnen. Dabei sagt er nun unter anderem auch: *ἀντὶ τοῦ „ἐπὶ ὑποζύγιον καὶ πῶλον νέον“ ἀνέγραψεν· „ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον υἱὸν ὑποζυγίου“* (so M und V). Man kann auch ferner auf das Zitat IV, 198, 27 ff. verweisen: *ἀπαγγέλλει δὲ πληροῦσθαι προφητείαν . . . τὴν φάσκουσαν „ἰδοὺ ὁ βασιλεὺς ἔρχεται πρᾶνς καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον υἱὸν ὑποζυγίου“, ἥντινα παρὰ τῷ Ζαχαρίᾳ εὕρομεν*. Dies ist nämlich nicht, wie Preuschen anmerkt (192, 20), ein Zitat aus Sach., sondern aus Mt. (vgl. Z. 19: *καὶ πρῶτόν γε τὰ παρὰ τῷ Ματθαίῳ*). Durch den Zusatz *ἥντινα* etc. wird nichts weiter gesagt, als daß sich diese Weissagung bei Sach. findet; in welcher Gestalt und welchem Wortlaut sie dort steht, ist damit keineswegs gesagt (tatsächlich unterscheidet sie sich doch vom Text des Mt. nach den eigenen Feststellungen des Or.).

21, 7. Or. las *ἐπ' αὐτῶν* und *ἐπάνω αὐτῶν*, nicht den Singular, der in D, einigen altlat. Übersetzungen, syr S überliefert ist². Es geht das aus seiner Interpretation der Stelle sowohl im Matthäuskommentar wie im Johanneskommentar deutlich hervor. An beiden Orten spricht er davon, daß Jesus auf zwei Tieren, der Eselin und dem Füllen, reite. IV, 192, 22 (diese Stelle zitiert Ti.) ist zwar bei Or. im cod. V *αὐτόν* überliefert, aber daß dies falsch ist, bezeugt eben die Auslegung der Bibelworte.

21, 8. Daß IV, 192, 24 in dem längeren Zitate die Worte *ἄλλοι δέ* bis *ἐν τῇ ὁδῷ* wegen des Homoeoteleutons ausgefallen sind, hat Preuschen richtig angemerkt. Im Exemplare des Or. standen sie sicher, denn auf sie geht die Bemerkung IV, 205, 13 ff.

¹) Nachdem ich diese Konjekturen gemacht hatte, sah ich erst, daß auch schon Griesbach, Opusc. I, 286 ff. dasselbe vorgeschlagen hatte. Eine Erklärung der Korruptel gibt er jedoch nicht.

²) Über die sachliche Differenz s. Wellhausen z. St.

zurück: τοῖς παραπλησίοις πράγμασιν ἐπιπεσόντος τοῦ Ἰωάννου ἀντὶ τῶν κοπιομένων ἀπὸ τῶν δένδρων κλάδων etc.

21, 11. An Stelle von οἱ δὲ ὄχλοι ἔλεγον haben die Handschr. D a b c e etc. des N. T.: οἱ δὲ πολλοί. Tischendorf bemerkt dazu mit Recht, daß sich bei Or. beide Lesarten finden.

21, 12. Auch diesen Vers bietet Or. im Matthäuskommentar in einer anderen Form als im Johanneskommentar: vgl. darüber die Noten Tischendorfs¹.

21, 25/26. Or. berührt zwar das, was nach der Erzählung des Evangelisten die Pharisäer nach der Frage Christi bei sich überlegten, in seiner Erklärung mit keinem Worte (s. in Mt. XVII, 1 ff.), muß dieses aber trotzdem in seinem Texte gehabt haben. Denn er behandelt die Worte beiläufig in Mt. X, 20²; auch IV, 139, 9 ff. spielt er auf sie an und zitiert einiges.

21, 28. IV, 392, 10 ff. nimmt Or. mit den Worten: διὰ τοῦτο δὲ καὶ ὁ ἐν τῇ παραβολῇ etc. auf das Gleichnis Mt. 21, 28 ff. Bezug. Er führt dann aus, der im Gleichnis genannte Sohn sei von seinem Vater beauftragt, auf das Feld zu gehen und dort zu arbeiten (προσταχθεὶς ὑπὸ τοῦ πατρὸς πορευθῆναι εἰς τὸν ἀγρὸν καὶ ἐργάσασθαι), im N. T. steht jedoch in V. 28: ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι. Es wäre ein voreiliger Schluß, zu behaupten, Or. habe statt dessen ἐργάζου ἐν τῷ ἀγρῷ gelesen, denn Or. hatte die Stelle selbst gar nicht vor sich, sondern referierte nur aus dem Gedächtnis; dabei konnte ihm dieser Irrtum unterlaufen. Übrigens macht er auch schon bei der Interpretation jener Parabel im Matthäuskommentar zwischen Acker und Weinberg keinen scharfen Unterschied; für ihn, den allegorischen Interpreten, hatten ja auch beide Begriffe dieselbe Bedeutung: so sagt er IV, 92 (Lo.) in einer Periphrase der Stelle: οὐκ ἐλήλυθε δὲ ἐπὶ τὸν ἀμπελῶνα τοῦ λόγου καὶ ἐπὶ τὸν ἀγρὸν τοῦ πατρὸς.

21, 43. In Mt. XV, 35 Ende steht in den Handschr. des Or.: ἀρθῆσεται ἀφ' ὑμῶν etc. . . . ποιῶντι τοὺς καρποὺς αὐτοῦ. So hat Or. selbst jedoch nicht in seinem Handexemplare gelesen. Er bezog vielmehr τοὺς καρποὺς auf βασιλείαν (s. IV, 111 Lo. unten: εἰ δὲ ἀληθὲς τὸ „δοθήσεται . . . καρποὺς αὐτῆς“ δηλονότι οὐδενὶ τῶν μὴ ποιούντων τοὺς καρποὺς τῆς τοῦ θεοῦ βασιλείας δίδεται ἢ τοῦ θεοῦ βασιλεία), was nur möglich war, wenn sein

¹) S. dazu Griesbach, Opusc. I, 245. 251. 278.

²) Unverständlich ist mir, weshalb Koetschau Mt. 21, 25/26 zu II, 362, 11 vergleicht.

Text τοὺς καρποὺς αὐτῆς bot; αὐτοῦ findet sich im N. T. überhaupt nur in \aleph^* und 238.

22, 7. Or. las, als er interpretierte, in seiner Handschr. τὸ στρατεύμα (= D 1. itsyr C cop, die übrigen haben τὰ στρατεύματα). Allerdings findet sich in seiner Erklärung außer den Stellen, an welchen der Singular steht, auch eine, an der der Plural erscheint: IV, 134 Lo.: καταδικάζεται ὑπὸ τοῦ εἰπόντος τοῖς διακόνοις, ἄλλοις παρὰ τὰ ἄνω στρατεύματα. Diese Worte sind jedoch sehr frei gehalten und sind überhaupt nicht mit engherziger Bestimmtheit auf Mt. 22, 7 zurückzuführen; τὰ ἄνω στρατεύματα ist hier einfach Bezeichnung der „himmlischen Heerscharen“.

22, 18. In Mt. IV, 139 (Lo.) zitiert Or. diesen Vers folgendermaßen: ὄρα δὲ καὶ τὸ „γνούς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν πανουργίαν αὐτῶν εἶπε etc.“ und fügt selbst in Periphrase hinzu: οὐκοῦν ἦδει πειραζόμενος ὑπὸ τῶν Φαρισαίων μετὰ πανουργίας αὐτῶν προσερχομένων. πανουργίαν wird wohl bei Mt. nicht die ursprüngliche Lesart sein, sondern vielmehr bei Lk. 20, 23, der Parallelstelle. Dort ist es in allen Handschr. überliefert außer C* D al, die aus Mt. interpoliert sind. Da aber Or. in seiner Interpretation sowohl im Zitat als in der Periphrase den Ausdruck πανουργία gebraucht, so schließe ich, daß sein Exemplar hier aus Lk. interpoliert war wie syr S. Die übrigen Handschr. des N. T. bieten τὴν πονηρίαν, syr C: τοὺς διαλογισμούς.

22, 30¹. Die Handschr. des N. T. haben teils γαμίζονται, teils γαμίσκονται, teils ἐγαμίσκονται; an den Parallelstellen bei Mk. und Lk. bestehen dieselben Diskrepanzen. Or. gebraucht schon in seiner Exegese dieses Verses (in Mt. XVII, 29 ff.) teils γαμίζονται, teils γαμίσκονται, es läßt sich also nicht entscheiden, welche Form in seinem Exemplare gestanden hat. IV, 148 (Lo.) sagt er sogar frei: οὐ ἐκεῖ μὴ εἰσι γάμοι, ἀλλὰ γίνονται οἱ ἐκ νεκρῶν ἀνιστάμενοι . . . καὶ ὥσπερ οἱ ἐν τῷ οὐρανῷ ἄγγελοι οὔτε γαμοῦσι οὔτε γαμοῦνται. Ebenso läßt sich das Zitat I, 15, 26: ἐν γὰρ τῇ ἀναστάσει τῶν νεκρῶν οὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίσκονται, ἀλλ' εἶσιν ὡς οἱ ἄγγελοι οἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς nicht auf eine bestimmte Textform des Mt. zurückführen, sondern ist als Zitat aus dem Gedächtnis zu behandeln, ebenso wie das Zitat I, 298, 13. Wir wissen, sagt er dort, daß die Engel um so viel

¹) Vgl. Koetschau, a. a. O. S. 353.

besser sind als die Menschen, daß nur vollkommene Menschen, engelgleich werden (*ἰσαγγέλους γίνεσθαι*). *ἐν γὰρ τῇ ἀναστάσει τῶν νεκρῶν οὔτε γαμοῦσιν οὔτ' ἐγγαμίζονται, ἀλλ' εἰσὶν ὡς οἱ ἄγγελοι τῶν οὐρανῶν οἱ δίκαιοι καὶ γίνονται ἰσαγγελοι*. Der Ausdruck *ἰσαγγελοι* stammt aus dem Berichte des Lk., im übrigen stimmt der Satz mit Mt. überein.

22, 31/32. Das Zitat IV, 110, 9 ff. darf nicht auf einen bestimmten Evangelisten zurückgeführt werden, denn Or. führt es ein mit den Worten: *φησί που πρὸς τοὺς Σαδδουκαίους*, wodurch mir bewiesen zu werden scheint, daß er die Stelle selbst nicht nachgeschlagen hat. Das Zitat ist aus Worten des Mt. und Mk. zusammengesetzt¹. Frei ist auch das, was Or. IV, 73, 20 ff. zitiert: *ἢ οὐκ ἀνέγνωτε τὸ ῥηθὲν ἐπὶ τῆς βάτου „ἐγὼ θεὸς . . . Ἰακώβ; οὐκ ἔστι θεὸς νεκρῶν ἀλλὰ ζώντων“*. Diese Worte stimmen nämlich weder mit Mt. noch mit Mk. überein. Es ist auch hier um so wahrscheinlicher, daß Or. aus dem Gedächtnis zitiert, als er vorher allgemein sagt: *εἰ μὴ τοῦτο πολλαχοῦ παριστᾶσιν αἱ θεῖαι γραφαί, ὅπου μὲν τοῦ σωτῆρος φάσκοντος . . .* Auch die sonstigen kleineren Abweichungen in gelegentlichen Anspielungen auf diese Stelle sehe ich nur als stilistische Freiheiten des Or. an.

23, 8 f. Merkwürdig ist das Zitat des Or. III, 71, 9: *καὶ ὑμεῖς μὴ καλέσητε διδάσκαλον ἐπὶ τῆς γῆς· εἰς γὰρ ἔστιν ὑμῶν ὁ διδάσκαλος, ὁ πατήρ ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς*. V. 8 und 9 scheinen hier kontaminiert zu sein. Aber es bleibt doch zweifelhaft, ob Or. dies überhaupt wirklich in einer Handschr. gelesen hat, wenn er auch IV, 7, 20 sagt: *οἷον λέγοντος τοῦ σωτῆρος· μὴ καλέσητε διδάσκαλον ἐπὶ τῆς γῆς*. In den Homilien behandelt er ja gerade die Zitate oft sehr frei, so daß es sehr wohl möglich ist, daß er an jener Stelle V. 8 willkürlich analog V. 9 gebildet hat; IV, 7, 20 aber ist ein Zitat aus dem Gedächtnis, in dem er die wenigen zitierten Worte leicht dem Anfang von V. 9 angleichen konnte². An einer dritten Stelle nämlich umschreibt er V. 9 mit seinen eigenen Worten so, daß daraus klar hervorgeht, daß er den Vers gerade so gelesen hat, wie er in den Handschr. des N. T. bezeugt ist; es ist dies IV, 377, 32: *ἐπὶ τῷ γενέσθαι υἱοὶ θεοῦ καὶ μηκέτι καλοῦντες πατέρα ἐπὶ τῆς γῆς τῷ υἱοὶ γεγονέναι τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς πατρὸς*. Der IV, 7, 20

¹) Preuschen behauptet unrichtig, daß es eine Mischung aus den drei Parallelstellen sei. Aus Lk. ist doch nichts entlehnt.

²) Vgl. v. Soden a. a. O. I, 2 S. 1511.

zitierten Form dieser Worte steht sehr nahe, was bei Clem. Alex. an 2 Stellen (strom. II, 4, 14. VI, 7, 58) vorkommt: (διὸ καὶ φησιν ὁ λόγος)· „μὴ εἴπητε ἑαυτοῖς διδάσκαλον ἐπὶ τῆς γῆς“ und: (ὅθεν εἰκότως εἴρηται)· „μὴ εἴπητε ἑαυτοῖς διδάσκαλον ἐπὶ τῆς γῆς“. Darnach scheint also diese Form des Verses doch bekannter gewesen zu sein. Nirgends verbindet aber Clem. Alex. V. 8 und 9 so miteinander, wie es Or. III, 71, 9 getan hat. Daß dieser Schritt immerhin kein großer war, läßt sich aus Chrys. hom. in Mt. 72 erkennen. Dort ist nämlich klar, daß Chr. die Worte εἰς γὰρ ἔστιν ὑμῶν ὁ διδάσκαλος auf Gott, den Vater, bezogen hat, denn er sagt, um zu beweisen, daß V. 10 Schluß ebensogut auf Gott, wie auf Christus bezogen werden könnte: ὥσπερ οὖν εἰς καθηγητὴς λεγόμενος ὁ Χριστὸς οὐκ ἐκβάλλει τὸν πατέρα τοῦ εἶναι καθηγητήν, οὕτω καὶ εἰς διδάσκαλος λεγόμενος ὁ πατήρ οὐκ ἐκβάλλει τὸν υἱὸν τοῦ εἶναι διδάσκαλον. (Dabei las Chrys. in V. 8 das in unseren Handschr. Überlieferte). Bei Ps.-Cyprian (II, 164, 4 ed. Hartel) wird V. 8 und 9 merkwürdigerweise so zitiert: nolite vocari Rabbi: unus est enim magister vester, qui est Christus: et patrem nolite vocare super terram: unus est enim pater vester, qui in caelis est: omnes enim vos fratres estis.

23, 34. I, 242, 20 ist das Zitat: ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστελῶ εἰς ὑμᾶς σοφοὺς καὶ γραμματεῖς, καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι καὶ σταυρώσουσι frei nach Lk. 11, 49 umgebildet¹.

23, 38. Die Worte dieses Verses verbindet Or. häufig mit Lk. 13, 35 und Lk. 21, 20. Infolgedessen läßt sich aus seinen Zitaten nicht erschließen, ob er das Wort ἔρημος nur bei Mt. oder auch bei Mk. gelesen hat.

24, 14. I, 143, 3 ff. ist zu lesen: διδάσκοντα τότε καὶ λέγοντα· „κηρυχθήσεται τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσι“. Der Schluß lautet hier so wie Mt. 10, 18 (vgl. cod. I' im N. T.).

25, 29. Or. scheint in dem Zitat in Mt. XVI, 27 (IV, 77 Lo.) einen aus den Parallelstellen (Mt. 25, 29. 13, 12. Mk. 4, 25. Lk. 8, 18. 19, 26) gemischten Text nach dem Gedächtnis zu geben. Er sagt dort nämlich: καὶ τοῦτο γίνεται, ἐπεὶ περὶ κατὰ τὸν τοῦ Σωτῆρος λόγον „παντὶ τῷ ἔχοντι δοθήσεται, καὶ περισσευθήσεται. ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ ἔχοντος καὶ ὃ δοκεῖ ἔχειν ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ“, desgleichen im Zitat IV, 464, 13: ἀπὸ γὰρ τοῦ μὴ

¹) S. Koetschau, a. a. O. S. 360.

ἔχοντος καὶ ὁ δοκεῖ ἔχειν ἀρθθήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Einzelne Teile dieser Zitate finden sich zwar auch bei Mt. in verschiedenen Handschr. So ist ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ in A C X I' etc. q überliefert, ὁ δοκεῖ ἔχειν in L Δ 33. 69 f. g₁.₂ l vg; aber es ist wahrscheinlicher, daß Or. ohne Rücksicht auf einen bestimmten Text sich den Vers aus dem Gedächtnis so gebildet hat. Ferner steht IV, 436, 6: λεπτέον αὐτῷ τὸ „παντὶ τῷ ἔχοντι δοθήσεται καὶ προστεθήσεται“ (vgl. im folgenden: ἐπεὶ τοίνυν εἶχον καὶ οἱ μαθηταὶ τὸ εἶναι καθαροί, προστίθουσιν Ἰησ. etc.) und IV, 441, 7: ἐπεὶ „τῷ ἔχοντι παντὶ προστεθήσεται“¹. Ich glaube, auch hier hat Or. selbst προστεθήσεται an Stelle des bei Mt. 25, 29 einstimmig überlieferten περισσενθήσεται gesetzt, da ihm dieses Wort aus Mk. 4, 24, auf welchen Vers die Worte ὅς γὰρ ἔχει, δοθήσεται αὐτῷ· καὶ ὅς οὐκ ἔχει etc. folgen, oder aus Lk. 19, 26, wo in D προστίθεται für δοθήσεται überliefert ist, bekannt war. Doch auch Clem. Alex. zitiert an zwei Stellen: καὶ τῷ ἔχοντι δὲ προστεθήσεται, oder εἴρηται γὰρ· „τῷ ἔχοντι προστεθήσεται“.

26, 13. IV, 16, 26 liest man: διὸ καὶ γέγραπται· „ὅπου ἂν κηρυχθῇ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσι, λαληθήσεται καὶ ὁ ἐποίησεν αὕτη εἰς μνημόσυνον αὐτῆς“. Die Worte ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσι werden durch keine neutestamentlichen Handschr. bezeugt, alle bieten vielmehr: ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ. Vielleicht hat Or. hier wiederum selbständig den Text nach Mt. 24, 14 geändert.

26, 23. Der Vers wird IV, 465, 14 und I, 151, 15 zitiert. Die Abweichungen vom überlieferten Texte, welche sich dort finden, sind sehr gering und meines Erachtens nur stilistische Änderungen des Or. selbst².

26, 27. Einen Mischtext aus Mt. 26, 27—29 und 1. Ko. 11, 25 bietet das Zitat III, 87, 30³.

26, 29. Das Zitat III, 88, 2 stimmt nicht vollkommen mit dem im N. T. überlieferten Texte überein; es finden sich Interpolationen aus Lk. 22, 18 darin, die wahrscheinlich von Or. selbst herrühren (ἀπὸ τοῦ νῦν anstatt ἀπ' ἄρτι; ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ anstatt ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς μου), und auch im übrigen Freiheiten (αὐτό statt ἐκ τούτου τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου, πῶ statt πίνω [= D syr S]; es fehlt τῆς ἡμέρας ἐκείνης [vgl. Euseb.]). Ein genaueres Zitat findet sich I, 38, 9 ff.;

¹) Vgl. Preuschen, Praef. vol. IV, p. C.

²) Anders urteilt Koetschau a. a. O. S. 339.

³) Vgl. v. Soden a. a. O., S. 1511.

allerdings fehlen auch hier Abweichungen vom gewöhnlichen Texte nicht: ἐκ τοῦ γεννήματος (= Δ arm syr S) und τῆς ἀμπέλου ταύτης (vgl. Clem. Alex.), ἕως für ὅταν und ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν (so keine Handschr. des N. T.) statt ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρός μου, endlich ist μεθ' ὑμῶν ausgelassen (es steht in allen Handschr. des N. T.).

26, 39. Die Worte, die Christus in Gethsemane betete, zitiert Or. an vielen Stellen. Da nun aber ein jeder der drei ersten Evangelisten diese Worte in verschiedener Form berichtet, so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn Or., außer da, wo er in bestimmter Absicht die Worte eines bestimmten Evangelisten bieten wollte, die verschiedenen Berichte miteinander vermischt. So stellt er I, 25, 25 ff. genau nebeneinander, was Mt., Mk., Lk. haben und zitiert dabei aus Mt.: (ὁ μὲν γὰρ Ματθαῖος ἀνέγραψε λέγοντα τὸν κύριον)· „πάτερ εἰ δυνατόν ἐστι, παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο“. Dasselbe Zitat finden wir I, 25, 3 und 21. I, 26, 1, wo er den Vers ausführlich bespricht, macht er darauf aufmerksam, daß Mt. nicht geschrieben habe παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον, sondern παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο, und erklärt, aus welchem Grunde Jesus dieses τοῦτο in seinem Gebete hinzugefügt habe. Weiter stimmen mit dieser Form des Gebetes die Zitate I, 153, 16. 20. I, 154, 23 ff. I, 155 (in mehreren Zeilen) überein. II, 205, 14 ff. ist die Reihenfolge der Wörter ein wenig verändert: καὶ τὸ „πάτερ, εἰ δυνατόν, τὸ ποτήριον παρελθέτω τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ. πλήν οὐχ ὡς ἐγὼ θέλω, ἀλλ' ὡς σύ“; am Schlusse der folgenden Exegese sagt Or. jedoch: ἀλλὰ καὶ οὐκ ἐνδεδωκότος ἦν ἡ φωνή, εὐαρεστονμένον δὲ τοῖς συμβαίνουσι καὶ προτιμῶντος τὰ ἀπὸ προνοίας περιστάτικὰ ἢ λέγουσα φωνή· „πλήν οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ“ (so ist bei Mk. überliefert) und ähnlich IV, 263, 27 ff.: λέγει γὰρ ὁ κύριος ἀλλαχοῦ, ὡς οὐ πάντως τοῦ πατρικοῦ θελήματος ἀναπαύσεως αὐτοῦ ὄντος „πάτερ, εἰ δυνατόν, παρελθάτω τὸ ποτήριον ἀπ' ἐμοῦ (τοῦτο fehlt!)· πλήν οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ“. I, 24, 23 erscheinen die Fassungen des Mt. und Mk. miteinander vermischt: ὅπερ ἐστὶ σαφὲς καὶ ἐκ τοῦ „πάτερ, εἰ δυνατόν, παρένεγκε τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ· πλήν οὐ τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ“ und ähnlich in Mt. XVI, 6 (IV, 16 Lo.). IV, 466, 11 ist ein verkürztes Zitat aus Mt.: . . . τίνα τρόπον εἶπε· „πάτερ, εἰ δυνατόν, παρελθέτω τὸ ποτήριον τοῦτο“.

26, 59 ff. IV, 406, 1 ff. wird V. 59—66 in einem Zuge zitiert. Von dem überlieferten Texte sind außer den bereits

bei Ti. bemerkten Abweichungen noch folgende zu notieren: V. 59: δ δὲ ἀρχιερεύς (vgl. I, 51, 13f.) = cop sah a n; V. 60: nach δύο folgt bei Or. nicht *ψευδομάρτυρες*.

26, 61. An zwei Stellen, an denen die Matthäusworte genau wiedergegeben werden, steht in V. 61: *διὰ τριῶν ἡμερῶν αὐτὸν οἰκοδομῆσαι* (IV, 213, 6f., IV, 406, 4f.). Dagegen liest man I, 137, 19f., wo kein bestimmter Evangelist als Autor genannt wird: *εἰ μὴ ἄρα ὁ μέγας ἔλεγχος κατὰ τοῦ Ἰησοῦ ἦν, ὃν εἶπον οἱ κατήγοροι ὅτι „οὗτος ἔφη· δύναμαι καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τριῶν ἡμερῶν ἀναστήσαι“*. ἀναστήσαι an Stelle von *οἰκοδομῆσαι* ist bei Mt. in keiner Handschr. (außer mm [Ti.]: resuscitare) überliefert. Vielleicht hat Or. hier jenes Verbum willkürlich eingesetzt. Bei Mk. steht zwar 14, 58 an Stelle von *ἄλλον ἀχειροποιήτον οἰκοδομήσω* in den Handschr. D a c ff₂ k: *ἄλλον ἀναστήσω*, aber in dem Zitat dieser Stelle IV, 213, 7ff. bietet Or.: *ἄλλον ἀχειροποιήτον οἰκοδομήσω*. Joh. Chrys. sagt in der 84. Homilie zu Mt. sehr frei: *ἐλθόντες δὲ ψευδομάρτυρες ἔλεγον· ὅτι „οὗτος εἶπεν ὅτι λύσω τὸν ναὸν τοῦτον καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν“ (= Joh. 2, 19)*.

27, 4. IV, 458, 14 wird zitiert: *... καὶ πρεσβυτέροις λέγων· „ἡμαρτον παραδοὺς αἷμα ἀθῶον“*. Etwas weiter unten sagt jedoch Or. in einer Periphrase der Stelle (458, 29): *τὸν δὲ διδάσκαλον καὶ ἐγκωμιάζων ἐν τῷ „ἡμαρτον ... δίκαιον“*, und IV, 469, 14ff. heißt es: *διὸ καὶ ὅτε εἶπεν ὡς δικαιοσύνης λόγον τὸ „ἡμαρτον παραδοὺς αἷμα δίκαιον“ ἀπελθὼν etc.*; ferner I, 139, 10ff.: *γέγραπται γὰρ ὅτι „(es folgt Mt. 27, 3—5) ... ἡμαρτον παραδοὺς αἷμα δίκαιον“* und in der darauffolgenden Erklärung des Or. (I, 139, 19ff.): *ἀλλὰ καὶ τὸ „ἡμαρτον παραδοὺς αἷμα δίκαιον“ ἐξομολογουμένου ἦν τὸ ἡμαρτημένον*. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob überhaupt ἀθῶον als Lesart des Or. gelten darf und nicht etwa an jener einen Stelle interpoliert ist¹. ἀθῶον steht in \aleph B A C rell. syr^p, bei Chrys. (85. hom. in Mt.) und Eus. (dem. ev. 480d); δίκαιον in B^{ms} L syr S syr^{hr} it vg cop sah, bei Cypr.

27, 11. I, 52, 1ff. wird dieser Vers folgendermaßen zitiert: *(καὶ ὅτι οὐκ ἀπεκρίνετο κατηγορούμενος, τοιαῦτα γέγραπται)*. „ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐστάθη ἔμπροσθεν τοῦ ἡγεμόνος· καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν λέγων ...“ Bei Tischendorf fehlt die Notiz, daß bei Or. δ

¹) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 293.

ἡγεμών vor λέγων ausgelassen ist. Dieses Wort fehlt sonst nur noch in syr S.

27, 50. IV, 319, 13 spielt Or. auf diesen Vers frei an mit den Worten: . . . κραῖας φωνῇ μεγάλῃ ἐξέπνευσεν, die eine Kontamination von Mk. 15, 37 und der Matthäusstelle darstellen.

27, 51. 54. I, 159, 30 ff. werden aus den verschiedenen Evangelien die Erzählungen über die Kreuzigung Christi zusammengestellt und verglichen; darin ist in Z. 32 ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω aus Mt. 27, 51 und Lk. 23, 44/45 zusammengestellt. — I, 162, 13 ff. zitiert Or. V. 54; es fehlt dort nach λέγοντες das Adverbium ἀληθῶς, das in allen Handschr. des N. T. überliefert ist.

27, 59/60. I, 190, 24 ff. faßt Or. die Parallelstellen über das Begräbnis Jesu zusammen. Da ist es nach den sonstigen Beobachtungen nicht weiter verwunderlich, wenn er dabei 191, 3 in den Worten: φροντισάντων ἀναγράψαι τὸ λατομητὸν ἢ λαξευτὸν μνημεῖον ἐν πέτρᾳ Mt. 27, 60 (oder Mk. 15, 46) mit Lk. 23, 53 (λαξευτόν) verbunden hat, und 191, 16 f. in noch engerer Zusammenfassung: καὶ δι' ὅλων ἡνωμένη πέτρᾳ λατομητῇ καὶ λαξευτῇ sagt.

III. Markuszitate.

1, 1—3. Or. handelt über diese Verse ausführlich IV, 134 ff. Die Worte, die Markus aus Jesaias anführt, sagt er dort, stehen nicht alle bei diesem Propheten, vielmehr nur die von φωνῇ βοῶντος an folgenden; das Voraufgehende ist dem Propheten Maleachi entnommen. Markus gibt ferner die Worte der Propheten nicht vollständig genau wieder, sondern sagt an Stelle der Jesaiasworte εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους τοῦ θεοῦ ἡμῶν nur εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ und läßt den Schluß von Mal. 3, 1 ἔμπροσθέν σου fort, sodaß das Zitat auf τὴν ὁδὸν σου ausgeht. Zu bemerken ist hier, daß IV, 135, 10: οὐ παρέτετο γὰρ τὸ προκείμενον τὸ „ἔμπροσθέν μου“ fälschlich statt ἔμπροσθέν σου geschrieben sein muß. Or. selbst kann so nicht diktiert haben, da er, wie wir gleich sehen werden, bei Jesaias ἔμπροσθέν σου gelesen hat; außerdem gäbe ἔμπροσθέν

μον an der Stelle keinen Sinn¹. Dieselbe Form von Mk. 1, 1—3, wie an der oben zitierten Stelle, findet sich IV, 18, 18 ff.: *φησὶ γὰρ ὁ αὐτὸς Μάρκος: „ἀρχὴ . . . ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδὸν σου. φωνή etc.“*. Wenn nun Or. IV, 133, 20 in einem Zitat, das er offenbar aus dem Gedächtnis zusammenstellt (*πρὸς οὓς εἶποιμ' ἄν*), sagt: *ὦ οὔτοι, ἀπηνῶς πυνθάνεσθε τοῦ ἀπεσταλμένου ἀγγέλου πρὸ προσώπου Χριστοῦ κατασκευάσαι τὴν ὁδὸν αὐτοῦ ἔμπροσθεν αὐτοῦ*, so liegt kein Anlaß vor anzunehmen, er habe hier, also wenige Seiten vor der ausführlichen Erklärung der Stelle, einen anderen Text zugrunde gelegt als dort. Es lag für ihn an dieser Stelle gar kein Grund vor, die Worte des Markus peinlich genau zu zitieren; er sagt auch gar nicht, daß er Markus zitiere, sondern hat vielleicht absichtlich die Jesaiasworte vollständig wiedergegeben. Ich bemerke dies einmal gegen Koetschau, dann aber auch gegen Griesbach², der im Zweifel ist, wie man die Stelle aufzufassen habe. Ebenso ist das, was Or. IV, 149, 26 periphrastisch ausführt: *ποῦ γὰρ ἀλλὰ χόσε ἐχορὴν βαπτίζειν τὸν ἀποσταλέντα ἄγγελον πρὸ προσώπου τοῦ χριστοῦ κατασκευάσαι τὴν ὁδὸν αὐτοῦ ἔμπροσθεν αὐτοῦ ἢ εἰς τὸν τῆς κατασκευῆς οἶκον* besser auf die Prophetenstelle selbst als auf Mk. zu beziehen. Weiterhin wird Mk. 1, 1—3 noch in Mt. XVII, 3 (IV, 90 Lo.) zitiert, und zwar dort in folgender Form: *ἀλλ' ἐπεὶ Ἰωάννης „φωνὴ βοᾶντος ἦν ἐν τῇ ἐρήμῳ . . . κυρίου“ καὶ οὗτος ἦν, περὶ οὗ ὁ προφήτης ἔλεγεν: „ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω . . . τὴν ὁδὸν σου ἔμπροσθέν σου“*. Auch hier, glaube ich, hat Or. nicht eine bestimmte Evangelienstelle im Auge gehabt, sondern hat die Maleachistelle so wiedergegeben, wie sie ihm aus diesem Propheten selbst bekannt war, und die Jesaiasstelle willkürlich abgebrochen. Anders ist allerdings I, 131, 13 zu beurteilen, wo man im Markuszitat, welches ausdrücklich als solches eingeführt wird (*ἀλλὰ καὶ εἰς τῶν εὐαγγελιστῶν, ὁ Μάρκος, φησὶν*), folgendes liest: *„ἀρχὴ . . . ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδὸν σου ἔμπροσθέν σου“*. An dieser Stelle scheint Or. tatsächlich aus einem Exemplare zu zitieren, in welchem er bei Mk. die Worte *ἔμπροσθέν σου* vorfand.

Von den neutestamentlichen Handschr. haben in V. 2 den Zusatz *ἔμπροσθέν σου*: A f ff_{1.2} g_{1.2} cop arm; es haben ihn nicht: \aleph B D K L a b c q syr^{sch} (syr C u. S fehlen). Es ist wahr-

¹) Merkwürdigerweise ist dies auch von Koetschau, der das Zitat ZwTh 1900, S. 347 f. behandelt, übersehen worden.

²) Opusc. I, 287 ff.

scheinlich, daß das ungenaue Zitat bei Mk. das ursprüngliche ist, und dieses erst später nach dem Prophetentexte ergänzt wurde. In V. 3 haben mit Or. *τὰς τριβους αὐτοῦ* κ A B L ff₁ g₁ q vg syr^{sch} cop arm aeth, dagegen τοῦ θεοῦ ὑμῶν D a b c f ff₂.

1, 7. IV, 141, 7 liest man: ὁ δὲ Μάρκος „ἐκήρυσσεν“, φησίν, „Ἰωάννης λέγων· ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου ὀπίσω, οὗ . . . αὐτὸς δὲ βαπτίσει ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἁγίῳ“. Hier fehlt nach ὀπίσω das zweite μου ebenso wie in B und 102, doch scheint es mir bei Or. nur durch das Versehen eines Schreibers vor dem folgenden οὗ ausgefallen zu sein, denn nur wenig weiter unten, p. 143, 19, heißt es: . . . ταῦτα μὲν εἰρηκέναι κατὰ τὸ „ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου ὀπίσω μου“; an dieser Stelle war auch der Ausfall des μου weniger leicht möglich.

Am Schluß von V. 7 las Or.: λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ, nicht τοῦ ὑποδήματος (wie L u. cop). Denn er weist gerade ausdrücklich darauf hin, daß hierin zwischen Johannes und den drei ersten Evangelisten ein Unterschied bestehe (IV, 145, 23 ff.). Trotzdem sagt er an einer anderen Stelle (in Mt. XVII, 32. [IV, 155 Lo.]): καὶ σκόπει ἐν τούτοις διὰ τὸ „λῦσαι τὸ ὑπόδημα . . .“ καὶ τὸ „οὐκ εἰμὶ ἄξιος, ἵνα λύσω τὸν ἱμάντα τοῦ ὑποδήματος αὐτοῦ“ γεγραμμένον ἐν τῷ κατὰ Λουκᾶν καὶ κατὰ Μάρκον καὶ ἐν τῷ κατὰ Ἰωάννην, μήποτε οὐ ταῦτόν ἐστι τὸ λῦσαι τὸ ὑπόδημα τῷ ὑπολῦσαι. Hier kommt es ihm eben nur darauf an zu zeigen, daß alle Evangelisten das Wort λύειν gebraucht haben; infolgedessen achtet er in seinem Zitat nicht auf den feinen Unterschied in den übrigen Worten, den er früher bei der genauen Erklärung beobachtet hatte.

1, 13. IV, 171, 30 stehen die Worte καὶ τεσσαράκοντα νύκτας nicht. Tischendorfs Angabe ist danach zu korrigieren.

1, 21. IV, 172, 3 sagt Or. in der Erklärung der Erzählung vom ersten Auftreten Jesu in Kapernaum: ἔπειτα διηγησάμενος καὶ περὶ Ἀνδρέου καὶ Πέτρου, Ἰακώβου τε καὶ Ἰωάννου, ἀναγράφει ταῦτα· „καὶ εἰσπορευόμενος εἰς Καφαρναοὺμ καὶ εὐθέως τοῖς σάββασιν ἐδίδασκεν etc.“. Hätte Or. den letzten Satz wirklich so gelesen, so müßte man sagen, er habe eine Korruptel in seinem Bibeltexte gehabt, denn die Worte εἰσπορευόμενος καὶ ἐδίδασκεν können nicht so verbunden werden. Daß hier aber die Korruptel erst innerhalb der Origenesüberlieferung entstanden ist, bezeugt uns die Periphrase der Stelle p. 180, 34, in der es heißt: καὶ μετὰ τὴν εἰς ἀποστολὴν ἐκλογὴν τῶν τεσσάρων ἀλίων „εἰσπορεύονται εἰς Καφαρναοὺμ καὶ εὐθύς etc.“ Das Partizipium (εἰσπορευόμενος)

findet sich nur in der lateinischen Übersetzung c, die aber, ohne das zweite καί wiederzugeben, „et ingrediens cum eis sabb. in synagog. Capharnaum docebat“ bietet. In syr S beginnt der Vers mit den Worten: „and he was teaching on the sabbath in the synagogue“ (weshalb das übrige ausgelassen ist, hat Wellhausen in seinem Kommentare zu Markus dargelegt). Die kopt. Übersetzung hat dasselbe wie Or., der Schluß des Verses lautet jedoch dort: „and he was teaching immediately on the sabbaths in the synagogues¹.“

1, 23—25. Or. zitiert IV, 181, 2 ff., wo er zusammenstellt, was die Evangelisten über den Aufenthalt Jesu in Kapernaum gesagt haben: (ἀλλὰ καὶ προᾶξιν αὐτοῦ ἀναγράφει γεγενημένην ἐν Καφαρναούμ') „εὐθύς, γὰρ φησιν, ἐν τῇ συναγωγῇ etc. . . ἀνέκραξε λέγων· ἔα, τί ἡμῖν καὶ σοί (= s^c AC arm vgl. Lukas) . . . οἶδαμεν σε τίς εἶ, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ“. οἶδαμεν steht in s L cop arm, οἶδα in A B C D syr S vg it; statt ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ bieten alle Handschr. ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ. Preuschen meint, aus IV, 409, 7 ginge hervor, daß Or. bei Mk. ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ gelesen habe. Allein an jener Stelle, an der das betr. Zitat mit den Worten eingeführt wird: ὁμως δ' οὖν ἐρεῖ οὐ δύναται καὶ πονηρὰ πνεύματα μαρτυρεῖν τῷ Ἰησοῦ καὶ προφητεύειν περὶ αὐτοῦ ἢ μαρτυρεῖν αὐτῷ (die letzten Worte sind sicherlich unrichtig und müssen gestrichen werden) ὥσπερ τὸ λέγον „οἶδαμεν etc.“, ist nicht gesagt, ob sich das Zitat auf Mk. oder auf Lk. (4, 34), der οἶδά σε τίς εἶ, ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ hat, beziehen soll. Die weiteren Worte, die Or. dem Zitat hinzufügt, nehmen jedenfalls auf zwei verschiedene Erzählungen Bezug: καὶ τὰ παρακαλοῦντα αὐτόν, ἵνα μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελθεῖν καὶ λέγοντα· „ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς“. Davon geht nämlich der erste Teil bis ἀπελθεῖν offenbar auf Lk. 8, 31 zurück, denn bei diesem allein findet sich der Ausdruck εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελθεῖν. Das Folgende steht aber weder bei Lk. noch bei Mk. in dieser Erzählung. Bei Mt. ist zwar 8, 29 statt ἦλθες ὥδε πρὸ καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς in s* und cop die Lesart überliefert: ἦλθες ὥδε ἡμᾶς ἀπολέσαι πρὸ καιροῦ, aber ich glaube nicht, daß Or. die Worte aus dieser ihm etwa in jener Form bekannten Stelle entlehnt hat, sondern mir scheint es wahrscheinlicher, daß er sie gedächtnismäßig aus der Erzählung Mk. 1, 23 ff. = Lk. 4, 31 ff. entnommen hat. Somit ist also auch den vorher anscheinend aus Mk. zitierten Worten gegenüber

¹) The Coptic Version of The New Testament, Oxford 1898.

Vorsicht geraten, auch sie werden auf einem gedächtnismäßigen Zitate beruhen; einen Schluß auf eine Lesart des Or. möchte ich nicht darauf aufbauen. Auch durch IV, 411, 29ff. wird nichts bewiesen. Preuschen bemerkt dort zu den Worten des Or.: *ὅπου γε οὐ πάντῃ ἀγνοῶν καὶ ὁ διάβολος εὐρίσκεται τὸν Ἰησοῦν υἱὸν ὄντα θεοῦ ἐν τοῖς ἀναγραφαῖσιν ὑπὸ τῶν εὐαγγελιστῶν εἰρησθαι ἐπ' αὐτοῦ πρὸς τὸν κύριον*: „vgl. Mk. 1, 24 u. ä.“ Or. spricht aber hier doch gar nicht von den Dämonen, die Jesus „Sohn Gottes“ nennen, sondern vom Teufel, der Jesus in der Versuchungsgeschichte als „Sohn Gottes“ anrede. Übrigens müßte Pr. nach seiner Bemerkung dann doch in dieser Stelle ein Anzeichen dafür finden, daß Or. Mk. 1, 24 *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ* gelesen habe. Sicheres läßt sich also über die Lesart des Or. nicht ermitteln, es bleibt immerhin die Möglichkeit bestehen, daß er eine Handschr. benutzt hat, in der die sicher echten Worte *ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ* in die bekanntere Wendung *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ* umgesetzt waren.

2, 14. I, 113, 6 steht die Auseinandersetzung des Or. mit der Behauptung des Celsus, daß Christus *ἐπιρρήτους ἀνθρώπους, τελώνας καὶ ναύτας τοὺς πονηροτάτους* zu Jüngern gehabt habe. Or. weist zur Entkräftung dessen darauf hin, daß unter der Zahl der zwölf von Jesus ausgewählten Apostel nur Matthäus ein Zöllner sei, und Jakobus und Johannes Fischer, denn Petrus und Andreas dürften nicht zu den Fischern gerechnet werden. Er fügt diesen Worten jedoch noch ein weiteres Zugeständnis hinzu: *ἔστω δὲ καὶ ὁ Λευὴς* (cod. P hat die bessere Schreibung *Λεβίς*) *τελώνης ἀκολουθήσας τῷ Ἰησοῦ*. Diese Bemerkung muß augenscheinlich ihren Grund in Mk. 2, 14 (oder Lk. 5, 27) haben, d. h. Or. muß dort *παράγων εἶδεν Λευεῖν τὸν τοῦ Ἀλφαίου* etc. gelesen haben, wie in κ A B L f ff₁ g₂ q vg cop arm aeth überliefert ist. In den Handschr. D 13. 69 a b c e ff₂ g₁ steht hier *Ἰάκωβον* statt *Λευεῖν*; das ist offenbar Korrektur nach 3, 18, wo unter den 12 Aposteln ein Alphäussohn mit Namen Jakobus aufgezählt wird. Or. fährt indessen an der ausgeschriebenen Stelle fort: *ἀλλ' οὐ γὰρ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν ἀποστόλων αὐτοῦ ἦν εἰ μὴ κατὰ τινα τῶν ἀντιγράφων τοῦ κατὰ Μάρκου εὐαγγελίου*. Er sagt also im ganzen: zugegeben, daß auch der Zöllner Levi Jesu nachgefolgt ist, so gehörte er doch jedenfalls nicht zu den 12 Aposteln, man müßte sich denn auf einige von den Markus-exemplaren, in denen er unter den Aposteln aufgezählt wird, berufen wollen. Or. muß also Mk. 3, 18 in einigen Handschr. den Namen *Λεβίς* im Apostelkataloge gefunden haben. Anders

können die Worte des Or. schlechterdings nicht interpretiert werden. So haben auch bereits Mosheim¹⁾ und dann Hort²⁾ die Stelle aufgefaßt, während Griesbach³⁾ sie unrichtig erklärt. Sie haben aber weiter den Schluß gezogen, daß Or. dann im Apostelkataloge Mk. 3, 18 in einigen Handschr. an Stelle von *Θαδδαῖος Λεββαῖος* gelesen, also die Lesart von D a b ff₂ i q gehabt habe⁴⁾. Diesen Schluß halte ich nicht für richtig. Man kann dagegen mit Griesbach einwenden, daß Or., der in der Etymologie von Eigennamen solche Akribie bewiese, nicht ohne weiteres *Λεββ* und *Λεββαῖος* für identische Namen erklärt haben würde. Tatsächlich sind es auch zwei voneinander verschiedene Namen; es ist nicht, wie Hort⁵⁾ meint, *Λεββαῖος* nur die griechische Form des hebräischen *Λεββ*; vielmehr geht *Λεββαῖος* auf den hebräischen Namen *לֵבְבַי* zurück, ein Hypokoristikum⁶⁾, welches mit dem durch das griechische *Λεββ* wiedergegebenen hebräischen Namen nichts zu tun hat. Ferner ist noch zu bedenken⁷⁾, daß der, welcher annimmt, Or. habe tatsächlich keinen Unterschied zwischen den beiden Namen gemacht, zu der weiteren Annahme gezwungen wird, daß Or. auch in dem Apostelverzeichnisse Mt. 10, 3 *Λεββαῖος* gelesen habe an der Stelle, an welcher *κ B cop lat^{nonn} vg Θαδδαῖος, D k 122 Chr Λεββαῖος, C₂ E F etc. arm aeth Λεββαῖος ὁ ἐπικληθεῖς Θαδδαῖος*, endlich die Minuskeln *Θαδδαῖος ὁ ἐπικληθεῖς* und einige lateinische Übersetzungen Iudas Zelotes haben. Meines Erachtens geht aus den angeführten Worten des Or. nur dies hervor, daß in einigen Exemplaren des Markusevangeliums zur Zeit des Or. in 3, 18 der Name *Λεββ* gestanden hat. Wahrscheinlich hat er hier an Stelle von *Ματθαῖος* gestanden, und zwar ursprünglich, während *Ματθαῖος* erst dafür eingesetzt ist, um Mißverständnisse auszuschließen⁸⁾.

4, 1—9. 13—20. I, 44, 15 ff. benutzt Or. die Parabel vom Säemann in freier Weise zu seiner Paränese (*δείξωμεν, ὅτι ἡ ψυχὴ ἡμῶν ἔλαβε τὸν σπόρον αὐτοῦ*). Er richtet sich dabei

1) In einer Anm. zu dieser Stelle in seiner deutschen Übersetzung.

2) The New Testament by Westcott and Hort, Introduction p. 24.

3) Opusc. I, 298 ff.

4) Ebenso neuerdings Schermann, TU. XXXI, 2, 1907, p. 199 ff.

5) A. a. O. S. 24 zu Mt. 10, 3.

6) S. Wellhausen, Markusevangelium S. 25. Lidzbarski, Handbuch der nordsemitischen Epigraphik S. 301.

7) Vgl. Griesbach a. a. O. — 8) Eine Vermutung von E. Schwartz.

nicht nach der Erzählungsform eines bestimmten Evangelisten, sondern bietet zunächst ein Gemisch der verschiedenen Fassungen, später (45, 11 ff.) aber, wo es ihm von Bedeutung zu sein scheint, führt er die Worte der Synoptiker voneinander reinlich geschieden an.

4, 12. In dem Buche „*περὶ ἀρχῶν*“ stellt Or. III, 6 (Philocalia p. 157, 25 ff. ed. Rob.) Stellen aus der Schrift zusammen, welche anscheinend beweisen, daß der Mensch keinen freien Willen besitze, um zu zeigen, wie diese zu verstehen seien. Dabei sagt er unter anderem: *ἴδωμεν δὲ καὶ τὸ ἐκ τοῦ εὐαγγελίου* etc. (ein bestimmtes Evangelium bezeichnet er also nicht), dann folgen die Worte: *τί ὁ σωτὴρ ἀποκρίνεται πρὸς τοὺς πνθόμενους, διὰ τί ἐν παραβολαῖς τοῖς πολλοῖς λαλεῖ*. Diese scheinen auf Mt. 13, 10 zurückzugehen, wo allein berichtet wird, daß die Jünger so gefragt hätten. Die weiter von Or. angeführte Antwort Jesu auf diese Frage muß man jedoch entweder auf Mk. 4, 12 oder Lk. 8, 10 zurückbeziehen (denn Mt. 13, 13 steht *οὕτως . . . βλέπουσιν*, nicht *ἵνα . . . βλέπωσιν*). Die von *ἵνα, φησὶν, βλέποντες* an folgenden Worte sind in derselben Form bei Mk. in syr S und cod. A zu lesen, während *ⲛ A B C D cop vg: ἵνα βλέποντες βλέπωσιν καὶ μὴ ἴδωσιν* bieten; in E* F G H ist fälschlich *μὴ* vor *βλέπωσιν* eingeschoben.

An einer späteren Stelle (c. 15 Anf., p. 166, 30 ff.), wo Or. die zitierte Stelle erklärt, heißt es: *ἵνα βλέποντες μὴ βλέπωσι καὶ ἀκούοντες μὴ συνιῶσι, μήποτε* etc. Hier erscheint es mir wirklich zweifelhaft, ob das Zitat richtig überliefert ist, denn Or. sagt kurz darauf in Worten, die er einem fingierten Gegner in den Mund legt (p. 167, 6 f.): *καὶ διὰ τοῦτο οὐκ ἀπαγγέλλει αὐτοῖς σαφέστερον, μήποτε ἴδωσιν καὶ συνιῶσιν*. So hätte er nicht schreiben können, wenn er nicht vorher ebenfalls zitiert hatte: *ἵνα βλέποντες μὴ ἴδωσιν*. Trotzdem dürfen die Worte nicht auf Mk. zurückbezogen werden, sondern auf Lk. 8, 10, wo *ἵνα βλέποντες μὴ βλέπωσι (μὴ ἴδωσιν in D L) καὶ ἀκούοντες μὴ συνιῶσιν* (anders in *ⲛ 13. 69. cop arm*) überliefert ist. Die übrigen Worte dagegen, von *μήποτε* an, sind aus Mk. Or. zitiert also hier an zwei verschiedenen Stellen verschieden nach dem Gedächtnis bzw. bildet ein Mischzitat aus parallelen Bibelstellen.

4, 17. I, 45, 20 steht in einem Zitate, das nach eigener Angabe des Or. aus Mk. entnommen ist, folgendes: *καὶ οὐκ ἔχουσι ῥίζαν ἐν ἑαυτοῖς, ἀλλὰ πρόσκαιροὶ εἰσιν, ἐπὶ γενομένης*

θλίψεως ἢ διωγμοῦ διὰ τὸν λόγον εὐθὺς σκανδαλίζονται (so im cod. P des Or., σκανδαλίζονται aus σκανδαλίζονται corr. M₁). ἐπὶ γὰρ vor γενομένης ist durch keine neutestamentlichen Handschr. bezeugt, sondern εἴτα ist überliefert, und weiterhin σκανδαλίζονται (D σκανδαλισθήσονται), nicht σκανδαλίζονται. Die im Origenes-texte stehenden Worte sind offenbar verderbt: EITAIEN konnte sehr leicht in EPIANTEN verlesen werden; dann war aber σκανδαλίζονται, welches noch im cod. M stand, notwendigerweise in σκανδαλίζονται zu korrigieren. Or. selbst scheint die Worte ohne die Korruptel gelesen und zitiert zu haben, denn er leitet seine Zitate aus den drei Synoptikern folgendermaßen ein: ἀκούομεν γάρ, τίνα τρόπον ἡ γραφή παριστάσα τοὺς μὲν ἐν καιρῷ θλίψεως ἢ διωγμοῦ σκανδαλιζομένους μετὰ τὸ ἐν χαρᾷ δοκεῖν παρειληφέναι τὰ ἄγρια μαθήματα καὶ σκανδαλιζομένους τῷ μὴ ἔχειν αὐτοὺς εἰδέναι, ἀλλὰ πρὸς καιρὸν πιστεύειν.

5, 26 ist III, 148, 27 frei mit Lk. 8, 43 verbunden: καὶ γὰρ ἐκεῖνη ἡ αἱμορροοῦσα . . . ἰατροὺς (= Mk. 5, 26) καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἐπὶ οὐδενὸς αὐτῶν θεραπευθῆναι (= Lk. 8, 43). Or. stellt an dieser Stelle zusammen, was von den verschiedenen Evangelisten über dieselbe blutflüssige Frau ausgesagt sei.

6, 3. Or. hält dem Celsus in einer Entgegnung II, 106, 4 vor: . . . ἀλλὰ καὶ οὐ βλέπων, ὅτι οὐδαμοῦ τῶν ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερομένων εὐαγγελίων τέκτων αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀναγέγραπται. Dies hätte er nicht so fest behaupten können, wenn nicht wirklich in den ihm bekannten Evangelienexemplaren Christus an keiner Stelle als ὁ τέκτων bezeichnet war. Es ist daher aus den Worten des Or. mit Griesbach¹ zu schließen, daß er auch Mk. 6, 3, wo die wichtigsten Textzeugen οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων, ὁ υἱὸς τῆς Μαρίας bieten, gelesen hat: οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός, eine Lesart, die sich heute nur in Minuskeln, in arm aeth und altlateinischen Übersetzungen findet und ohne Zweifel aus der Parallelstelle bei Mt. stammt. Koetschau² meint, Or. sei sich gerade nicht der Stelle im Markusevangelium bewußt gewesen, weil er überhaupt dieses Evangelium weniger genau studiert und gekannt habe; für letztere Behauptung glaubt er in den Äußerungen II, 341, 9 einen Beweis gefunden zu haben. Or. sagt dort, daß er um einer bestimmten Sache willen das Markusevangelium genau nachgeprüft habe. Damit ist zwar gesagt, daß er sich in der Regel auf sein Gedächtnis

¹) Opusc. I, 263, Anm. 26. — ²) Praef. zu I, S. 34.

verließ, es ist aber keineswegs ausgeschlossen, daß er auch bei anderen wichtigen Gelegenheiten sorgfältiger untersuchte, ohne es ausdrücklich anzugeben, und gerade in der Apologie gegen Celsus mußte er seiner Argumente sicher sein.

6, 39. In Mt. XI, 3 (III, 73 Lo.), wo Or. die Erzählung von der Speisung der Fünftausend (Mt. 14, 15 ff.) erklärt und dazu die Parallelerzählungen des Mk. und Lk. vergleicht, sagt er u. a.: εἶτα ἐπεὶ τάγματα διάφορά ἐσσι τῶν δεομένων τῆς ἀπὸ Ἰησοῦ τροφῆς μὴ πάντων τοῖς ἴσοις λόγοις τρεφομένων, διὰ τοῦτο οἶμαι τὸν μὲν Μάρκον πεποιηκέναι „καὶ ἐπέταξεν αὐτοῖς πᾶσιν ἀνακλιθῆναι συμπόσια συμπόσια ἐπὶ τῷ χλωροῷ χόρτῳ“. Das stimmt ungefähr mit dem überein, was bei Mk. 6, 39 in $\alpha B^* G$ syr S lat q überliefert ist (καὶ ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλιθῆναι πάντας συμπόσια etc.), nur geht aus dem, was Or. zitiert, deutlicher hervor, daß Jesus direkt den Befehl gegeben hat, τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι, und nicht den Jüngern den Auftrag gegeben hat, für das Lagern der Menge Sorge zu tragen, weil hinter αὐτοῖς: πᾶσιν eingeschoben ist, das sonst durch keine Handschr. bezeugt ist. An einer späteren Stelle desselben Kommentars (in Mt. XI, 19. [III, 123 Lo.]), wo er die andere Version dieser Erzählung (Mt. 15, 32 ff.) erläutert und mit der vorausgehenden vergleicht, sagt er jedoch: κακεῖ μὲν κελεύει τοὺς ὄχλους ἀνακλιθῆναι [ἢ ἀναπσεῖν]¹ ἐπὶ τοῦ χόρτου — ἐνθάδε δὲ οὐ κελεύει, ἀλλὰ παραγγέλλει τῷ ὄχλῳ [ἀνακλιθῆναι] (ἀναπσεῖν)¹ und fügt hinzu, um zu zeigen, daß auch bei Lk. und Mk. in der ersten Erzählung an der betreffenden Stelle eine Befehlsform gebraucht sei: καὶ γὰρ ὁ Λουκᾶς „κατακλῖνατε αὐτοὺς“ ἀνέγραψε καὶ ὁ Μάρκος „ἐπέταξε, φησὶν, αὐτοῖς πάντας ἀνακλῖναι“. So (oder ἀνακλῖναι πάντας) steht bei Mk. in A B₂ D L f vg, wodurch dann also im Gegensatz zu der bereits angeführten Lesart ausgedrückt ist, daß Jesus nicht das Volk direkt aufgefordert habe, sich zu lagern, sondern durch seine Jünger die Weisung habe erteilen lassen.

Da sich aus der Exegese nicht beweisen läßt, daß Or. nur die eine dieser beiden Lesarten, die andere sicher nicht gekannt habe, so kann man aus den ausgeschriebenen Stellen nur so viel ableiten, daß er beide gekannt hat. Dann hat er wahrscheinlich an der letztgenannten Stelle die zweite Lesart gewählt, weil die unmittelbar vorher zitierten Lukasworte den Gedanken in dieser Form ausdrücken.

¹) S. dazu meine Ausführungen zu Mt. 14, 19.

7, 4. V. 3 und 4 zitiert Or. in Mt. XI, 11 (III, 96/97 Lo.), wo er dann genauer über die Satzungen der Pharisäer spricht. Er sagt dort: *Ἐμνήσθη δὲ καὶ ὁ Μάρκος, ὅφ' οὗ χρησίμως παρασησόμεθα περὶ τῆς παραβάσεως τῶν πρεσβυτέρων* (sicherlich Korruptel für *περὶ τῆς παραδόσεως τῶν πρεσβυτέρων*, denn das folgende Markuszitat spricht von den *παραδόσεις*, und der überlieferte Ausdruck ist an sich unmöglich) *δοξάντων* etc. . . . *τὰ κατὰ τὸν τόπον οὕτως ἔχοντα*: dann folgt Mk. 7, 3—4. Tischendorf hat zu 7, 4 nicht angemerkt, daß Or. hier im Gegensatz zu den handschr. Zeugen des N. T. *καὶ ἄλλα τινὰ ἔστιν* bietet (statt: *καὶ ἄλλα πολλά ἔστιν*).

8, 34 ff. I, 12, 13 wird 8, 34—37 in einem Zuge zitiert. Die Angaben über Or. bei Tischendorf sind darnach in folgendem zu ergänzen: in V. 34 bietet Or.: *ὀπίσω μου ἀκολουθεῖν* = C* D a b f ff₂ g₂ q vg (*ὀπίσω μου ἔλθεῖν* s A B C₂ e g₁ k syr S cop), und in V. 36 *τί δέ* statt des allgemein überlieferten *τί γάρ*. Aus der I, 12, 21 einsetzenden Exegese läßt sich für die Lesart des Or. kein Schluß ziehen, da er vorher alle drei Parallelstellen aufgeführt hat und sich nun ohne Unterschied auf ihren Text zurückbezieht.

9, 6. In der Interpretation von Mt. 17, 4 (*ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος εἶπεν τῷ Ἰησοῦ· κύριε, καλόν ἐστιν* etc.) verweist Or. in Mt. XII, 40 (III, 194 Lo.) auf die Parallelstellen bei Mk. und Lk. mit den Worten: *διὰ τοῦτο δὲ μάλιστα ταῦτα* (nämlich die Bedeutung der Antwort des Petrus) *ζητητέον, ἐπεὶ ὁ μὲν Μάρκος ἐπήγαγεν αὐτοῖς ὡς ἐκ τοῦ ἰδίου προσώπου τὸ* (Mk. 9, 6) „*οὐ γὰρ ᾔδει, τί ἀπεκρίθη*“, *ὁ δὲ Λουκᾶς* (Lk. 9, 33) „*μὴ εἰδώς*“, *φησιν*, „*ὁ λέγει*“. Was er hier aus Mk. zitiert, steht dort in dieser Form nur im cod. s und in syr S; in den übrigen Handschr. steht teils *τί ἀποκριθῆ* (so in B C* L 1. 28. 33. 2^{pe}. k vg cop), teils *τί λαλήσῃ* (C₃ U*), oder *λαλήσει* (A D a c ff₂ n q [loqueretur] b f vg aeth [diceret]). Daß *ἀπεκρίθη* bei Or. wirkliche Lesung (nicht Schreibfehler für *ἀποκριθῆ*) ist, geht daraus hervor, daß Or. die Lukasworte *μὴ εἰδώς, ὁ λέγει* zum Vergleich und zur Erklärung des Gedankens heranzieht und auf diese Weise erschließt, Petrus habe die Worte, mit denen er Jesus anrede, nicht mit vollem Bewußtsein, sondern *ἐν ἐκστάσει*, von einem Geiste getrieben, gesprochen (vgl. *ἐπιστήσεις οὖν, εἰ κατ' ἐκτασιν ταῦτα ἐλάλει* etc. und alles Folgende). Diese Auffassung war nur möglich, wenn er in seinem Exemplare las: *οὐ γὰρ ᾔδει, τί ἀπεκρίθη*, d. i. er wußte nicht (war sich nicht bewußt), was er antwortete; denn

die andere Lesart: οὐ γὰρ ᾔδει, τί ἀποκριθῇ bedeutet: er wußte nicht, was er antworten sollte.

In demselben Kap. verbindet Or., nachdem er p. 197 (Lo.) zum zweiten Male zitiert hat: καὶ τὸ „οὐ γὰρ ᾔδει, τί ἀπεκρίθη“, p. 199/200 die Worte des Lk. und Mk. in folgendem: . . . λέγει τὸ „καλὸν ἐστὶν ἡμᾶς ὧδε εἶναι“ καὶ τὰ ἐξῆς, „μὴ εἰδώς, ὃ λέγει, οὐ γὰρ ᾔδει, τί ἐλάλει“. ἐλάλει statt ἀπεκρίθη in den aus Mk. entnommenen Worten wird auf willkürlicher Freiheit des Or. beruhen. Er braucht dieses Verbum bereits vorher c. 40 Anf., nachdem er die Worte der Evangelisten zitiert hat, in seiner Interpretation (p. 195 Lo.): εἰ δὲ οὕτω ἦν πνεῦμα, καὶ ὃ μὴ εἰδώς, τί ἐλάλει, ὑπὸ τινος κινούμενος πνεύματος ἐλάλει — auch statt des λέγει des Lk., p. 197 unten sogar in einem Zitat aus Lk. ganz ebenso, wie weiter unten für ἀπεκρίθη des Mk., obwohl er an allen übrigen Stellen dieser Interpretation aus Lk. das im N. T. allgemein überlieferte μὴ εἰδώς, ὃ λέγει anführt.

9, 37 wird in Mt. XIII, 19 (III, 245 Lo.) in der Interpretation der Parallelstelle bei Mt. (10, 40) zum Vergleiche herangezogen, wird jedoch in demselben Kapitel an zwei Stellen in voneinander abweichender Form zitiert. Zuerst nämlich sagt Or. in seinem Bericht über die Markusstelle (p. 245 unten Lo.): καὶ ἐξῆς τούτοις φησὶν, ὅτι „λαβὼν παιδίον . . . εἶπεν αὐτοῖς· (v. 37) ὃς ἐὰν ἐν τῶν παιδίων δέξηται ἐπὶ τῷ ἐμῷ ὀνόματι, ἐμὲ δέχεται“, dann im weiteren Verlaufe der Interpretation (p. 246): καὶ τοῦτο γε τῷ παιδίῳ ἐξωμοιώθησάν τις, περὶ ᾧν εἶπε τὸ „ὃς ἐὰν ἐν τῶν τοιούτων παιδίων δέξηται ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἐμὲ δέχεται“. Daß er aber ἐν τῶν τοιούτων παιδίων und nichts anderes in seinem Texte gehabt hat, geht aus seiner Erklärung deutlich hervor. Er sagt darin, daß jenes παιδίον, welches Jesus in seine Arme geschlossen habe, allegorisch als der heilige Geist aufzufassen sei, und daß diesem Kinde diejenigen glichen, von denen gesagt werde: ὃς ἐὰν etc. Aus diesem mit ὃς ἐὰν beginnenden Verse mußte also ersichtlich sein, daß einige Menschen jenem Kinde gleichen könnten; das ist aber nur der Fall bei der Lesart ἐν τῶν τοιούτων παιδίων. Dann ist also wahrscheinlich an der ersten Stelle τοιούτων von einem Abschreiber übergangen worden. Die Lesart, welche dem Or. vorlag, findet sich in den Handschr. A B D L it vg, die andere: τῶν παιδίων τούτων in ■ C Δ; in der kopt. Übersetzung erscheinen beide mit einander verbunden: „he, who will receive one of these children of this kind in my name“.

11, 1. In Mt. XVI, 14 (IV, 43 Lo.) führt Or. gelegentlich der Interpretation von Mt. 21, 1 auch den Bericht des Mk. über den Einzug Jesu in Jerusalem an: *καὶ ὁ Μάρκος δὲ κατὰ τὸν τόπον οὕτως ἀνέγραψε* „καὶ ὅτε ἐγγίξουσιν εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ εἰς Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος . . .“; dazu ist noch zu vgl. XVI, 17 (IV, 52 Lo.): *ἴδωμεν δὲ περὶ τῆς Βηθφαγῆ μὲν κατὰ Ματθαῖον, Βηθανίας δὲ κατὰ Μάρκον, Βηθφαγῇ δὲ καὶ Βηθανίας κατὰ τὸν Λουκᾶν*. Or. las also in dem hier benutzten Markusexemplare: *ὅτε ἐγγίξουσιν εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ εἰς Βηθανίαν*. Diesen Text bieten heute D a b c ff₂ i¹ vg, während in den übrigen Handschr. (s A B C L f g₂ q etc.) vor *καὶ εἰς Βηθανίαν* die Worte *εἰς Βηθφαγῇ* eingeschoben sind (in syr S so: *εἰς Βηθφαγῇ εἰς Βηθανίαν*). Diese zweite Lesart findet sich ebenfalls bei Or., nämlich IV, 192, 28 (Joh.-Komm.), wo ein längeres Zitat mit den Worten beginnt: *δεύτερα δὲ τὰ Μάρκον* „καὶ ὅτε ἐγγίξουσιν εἰς Ἱεροσόλυμα εἰς Βηθφαγῇ καὶ Βηθανίαν etc.“ Man muß also annehmen, daß Or. hier ein anderes Exemplar des Mk. zugrunde gelegt hat². Möglich wäre hier immerhin auch die Erklärung, daß im letzteren Zitate die gewöhnliche Lesart von einem Abschreiber hineingesetzt sei³, da das Zitat größeren Umfang hat.

Die ursprüngliche Textform des Mk. kann nur *εἰς Βηθφαγῇ* enthalten haben; diesen Ortsnamen hat Mt. allein, muß ihn also in der Markusvorlage allein vorgefunden haben. Daß *εἰς Βηθανίαν* nur eine Variante hierfür ist, hat Wellhausen richtig erkannt⁴. Im cod. D und den anderen Handschr., zu denen das erstere Origeneszitat stimmt, ist die ursprüngliche Lesart getilgt und die spätere Variante an ihre Stelle gesetzt. Dies macht sich äußerlich noch dadurch bemerkbar, daß jenes *καί*, welches vor *εἰς Βηθανίαν* nur dann eine Berechtigung hat, wenn *εἰς Βηθφαγῇ* vorausgeht⁵, in dieser letzteren Gruppe von Handschr. trotzdem beibehalten worden ist.

¹) Cod k bietet: „et cum adpropinquaret hierosolima in bethania ad montem eleon mittit etc.“, trennt also „in bethania“ ab und zieht es zum folgenden.

²) Die Bemerkungen in Mt. XVI, 17 widersprechen dem nicht; sie sind nicht allgemein gesagt, sondern mit Beziehung auf die XVI, 14 zitierten Evangelientexte (bzw. Exemplare).

³) Griesbach, Opusc. I, 284. — ⁴) Markusev., S. 42.

⁵) Denn in den Handschr. der ersten Gruppe folgt auf *εἰς Ἱεροσόλυμα* unmittelbar *εἰς Βηθφαγῇ* (in der koptischen Übersetzung werden Mt. 21, 1

11, 3. In Mt. XVI, 16 (IV, 48 Lo.) findet sich folgendes Zitat dieses Verses: (ἦ) „ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· τί λύετε τὸν πῶλον; εἶπατε etc.“ Daß diese Worte ein Zitat aus Markus sind, geht hinlänglich daraus hervor, daß die vorausgehenden, an die mit ἦ angeschlossen wird, aus Mt. entnommen sind, und das Zitat der Parallelstelle bei Lk. unmittelbar darauf folgt (καὶ κατὰ τὸν Λουκᾶν δὲ etc.). Die Form des Zitates stimmt mit D 69 a b f ff₂ i überein. Im Gegensatz dazu zitiert Or. IV, 193, 2: καὶ ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ· τί ποιεῖτε τοῦτο; εἶπατε etc.¹, d. i. die Lesart der Handschr. \approx A B C L q cop (ohne τοῦτο k vg u. a.). Auch hier steht die üblichere Lesart in dem umfangreicheren ausgeschriebenen Texte.

Als Schluß von V. 3 führt Or. in Mt. XVI, 14 (IV, 44 Lo.) an: (. . καὶ τὰ ἐξῆς, ἕως τοῦ) „καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστελεῖ“. XVI, 16 (IV, 48 Lo.) sagt er dagegen: ἀλλὰ ζητήσῃ τις, πῶς ὁ λόγος τῶν ἐξῆς ἀκόλουθος ἔσται τοῖς ἀποδοδομένοις, οὕτως ἐχόντων· „εὐθέως δὲ ἀποστελεῖ αὐτοὺς“ ἢ „καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστελεῖ πάλιν ὧδε“, von welchen Worten die zuerst zitierten aus Mt., die dann folgenden aus Mk. entnommen sind, wie aus dem Weiteren erhellt. Or. las demnach bei Mk.: καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστελεῖ πάλιν ὧδε (= \approx B C* D, καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστελεῖ ist nur in k übersetzt) und das Zitat XVI, 14 ist entweder verstümmelt überliefert oder von Or. selbst gekürzt worden, da für ihn kein besonderer Grund vorlag, die Worte genau anzugeben. IV, 193, 4 werden die gleichen Worte wie in Mt. XVI, 16 zitiert, nur fehlt hier πάλιν wie in den Handschr. A C₂ it vg cop syr S arm aeth.

11, 4. In Mt. XVI, 18 (Lo. IV, 54) heißt es: ὁ δὲ Μάρκος οὕτω (τὰ) κατὰ τὸν τόπον ἐξέθετο· „καὶ ἀπελθόντες εὗρον πῶλον δεδεμένον . . .“, IV, 193, 4 dagegen: καὶ ἀπῆλθον καὶ εὗρον πῶλον δεδεμένον . . . Von den Handschr. des N. T. haben ἀπελθόντες εὗρον D 2^{pe} b f ff₂ q vg syr^{sch}; ἀπῆλθον καὶ εὗρον \approx B L A c k (jedoch k: abierunt et dixerunt [in V. 6], läßt also die dazwischenstehenden Worte aus, vielleicht wegen des Homoeoteleutons, vorausgesetzt, daß dieser Codex bereits aus einer lateinischen Vorlage abgeschrieben ist) syr S cop; ἀπῆλθον δὲ καὶ εὗρον A C. Wiederum steht die weiter verbreitete Lesart in dem längeren Zitate IV, 193, 4.

beide Bezeichnungen noch stärker getrennt: „and having approached Jerusalem, he came to Bethphage and Bethany“).

¹) Die Anm. Preuschens kann zu Irrtümern führen: Or. bietet in Mt. XVI, 16 nicht λύετε statt ποιεῖτε, sondern λύετε τὸν πῶλον statt ποιεῖτε τοῦτο.

Endlich ist noch zu bemerken, daß bei Or. an allen Stellen der Artikel vor *πῶλον* fehlt (= A B D L cop, gegen ■ C syr S).

11, 7/8. IV, 193, 8 ff. wird zitiert: . . . *καὶ ἐπιβάλλουσιν αὐτῶ τὰ ἱμάτια αὐτῶν. ἄλλοι δὲ σιβάδας κόπαντες ἐκ τῶν ἀγρῶν ἔστρωσαν εἰς τὴν ὁδόν.* Diesen Text bezeugt keine Handschr. Allein auch Or. kann eine derartige Textform nicht vorgelegen haben. Denn er referiert IV, 204, 4 ff., wo er von den Erzählungen des Mk. und Lk. spricht (Z. 22): *οἱ οὖν φασιν οἱ μαθηταὶ . . . ἄρουσι πρὸς τὸν Ἰησοῦν τὸν πῶλον γυμνόν, ἐπιρρίπτουσι τὸν ἴδιον κόσμον, ἵνα τοῖς ἐπιβληθεῖσι τῶν μαθητῶν ἱματίοις ἐπικαθεσθῇς ὁ κύριος ἀναπαύσῃται.* Mag er auch bei diesen Worten vorwiegend an Lukas gedacht haben, so hätte er doch, wenn er wirklich die oben zitierten Worte bei Mk. gelesen hätte, den gewichtigen Unterschied, der dann zwischen den beiden Erzählungen bestand, nicht übergehen dürfen. Es läßt sich nun auch noch zeigen, inwiefern die Worte IV, 193, 8 korrupt überliefert sind. Die in jenem Zitate vermißten Worte müssen nämlich infolge eines Homoeoteleutons ausgefallen sein¹, und zwar in der Weise, daß der Schreiber von *τὰ ἱμάτια αὐτῶν* in V. 7 auf *τὰ ἱμάτια αὐτῶν* in V. 8 übersprang und demgemäß zu schreiben fortfuhr: *ἔστρωσαν εἰς τὴν ὁδόν. ἄλλοι δὲ σιβάδας κόπαντες ἐκ τῶν ἀγρῶν . . .* Diese unverständlichen Worte wurden dann später dadurch verständlich gemacht, daß die Worte *ἔστρωσαν εἰς τὴν ὁδόν* hinter *ἐκ τῶν ἀγρῶν* gestellt wurden. In ähnlicher Weise, ebenfalls infolge Homoeoteleutons, sind an dieser Stelle in syr S die Worte von *ἄλλοι δὲ σιβάδας* bis *εἰς τὴν ὁδόν* ausgefallen. Denn man muß zur Erklärung dieser Lücke annehmen, daß in der Vorlage dieser Übersetzung die durch die Handschr. A D it vg vertretene Lesart: *ἐκοπτον ἐκ τῶν δένδρων καὶ ἐστρώωννον εἰς τὴν ὁδόν* (statt *κόπαντες ἐκ τῶν ἀγρῶν* = ■ B L cop und Or.) gestanden hat.

11, 9/10. In Mt. XVI, 18 (IV, 54 Lo.) findet sich folgendes Zitat aus Mk.: „ . . . *καὶ λύουσιν αὐτὸν*“ *καὶ τὰ ἐξῆς, ἕως τοῦ* (V. 10) *„εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαβὶδ, εἰρήνη ἐν τοῖς ὑψίστοις“.* Diese Lesart ist nur in syr S überliefert, alle anderen Handschr. haben am Schluß von V. 10 die Worte: *ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις*, außer einigen Minuskeln, in denen aus Lk. 19, 38 hinzugefügt ist: *εἰρήνη ἐν οὐρανῷ καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις.* Daher ist von Soden² der Meinung, daß die syrische

¹) Nachträglich fand ich dieselbe Annahme bei v. Soden I, 2 p. 1519.

²) I, 2 p. 1513.

Übersetzung durch Or. beeinflußt sei. Indessen stimmt erstens nicht, was er über deren Lesart angibt — es steht dort nur *εἰρήνη*, nicht *ὡσαννά εἰρήνη* —, und zweitens ist es wenig wahrscheinlich, daß Or. bei diesem genauen Zitat eine willkürliche Änderung gegen seine Handschr. vorgenommen haben sollte. Die dem Origeneszitat zugrunde liegende Handschr. und syr S gehen vielmehr auf dieselbe Vorlage zurück. Wie jedoch das Eindringen des *εἰρήνη* an Stelle von *ὡσαννά* (welches sicher ursprünglich ist, vgl. Mt. 21, 9 *ὡσαννά ἐν ὑψίστοις*) zu verstehen ist, bleibt mir noch unklar¹.

11, 13. In Mt. XVI, 29 (IV, 79 Lo.) heißt es: *ὁ δὲ Μάρκος ἀναγράψας . . . ὅτι . . .*, dann folgen die Worte des Mk. selbst, darunter: *ἦλθεν ὡς εὐρήσων τι ἐν αὐτῇ*, welche in der Interpretation aufgenommen werden durch: *εἶποι γὰρ ἄν τις, εἰ μὴ ὁ καιρὸς σύκων ἦν, πῶς ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς ὡς εὐρήσων τι ἐν αὐτῇ*. Or. bietet also die Lesart von 2^{pe} a f q; die Handschr. α A B C vg cop syr S haben *εἰ ἄρα τι εὐρήσει* (oder *εὕρ. τι*), D latt.: *εἶδεν, ἕαν τι ἔσῃν*.

11, 18. In Mt. XVII, 14 (IV, 119 Lo.) liest man: *καὶ ὁ Μάρκος δὲ τὰ παραπλήσια ὑποβάλλει λέγων* „καὶ ἤκουσαν . . . ἐφοβοῦντο γὰρ αὐτόν, ὅτι πᾶς ὁ λαὸς ἐξεπλήσσετο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ“. Daß Or. wirklich *λαὸς* anstatt *ὄχλος* gelesen hat, bestätigen die folgenden Worte der weiteren Erklärung: *καὶ οὐδὲν δύναται γενέσθαι ὑπὸ τῶν προειρημένων ἀρχιερέων καὶ γραμματέων, ζητούντων ἀπολέσαι τὸν Ἰησοῦν ἐξ ἀνθρώπων καὶ ἐκλύσαι τὴν ἐκκλησίαν παντὸς τοῦ λαοῦ αὐτοῦ*. *ὁ λαὸς* findet sich nur in syr S und lat k (totus populus).

11, 20/21. In Mt. XVI, 29 (IV, 82 Lo.) heißt es: *ὁ δὲ κατὰ τὸν Μάρκον Πέτρος ἰδὼν τὴν συκὴν ἐξηραμμένην ἐκ ὄψων εἶπε τῷ Σωτῆρι* „ἰδοὺ ἡ συκὴ, ἣν κατηράσω, ἐξηράνθη“. Die Worte des Markus sind hier etwas frei gestaltet, jedoch ohne Änderung ihres Sinnes. Ich erwähne die Stelle, um mit ihr II, 400, 14 ff.: *ἵνα καὶ ὁ δοκοῦσιν* etc. zu vergleichen. Dort müssen nämlich die Worte: *καὶ ἐκ ὄψων ἀρθείσῃ* korrupt sein². Nirgends ist im Evangelium die Rede davon, daß der Feigenbaum mit den Wurzeln ausgerissen sei. Außerdem ist an jener Stelle folgendes zu bedenken. Der Vergleichspunkt liegt dort zunächst in dem *ξηραίνεσθαι*, heißt es doch: *ὁμοίως τῇ συκῇ . . .*

¹) E. Schwartz vermutet, daß es Übersetzung von *ὡσαννά* ist.

²) Anderer Meinung ist Koetschau.

ξηρανόμενοι. Erst von εἴ τι εἶχον an nimmt der Vergleichssatz die Wendung, daß er an das voraufgehende ἵνα καὶ ὁ δοκοῦσιν ἔχειν ἀρθῇ ἀπ' αὐτῶν anschließt. Ich halte daher die Änderung, welche schon von dem anonymen „Anglus“ vorgeschlagen worden ist, nämlich ξηρανθείση für ἀρθείση zu schreiben, für notwendig.

11, 24/25. In Mt. XIV, 25 (III, 325 Lo.) vermischt Or. in eigentümlicher Weise die beiden V. V. 24 u. 25. Die von ihm zitierten Worte werden so in keinem Exemplare gestanden haben, denn sie sind heute durch keine Handschr. bezeugt, und Or. zitiert offenbar frei (ohne den Namen eines bestimmten Evangelisten zu nennen): τίς οὖν ὁ αὐτῶν ἢ ὁ πεισθεὶς τῷ Ἰησοῦ λέγοντι „ἐὰν στήκητε προσευχόμενοι, πιστεύετε ὅτι λαμβάνετε, καὶ λήψεσθε¹. V. 25 wird in der gewöhnlichen Form angeführt II, 300, 24 und II, 319, 15.

12, 26. IV, 361, 1 wird zitiert: ἔτι δὲ καὶ ἐν τῷ κατὰ Μάρκον „περὶ τῶν νεκρῶν οὐκ ἀνέγνωτε, ὅτι ἐγείρονται ἐν τῇ βίβλῳ Μωσέως ἐπὶ τῆς βάτου ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς etc. Die Markusworte sind korrupt². Wahrscheinlich ist οὐκ ἀνέγνωτε einmal ausgefallen und dann später an falscher Stelle wieder eingesetzt. Die Korruptel muß jedoch erst innerhalb der Origenesüberlieferung eingetreten sein, denn es erscheint nicht glaublich, daß Or. selbst eine derartige Verderbnis nicht bemerkt hätte. Im übrigen ist zur Stelle nur noch zu bemerken, daß Tischendorf unrichtig für Or. 4, 341 angibt: ὡς εἶπεν ἐπὶ τῆς βάτου αὐτῷ.

12, 41³. IV, 306, 18 ff. führt Or. gelegentlich der Interpretation von Joh. 8, 20 Mk. 12, 41—44 zum Vergleich an: ἀπὸ δὲ τοῦ κατὰ Μάρκον „καὶ ἐστὼς ὁ Ἰησοῦς κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου ἐθεώρει, καὶ πᾶς ἔβαλλεν χαλκὸν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον“. Im weiteren Verlaufe der Erklärung sagt er indessen (p. 308, 11 ff.): κατὰ δὲ τὸν Μάρκον, ἐστὼς κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου θεωρεῖ, τίνα τρόπον πᾶς ὁ λαὸς βάλλει κατὰ δύναμιν τὸν νοητὸν χαλκὸν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον. Aus dieser Periphrase geht hervor: 1. daß er in Wahrheit ἐστὼς gelesen hat (= 1. 13. 69 etc., syr S, gegen καθίσας der übrigen Handschr.), 2. ἐθεώρει, πῶς ὁ ὄχλος βάλλει etc., wie in allen Handschr. steht. Die 306, 18 zitierten Worte müssen aus diesen verderbt sein, und zwar glaube ich, daß

¹ λήψεσθε ist in V. 24 an Stelle von ἔσται ὑμῖν nirgends überliefert.

² S. Preuschens Anm. — ³) Vgl. Preuschen, Praef. zu IV, S. 94 f.

zunächst δ ὄχλος ausgefallen und dann erst, um den Sinn wiederherzustellen, $\pi\omega\varsigma$ in $\pi\alpha\varsigma$ verwandelt und $\kappa\alpha\iota$ hinzugefügt worden ist.

13, 11. I, 30, 3 ff. wird ein längeres Stück aus Mk. zitiert: $\tau\omicron\iota\alpha\upsilon\tau\alpha$ δὲ καὶ ὁ Μάρκος φησὶν „ὅταν . . . μὴ προμεριμνᾶτε μηδὲ προμελετᾶτε, ἀλλ’ etc.“ Von den Handschr. des N. T. bieten μὴ προμεριμνᾶτε, τί λαλήσητε: \approx B D L 1. 33. 69. c ff₂ k q vg cop, in A X Γ al. ist nach τί λαλήσητε hinzugefügt: μηδὲ μελετᾶτε, in den meisten Minuskeln stehen vor τί λαλήσητε die Worte μηδὲ μελετᾶτε oder μηδὲ προμελετᾶτε. Die ursprüngliche Fassung steht sicher in \approx B D; sie bildete die Vorlage für Mt. 10, 19: μὴ μεριμνήσητε, πῶς ἢ τί λαλήσητε. Dann ist aus Lk. 21, 24 προμελετᾶτε oder μελετᾶτε als Variante zu dem προμεριμνᾶτε des Mk. hinzugeschrieben. In syr S scheint es dafür eingetreten zu sein, in den übrigen Handschr. dagegen sind beide Lesarten miteinander verbunden, so auch bei Or., wo im übrigen τί λαλήσητε von Koetschau richtig ergänzt ist.

13, 16. III, 105, 1 heißt es: τῶν δὲ ὀπίσω μεμνημένος παρακούει τοῦ Ἰησοῦ διδάσκοντος καὶ λέγοντος „μὴ στραφήτω εἰς τὰ ὀπίσω ἄραι τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ.“ Στραφήτω für ἐπιστρεφάτω ist im N. T. nicht bezeugt. Es handelt sich hier bei Or. aber auch um ein Zitat in einer Homilie, welches schon aus diesem Grunde als sicheres Textzeugnis nicht in Betracht gezogen werden kann.

14, 15. Eine sehr freie Umgestaltung des Markustextes liegt III, 169, 24 ff. vor. Or. folgt darin teils Mk. 14, 12—15, teils der Parallelstelle Lk. 22, 9—12, ja er hat sogar aus einer Erzählung, die mit der vorliegenden in gar keinem Zusammenhange steht, einige Worte entnommen und seiner freien Nacherzählung eingefügt. Er sagt nämlich an der zitierten Stelle: ἐκεῖνος ὑμῖν δείξει ἀνάγαιον μέγα, ἐστρωμένον, σεσαρωμένον, ἑτοιμον und kurz darauf: ἀλλὰ εἴ τις ἐορτάζει μετὰ τοῦ Ἰησοῦ, ἄνω ἐστὶν ἐν ἀναγαίῳ μεγάλῳ, ἐν ἀναγαίῳ σεσαρωμένῳ, ἐν ἀναγαίῳ κεκοσμημένῳ καὶ ἐτοίμῳ, ebenso vorher p. 87, 26 ff.: ἴδε δέ μοι καὶ τὸν σωτήρα πρὸς τὸ πάσχα ἀναβαίνοντα εἰς ἀνάγαιον μέγα ἐστρωμένον καὶ κεκοσμημένον, obgleich die Partizipia σεσαρωμένον und κεκοσμημένον weder bei Mk. (14, 15) noch bei Lk. (22, 12) zu ἀνάγαιον hinzugesetzt sind; sie stehen vielmehr Mt. 12, 44 (bzw. Lk. 11, 25).

14, 49. Die Zitate I, 186, 21 und I, 192, 14 sind Mischzitate aus Mk. 14, 49, Lk. 22, 53 und Joh. 18, 20.

14, 58. IV, 213, 7 ff. steht in einem Zitat *οικοδομήσω* an der Stelle, an welcher die Handschr. D a c ff₂ k *ἀναστήσω* haben. Tischendorfs Angaben sind darnach zu berichtigen. An derselben Stelle (IV, 213, 11) wird weiterhin Mk. 14, 60—61 zitiert, und zwar irrtümlicherweise unter der Angabe, daß die betreffenden Worte aus Lk. entnommen seien: *ἢ ὡς ὁ Λουκᾶς φησι· „καὶ ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἰς μέσον ἐπηρώτησεν τὸν Ἰησοῦν λέγων . . . ὁ δὲ ἐσιώπα καὶ οὐκ ἀπεκρίνατο οὐδέν“*; dasselbe Zitat steht jedoch S. 407, 14 in anderer Fassung: *εἶτα πάλιν μετ’ ὀλίγα· „ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς ἐπηρώτησεν τὸν Ἰησοῦν λέγων . . . ὁ δὲ ἐσιώπα καὶ οὐδὲν ἀπεκρίνατο“*. Es fehlt hier *εἰς μέσον*, das in allen Handschr. vorhanden ist. Außerdem differieren die Worte am Schluß ein wenig (*καὶ οὐκ ἀπεκρίνατο οὐδέν* = κ B C L, *καὶ οὐδὲν ἀπεκρίνατο* = A D c d e ff₂ q l vg). Man wird diese geringen Abweichungen nicht eben hoch zu bewerten haben.

14, 63. IV, 407, 21 schließt das größere Zitat, welches auf *εἶτα πάλιν μετ’ ὀλίγα* (Z. 14) folgt, mit den Worten ab: *ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διαρρήξας εὐθέως τοὺς χιτῶνας αὐτοῦ*. Es ist undenkbar, daß Or. das Zitat so abgebrochen habe. Preuschen nimmt daher an, daß der Schreiber, der nach seiner Hypothese das Zitat eingefügt hat, dieses hier fälschlich beendet habe. Da jene Hypothese jedoch als unhaltbar erwiesen ist, glaube ich vielmehr aus dem Ausgang des Zitates schließen zu müssen, daß Or. als Text gelesen hat: *ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διέρρηξεν εὐθέως τοὺς χιτῶνας αὐτοῦ καὶ εἶπεν* (wie ihn [ohne *εὐθέως*] die Handschr. c d ff₂ k q syr S, 36 bieten), und daß *διαρρήξας* erst später in das Zitat hineinkorrigiert ist.

16, 9—20. Daß Or. die beiden späteren Zusätze zum Markusevangelium bereits gekannt habe, läßt sich nicht beweisen. Alles das, was die Herausgeber auf Mk. 16, 9 ff. beziehen¹, sind sehr allgemein gehaltene Anspielungen, die Or. auch auf Grund anderer Stellen machen konnte, ohne daß ihm Mk. 16, 9—20 vorlagen.

¹ Auf 16, 9—11: (I, 178, 25). I, 182, 22; auf 16, 14: I, 164, 8; auf 16, 15: II, 129, 22. IV, 19, 20.

IV. Lukaszitate.

2, 14. Tischendorf führt eine Stelle aus den nur in der lateinischen Übersetzung des Hieronymus erhaltenen Homilien des Or. über Lk. an, aus welcher klar hervorgeht, daß Or. Lk. 2, 14 die Worte: *καὶ ἐπὶ τῆς γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας* gelesen hat. Dagegen wird I, 111, 3¹ *καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη, ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία* zitiert. Dasselbe Zitat findet sich auch IV, 17, 31 ff. Doch erheben sich hier gewichtige Bedenken, ob das Zitat auch wirklich richtig überliefert sei. Or. sagt nämlich dort im Anschluß an das Zitat weiter (p. 18, 1 ff.): *καὶ ταῦτα εἰπόντες ἀπέρχονται ἀπὸ τῶν ποιμένων εἰς τὸν οὐρανὸν οἱ ἄγγελοι, καταλιπόντες ἡμῖν νοεῖν, πῶς ἡ εὐαγγελισθεῖσα ἡμῖν διὰ τῆς γενέσεως Χρ. I. „χαρὰ“ „δόξα“ ἐστὶν „ἐν ὑψίστοις θεῶ“, τῶν . . . αὐτῶν καὶ . . . τὸν θεόν. ἀλλὰ καὶ θαυμάζουν οἱ ἄγγελοι τὴν ἐπὶ γῆς ἐσομένην διὰ Ἰησοῦν εἰρήνην . . .* Von der *εὐδοκία ἐν ἀνθρώποις* redet er hier nicht. Dies ließe sich nun sehr gut verstehen, wenn man annimmt, daß er nicht *εὐδοκία*, sondern *εὐδοκίας* gelesen hat. Dann entspricht die Zweiteilung der Periphrase durchaus den Textesworten, während sie dem dreigliederigen Satze gegenüber auffällig erscheint. Dann wären also die Zitate in verschiedenen Schriften voneinander abweichend, denn das Zitat I, 111 ist nicht ohne weiteren Grund zu verdächtigen. *εὐδοκία* steht in ^{sc} B₃ L cop syr S arm aeth, *εὐδοκίας* in ^{sc}* A B* D it vg go Iren ^{interpr.}

3, 5. IV, 136, 21 ff. vergleicht Or. die von Lk. aus Jesaias angeführten Worte genau mit dem Prophetentexte und stellt die Abweichungen von diesem fest. Mit seinen Erörterungen an dieser Stelle scheint nun das Zitat IV, 126, 10 nicht im Einklang zu stehen. Er sagt dort nämlich (Z. 7): *οὗτος δὴ συνιείς τὴν περὶ ἑαυτοῦ προφητείαν παρὰ τῷ Ἡσαΐα εἰρημένην φησὶν εἶναι φωνή . . . βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ . . . λέγοντος καὶ τὸ „εὐθύνετε τὴν ὁδὸν κυρίου, εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ· πᾶσα φάραγξ πληρωθήσεται . . . καὶ ἔσται πάντα τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεΐαν* (so ist überliefert)“. Preuschen bezieht die zitierten Worte auf Lk. 3, 4 ff. und verlangt infolgedessen, daß man *εὐθεΐαν* in *εὐθείας* korrigiere, weil Or. an der oben erwähnten Stelle ausdrücklich sagt, Lk. habe *εὐθείας*, Jesaias dagegen *εὐθεΐαν* geschrieben. Ich kann

¹⁾ Vgl. Koetschau a. a. O. S. 339.

mich dieser Ansicht nicht anschließen, glaube auch überhaupt nicht, daß Or. hier nach Lk. zitiert¹. Erstlich nämlich steht schon der Anfang des Zitates: *εὐθύνετε τὴν ὁδὸν κυρίου* nicht bei Lk., ferner sagt Or. hier: *καὶ ἔσται πάντα τὰ σκολιά*, obgleich er IV, 136, 24 behauptet, Lk. habe *πάντα* nicht². Es scheint mir vielmehr ein Mischzitat vorzuliegen, und zwar aus Joh. 1, 23 (*εὐθύνετε τὴν ὁδὸν κυρίου*), Lk. 3, 4 (oder Mk. 1, 3) und den Worten des Jesaias selbst.

3, 7. Die Worte, mit denen Johannes der Täufer das zu ihm hinausgekommene Volk anredet, werden bei Mt. (3, 7) und Lk. (3, 7) in derselben Form überliefert. Or. zitiert IV, 137, 5 nach Lk. (nicht Mt., wie Preuschen anmerkt), IV, 135, 14 ff. nach Mt. An beiden Stellen steht im Zitat: *γεννήματα ἐχιδνῶν*. II, 371, 2 bietet Or. dagegen dieselbe Stelle in folgender abweichenden Form: (*ὥστε ὑπὸ τοῦ λόγου ὀνειδιζόμενον αὐτόν, κὰν λέγῃ βαπτίζεσθαι θέλειν, ἀκούειν*)· *ὄφεις, γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς ἐπέδειξεν* etc. Weder bei Mt. noch bei Lk. ist *ὄφεις* vor *γεννήματα ἐχιδνῶν* bezeugt. Or. wird den Zusatz aus Mt. 23, 33 entnommen haben³, wo die Pharisäer von Christus *ὄφεις, γεννήματα ἐχιδνῶν* genannt werden; und zwar wird er dazu veranlaßt sein, diesen Ausdruck einzufügen, weil er im vorausgehenden erklärt hatte, daß der *μετέχων τοῦ δράκοντος* selbst *εἰς ὄφιν* verwandelt werde; gerade um dies zu beweisen, zitiert er die Worte.

3, 8. IV, 289, 10 wird aus Lk. zitiert: *μὴ ἄρξησθε λέγειν ὅτι πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ*. Hier fehlt hinter *λέγειν*: *ἐν αὐτοῖς* (= syr C S arm latt.)⁴. Trotzdem sagt Or. selbst vorher IV, 137, 15: *διόπερ ἄρχονται λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· πατέρα ἔχομεν* etc. Darnach ist wahrscheinlich, daß er IV, 289, 10 die Worte *ἐν ἑαυτοῖς* bei gedächtnismäßigem Zitieren vergessen hat, gerade so wie er dieselben Worte an der sogleich folgenden Parallelstelle (Mt. 3, 9) ausgelassen hat⁵.

3, 9. Tischendorf hat bereits die Worte des Or. angeführt, aus denen ersichtlich ist, daß er *καρπὸν* ohne den Zusatz *καλόν* gelesen hat, eine Lesart, die nur in wenigen altlat. Übersetzungen und vg vorhanden ist. Es ist mir daher unverständlich, mit welchem Rechte Griesbach, Symb. crit. II, 362 zu Lk. 3, 9 be-

¹) Vgl. Tischendorf z. St.

²) Preuschen hätte also konsequent auch dieses streichen müssen.

³) Ebenso urteilt v. Soden, a. a. O. S. 1511.

⁴) Vgl. Preuschen, Anm. z. St. — ⁵) Darüber siehe zu Mt. 3, 9.

merken konnte: „Lucas teste Origene addidit καλόν“, und ich verstehe auch weiter nicht, was v. Soden damit meint, wenn er I, 2 p. 1513 die Auslassung des καλόν bei Or. für einen Schreibfehler erklärt. Es ist natürlich wahrscheinlich, daß es einmal auf diese Weise ausgefallen ist, jedenfalls war es aber bereits in der Handschr., auf die sich Or. IV, 138, 4 ff. stützt, nicht mehr vorhanden.

3, 16. Für diesen Vers verweise ich auf Winter, Berl. phil. Wochenschr. 1905, 502.

3, 22. Die Worte der göttlichen Stimme nach der Taufe Jesu werden im Lk. in den Handschr. D latt., bei Justin, Clem. Al. Didasc. apud Method. Lact. Juven. Hil. Aug. in der Fassung überliefert: *υἱός μου εἰ σύ σήμερον γενένηκά σε* (abgeleitet aus Ps. 2). Daß Or. diese Form der Worte gelesen hat, läßt sich nicht beweisen, obwohl es nach den Feststellungen Useners¹ so scheinen sollte. Usener führt als Belege das an, was Or. in den Ezechielhomilien VI, 3 sagt, wo es heißt: *ut enim, si bonus fuero et in optimo acto constitutus, dicit mihi Jesus: fili, dimituntur tibi peccata tua . . . ita si factus fuero peccator, generans me in peccatis diabolus et assumens sibi eam vocem, qua pater Deus ad Salvatorem locutus est, dicit ad me: filius meus es tu, ego hodie genui te.* Darin ist nun aber mit keinem Worte gesagt, daß Gott die Worte: *filius meus etc.* nach der Taufe zu Jesus gesprochen habe. Dann ist also auch nicht ausgemacht, daß Or. das Zitat aus Lk. entlehnt hat, sondern er kann es ebensogut direkt aus dem 2. Ps. genommen haben. (Daß er diese Stelle auf Gott und Christus bezog, zeigt IV, 227, 4 ff.). Ebenso verhält es sich an einer zweiten Stelle bei Or. (IV, 37, 6), die Usener überhaupt außer Acht gelassen hat. Dort sagt Or.: *ἀλλὰ διὰ τούτων πάντων οὐ σαφῶς ἡ εὐγένεια παρίσταται τοῦ υἱοῦ, ὅτε δὲ τὸ „υἱός μου εἰ σύ, ἐγὼ σήμερον γενένηκά σε“ λέγεται πρὸς αὐτὸν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, ὃ ἀεὶ ἔστι τὸ σήμερον etc.* Über diese Worte ist ausführlicher zu reden. Es scheint mir nämlich ziemlich sicher zu sein, daß unmittelbar vor den ausgeschriebenen Worten im Texte des Or. eine Lücke ist. P. 26—29 erörtert Or., was für verschiedene Namen Jesus in der Schrift Alten und Neuen Testaments beigelegt worden seien, handelt dann von p. 30 an ausführlich über diese einzelnen Namen und deutet sie aus, wobei er ungefähr die

¹) Religionsgeschichtliche Untersuchungen I, 40 ff.

Reihenfolge, in der er die Namen vorher summarisch durchgegangen war, beibehält. Darnach erwartet man, nachdem er p. 36/37 erklärt hat, weshalb Jesus mit Recht *κύριος ἡμῶν* genannt werde, die Auseinandersetzung über den Namen *υἱὸς θεοῦ*. Tatsächlich spricht er auch in den oben angeführten Worten (p. 37, 6 ff.) über diese Bezeichnung, jedoch in einer Form, die uns vermuten läßt, daß die eigentliche Erörterung voraufging und ausgefallen ist; denn er sagt: *ἀλλὰ διὰ τούτων πάντων οὐ σαφῶς ἡ εὐγένεια παρίσταται θεοῦ*. Diesen Worten fehlt jetzt jegliche Beziehung. Sie sind nur verständlich, wenn man annimmt, daß Or. bereits eine Reihe von Belegen für die Bezeichnung *υἱὸς τοῦ θεοῦ* angeführt hatte und nun in den zitierten Worten das Hauptargument hinzufügen wollte. Über das Zitat ist nun weiter zu bemerken, daß man auch aus dieser Stelle keineswegs den sicheren Schluß ziehen kann¹, die Worte seien aus Lk. genommen. Denn es ist nicht angedeutet, bei welcher Gelegenheit jene Worte gesprochen sind, und es wird um so wahrscheinlicher, daß Or. sie aus Ps. 2 entlehnt hat, als er auch vorher viele Namen Jesu durch alttestamentliche Zitate zu erklären sucht.

Anderseits zeigt diese Stelle deutlich, daß Usener Unrecht hat, wenn er sagt (p. 47), daß Or. absichtlich diese Lukasworte zum Beweise für die Gottheit vermieden habe. Die Schwierigkeit, die etwa das *σήμερον* bot, konnte er leicht durch seine allegorische Umdeutung beseitigen.

4, 13. IV, 172, 6 wird Lk. 4, 13—16 zitiert, und zwar beginnt das Zitat: *(ὁ δὲ Λουκᾶς) „καὶ συντελέσας, φησί, τὸν πειρασμὸν ὁ διάβολος ἀπέστη etc.“* Alle Handschr. des N. T. bieten: *καὶ συντελέσας πάντα πειρασμόν*, nur syr S hat *πάντα* nicht, sondern „and when Satan finished his temptations“.

4, 19. Or. umschreibt IV, 16, 14ff. teils die Lukasworte, teils teilt er sie auch in extenso mit: *καὶ τούτοις γὰρ εὐαγγελίζεται, ὡς αὐτὸς μαρτυρεῖ . . . καὶ ἀναγνούς „τὸ πνεῦμα etc.“* (es folgt hier V. 18 u. V. 19 bis *ἀνάβλεψιν*), dann fährt er in Periphrase fort: *πύξας γὰρ τὸ βιβλίον καὶ ἀποδοῦς etc.*, übergeht darin also V. 19 von *ἀποστεῖλαι* an. Daraus darf man nun aber nicht den Schluß ziehen, daß er diese Worte auch wirklich im Lukastexte nicht gelesen habe, denn es kommt ihm an unserer Stelle nur darauf

¹) So urteilt, wie ich nachträglich fand, auch Harnack, Beiträge zur Einleitung in das N. T. II, 217 Anm. 3.

an, zu belegen, daß Christus auch den Armen das Evangelium gepredigt habe, und dazu genügen die zitierten Worte vollkommen. Im N. T. fehlen sie auch nur in 34^{ev}.

4, 24. Dieser Vers wird IV, 285, 11, wahrscheinlich von Or. selbst aus Mt. 13, 57 ergänzt, in folgender Form zitiert: (καὶ ἐν ἄλλοις δὲ γέγραπται) „οὐδεὶς προφήτης δεκτός ἐστιν ἐν τῇ πατρίδι καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ“. Der Schluß καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ ist für Lk. nirgends bezeugt.

4, 27. I, 170, 4 fügt Or. seinen eigenen Worten das Zitat ein: οὐ ὥσπερ „πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις Ἐλισσαίου τοῦ προφήτου . . . Σύρος“. So finden sich die Worte in keiner neutestamentlichen Handschr. Einige (56. 58*) lassen zwar ἐν τῷ Ἰσραὴλ aus, haben aber ἐπὶ Ἐλισσαίου, und in syr S steht: „were in the House of Israel in the days of Elijah“. Vollständig mit Or. stimmt nur das Zitat überein, welches Tischendorf aus Epiph. 315 anführt: λέγων, οὐ πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐλισσαίου τοῦ προφήτου.

4, 31. IV, 181, 14 wird Lk. 4, 31—35 fortlaufend zitiert; darin heißt es in V. 31: καὶ ἦλθεν εἰς Καφαρναούμ, im N. T. aber ist nicht καὶ ἦλθεν überliefert, sondern καὶ κατήλθεν. So zitiert auch Or. IV, 172, 17: ἐπισυνάπτει (sc. ὁ Λουκᾶς) ταῦτα· „καὶ κατήλθεν etc.“. Es ist daher wohl ziemlich sicher anzunehmen, daß auch an der zuerst angeführten Stelle ursprünglich καὶ κατήλθεν gestanden hat, dann aber καὶ vor κατήλθεν ausgefallen ist¹; IV, 172, 17 war es auch erst ausgelassen und ist dann über der Linie nachgetragen.

4, 34. IV, 181, 19 wird zitiert: οἶδά σε τίς εἶ, ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ. καὶ ἐπετίμησεν etc. Or. hat also die Worte ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς, die in allen Handschr. stehen, nicht. Es läßt sich hier nicht mit Sicherheit entscheiden, ob sie bereits im Texte, der Or. vorlag, fehlten, oder ob sie von Or. selbst ohne bestimmte Absicht ausgelassen sind.

4, 35. IV, 181, 21 schreibt Or. in einem Zitat: τότε καὶ ὤψαν αὐτόν. Handschriftlich ist τότε sonst nicht bezeugt.

6, 21. 25. IV, 331, 16 ff. verknüpft Or. die V. V. 21 und 25 eng miteinander: λέγεσθαι ὑπὸ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν τὸ „μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν, οὐ γελᾶσονται“² καὶ τὸ „οὐαὶ οἱ γελῶντες νῦν, οὐ πενθήσετε καὶ κλαύσετε“. In V. 21 haben sehr viele Handschr.:

¹) Nachträglich sah ich, daß auch v. Soden p. 1517 so urteilt.

²) Vgl. III, 185, 23.

ὅτι γελάσετε, in e g₁ arm syr S aeth, bei Tert. Eus. findet sich ὅτι γελάσονται. Ähnlich ist bei Or. III, 185, 31 in V. 25 πενθήσουσι und κλαύσονται statt πενθήσετε und κλαύσετε geschrieben. Dagegen bietet er III, 101, 1 und 186, 15 die gewöhnliche Überlieferung. In Mt. XVII, 16 (IV, 123 Lo.) erscheinen die Worte von V. 25 zusammengezogen: ἐκβληθήσεται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον· ἔνθα κατὰ τὸ „οὐαὶ οἱ γελῶντες νῦν, ὅτι κλαύσετε“ ὁ κλανθμός τοῖς etc. Sie sind wahrscheinlich von Or. selbst absichtlich in dieser verkürzten Form wiedergegeben, da es ihm nur auf das κλαύειν ankam.

7, 28. Or. zitiert überall nur kleine Teile dieses Verses und verbindet sie dann gedächtnismäßig mit Mt. 11, 11 oder gleicht sie dessen Wortlaut an, nirgends aber kommt dabei das Wort προφήτην vor, welches Lk. 7, 28 in den Handschr. A D E G etc. f g_{1.2} q vg go überliefert ist. Man muß daher annehmen, daß er auch bei Lk. προφήτης nicht gelesen hat. προφήτης fehlt in \aleph B K L etc. a b c e ff₂ cop aeth und ist in den übrigen Handschr. in dem vergeblichen Bemühen, den Text verständlicher zu machen, eingeschoben¹.

7, 35. Das Zitat IV, 53, 6: „ἐδικαιώθη, γὰρ φησιν, ἡ σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς“ kann man sowohl auf Mt. 11, 19 als auf Lk. 7, 35 beziehen. Mt. 11, 19 ist ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς in B₂ C D E F etc. it^{p1} vg syr C S bezeugt, ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτῆς dagegen (unverständliche Lesart, s. Wellhausen z. St.) in \aleph B* 124 cop aeth. Lk. 7, 35 steht τέκνων in allen Handschr. außer \aleph (ἔργων), jedoch in A E G etc. cop und \aleph B 69 it vg syr S mit dem Zusatze πάντων nach bzw. vor τῶν τέκνων αὐτῆς, der in \aleph D syr C arm. al. fehlt². Merkwürdig ist das Zitat III, 110, 12ff.: τὰ δὲ τέκνα τῆς σοφίας καὶ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ ἀναγέγραπται· „καὶ ἀποστέλλει ἡ σοφία τὰ τέκνα αὐτῆς“. Aus dem Zusammenhange ergibt sich, daß Or. mit den zitierten Worten beweisen will, daß die σοφία τοῦ θεοῦ Propheten hervorbringe. Als ersten Beleg dafür hatte er aus dem A. T. Jer. 15, 10 angeführt; dem fügt er nun hinzu, daß auch im N. T. von τέκνα τῆς σοφίας geredet werde. Die Worte, welche er dann zitiert, finden sich aber in dieser Form nirgends. Nur ähnliche Gedanken finden wir bei verschiedenen Evangelisten ausgedrückt; so Lk. 11, 49: διὰ τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν· ἀποστελῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας

¹) Vgl. Wellhausen zu dieser Stelle.

²) Dies ist die richtige Lesart; s. Wellhausen z. St.

καὶ ἀποστόλους und Lk. 7, 35 (oder Mt. 11, 19). Resch¹ nimmt daher an, Or. habe jene Worte nicht aus den uns heute vorliegenden Evangelien genommen, sondern aus Sprüchen Jesu, die zwar in unsere Evangelien nicht aufgenommen worden seien, aber den ältesten Kirchenvätern bekannt waren, aus den sogenannten Agrapha. Er vergleicht mit dem Zitat bei Or. die Stelle Apok. Esdr. I, 32: ego misi pueros meos prophetas ad vos und Tertullian. adv. Marc. IV, 31: et adhuc ingerit: et emisi ad vos omnes famulos meos prophetas. Meines Erachtens dürfen jedoch jene beiden Belege nicht ohne weiteres mit den bei Or. zitierten Worten gleichgestellt werden. Zunächst ist an jenen beiden Stellen nicht die „Weisheit“, sondern Gott als Subjekt des Satzes gedacht, wie der Zusammenhang zeigt; andererseits würde Or., wenn er einen derartigen Ausspruch gekannt hätte, sicher geschrieben haben: καὶ ἀποστέλλει ἡ σοφία τὰ τέκνα αὐτῆς προφῆτας, da durch diese Worte gleichzeitig bewiesen wird, daß die Propheten Kinder der „Weisheit“ sind. Es ist mir also bis jetzt unklar, wie Or. zu den zitierten Worten gekommen ist².

Ich halte übrigens auch das, was Resch in der zitierten Abhandlung über Lk. 7, 35 sagt („auch Lk. 7, 35 gehört hierher, sofern daselbst ἡ σοφία eine Selbstbezeichnung Jesu darstellt und unter den τέκνα τῆς σοφίας seine Sendboten gemeint sind“) nicht für zutreffend, sondern stimme vielmehr den Ausführungen Wellhausens (zu Mt. 11, 19) zu.

7, 37 ff. Gelegentlich der Interpretation von Mt. 26, 6—13, die nur in lateinischer Übersetzung des Hieronymus erhalten ist (IV, 392 ff. Lo.), unterscheidet Or. drei verschiedene Erzählungen der Evangelisten, in denen berichtet wird, daß Jesus von einem Weibe gesalbt sei. Die erste sei die, welche sich bei Mk. und Mt. finde, die zweite stehe bei Lk. und die dritte bei Joh. Dann erörtert er ausführlich, worin sich diese drei Erzählungen voneinander unterscheiden. Seiner Meinung nach sind es drei verschiedene Frauen, von denen erzählt wird; der Simon jedoch, welcher sowohl bei Mk. und Mt., als auch bei Lk. erwähnt werde, sei in beiden Geschichten dieselbe Person, wenn er auch bei Lk. nicht den Beinamen ὁ λεπρός trage. Mit diesen Auseinandersetzungen stimmt aber weder,

¹) Agrapha, TU. NF. 15, 184.

²) Vielleicht hat er an Prov. 9, 3: ἡ σοφία ἀπέστειλε τοὺς ἑαυτῆς δούλους gedacht.

was Or. in hom. I in Cant., c. 4 (nur lateinisch erhalten) darlegt, wo er nur von zwei verschiedenen Frauen spricht, noch was er in hom. II in Cant., c. 2 ausführt. Auch hier erkennt er nur zwei verschiedene Frauen an, von denen die Evangelisten berichtet hätten: Lk. nämlich habe die Geschichte von der Sünderin, die Jesus gesalbt habe, erzählt, Mk., Mt., Joh. dagegen die Salbung Jesu durch eine nicht als Sünderin charakterisierte Frau, deren Name Maria uns Joh. aufbewahrt habe. Er erzählt dann selbst die Salbungsgeschichte, indem er Mk., Mt., Joh. frei kombiniert. An einer dritten Stelle, in Cant. 11, 12, erwähnt er nur die Johannes-Erzählung, nach welcher Maria Jesus gesalbt hat. Der Schluß seiner Erklärung der betreffenden Verse des Cant. läßt die Beziehung auf Joh. deutlich erkennen: *denique, inquit, attulit libram . . . unguenti nardi pistici pretiosi . . . domus autem, inquit, tota repleta est odore unguenti* (dies letztere wird nur bei Joh. erzählt).

Nun bleiben noch drei Stellen übrig, an denen Or. auf diese Erzählungen anspielt. 1. IV, 166, 1: die Worte, welche er hier gebraucht, gestatten nur eine Beziehung auf Lk. 7, 37 ff. 2. in Mt. XII, 4 (III, 136 Lo.)¹: hier spielt er mit folgenden Worten auf Lk. 7, 38 an: *οὗτοι δὲ ὡς ἡ Παῦλ ἡ πόρνη . . . μετὰ τοῦτο μηκέτι πορνεύουσα, ἀλλ' ἐλθοῦσα παρὰ τοὺς τοῦ Ἰησοῦ πόδας καὶ βρέχονσα αὐτοὺς τοῖς τῆς μετανοίας δάκρυσι καὶ ἀλείφονσα τῇ τῆς ἁγίας πολιτείας τῶν μύρων εὐωδία*, und wenn er dann hinzufügt: *δι' ἣν Σίμωνι τῷ λεπρῷ, τῷ προτέρῳ λαῷ, ὀνειδίζων ἔλεγεν ὅσα γέγραπται*, so stimmt dieses zu der ganz im Anfang erwähnten Stelle, an welcher Or. die Ansicht äußert, daß jener Simon bei den verschiedenen Evangelisten dieselbe Person sei. Denn auf Grund dieser Überzeugung konnte er hier, wo er offenbar den Bericht des Lk. im Auge hat, Simon den Beinamen *λεπρός* geben, den er bei Lk. nicht trägt. 3. IV, 16, 22 ff.: hier verknüpft er in Widerspruch zu seiner eigenen, an allen übrigen Stellen gewahrten Auffassung Worte, die sich auf das Lk. 7, 37 ff. Erzählte beziehen, mit solchen aus Joh. 12, 3 ff. und Mt. 26, 13 zu einem Satze: *καὶ πᾶσα ἡ εἰς Ἰησοῦν γινομένη προᾶξις ἀγαθὴ ὥσπερ καὶ τῆς τὰ πορνῆρά ἔργα πεποιηκνίας καὶ μετανοηκνίας εὐωδίαν δεδυνημένης διὰ τὴν ἀπὸ τῶν κακῶν γνησίαν μετᾶστασιν καταχέαι τοῦ Ἰησοῦ καὶ παντὶ τῷ οἴκῳ τὴν τοῦ μύρου πνοὴν εἰς αἰσθησὶν πάντων τῶν ἐν αὐτῷ ἐμπεποιηκνίας*.

¹) Vgl. die Anm. von Huet.

8, 8. IV, 420, 25 spielt Or. mit folgenden Worten auf Lk. 8, 8 an: *ἐνθα ἔσπειρον ἀγρούς κατὰ τὸν πεσόντα σπόρον ἐπὶ τὴν καλὴν καὶ ἀγαθὴν γῆν καὶ ποιοῦσαν ἑκατονταπλασίονα*. Mir scheint dies wenigstens dadurch angedeutet zu werden, daß er *ἑκατονταπλασίονα* sagt. Dann läßt sich vielleicht im übrigen aus dieser Anspielung der Schluß ziehen, daß Or. bei Lk. *καὶ ἕτερον ἐπέπεσεν ἐπὶ τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν καὶ καλὴν* gelesen hat; jedoch kann man demgegenüber geltend machen, er habe etwa selbst *καὶ καλὴν* aus Mt. oder Mk. übernommen und hier gedächtnismäßig eingefügt. Der Zusatz findet sich in den Handschr. D a c e syr C (nicht S). Außerdem scheint mir im Zitat des Or. *καρπὸν* vor *ἑκατονταπλασίονα* durch einen Fehler der Überlieferung ausgefallen zu sein. In neutestamentlichen Handschr. fehlt *καρπὸν* nirgends und ist auch durchaus notwendig.

9, 20. In Mt. XII, 15 (III, 158 Lo.) vergleicht Or. zu Mt. 16, 20 die Parallelstellen des Mk. und Lk.: *ὁ δὲ Λουκᾶς „ἐπιτιμήσας, φησὶν, αὐτοῖς παρήγγειλε μηδενὶ λέγειν τοῦτο“. τί δὲ „τοῦτο“; ἢ οὐ καὶ αὐτὸν ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος εἶπε πρὸς τὸ „τίνα με λέγετε εἶναι,“ τὸν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος* (so steht im cod. Regius, im cod. Tarin. ist überliefert: *τὸν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ*). Der Schluß dieses Zitates muß bei Or. verderbt sein, denn c. XII, 15 Ende (III, 160 Lo.) sagt dieser selbst in der Erklärung der zwischen den Berichten des Mt., Mk. und Lk. bestehenden Differenzen: *οἱ γοῦν ἀναγράψαντες Μάρκος καὶ Λουκᾶς, ἀποκριθέντα τὸν Πέτρον εἰρηκέναι „σὺ εἶ ὁ Χριστός“ καὶ μὴ προσθέντες τὸ παρὰ τῷ Ματθαίῳ κείμενον* (sc. *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος*), *οὐκ ἀνέγραψαν τὸν ἐπὶ τῷ εἰρημένῳ μακαρισμόν*. Daraus muß man doch schließen, daß er Lk. 9, 20 sicher nicht *τὸν Χριστόν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος* (vgl. die Handschr. D 28 e: *τὸν χριστὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ* und fl go sax: *tu es christus, filius dei* [ladd. vivi]) gelesen hat, wie im Zitat oben steht. Zweifelhaft bleibt, ob Or. bei Mk. und Lk. tatsächlich dieselben Worte gefunden hat, d. h. also *σὺ εἶ ὁ Χριστός*. So ist zwar bei Mk. in allen nicht aus Mt. interpolierten Handschr. überliefert, bei Lk. findet sich diese Lesart aber nur in syr C S, während die übrigen Handschr. *τὸν χριστὸν τοῦ θεοῦ* oder Ähnliches (cop: *tu es christus deus*) haben, und Or. konnte, auch wenn er nur die gewöhnliche Lesart kannte, hier die Fassung des Mk. und Lk. als gleichwertig betrachten (und nur eine davon wirklich zitieren), da sie nur unwesentlich voneinander abweichen und beide sich von Mt. in derselben Weise unter-

scheiden. Dazu kommt, daß Or. an anderen Stellen den üblichen Lukastext voraussetzt: I, 297, 27: Ἰησοῦς, πατρίᾳ τινὶ τοῖς λόγοις τούτοις συνηθεία καὶ Χριστὸς εἶναι λεγόμενος τοῦ θεοῦ, III, 79, 8 ff.: καὶ προσέθηκαν τῷ ἀνηροκέναι τοὺς προφήτας καὶ δεδιωχέναι τοὺς δικαίους τὸ ἀποκτεῖναι τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ.

9, 26¹. Or. zitiert I, 34, 11 ff. der Reihe nach Mt. 10, 33, Lk. 9, 26 und Mk. 8, 38. Was er mit den Zitaten belegen will, geht aus den sie einleitenden Worten klar hervor: οὐτ' οὖν ἀρνητέον τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ οὐτ' ἐπαισχυντέον αὐτὸν ἢ τοὺς οἰκείους αὐτοῦ ἢ τοὺς λόγους αὐτοῦ, ἀλλ' ἀκουστέον etc. Diese sind auch offenbar bereits der Eigentümlichkeit der drei Parallelstellen angepaßt, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ bezieht sich auf Mt. 10, 33, τοὺς λόγους αὐτοῦ auf Mk. 8, 38, und die Worte τοὺς οἰκείους αὐτοῦ sind dann eine Bestätigung dafür, daß Or. Lk. 9, 26 tatsächlich in der Z. 13 zitierten Form: ὅς γάρ ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμούς, welche in den Handschr. D a e l syr C S (jedoch nach με + ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων) steht, gelesen hat. Die gewöhnliche Lesart ist: τοὺς ἐμούς λόγους. Sie findet sich bei Or. wenige Seiten vor dieser Stelle, nämlich I, 31, 6 f.: καὶ ἐν ἄλλῳ τόπῳ· „ὅς γάρ ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμούς λόγους, τοῦτον etc.“ Nach dem Befund an der späteren Stelle erscheint es mir sehr fraglich, ob hier eine wirkliche Lesung des Or. aufbewahrt ist².

9, 27. IV, 386, 21 zitiert Or. diesen Vers in einer Zusammenstellung paralleler Stellen; dort heißt es: τοῦ δὲ Λουκᾶ „ἀληθῶς³ εἰσὶν τινες τῶν ὧδε ἐσιώτων οἵτινες οὐ γεύσονται θάνατον, ἕως ἂν ἴδωσιν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ“ und wird wiederholt p. 387, 8 ff. (περὶ ᾧ καὶ ἀνέγραψαν) οὕτω „οὐ γεύσονται θάνατον, ἕως ἂν ἴδωσιν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ“ (dies bezieht sich auf Mt.) ἢ „ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ“ (dies geht auf Lk.) etc.“. Ob Or. ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ oder, wie vorher zitiert wurde, ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ gelesen hat, geht hieraus nicht sicher hervor. Sicher hat er jedoch ἐρχόμενον nicht gelesen, als er im Matthäuskommentar gelegentlich der Erklärung von Mt. 16, 28 die Parallelstellen des Mk. und Lk. zu seiner Betrachtung mit hinzuzog. Dort sagt er nämlich XII, 34 Ende (III, 186 Lo.): τὸν ἁπαξ ἰδόντα

¹) S. Nestle a. a. O. S. 118 f.

²) Anders urteilt Koetschau, a. a. O. S. 341. v. Soden S. 1513 hält λόγους für einen Schreibfehler.

³) ἀληθῶς wird hier also zum Folgenden gezogen (= A D f cop etc.)

„τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ“ καὶ ἰδόντα αὐτὸν „ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ“ καὶ ἰδόντα etc. Hier verbindet er zwar die drei parallelen Fassungen, läßt jedoch durch das jedesmal eingeschobene καὶ ἰδόντα die spezielle Fassung des einzelnen Synoptikers erkennen. Hätte er nun bei Lk. ἐρχόμενον gelesen, so hätte er es hier hinter ἰδόντα αὐτόν wiederholen müssen. Ähnlich wie bei Or. stehen die Worte in D (doch mit ἐρχόμενον): τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ, während die übrigen Handschr. als Text bieten: ἕως ἂν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. In syr C sind diese beiden Lesarten kontaminiert zu: ἕως ἂν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐρχομένην ἐν δόξῃ. Am nächsten steht der von Or. zitierten Form der Lukasworte jedoch ein Zitat bei Clem. Alex. (Exc. ex Theod. § 4): . . . εἰσὶ τινες τῶν ὧδε ἐσθιηκότων, οἳ οὐ μὴ γεύσονται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσιν τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐν δόξῃ. Mir scheint diese Fassung aus der ursprünglichen unter dem Einfluß von Lk. 9, 26: τοῦτον . . . ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ entstanden zu sein.

9, 29. IV, 471, 32 ff. wird Lk. 9, 29—31 zitiert. Tischendorf hat das meiste daraus richtig angemerkt, es fehlt bei ihm nur die Notiz, daß bei Or. nach ἡλλοιώθη ὁ ἱματισμὸς αὐτοῦ die Worte „καὶ ἐγένετο“ vor λευκός (ohne sonstige Bezeugung im N. T.) eingeschoben sind.

9, 48. In allen Handschr. des N. T. ist überliefert: καὶ ὃς ἂν ἐμὲ δέξεται (δέχεται s. X 69). Or. aber zitiert IV, 287, 14 f.: (οἱ μέντοι γε δεξάμενοι τὸν Ἰησοῦν ἐδέξαντο καὶ τὸν ἀποστείλαντα αὐτόν· φησὶ γάρ) „ὃ ἐμὲ δεχόμενος δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με“. Er wird hier wie oft willkürlich das Partizipium mit Artikel an Stelle des Relativsatzes gesetzt haben; dieser steht in Mt. XIII, 19 (III, 247 Lo.); vgl. zu Mk. 9, 35: III, 59, 18 gegenüber in Mt. XV, 26 (III, 383 Lo.).

10, 13 ff. Philoc. p. 254, 2 (ed. Rob.) sagt Or., um ein Beispiel aus dem Evangelium dafür anzuführen, daß Gott (oder Christus) diejenigen, welche ihm nicht gehorchen wollen, verstocke, folgendes: καὶ ἐκ τοῦ εὐαγγελίου δὲ ἔτι παρὰ τὰ εἰρημένα ἔστι τὰ ὅμοια παραθέσθαι περὶ τοῦ καὶ τὸν σωτήρα κακῶν αἰτιον δοκεῖν γεγονέναι τισίν· „οὐαὶ σοι, Χοραζὴν etc.“. Die zitierten Worte lassen sich nicht auf einen bestimmten Evangelisten zurückführen, sie können sowohl aus Mt. 11, 21 ff., als aus Lk. 10, 13 ff. entlehnt sein. Schließlich sind sie insofern mehr den Worten des Mt. angepaßt, als bei diesem πλήν λέγω ὑμῖν steht, bei Lk. dagegen nur πλήν. Die Worte ἐγένετο τὰ σημεῖα τὰ γινόμενα

ἐν ὑμῖν (Z. 6) finden sich jedoch weder bei Mt. noch bei Lk., bei beiden ist αἱ δυνάμεις an Stelle von τὰ σημεῖα überliefert. Es fehlen ferner bei Or. nach ἔσται die Worte ἐν τῇ ἡμέρᾳ κρίσεως (so bei Mt. in allen Handschr.) oder ἐν τῇ κρίσει (so Lk. 10, 14; die Worte fehlen in D 63 e l). In der weiteren Erklärung des Zitates sagt er dann aber: καὶ ὅτι ἀνεκτότερον γίνεται γῇ Σοδόμων ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως ἢ ἐκείνοις. Dies zeigt, daß er also doch die Worte ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως (Mt. 11, 24) gekannt hat. Dieselbe Voraussetzung erfordern die periphrastischen Ausführungen am Schluß des Abschnittes (Z. 13): ὁρῶν ὅτι διὰ ταῦτα ἀνεκτότερον γίνεται ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως Τυρίοις καὶ Σιδωνίοις ἢ τοῦτοις. Er muß sie demnach in dem Zitat oben versehentlich ausgelassen haben.

10, 30. IV, 374, 20 ff. gibt Or. in Kürze den Inhalt des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter wieder, wobei er sich in den Ausdrücken eng an Lukas anschließt. Darin sagt er nun Z. 21: παραβολῆς περὶ τοῦ ἀπὸ Ἱερουσαλήμ εἰς Ἱερικὸν καταβαίνοντος καὶ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς ληστὰς, während in allen Handschr. des N. T. überliefert ist: ἀνθρωπὸς τις κατέβαινεν ἀπὸ Ἱερουσαλήμ εἰς Ἱερικὸν καὶ λησταῖς περιέπεσεν. Denselben Ausdruck wiederholt er Z. 27: ἀναφύεσθαι τὰ περὶ τοῦ Σαμαρείτου, ὃς τὸν ἡμιθανῆ καὶ ἐμπεσόντα εἰς τοὺς ληστὰς ἴασατο. Allein man darf hier nun nicht voreilig schließen, Or. habe wirklich καὶ ἐνέπεσεν εἰς τοὺς ληστὰς gelesen, vielmehr liegt die Annahme näher, daß er durch Lk. 10, 36 veranlaßt worden ist, ἐμπεσεῖν zu gebrauchen. Dort steht in allen Handschr.: (τίς τούτων τῶν τριῶν πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι) τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς ληστὰς; daß ferner Or. die gewöhnliche Lesart in 10, 30 gekannt hat, geht aus in Mt. XVI, 9 (IV, 31 Lo.) hervor, wo er sagt: μεμνημένος τῶν ἡμῖν ὑπαγορευθέντων εἰς τὴν ἐν τῷ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγελίῳ παραβολὴν τὴν „ἀνθρωπὸς τις . . . καὶ περιέπεσε λησταῖς“ und das Zitat mit seinen eigenen Worten bestätigt: ὁ μὲν οὖν καταβαίνων ἀπὸ Ἱερουσαλήμ εἰς Ἱερικὸν Ἀδάμ, τοντέστιν ἄνθρωπος, περιπέπτωκε λησταῖς.

11, 2. II, 334, 2 verbindet Or. in freier Weise Lk. 11, 1 und den Anfang des Vaterunsers, wie er sich bei Mt. findet, in den Worten: ἀκούσας γὰρ „δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσθαι“ (so weit nach Lk.) οὐ διδάσκει αὐτῷ προσεύχεσθαι, ἀλλὰ τῷ πατρί, λέγοντας· „πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς“ καὶ τὰ ἐξῆς. Die letzteren Worte muß er aus Mt. genommen haben, da er nach II, 347, 17 (εἰ μέντοι νοήσαιμεν, τί ἐστὶ τὸ „ὅταν προσεύχησθε, λέγετε· πάτερ“,

ὅπερ παρὰ τῷ Λουκᾷ γέγραπται etc.) bei Lk. nür πάτερ als Anrede gelesen hat.

11, 11. In Mt. XIV, 25 Ende (III, 326 Lo.) sagt Or.: ἐτι προτρεπτικὸν διὰ τὸ . . . εἰς τὸ αἰτεῖν ἀξίως τοῦ λαβεῖν καὶ τὸ „τίς δὲ ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα υἱὸς αἰτήσῃ ἰχθύν, μὴ ἀντὶ ἰχθύος ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ;“ καὶ τὰ ἐξῆς. Es fehlen in diesem Zitat die ebenfalls in den Handschr. B ff₂ i l sah arm syr S nicht vorhandenen Worte: ἄρτον μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; ἢ καί. Möglich ist es an und für sich, daß Or. tatsächlich ein korruptes Exemplar für diese Stelle benutzt hat, und die Anspielung II, 321, 9 ff. kann nicht als Gegenbeweis dienen. Denn wenn er dort sagt: ἐπεὶ ὁ χρηστὸς πατήρ τὸν ζῶντα ἄρτον αἰτούντων ἡμῶν αὐτὸν (οὐχ ὃν βούλεται λίθον τροφήν γενέσθαι τῷ Ἰησοῦ καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ὁ ἀντικείμενος) δίδωσι τοῖς etc., so lassen sich diese Worte mit demselben Rechte auf Mt. 7, 9 wie auf Lk. 11, 11 beziehen, mithin läßt sich aus ihnen über die Lesart in Lk. 11, 11 nichts schließen.

11, 52. Philoc. p. 38, 7 (ed. Rob.) verbindet Or. Lk. 11, 52 mit Mt. 23, 13; denn die Worte: οὐαὶ ὑμῖν . . . εἰσῆλθατε sind aus Lk. entnommen, die dann folgenden: καὶ τοὺς εἰσερχομένους οὐκ ἀφίετε εἰσελθεῖν gehen jedoch vielmehr auf Mt. 23, 13 zurück. Ein genaues Zitat der betreffenden Lukasworte steht Philocal. p. 17, 20.

12, 42. Or. zitiert diesen Vers IV, 329, 1 ff. In diesem Zitat begegnen uns die Worte: ὃν καταστήσει ὁ κύριος ἐπὶ τῆς οἰκειίας αὐτοῦ. So ist bei Mt. 24, 45 (Parallelstelle) überliefert, während sich bei Lk. 12, 42 mit Ausnahme einiger weniger Minuskeln, die aus Mt. interpoliert sind, durchweg die Lesart ἐπὶ τῆς θεραπείας findet. Wahrscheinlich hat Or. selbst hier die Worte des Mt. in das Lukaszitat mit einlaufen lassen. III, 81, 14 endlich sagt er sehr frei τῆς οἰκίας statt θεραπείας bzw. οἰκειίας.

12, 45/46. III, 81, 15 ff. sind in einem Zitate Lk. 12, 45/46 und Mt. 24, 48 ff. kontaminiert, und zwar, wie es scheint, von Or. selbst. Er zitiert dort auch frei: ἐὰν δὲ ἄρξηται ὁ κακὸς δοῦλος λέγειν, während die allgemeine Überlieferung ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ bietet, vielleicht veranlaßt durch die bei Lk. folgenden Worte: καὶ ἄρξηται τύπτειν.

12, 49. I, 35, 6 verknüpft Or. die Lukasworte mit Mt. 10, 34 in folgender Anspielung: οὐ μόνον μάχαιραν ἤλθε βαλεῖν ἐπὶ τὴν γῆν, ἀλλὰ καὶ πῦρ, περὶ οὗ φησιν etc. Über das Zitat Philocal. p. 250, 13: τοῦ μὲν σωτήρος λέγοντος: „πῦρ ἤλθον βαλεῖν

ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ εἶθε ἦδη ἐκάνη“ hat Koetschau¹ richtig geurteilt: Or. hat den Text des Evangelisten hier willkürlich verändert.

12, 58, 59. In Mt. XIV, 9 (III, 287 Lo.) spielt Or. auf Lk. 12, 58 f. an. Seine Worte stimmen zu Lk. mit Ausnahme von ὑπηρέτης, welches aus der Parallelstelle Mt. 5, 25 stammt; Lk. 12, 58 steht nämlich an dieser Stelle in allen Handschr. πράκτωρ.

14, 16. IV, 259, 28 findet sich ein Mischzitat aus Lk. 14, 16 und Mt. 22, 3: „ἀνθρώπος, γὰρ φησιν, ἐποίει δεῖπνον μέγα, καὶ τῇ ὥρᾳ τοῦ δεῖπνου ἐπεμψεν καλέσαι τοὺς κεκλημένους“.

14, 26/27. III, 149, 21 sind Worte aus Lk. 14, 26/27 frei mit Mt. 10, 37/38 verbunden, vgl. in Mt. XIII, 25 (III, 256 Lo.).

15, 7. III, 128, 22 fehlt im Zitat δικαίοις nach ἐνενήκοντα ἐννέα, II, 321, 16ff. dagegen, wo Or. die Worte des Evangelisten in seine eigenen Worte einfügt (ἀλλὰ καὶ οἱ ἐν οὐρανῷ χαίροντες ἄγγελοι „ἐπὶ ἐνὶ ἁμαρτωλῶ μετανοοῦντι ἢ ἐπὶ ἐνενήκοντα ἐννέα δικαίοις, οἳ οὐ χρεῖαν ἔχουσι μετανοίας“) ist es vorhanden; es fehlt auch in N. T. nirgends.

17, 10. Or. zitiert in Mt. XV, 10 (III, 347 Lo.) folgendermaßen: τὸ „ὅταν ποιήσητε πάντα τὰ διαταχθέντα ὑμῖν, ὀφείλετε λέγειν ὅτι δοῦλοι ἀρχεῖοι ἐσμεν“. Statt ὀφείλετε λέγειν ist in allen neutestamentl. Handschr. λέγετε überliefert.

17, 21. IV, 312, 13 und II, 356, 26 bietet Or. im Zitat dieses Verses die Worte: ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, in Mt. X, 14 (III, 38 Lo.) bezeugt er sogar ausdrücklich für Lukas die Lesart ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, indem er ausführt: εἰ δὲ ταῦτόν ἐστιν ὑποστάσει εἰ καὶ μὴ ἐπινοία βασιλεία οὐρανῶν καὶ βασιλεία θεοῦ, δηλονότι πρὸς οὗς λέγεται „ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστι“ (diese Worte finden sich nur bei Lk.), πρὸς τούτους ἂν λέγοιτο καὶ τὸ „ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἐντὸς ὑμῶν ἐστι“ καὶ μάλιστα διὰ τὴν ἀπὸ τ. γρ. etc. Die Handschr. d. N. T. bieten durchweg wie Or. βασ. τοῦ θεοῦ. Darnach haben wir es III, 153, 23 ff. sicher mit einem freien Zitate zu tun; dort sagt Or. nämlich: καὶ τί γὰρ ἀλλ’ ἢ τὸν λόγον τὸν πανταχοῦ ὁ ἅγιος δύναται ἔχειν ἐν ἑαυτῷ; „ἡ γὰρ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἐντὸς ὑμῶν ἐστι“.

18, 19. In Mt. XV, 10 (III, 346 Lo.) legt Or. dar, daß Mk. und Lk. an Stelle der Mt. 19, 17 aufgezeichneten Worte geschrieben hätten: τί με λέγεις ἀγαθόν; οὐδεις ἀγαθός εἰ μὴ εἷς, ὁ θεός. Nach seinen Ausführungen sollte man annehmen, daß er diese Worte sowohl bei Mk. als bei Lk. gelesen habe. Allein

¹) A. a. O. S. 330.

an den vielen übrigen Stellen, an denen er sich, wenn auch ohne Namensnennung, auf diese Stelle bezieht, findet sich ausnahmslos die Wendung: οὐδείς ἀγαθός εἰ μὴ εἷς ὁ θεὸς ὁ πατήρ, vgl. II, 12, 18 ff. I, 9, 5 ff. II, 335, 16 f. IV, 156, 21 ff. An der letztgenannten Stelle zitiert Or. die Worte selbst zwar nicht, benutzt sie jedoch, um einen Vergleich Gottes mit dem Jordan herzustellen. Er sagt da nämlich: ὥσπερ γὰρ οὐδείς ἀγαθός εἰ μὴ εἷς ὁ θεὸς ὁ πατήρ, οὕτως ἐν ποταμοῖς οὐδείς ἀγαθός εἰ μὴ ὁ Ἰορδάνης. Durch diese Stelle wird um so mehr erwiesen, daß ὁ πατήρ wirkliche Lesung war, als Or. hier durch den gedanklichen Zusammenhang in keiner Weise veranlaßt werden konnte, von sich aus ὁ πατήρ hinzuzufügen. Endlich wird diese Lesart noch durch eine Anspielung IV, 395, 23 ff. bezeugt. Or. interpretiert hier die Erzählung des Johannes von der Auferweckung des Lazarus. Gott hatte, führt er dabei in seiner Erklärung aus, Jesus bereits vorher erhört, ehe dieser seine Bitte aussprach: ἐμελλεν οὖν εὐχεσθαι . . . καὶ προλαβὼν αὐτοῦ τὴν εὐχὴν ὁ μόνος ἀγαθὸς θεὸς καὶ πατήρ ἤκουσεν τῶν μελλόντων λέγεσθαι. Die Worte ὁ μόνος ἀγαθὸς θεὸς καὶ πατήρ gehen bestimmt auf Mk. oder Lk. zurück. In den Handschr. ist bei Lk. außer in arm nirgends ὁ πατήρ hinzugefügt; Mk. 10, 18 (Parallelstelle) findet er sich in arm und bei Clem. Alex.

18, 43. In Mt. XVI, 13 (IV, 40 Lo.) zitiert Or. die Lukasworte in folgendem Zusammenhange: ἰδωμεν δὲ καὶ τὸ τοῦ Λουκᾶ οὕτως ἔχον· „ἐγένετο δὲ . . .“ ἕως τοῦ „καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἰδὼν ἔδωκεν αἶνον τῷ θεῷ“. C. 13 Ende umschreibt er jedoch am Schlusse seiner Auslegung jene Worte in folgender Weise: καὶ ἦν τὸ τέλος τούτου ἐν τῷ ἀκολουθοῦντι καὶ δοξάζοντι τὸν θεόν . . . πάντα τὸν ὄχλον ἰδόντα δοῦναι αἶνον τῷ θεῷ. Statt λαός bietet er also hier ὄχλος. Doch möchte ich hieraus nicht den Schluß ziehen, er habe nicht πᾶς ὁ λαός, sondern πᾶς ὁ ὄχλος (= Q 1 13. 69. b c f ff₂ i l q vg [plebs]) gelesen, denn auch bei der Erläuterung von Lk. 19, 48, wo im N. T. ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέμετο αὐτοῦ ἀκούων steht, braucht er in Mt. XVII, 14 (IV, 118. 119 Lo.) bald ὄχλος (οὐ δύνανται δέ, ἐπεὶ πᾶς ὁ ὄχλος αὐτοῦ ἐκκρέμαται ἀκούων), bald λαός (ἀλλ' οὐ δύνανται, νικώμενοι ἀπὸ παντὸς τοῦ λαοῦ Ἰησοῦ ἐκκρεμαμένου τοῦ διδασκάλου).

19, 19. In Mt. XIV, 12 (III, 296 Lo.), setzt er, was Lukas in diesem Verse gesagt hat, mit folgenden klaren Worten auseinander: καὶ ἄλλω τὴν μῆνιν πενταπλασιάσαντι τὸν μὲν ἔπαινον, ὃν ἐπὶ τοῦ πρώτου ἔταξεν, οὐκ ἀποδέδωκεν, οὐδὲ τὸ ὄνομα τῆς

ἐξουσίας ὡς ἐπὶ τοῦ προτέρου ὠρίσατο, εἶπε δὲ αὐτῷ· „καὶ σὺ γίνου ἐπάνω πέντε πόλεων“. Dagegen sagt er in Mt. XIV, 9 (III, 288 Lo.), wo er Worte aus Mt. 25, 21. 24, 47. Lk. 19, 17. 19 zu einem Gedanken und Satz verbindet: ἢ ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καθιστάμενος ἢ ἀκούων „ἴσθι ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω δέκα πόλεων“ (Lk. 19, 17) ἢ „ἴσθι ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω πέντε πόλεων“. Die letzten Worte stammen sicher aus Lk. 19, 19, aber Or. führt sie nicht in der Form, in welcher er sie, wie sich aus der obigen Stelle ergab, bestimmt Lk. 19, 19 gelesen hat, sondern hat sie frei dem vorhergehenden Zitat (Lk. 19, 17) angeglichen. Ganz dasselbe hat er in Mt. XV, 27 (III, 386 Lo.) getan.

19, 32. IV, 193, 18ff. wird ein längeres Stück aus Lk. 19 zitiert. Darin liest man (Z. 24): ἀπελθόντες δὲ οἱ μαθηταὶ εὑρον ὡς εἶπεν αὐτοῖς, während alle Handschr. des N. T. statt οἱ μαθηταὶ die Worte οἱ ἀπεσταλμένοι bieten (in syr S steht nur: „and they went and found it so“). Die beiden Lesarten treffen dem Sinne nach zusammen; ich erwähne die Abweichung des Or. vor allem deshalb, weil er selbst an einer anderen Stelle (in Mt. XVI, 18 [IV, 55 Lo.]) ausführt¹: καὶ ὁ Λουκᾶς δὲ τοιαυτὰ φησιν· „ἀπελθόντες δὲ οἱ ἀπεσταλμένοι εὑρον καθὼς εἶπεν αὐτοῖς ἐσιῶτα τὸν πῶλον“. Vielleicht ist οἱ μαθηταὶ im ersten Zitat aus Mt. 21, 6 eingefügt (vgl. v. Soden p. 1514), aber bereits in der betreffenden Handschr. des Or., nicht von ihm selbst. Die Schlußworte ἐσιῶτα τὸν πῶλον, welche oben im Zitate fehlen, stehen nur in einigen Minuskeln, arm aeth syrⁿ und einigen lateinischen Übersetzungen, in den übrigen Handschr. nicht. Indessen ist bei Or. an der zweiten Stelle die Überlieferung nicht genügend gesichert.

19, 37. Dieser Vers wird von Or. nur einmal zitiert, und zwar IV, 193, 29, wo Lk. 19, 24—41 in einem Zuge ausgeschrieben ist. Dort heißt es nun in V. 37: ἐγγίζοντος δὲ αὐτοῦ . . . τῶν ἐλαιοῦν ἤρξατο ἀπαντᾶν τὸ (so!)² πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν. Die Worte ἀπαντᾶν τὸ πλῆθος widersprechen aber nicht nur aller sonstigen Überlieferung, welche ἀπαν (oder πᾶν) τὸ πλῆθος bietet, sondern auch dem Sinne der ganzen Erzählung. Winter³ schlägt daher vor, die überlieferten Worte in ἀπαν τὸ πλῆθος zu korrigieren. Sicherlich sind sie aus diesen durch Korruptel entstanden, allein ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß die korrupten Worte

¹) Vgl. Tischendorf. — ²) S. Koetschau, TU. NF. XIII, 2 S. 24.

³) B. ph. W. 1905, 502.

bereits in der von Or. benutzten Handschr. gestanden haben. In allen Handschr. des N. T. steht nämlich ἤρξατο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεόν (außer syr C¹, welche ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν bietet, doch kann im Syrischen šarri mit Particip verbunden werden), bei Or. dagegen: χαίροντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν. Nun hat es meines Erachtens ganz den Anschein, als sei καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν statt des überlieferten Infinitivs erst eingesetzt, nachdem ἅπαν τὸ πλῆθος in ἅπαντι τὸ πλῆθος verderbt war. Daraus würde sich dann notwendig ergeben, daß dem Or. bereits der Text ἅπαντι τὸ πλῆθος vorlag.

19, 40. IV, 193, 35 f. wird zitiert: ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λίθοι κεκραῶνται, dasselbe in Mt. XVI, 18 (IV, 55 Lo.): καὶ ὁ Λουκᾶς δὲ τοιαυτὰ φησιν· „ἀπελθόντες δὲ . . .“ ἕως τοῦ „ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λίθοι κεκραῶνται“. IV, 200, 18 aber sagt Or. u. a.: ὡς δῆλον ἐκ τῶν παρ' ἄλλοις (muß ein Irrtum des Or. sein, das Folgende findet sich nur bei Lk.) κειμένων· „ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λίθοι κρᾶξουσιν“. Preuschen bemerkt dazu, daß dies die wirkliche Lesart des Or. sei. Wie wenig Gewicht man indessen dieser Stelle beilegen darf, geht schon aus dem konstatierten Gedächtnisirrtum hervor. Or. kann sehr wohl frei κρᾶξουσιν statt κεκραῶνται eingesetzt haben. Im N. T. sind beide Formen belegt.

19, 41. In Mt. XVI, 15 (IV, 47 Lo.) sind Lk. 19, 41 und 13, 34 miteinander vermischt.

19, 42. IV, 191, 32 ff. wird Lk. 19, 41—46 zitiert. Der Herausgeber macht bereits darauf aufmerksam, daß in diesem Zitate die Worte περιβαλοῦσιν bis χάρακά σοι καὶ fehlen. Freilich fehlen sie auch in syr CS² und in einem Zitat bei Eusebius³, und zwar nicht durch die Schuld eines Abschreibers, denn das Subjekt οἱ ἐχθροί wird zum Folgenden gesetzt; aber es ist natürlich auch hier wahrscheinlich, daß die Worte im Texte ursprünglich vorhanden gewesen, dann ausgefallen und infolge-

¹) syr S läßt τῶν μαθητῶν aus (= latt^{nonn}).

²) „now the days will come, that thine ennemies will surround thee and will etc.“.

³) theophan. (gr.) p. 194, 21 ff. (Gressmann), doch zitiert Eusebius hist. eccl. III, 7, 4 (I, 212 ed. Schwartz): οὗ ἡξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σέ, καὶ περιβαλοῦσίν σοι οἱ ἐχθροί σου χάρακα, καὶ περικυκλώσουσίν σε (vgl. auch theoph. [syr] p. 30, 1 f.).

dessen das fehlende Subjekt ergänzt ist. Bei Or. wird durch das Fehlen des Subjektes um so deutlicher angezeigt, daß ein Schreiberversehen vorliegt, welches, wie mir scheint, erst innerhalb der Origenesüberlieferung vorgekommen ist. Denn ich möchte nicht glauben, daß Or. einen derartig verderbten Text ohne weiteres zitiert hätte.

22, 25. Tischendorf bemerkt unrichtig zu diesem Verse: „Or. 1, 710 (d. i. II, 175, 2) κατακυριεύουσιν (statt κυριεύουσιν)“, denn die betreffenden Worte: καὶ οἱ ἄρχοντες τῶν ἐθνῶν κατακυριεύουσιν αὐτῶν sind nicht aus Lk., sondern aus Mt. 20, 25 entnommen. Erst die Worte, welche Or. mit jenen eng verknüpft, indem er fortfährt: καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες ἐν αὐτοῖς εὐεργέται καλοῦνται, beziehen sich auf Lk. 22, 25. Bei Griesbach (Symb. crit.) war der Sachverhalt bereits richtig notiert.

22, 40. II, 386, 14f. gehen die Worte: ἐπεὶ οὖν ἔξω μὲν τῆς εὐχῆς γέγραπται „μὴ εἰσελθεῖν εἰς πειρασμόν“ sicher auf Lk. 22, 40 zurück; es muß in ihnen aber notwendig nach dem Vorschlage jenes „Anonymus Anglus“ εὐχεσθε nach γέγραπται eingeschoben werden, denn Or. sagt selbst kurz darnach (Z. 22) in einer Wiederholung jenes Zitates: . . . καὶ τὸν ὅπως ποτὲ ἐξηγούμενον τὸ „εὐχεσθε μὴ εἰσελθεῖν εἰς πειρασμόν“. In den Handschr. des N. T. wird einhellig προσεύχεσθε, nicht εὐχεσθε überliefert.

23, 18ff. II, 257, 7 hat Or. sich selbst aus den Parallelberichten einen Text zusammengefügt.

23, 21. IV, 17, 3ff. findet sich folgende merkwürdige Verknüpfung zweier verschiedener Zitate: καὶ ἡ τοῦ ἀσεβοῦς λαοῦ καταβόησις φάσκοντος: „αἶρε ἀπὸ τῆς γῆς τὸν τοιοῦτον“ καὶ „σταύρου, σταύρου αὐτόν“. Dieselbe tritt uns IV, 457, 16f. in umgekehrter Reihenfolge entgegen: πολλοὶ μὲν οὖν, καταψηφίζόμενοι τοῦ Ἰησοῦ, φασίν: „σταύρου, σταύρου αὐτόν“ καὶ „αἶρε ἀπὸ τῆς γῆς τὸν τοιοῦτον“. Die Worte σταύρου etc. stehen Lk. 23, 21, durch die wichtigsten Handschr. bezeugt (die übrigen haben σταύρωσον oder überhaupt nichts), die mit καὶ daran angeknüpften jedoch Act. 22, 22. Allein etwas ähnliche Worte stehen bei Lk. kurz vorher, nämlich 23, 18: αἶρε τοῦτον, ἀπόλυσον δὲ ἡμῖν etc.“ Ich glaube daher, daß Or. eigentlich Lk. 23, 18 mit 23, 21 hat verknüpfen wollen, daß ihm aber beim Zitieren nach dem Gedächtnis anstatt Lk. 23, 18 die ganz ähnlich klingenden Worte aus Act. 22, 22 in den Sinn gekommen sind und sich an die Stelle der ursprünglich beabsichtigten geschoben haben.

24, 32. An allen Stellen, an denen Or. diesen Vers zitiert (außer Übersetzungen und Katenen), fehlen die Worte: *ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν*, so daß die übrigen Worte im Zusammenhang lauten: *οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν τῇ ὁδοῦ, ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς*; Sicherlich waren die betreffenden Worte infolge Homoeoteleutons ausgefallen wie in einigen Handschr., die auf uns gekommen sind, nämlich B D a b c e ff₂ syr C S (gegen κ A L etc. it^{p1} cop vg).

V. Johanneszitate¹.

1, 4. Aus der Interpretation des Or. geht deutlich hervor, daß er *ὁ γέγονεν* mit dem folgenden *ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν* verbunden hat (s. IV p. 72 ff., bes. 23, 27: *ὁ γοῦν Ἰωάννης ἐπήνεγκε φάσκων περὶ τοῦ λόγου* „*ὁ γέγονεν ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν*“. *γέγονεν οὖν ἡ ζωὴ ἐν τῷ λόγῳ* etc.). Es ist mir daher sehr verwunderlich, daß Wendland in Preuschens Ausgabe zu p. 68, 12: *τις κἂν δόξαι περιπτὸν τυγχάνειν τὸ „χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἐν“ ἐπιφερόμενον τῷ „πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο“* im Apparat bemerkt, im cod. Venetus Marc. E sei hinter *ἐν* richtig hinzugefügt: *ὁ γέγονεν*.

Die Satztrennung des Or. liegt vor in A C D L a b e f ff₂ sah vgsyr C („now that which came to pass, in it is life“), bei Ephraim („and what came to pass by him, was life“) und in Zitaten bei den vornicänischen Vätern. Zum vorhergehenden Satze wird *ὁ γέγονεν* in jüngeren Handschr. gezogen: in C₃ E G₂ u. a.; κ und B lassen die Beziehung nicht erkennen².

IV, 76, 24 bemerkt Or., in einigen Handschr. sei nicht mit Unrecht *ἐν αὐτῷ ζωὴ ἐστιν* geschrieben. So liest man heute in κ D it syr C. In der Handschr., nach der Or. interpretierte, las er jedenfalls *ἦν* (so in A B C u. a. cop); vielleicht war *ἐστιν* als *varia lectio* an den Rand geschrieben.

¹) Voneinander abweichende Zitate innerhalb des Johanneskommentars hat Winter, B. ph. W. 1900, 500 ff. gesammelt.

²) In der koptischen Übersetzung sind beide Lesarten merkwürdigerweise miteinander verbunden: „and without him did not anything become of that, which became: (the) life was that [which] is in him.“

1, 14. Die Exegese dieses Verses ist nicht mehr vorhanden. Eine Anspielung auf ihn findet sich IV, 49, 1: οὐ λόγον τὴν δόξαν εἶδεν ὁ Ἰωάννης ἀληθῶς μονογενοῦς ὡς ἀπὸ πατρὸς. Darin steht die Partikel ὡς an falscher Stelle; sie war vielleicht nach ἀληθῶς, das Or. willkürlich hinzugefügt hat, ausgefallen und dann an falscher Stelle eingereiht. An einer anderen Stelle (II, 148, 30 ff.) bietet Or. nämlich jene Worte richtig und so, wie sie einstimmig überliefert werden: ἀλλ' ἐὰν ἀκολουθῆσαι δυνήσῃμεν, ἐροῦμεν τὸ „εἶδομεν τὴν δόξαν αὐτοῦ“, τάχα μὲν τινων . . . λεξόντων τὸ „εἶδομεν τὴν δόξαν αὐτοῦ“, οὐκέτι δὲ προσθησόντων τὸ „δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ πατρός, πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας“. Hier steht auch παρὰ πατρός, was alle Handschr. des N. T. haben. An der oben erwähnten Stelle hat Or. von sich aus dafür ἀπὸ gesetzt (cf. IV, 87, 14 τὸ „ἀπεσταλμένος ὑπὸ θεοῦ“ [Joh. 1, 6]; IV, 87, 24 οὕτως δύναται κατὰ μὲν τὸ κοινότερον πᾶς ἄνθρωπος ἀπεστέλλεσθαι ἀπὸ θεοῦ, κυρίως δὲ λέγεσθαι ἀπεστέλλεσθαι ὑπὸ θεοῦ οὐκ ἄλλος etc.; IV, 96, 20 τί δήποτε ὁ γενόμενος ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ). Desgleichen hat Or. an beiden Stellen für ἐθαύσατο oder ἐθαυσάμεθα der Handschr. des N. T. frei εἶδεν bzw. εἶδομεν geschrieben. Daß er die überlieferten Formen kannte, bezeugen die Anspielungen IV, 273, 1: „οἱ θερίσαντες“ δὲ οἱ τὸν χριστὸν παραδεξάμενοι καὶ τεθαυμένοι τὴν δόξαν αὐτοῦ ἀπόστολοι . . . und II, 365, 25 f.: ἐπὶ δὲ ἀναδιδῶται, πληροῦται τὸ „ἐθαυσάμεθα τὴν δόξαν αὐτοῦ“.

1, 15. Die Interpretation des Or. nicht mehr zu haben, ist hier besonders schmerzlich, denn aus den sonstigen Zitaten und Anspielungen läßt sich schwer feststellen, welche Lesart er zugrunde gelegt hat. Worte des in Frage stehenden Verses werden nämlich im Joh.-Komm. zunächst so zitiert: IV, 93, 25: καὶ Ἰωάννης τοίνυν ἦλθεν, ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτός· ὃς μαρτυρῶν „κέκραγε λέγων· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος . . . ἐκεῖνος ἐξηγήσατο“ und IV, 94, 3: πρὸς τῇ προειρημένῃ δὲ τοῦ βαπτιστοῦ μαρτυρίᾳ, ἀρχομένη ἀπὸ τοῦ „ὁ ὀπίσω μου . . . γέγονε“ καὶ ληγοῦσῃ εἰς τὸ „ἐκεῖνος ἐξηγήσατο“ etc., dann aber IV, 108, 25: δευτέρα αὕτη (ἡ) ἀναγεγραμμένη Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ περὶ Χριστοῦ μαρτυρία, τῆς προτέρας ἀρξαμένης ἀπὸ τοῦ „οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν“ (darüber ist nachträglich von 1. Hand geschrieben ὃν εἶπον) ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος“ καὶ ληγοῦσῃ εἰς τὸ „μονογενὴς θεὸς . . . ἐξηγήσατο“ und IV, 113, 25 ff.: τάχα γὰρ φήσουσιν τὴν προτέραν Ἰωάννου περὶ Χριστοῦ μαρτυρίαν εἶναι· „ὁ ὀπίσω . . . ἦν“ etc. Preuschen kennzeichnet die letzteren Worte im Druck so, als

wären sie von Or. aus Schriften von Gegnern entnommen. Sie sind indessen von Or. selbst im Sinne jener Gegner formuliert; das beweist das *φήσουσι* (Futurum!). Or. widerlegt die Ansicht dieser Exegeten, daß die Worte von *οὗ ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ* an nicht aus dem Munde des Täufers gesprochen, sondern vom Evangelisten selbst hinzugefügt seien, durch eine genaue Analyse der Satzkonstruktion und des gedanklichen Fortschrittes, in der er ausführt (Z. 31 ff.): *πάνν γὰρ βίαιον τὸ οἶσθαι αἰφνίδιον οἷονεὶ ἀκαίρως διακόπτεσθαι τὸν τοῦ βαπτιστοῦ λόγον ὑπὸ τοῦ λόγου τοῦ μαθητοῦ, καὶ παντὶ τῷ καὶ ἐπὶ ποσὸν ἀκούειν συμφοράσεως λεγομένων ἐπισταμένων σαφὲς τὸ τοῦ εἰρμοῦ τῆς λέξεως „οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν ὁ ὀπίσω μου etc.“.* Von den Handschr. des N. T. bieten \aleph^b A B₃ D L q syr C cop *ὃν εἶπον*, \aleph^a B* C* dagegen *ὁ εἰπὼν*, in \aleph^* sind diese Worte überhaupt ausgelassen, dafür folgt auf *ἐρχόμενος* ein *ὅς* (welches dann von \aleph^c getilgt ist). Nun steht zunächst dies völlig fest, daß die Lesung *οὗτος ἦν, ὃν εἶπον* dem Or. nicht vorgelegen haben kann. Das erhellt aus p. 93, 25 ff., 94, 3 und 113, 31. Denn wenn er jene Worte gelesen hätte, dann wären sie ein Teil des Zeugnisses gewesen, das der Täufer ausspricht, und er hätte sie an den genannten Stellen nicht einfach übergehen dürfen. Folglich sind p. 108, 27 die Worte *ὁ εἰπὼν*, die 113, 35 richtig stehen, fälschlich in *ὃν εἶπον* korrigiert.

Hat nun also Or. *ὁ εἰπὼν* gelesen? Durch das Zitat p. 113, 26 ff. scheint erwiesen zu werden, daß in seinem Exemplar die Worte *οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν* überhaupt fehlten, durch p. 108, 25 und p. 113, 35 dagegen wird bestätigt, daß er diese Worte im Texte gehabt hat. In der Tat bezeichnet Or. an der zuletzt genannten Stelle, an der es ihm darauf ankommt, den Zusammenhang und die Satzfolge klar zu stellen, als den Anfang *τοῦ εἰρμοῦ τῆς λέξεως* die Worte: *οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν*, die er dann aber nur als Einführung des Zeugnisses des Johannes verstanden haben kann, und zwar nach *μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγεν λέγων* gewissermaßen in Parenthese gesagt. Unter dieser Voraussetzung läßt es sich auch erklären, daß er p. 93, 26 unter Auslassung der in Rede stehenden Worte sagt: *ὅς μαρτυρῶν „κέκραγε λέγων ὁ ὀπίσω μου etc.“*, ferner p. 108, 25 ff. die Worte *οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν* mit zum eigentlichen Zeugnis rechnet, 113, 26 sie dagegen im Zitat des Zeugnisses selbst ausläßt¹.

¹) Anders verhält sich die Sache bei Eusebius contr. Marcell. 85c (p. 82, 14 ff. Klostermann). Dort heißt es nämlich: *καὶ ἐν μᾶλλον τὴν*

Außer diesen Zitaten findet sich im Johanneskommentare noch ein Ausschnitt aus 1, 15 zitiert, nämlich 127, 12: *διὰ τοῦτο καὶ „ὁ Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγε λέγων“*. Or. führt die Worte um des *κέκραγε* willen an. Ich finde auch an dieser Stelle einen Beweis dafür, daß Or. die Worte *οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν* gelesen hat, darin, daß er das Zitat mit *κέκραγε λέγων* abbricht; ich glaube, er würde, wenn die eigentliche Rede unmittelbar gefolgt wäre, auch diese mit hinzugefügt haben wie kurz zuvor (Z. 10): *διὰ τοῦτο γὰρ καὶ „εἰσπήκει ὁ Ἰησοῦς καὶ ἔκραξεν λέγων· εἰάν τις διψᾷ etc.“*. Nur gelegentliche Anspielungen sind IV, 158, 32: *καὶ ἐνθάδε οὖν μετὰ τὰς Ἰωάννου μαρτυρίας, πρώτην μὲν τὴν ὑπὸ κεκραγότης λεγομένην καὶ θεολογοῦντος*, und III, 290, 26: *ἐμαρτύρησεν αὐτῷ πρῶτος· „ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν“*. III, 291, 3 ff. endlich haben wir ein Mischzitat aus 1, 15 und 1, 30: *οὗτος οὖν, ὁ σικιτήσας πρὸ γενέσεως Ἰωάννης ὁ εἰπὼν· „οὗτός ἐστι, περὶ οὗ ἐγὼ εἶπον· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν“ καὶ etc.*

1, 18. Der Schluß dieses Verses wird IV, 108, 27 ff. so zitiert: *ληγούσης εἰς τὸ „μονογενὴς θεὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς ἐκεῖνος ἐξηγήσατο“*. Über *μονογενὴς* ist von erster Hand nachträglich *ὁ* und *υἱός* hinzugefügt, cod. V hat *ὁ μονογενὴς υἱὸς τοῦ θεοῦ* daraus gemacht. Da sich schon in den in demselben Satze vorausgeschickten Textworten die Korrektur der ersten Hand als falsch erwiesen hat, werden wir ihr auch hier von vornherein mit Mißtrauen begegnen. Und in der Tat findet sich an zwei anderen Stellen des Johanneskommentars, an denen dieser Vers vollständig angeführt wird (IV, 93, 30 und IV, 461, 29) die Lesart *ὁ μονογενὴς θεός*. Ähnlich heißt es I, 193, 13 ff.: *ἐδίδαξε δὲ ἡμᾶς ὁ Ἰησοῦς καὶ ὅστις ἦν ὁ πέμψας ἐν τῷ . . . καὶ τῷ „θεὸν οὐδεὶς ἑώρακε πώποτε· καὶ μονογενὴς γε ὢν θεός, ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο“*, wo im cod. P, der aus A abgeschrieben ist, durch unrichtige Korrektur die gewöhnliche Lesart *ὁ μονογενὴς υἱός* hineingetragen ist. Es bleiben dann nur noch Stellen übrig, an denen Or. entweder nur *ὁ μονογενὴς* zitiert oder in der Weise auf den Vers anspielt, daß mit Sicherheit auf den Text *ὁ μονογενὴς*

ὑπόστασιν αὐτοῦ συνίστησιν ὁ αὐτὸς εὐαγγελιστὴς ἐπιφέρων „Ἰωάννης μαρτυρεῖ περὶ αὐτοῦ καὶ κέκραγε λέγων· οὗτος ἦν ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος, ὃς etc.“ Hier sind die Worte *ὃν εἶπον* entweder von Eusebius oder bereits in der von ihm benutzten Handschr. ausgelassen, damit der Text besser verständlich sei.

θεός zu schließen ist. Sie einzeln aufzuführen unterlasse ich. Or. hat also diejenige Lesart allein gekannt, deren Ursprünglichkeit Hort eingehend untersucht und bewiesen hat¹.

1, 19. Über den Text, den Or. las, ist hier nichts zu bemerken. Ich möchte nur auf eine Textverderbnis hinweisen, die sich IV, 94, 7 bei Or. findet, wo er auf diesen Vers Bezug nimmt. Dort sagt er nämlich: *καὶ αὕτη ἡ μαρτυρία ἐστὶν Ἰωάννου μετ' ἐκείνην δευτέρα, ὅτε πρὸς τοὺς ἀποστέλλοντας ἐξ Ἱεροσολύμων ἱερεῖς καὶ Λευίτας, Ἰουδαίων αὐτοὺς ἀποστέλλαντων, ὁμολογεῖ* etc. Darin ist *πρὸς τοὺς ἀποστέλλοντας* unbedingt falsch, denn die Priester und Leviten schicken nicht Gesandte, sie werden vielmehr selbst von den Juden als Abgesandte geschickt, wie Or. selbst hinzufügt; *τοὺς ἀποστέλλοντας* ist demnach in *τοὺς ἀποσταλέντας* (vgl. 116, 26) zu korrigieren.

1, 23. Zweifelloso hat Or. hier gelesen: *ἐγὼ φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· εὐθύνετε τὴν ὁδὸν κυρίου καθὼς* etc. Es geht dies aus seiner Interpretation IV, 126 ff. klar hervor (vgl. z. B. 127, 5 *ὁ μὲν γὰρ βοῶν τὸ „εὐθύνετε τὴν ὁδὸν κυρίου“ καὶ λέγει . . .*, besonders p. 127, 21 ff.); dieselbe Form hat auch das Zitat IV, 94, 8 ff.: *ὁμολογεῖ οὐκ ἀρνούμενος τὸ ἀληθὲς . . . ἀλλὰ „φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· εὐθύνετε τὴν ὁδὸν κυρίου καθὼς εἶπεν Ἡσαΐας ὁ προφήτης“*. Dagegen weicht das, was Or. IV, 89, 29 anführt, erheblich hiervon ab. Er vergleicht dort das Verhältnis Jesu zu Johannes dem Täufer mit dem des λόγος zur φωνή. Den Johannes mit einer φωνή zu vergleichen veranlaßten ihn, wie er selbst sagt, dessen eigene Worte, die er dann in eigentümlicher Fassung zitiert: *ἐπὶ τοῦτο δέ με προκαλεῖται αὐτὸς ὁ Ἰωάννης, ὅστις ποτὲ εἶη, πρὸς τοὺς πυνθανομένους ἀποκρινόμενος· „ἐγὼ φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ· ἐτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου, εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ“*. Trotzdem er durch die hinzugefügten Worte ausdrücklich auf 1, 23 Bezug nimmt, hat er die dortigen Textworte nicht rein wiedergegeben, sondern Worte aus den Parallelstellen der übrigen Evangelisten damit vermischt.

IV, 126, 8 macht Or. darauf aufmerksam, daß Johannes von sich sage, er sei *φωνὴ οὐχὶ βοῶσα ἐν τῇ ἐρήμῳ, ἀλλὰ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ*, gibt dann allerdings nachher (128, 31 ff.) zu, daß man jene Worte auch so auffassen könne, daß Johannes selbst derjenige sei, welcher rufe. Aus dem Angeführten er-

¹) Hort, Two dissertations.

gibt sich, daß Or. jedenfalls *φωνή βοῶντος* gelesen hat. Ich hebe dies hervor, weil es zu seiner Zeit Exemplare gegeben haben muß, in denen *φωνή βοῶσα* stand, denn wir finden diese Lesart heute in syr C cop und bei Clem. Alex.

1, 24. Daß IV, 131, 24 jenes *οἱ* im Lemma zu streichen ist, hat Preuschen richtig angezeigt¹.

1, 27. Griesbachs Ausführungen² über den Text dieses Verses bei Or. sind meines Erachtens nicht genau genug. Die Sache verhält sich so: IV, 139, 26 (Lemma) fügt cod. M₁ (des Or.) vor *ὁπίσω* die Worte *αὐτός ἐστιν ὁ* ein, welche sich im N. T. an dieser Stelle in den Handschr. A C₃ X b c f q vg und bei Cypr. finden, dagegen in *κ* B C* L 1 syr S C cop fehlen. Or. hat diese Worte nicht in seinem Texte gehabt. Denn er sagt in seiner Interpretation IV, 140, 17 ff. ausdrücklich: *καὶ ἵνα μὴ τις ὑπολάβῃ . . . συνάπτει τῷ „μέσος ὑμῶν ἔστηκεν, ὃν ὑμεῖς οὐκ οἴδατε“ τὸ „ὁπίσω μου ἐρχόμενος“*. Das *ὁ* vor *ὁπίσω* aber ist ebenso wie bei Or. in den Handschr. *κ** B und bei Chrys. ausgelassen. Die an dieser Stelle von Or. gebotene Form jenes Verses stimmt auch mit den übrigen Zitaten der Stelle in anderen Büchern überein. — Die in den oben angeführten Handschr. vor *ὁπίσω* hinzugefügten Worte sind, wie mir scheint, ebenso wie die in denselben Handschr. nach *ἐρχόμενος* eingesetzten: *ὃς ἐμπροσθέν μου γέγονεν*³ aus V. 30 entnommen und fälschlich in diesen Vers eingeschoben.

1, 28⁴. IV, 149, 10 ff. bespricht Or. den vorliegenden Vers und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Lesart *Βηθανία*, welche, wie ihm sehr wohl bekannt ist, in fast allen Handschr., und zwar von altersher sich finde, falsch und vielmehr *Βηθαβαρᾶ* die richtige Lesart sei. Er sucht dies einerseits aus der geographischen Situation, anderseits durch die Etymologie der Namen im Verhältnis zu der Begebenheit, die sich dort abgespielt haben soll, zu erweisen. Man muß hierbei wohl beachten, daß Or. keine selbständige Konjekturen zur Stelle macht, sondern daß er nur eine Lesart, die sich wenn auch nur in ganz wenigen Exemplaren fand, als die einzig richtige verteidigt. Es ist also nicht ausgemacht, daß nun diejenigen

¹) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 313 Anm. — ²) Opusc. I, 281. 313.

³) Daß Or. diese nicht gelesen, hat bereits Ti. richtig bemerkt.

⁴) S. Tischendorfs Anm. Griesbach, Opusc. I, 264 ff. Preuschen, Praef. zu IV, p. 84.

Handschr. des N. T., welche *Βηθαβαρᾱ* haben — es sind κ^o (*Βηθαραβα*) C₂ K 1. 22. 33. 69. syr S C — durch Or. beeinflusst sind. Die Lesart *Βηθανία* steht in κ^* A B C* E F etc. it vg syr^{sch} cop.

1, 29. IV, 160, 4 wird dieser Vers im Lemma folgendermaßen zitiert: *καὶ λέγει* „*ἴδε ὁ ἄμνός τοῦ θεοῦ* etc.“; allein etwas später lesen wir in der Interpretation selbst (p. 161, 30 ff.): *ἐὰν δὲ τὸν λόγον ἐξετάζωμεν τὸν περὶ τοῦ δεικνυμένου Ἰησοῦ ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου κατὰ τὸ „οὗτός ἐστιν ὁ ἄμνός τοῦ θεοῦ ὁ αἶρων* etc.“, dann p. 167, 12 wieder: „*ἴδε ὁ ἄμνός . . .*“ Vollständig wird der Vers nur im Johanneskommentare zitiert, und zwar sechsmal mit *ἴδε ὁ ἄμνός* (27, 21. 42, 2. 158, 10. 160, 4. 167, 12. 168, 18), zweimal mit *ἰδοὺ ὁ ἄμνός* (7, 5. 33.), dreimal mit *οὗτός ἐστιν ὁ ἄμνός* (161, 31. 187, 18. 412, 22). Zwischen *ἴδε* und *ἰδοὺ* besteht fast kein Unterschied, so daß Or. diese beiden Formen leicht willkürlich miteinander vertauschen konnte; *οὗτός ἐστιν* (welches sich nur in der gotischen Übersetzung findet) wird Or. nicht aus einer Handschr. haben, sondern es werden ihm diese Worte bei der Interpretation in den Sinn gekommen sein, weil V. 30 *οὗτός ἐστιν ὑπὲρ* etc. beginnt. Aus Paraphrase und Interpretation läßt sich hier die wirkliche Lesart nicht erhärten, da auch *οὗτός ἐστιν* etc. denselben Sinn hat wie *ἰδοὺ* etc.

1, 33. Die Interpretation des Verses selbst fehlt in unseren Handschr.; vollständig wird er IV, 94, 26 zitiert. Dort lauten die Schlußworte: *οὗτός ἐστιν ὁ βαπτίζων ἐν πνεύματι ἁγίῳ*. IV, 86, 27 dagegen, wo V. 33 von *ὁ πέμψας με* an genau ausgeschrieben steht, schließt er: *οὗτός ἐστιν ὁ βαπτίζων ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί*, und in derselben Form wird der Schluß in allen übrigen Zitaten im Johanneskommentar (42, 21. 24. 67, 11) angeführt. Leider bietet sich uns an keiner von diesen Stellen die Möglichkeit, aus einer Periphrase oder näheren Erklärung für die zugrunde gelegte Lesart eine Bestätigung zu gewinnen. Auf Grund der angeführten Zitate müssen wir annehmen, daß Or. eine Handschr. benutzt hat, die an dieser Stelle aus Mt. (oder Lk.) interpoliert war, denn bei Joh. findet sich der Zusatz *καὶ πυρί* nur in C*. IV, 94, 26 ff. würde dann jener Zusatz durch Schuld eines Schreibers (durch den üblichen Text veranlaßt) ausgefallen sein. Er fehlt auch im Zitat I, 99, 4 ff., wo der ganze Vers angeführt wird, vielleicht gleichfalls aus dem eben genannten Grunde — das Zitat ist von größerem Um-

fange —, oder weil Or. hier ein anderes Exemplar des Johannes-evangeliums vor Augen gehabt hat als oben.

IV, 290, 2 ff. erscheinen V. 33 und 34 in merkwürdiger Weise verkürzt und zusammengezogen. Or. sagt dort: τὸ δὲ σημεῖον ἦν· „ἐφ’ ὃν ἄν ἴδῃς τὸ πνεῦμα καταβαῖνον καὶ μένον ἐπ’ αὐτόν, οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ“. Man hüte sich hieraus den Schluß ziehen zu wollen, Or. habe ein Exemplar gehabt, in dem an Stelle von: οὗτός ἐστιν ὁ βαπτίζων ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί die Worte: οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ gestanden hätten. Meines Erachtens hat Or. vielmehr selbst den Schluß von V. 34 unmittelbar an καὶ μένον ἐπ’ αὐτόν angeknüpft, weil es ihm an jenem Orte wesentlich darauf ankommt zu zeigen, daß dem Johannes durch das himmlische Zeichen kund getan wurde, wer ὁ προφητευόμενος sei, und weil dieses in dem ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ des V. 34 knapper und präziser ausgedrückt wurde als in dem ὁ βαπτίζων ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί, das dann erst wieder einer Erklärung bzw. Deutung bedurfte. III, 291, 4 ff. finden wir V. 33/34 ebenfalls in verkürzter Form miteinander verbunden: Ἰωάννης, ὁ εἰπὼν· „οὗτός ἐστι περὶ οὗ ἐγὼ εἶπον· ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν“ καὶ „ὁ πέμψας με . . . καταβαῖνον καὶ μένον, οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ“. Hier liegt die Sache jedoch anders. Wir müssen annehmen, daß die Worte von ὁ βαπτίζων an bis οὗτός ἐστιν (V. 34) infolge des Homoeoteleutons ausgefallen sind, da gerade sie durch den inhaltlichen Zusammenhang gefordert werden.

Über υἱός an Stelle von ἐκλεκτός s. Tischendorfs Anm.

1, 41. Über die Form, in der Or. diesen Vers gelesen hat, läßt sich aus seinen eigenen Worten vielleicht etwas erkennen, obwohl er den Text selbst nicht zitiert. Er sagt nämlich IV, 95, 18: ὧν (sc. τῶν μαθητῶν Ἰωάννον) Ἀνδρέας ὁ ἀδελφὸς Σίμωνος Πέτρον ἦν, ὅστις ὠφεληθεὶς ἐν τῷ παραμεμενηκέναι τῷ Ἰησοῦ, εὗρὼν τὸν ἀδελφὸν τὸν ἰδίον Σίμωνα (τάχα γὰρ πρότερον οὐχ εὔρητο) φησὶν εὗρηκέναι τὸν Μεσσίαν etc. Diese Worte können nur so verstanden werden: jetzt, nachdem Andreas diesen Tag über bei Jesus verweilt hat, findet er zum ersten Male seinen Bruder wieder; vielleicht war dieser (Petrus) vorher, d. h. bevor Andreas von Jesus die Kraft empfing, ihn zu finden, nicht gefunden worden. Daraus ergibt sich aber, daß Or. in V. 41 εὗρίσκει οὗτος πρῶτον τὸν ἀδελφόν gelesen hat. Diese Lesart findet sich in den Handschr. α^c A B latt. vg cop, während in α^* L πρῶτος überliefert ist. Joh. Chrys. (hom. in Joh. 8, 1)

scheint nur *εὐρίσκει οὗτος τὸν ἀδελφόν*, ohne *πρῶτος* oder *πρῶτον* (= syr SC), gelesen zu haben, oder er selbst hat *πρῶτος* weggelassen, weil er es nicht erklären konnte.

Auf V. 41 ff. bezieht sich Or. auch IV, 223, 27 ff. Über seinen Text erfahren wir aus dieser Stelle freilich nichts; ich führe sie nur deshalb an, weil mir die Worte des Or. verderbt und der Emendation bedürftig erscheinen. Or. interpretiert dort Joh. 2, 23 (*πολλοὶ ἐπίστευσαν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, θεωροῦντες αὐτοῦ τὰ σημεῖα, ἃ ἐποίει*); dabei stellt er in den Ausführungen von *καὶ τοῦτο δὲ τηρητέον* (223, 27) an offenbar denjenigen, welche in derselben Weise glauben wie die, von denen Johannes in den betr. Versen erzählt, andere gegenüber, welche in anderer Weise glauben, denn Z. 33 beginnt der Nachsatz: *οὗτοι δὲ „ἐπίστευσαν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ, θεωροῦντες αὐτοῦ τὰ σημεῖα ἃ ἐποίει“*. Das, was nun im ersten Teile dieses Satzes steht, ist unverständlich. Zuerst nämlich wird gesagt: *οὐ πολλοὶ . . . οὐχ ὡς Ἀνδρέας καὶ Πέτρος καὶ Ναθαναὴλ καὶ Φίλιππος πιστεύουσιν*, dann aber wird der Gedanke fortgesetzt mit: *ἀλλὰ τῇ μαρτυρίᾳ Ἰωάννου πείθονται λέγοντος . . . ἢ τῷ ὑπ' Ἀνδρέου εὐρεθέντι χριστῷ, ἢ etc.*, alles Beispiele des Glaubens, welchen Andreas usw. bewiesen haben. Diese beiden Satzhälften können auf solche Weise nicht miteinander verbunden werden, denn sie enthalten ja gar nichts Gegensätzliches. Daher ist *ἀλλά* zu streichen. Dann ist alles in Ordnung.

1, 45. Dieser Vers wird im Johanneskommentare an zwei verschiedenen Stellen mit einer kleinen Abweichung zitiert. IV, 10, 28 sagt Or. nämlich: *καὶ μετ' ὀλίγα ὁ Φίλιππος εὐρὼν τὸν Ναθαναὴλ λέγει αὐτῷ*. „*ὃν ἔγραψεν Μωϋσῆς ἐν τῷ νόμῳ καὶ οἱ προφηταὶ εὐρόηκαμεν, τὸν Ἰησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ Ἰωσήφ τὸν ἀπὸ Ναζαρέθ*“, p. 223, 32 dagegen: *ἢ τῷ φάσκοντι Φίλιππῳ*. „*ὃν ἔγραψεν Μωϋσῆς καὶ οἱ προφηταὶ εὐρόηκαμεν, Ἰησοῦν etc.*“ *Μωϋσῆς ἐν τῷ νόμῳ καὶ οἱ προφ.* steht, soweit ich sehe, in allen Handschr. des N. T. außer syr S, welche denselben Text wie Or. an der zweiten Stelle bietet. Man könnte daher annehmen, daß Or. zwei verschiedene Lesarten dieses Verses gekannt habe.

2, 12¹. IV, 171, 12 heißt es: *ἀρκτέον δὲ τοῦ βιβλίου ἐντεῦθεν*. „*μετὰ τοῦτο κατέβη εἰς Καφαρναούμ αὐτὸς καὶ . . . καὶ ἐκεῖ*

¹) Der IV, 170 der Interpretation vorausgeschickte Textabschnitt stammt, wie Preuschen richtig anzeigt, nicht von Or.

ἔμεινεν οὐ πολλὰς ἡμέρας“. Daß Or. selbst nicht ἔμεινεν, sondern ἔμειναν¹ gelesen hat, erhellt zur Genüge aus folgenden Stellen der Interpretation: 179, 9. 179, 11 ff. 179, 23. Darnach ist also IV, 172, 31 f. μετὰ οὖν τὴν (κατάβασιν εἰς τὴν)² Καφαρναούμ, ἔνθα ἔμειναν οὐ πολλὰς ἡμέρας und 264, 14 ff. . . . καὶ οἱ ἀδελφοὶ καὶ οἱ μαθηταί, ἔνθα ἔμειναν οὐ πολλὰς ἡμέρας zu schreiben, falls man nicht etwa urteilt, Or. habe hier den Singular frei eingesetzt. ἔμειναν steht in α B E H it^{pl} vg aeth, ἔμεινεν in A F b cop arm.

2, 14/15. In V. 14 las Or.: καὶ εὗρεν ἐν τῷ ἱερῷ τοὺς πωλοῦντας βόας etc. Das ist durch folgende Stellen der Exegese gesichert: IV, 191, 15: . . . ἀναγράφει τὸ περὶ τῶν ἐν τῷ ἱερῷ εὐρεθέντων ὑπ' αὐτοῦ πωλούντων βόας καὶ πρόβατα καὶ περιστεράς . . .; 195, 28: ἐπὶ οὖν εὗρη ὁ σωτὴρ ἐν τῷ ἱερῷ οἰκῶ τοῦ πατρὸς τοὺς πωλοῦντας βόας etc.; 264, 17; 286, 10. Wie stimmt aber dazu, was Or. p. 200, 23 sagt: ἐν μὲν γὰρ τῷ κατὰ Ἰωάννην ἐκβάλλει τοὺς ἀγοράζοντας? Griesbach bemerkt Symb. crit. II, 409³ zu diesen Worten: „sed memoria fefellit Origenem“. Die von ihm angeführten Stellen sind jedoch außer einer (in Mt. XVI, 20) nicht beweiskräftig (IV, 170, 4 stammt nicht von Or., IV, 191, 5 ff. ist Lemma), denn man könnte ja vermuten, Or. habe zwar in V. 14 εὗρεν . . . τοὺς πωλοῦντας βόας etc. gelesen, aber etwa in V. 15 πάντας τοὺς ἀγοράζοντας ἐξέβαλεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ. Allein diese Annahme wird schon durch folgende Stellen der Interpretation hinfällig gemacht: p. 195, 28: (ἐπὶ οὖν εὗρη . . . τοὺς πωλοῦντας βόας etc. . . . ἐξελαύνει αὐτοὺς [muß auf τοὺς πωλοῦντας zurückbezogen werden]); p. 197, 14; 287, 6 ff. Außerdem geht aus p. 205, 4 deutlich hervor, daß Or. in V. 15 weder πάντας τοὺς ἀγοράζοντας noch πάντας τοὺς πωλοῦντας, sondern nur πάντας gelesen hat. Or. nimmt dort (von p. 204, 26 an) die parallelen Berichte der Evangelisten zusammen und charakterisiert das Spezifische der verschiedenen Berichte. Er findet in ihnen 3 oder 4 verschiedene Typen von Menschen dargestellt, an denen Jesus in verschiedener Weise seine Wirkung ausübt: ἐν οἷς μὲν γὰρ τῶν ἐχόντων τὸ ἱερόν . . . ἐκβάλλει πάντας τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας (Mt. 21, 12); . . . ἐν ἑτέροις δὲ . . . μόνον τὴν ἀρχὴν ποιεῖται τοῦ ἐκ-

¹) Vgl. die Anm. Preuschens.

²) So ergänze ich, denn μετὰ τὴν Καφαρναούμ ist unmöglich.

³) Vgl. Opusc. I, 292.

βάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας (cf. Mk. 11, 15). τῶν δὲ εἰσι παρὰ τοὺτους, ἐν οἷς ἤρξατο ἐκβάλλειν μόνους τοὺς πωλοῦντας, οὐχὶ δὲ καὶ τοὺς ἀγοράζοντας (Lk. 19, 45). οἱ δὲ παρὰ τῷ Ἰωάννῃ πάντες ἅμα τοῖς προβάτοις καὶ τοῖς βοῦσιν . . . ἐκβάλλονται. Darnach kann er πάντας τοὺς ἀγοράζοντας bei Joh. nicht gelesen haben. Es erhellt aber gleichzeitig aus diesen Worten, daß er überhaupt bei Joh. nicht gelesen hat, Jesus habe τοὺς ἀγοράζοντας vertrieben, daß sich also das 200, 24 Gesagte: ἐν μὲν γὰρ τῷ κατὰ Ἰωάννην ἐκβάλλει τοὺς ἀγοράζοντας in keiner Weise rechtfertigen läßt. Hat sich nun wirklich Or. hier selbst geirrt, oder sind vielleicht die Worte verderbt überliefert? Sehen wir uns den Zusammenhang näher an. Alles das, sagt er, was ich bereits bei der Erklärung der Stelle im Johannesevangelium gesagt habe, wäre hier, wo es sich um die Interpretation der Parallelstelle bei Mt. handelt, zu wiederholen, ja, ἔτι μείζονα ἐνθάδε λεκτέον. Er will hiermit offenbar auf das p. 197, 11 ff. Ausgeführte zurückweisen. Der dann folgende, mit γὰρ angeknüpfte Satz muß den Grund dafür enthalten, weshalb ἔτι μείζονα ἐνθάδε λεκτέον. Or. will, deutlicher ausgedrückt, sagen: das Problem, welches wir bereits vorher erörtert haben, nämlich wie es zu erklären sei, daß der Mensch Jesus die Leute ohne Widerstand aus dem Tempel hinaustreiben konnte, wird in Anbetracht der Erzählung des Mt. noch schwieriger; nach Joh. treibt nämlich Jesus nur einen Teil derer, die sich im Tempel aufhalten, hinaus, nach Mt. aber sowohl τοὺς πωλοῦντας als auch τοὺς ἀγοράζοντας. Er stellt hier also die Berichte des Joh. und Mt. einander gegenüber, und wenn er nun fortfährt: πολλῶν δὲ ὡς εἰκὸς ἀριθμὸς τῶν ἀγοραζόντων πλείων ἦν παρὰ τοὺς πωλοῦντας, so will er damit hervorheben, weshalb der Bericht des Mt. besondere Schwierigkeiten des Verständnisses bereite. Aus diesen Worten geht aber klar hervor, daß er eben bei Joh. nicht gelesen hat, daß Jesus τοὺς ἀγοράζοντας vertrieben habe, d. h. also: die in Frage stehenden Worte stimmen selbst zu dem Zusammenhange, in dem sie stehen, nicht. Folglich liegt der Irrtum nicht auf seiten des Or., sondern auf seiten eines Abschreibers. Unwahrscheinlich ist es nun, daß τοὺς ἀγοράζοντας aus τοὺς πωλοῦντας verschrieben sei; man wird sich vielmehr als ursprünglichen Text zu denken haben: ἐκβάλλει τοὺς (πωλοῦντας, οὐχὶ δὲ τοὺς) ἀγοράζοντας.

2, 15. IV, 191, 7 steht im Lemma: καὶ ποιήσας φραγέλλιον

ἐκ σχοινίων ἐξέβαλεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ. Daß Or. πάντα vor¹ ἐξέβαλεν gelesen hat, ist aus den bereits vorher angeführten Stellen ersichtlich (vgl. 205, 4; 224, 26; 264, 19; 286, 12²). Ferner lesen wir in demselben Lemma: ἐξέχεεν τὰ κέρματα (so steht in B L b q arm, τὸ κέρμα in s A P it^{pl} vg cop) καὶ τὰς τραπέζας ἀνέστρεψεν (so A L P, ἀνέτρεψεν B X Π₂, κατέστρεψεν s 13). τὰ κέρματα und ἀνέστρεψεν werden als Text des Or. durch folgende Stellen der Interpretation oder Periphrase gesichert: τὰ κέρματα durch 173, 3; 195, 19; 196, 1; 224, 27; 286, 13 f. (Zitat); 286, 28, und ἀνέτρεψεν durch 195, 19 f.; 196, 2: ἀνατρέπει τε τὰς ἐν ταῖς ψυχαῖς τῶν φιλαργύρων τραπέζας, 197, 20: ἐκχεόμενα ἰδόντων τὰ χρήματα καὶ ἀνατρεπομένας τὰς τραπέζας, 224, 28: καὶ τὰς τραπέζας ἀνατρεφέναι, 286, 28: καὶ τὰς τραπέζας ἀνατρεφέναι³ in der Erklärung, während vorher (Z. 14) in längerem Zitate: καὶ τὰς τραπέζας ἀνέστρεψεν geschrieben steht. Hier ist natürlich zu korrigieren.

2, 17. Or. las ohne Zweifel: καταφάγεται με. Denn wenn er IV, 208, 6 f. ausführt: πῶς δὲ καὶ οἱ μαθηταὶ ... ἐμέμνητο ἂν τοῦ ἐν ξῇ εἰρημένου ψαλμῷ: „ὁ ζῆλος τοῦ οἴκου σου κατέφαγέ με;“ οὕτω γὰρ κῆται ἐν τῷ προφήτῃ καὶ οὐχὶ „καταφάγεται με“, so sagt er eben damit, daß das Zitat aus dem Psalm im Evangelium nicht ganz genau wiedergegeben, sondern statt κατέφαγέ με: καταφάγεται με geschrieben sei⁴. Gänzlich unrichtig beurteilt Martin⁵ diese Worte; er schließt umgekehrt aus dieser Stelle, daß Or. bei Joh. κατέφαγέ με gelesen und daß er an allen anderen Stellen, an denen er diesen Vers zitiert, den Text willkürlich in καταφάγεται με abgeändert habe. Im N. T. ist καταφάγεται με in s A B L bezeugt, κατέφαγέ με in 69 it^{pl} vg, in cop steht: „(the) zeal of the house will eat me“.

3, 31/32. IV, 320, 34 sagt Or. in der Interpretation von Joh. 8, 23: καὶ ἐν τοῖς ἀνωτέρω ἔλεγεν τὸ „ὁ ὢν ... λαλεῖ· ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐρχόμενος ἐπάνω πάντων ἐστίν· ὁ ἐώρακεν καὶ ἤκουσεν τοῦτο μαρτυρεῖ“. Preuschen glaubt jedoch annehmen zu dürfen, daß Or. die Worte ἐπάνω πάντων ἐστίν (die in den Handschr. D 1 syr C S arm fehlen) nicht gelesen habe, weil er sie in der weiter folgenden Erläuterung nicht erwähne. Mir scheint seine

¹) Preuschen merkt irrtümlich an: πάντα nach ἐξέβαλεν ist wohl nur durch Versehen des Kopisten ausgefallen.

²) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 292. — ³) Vgl. Preuschens Anm.

⁴) Vgl. Tischendorfs Anm. — ⁵) A. a. O. S. 25.

Beweisführung indessen nicht stichhaltig zu sein. Meines Erachtens findet sich im folgenden keine Gelegenheit, bei der Or. die betreffenden Worte unbedingt hätte anführen müssen, wenn er sie gelesen hätte. Er sagt nämlich: *εἰ τοίνυν „ὁ ὢν ἐκ τῆς γῆς ἐκ τῆς γῆς λαλεῖ“ καὶ „ὁ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐρχόμενος ὁ ἐώρακεν καὶ ἤκουσεν τοῦτο μαρτυρεῖ“, ζητήσεις* etc. Dabei kann er aus demselben Grunde, aus dem er im ersten Teile des Satzes die Worte: *ἐκ τῆς γῆς ἐστὶν καὶ* übergangen hat, im zweiten Teile die Worte: *ἐπάνω πάντων ἐστὶν* beiseite gelassen haben, oder man müßte aus seinen Worten ebenfalls schließen, daß er auch *ἐκ τῆς γῆς ἐστὶν καὶ*¹ nicht im Texte gehabt habe. Letzteres ist jedoch offenbar ein unrichtiger Schluß, denn Or. sagt bald nachher: *ἅμα δὲ παρατηρήσεις, ὅτι καὶ οὐκ εἶπεν· ὁ ὢν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐστὶν καὶ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ λαλεῖ*, worin er den Worten des ersten Teiles des Satzes korrespondierende Wendungen gegenüberstellen will. Was er im zweiten Teile las, läßt sich auch aus diesen Worten nicht absehen, nur etwa, was er nicht las. Nun bezeichnen aber die Worte: *ἐπάνω πάντων ἐστὶν* nicht dasselbe wie *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐστὶν*. Die Vermutung Preuschens entbehrt also jeder sicheren Grundlage, Or. kann die betreffenden Worte sehr wohl gelesen haben. Zu erwähnen ist auch noch, daß alle diejenigen Handschr. des N. T. (außer syr^p), in denen *τοῦτο* vor *μαρτυρεῖ* steht — wie bei Or. —, auch die Worte *ἐπάνω πάντων ἐστὶν* bieten: (s^c) A B L c f g q v g cop. Ursprünglich sind sie allerdings jedenfalls nicht, sondern aus V. 31 übertragen als Gegenstück zu *ἐκ τῆς γῆς ἐστὶν*².

4, 9. Die Worte: *οὐ γὰρ συγχρῶνται Ἰουδαῖοι Σαμαρείταις* finden sich in den Handschr. s^{*} D a b e nicht, sind auch wahrscheinlich eine erst innerhalb der Überlieferung, aber sehr früh, hinzugefügte Glosse, die bereits in syr C S cop, dann ferner in s^a A B C i f ff₂ g q v g zu lesen ist. Auch Or. hat sie bereits im Texte gehabt, wie sich aus seiner Interpretation ergibt³. Ich möchte bei der Gelegenheit nur noch darauf aufmerksam machen, daß er sie als Worte der Samariterin, nicht des Evangelisten, aufgefaßt hat; vgl. IV, 233, 30 ff.: *τὸ δὲ „τοῦτο ἀληθὲς εἶρηκας“ οἶονεὶ ἐλεγκτικόν ἐστιν, ὡς τῶν προτέρων οὐκ ἀληθῶς ὑπ’ αὐτῆς*

¹) Vgl. Tertullian. de or. I: qui de terra est, inquit, terrena fatur et qui de caelis adest, quae vidit, ea loquitur; dagegen de bapt. X: qui de terra est, de terra loquitur; qui de supernis venit, super omnes est.

²) Vgl. Tischendorfs Anm. — ³) S. Tischendorfs Anm.

εἰρημένων. καὶ τάχα οὐκ ἦν ἀληθὲς τὸ „οὐ συγχρῶνται Ἰουδαῖοι Σαμαρεῖταις“.

4, 14. Or. hat die Worte: οὐ μὴ διψήσει εἰς τὸν αἰῶνα, ἀλλὰ τὸ ὕδωρ, ὃ ἐγὼ δώσω αὐτῷ in seinem Exemplare, nach dem er das Johannes-Evangelium interpretierte, nicht gelesen¹. Sie waren dort augenscheinlich infolge Homoeoteleutons ausgefallen. Sie fehlen zunächst im Lemma IV, 228, 13, und daß hier keine nachträgliche Korruptel vorliegt, beweist die nachfolgende Interpretation des Or., in der er vorerst p. 228, 12 ff. zitiert: ἐπιφέρει οὖν τὸ „ὅς δ' ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ, γενήσεται πηγὴ . . . αἰώνιον“ und dann zur Erläuterung mit den Worten fortfährt: τίς δὲ ἐν ἑαυτῷ ἔχων πηγὴν διψῆσαι οἷός τε ἔσται; Er will den Gegensatz zwischen V. 13: πᾶς ὁ πίνων . . . διψήσει πάλιν und V. 14 offenbar scharf hervorkehren. Um dies zu erreichen, zieht er in der rhetorischen Frage aus den Worten: γενήσεται ἐν αὐτῷ πηγὴ ὕδατος (V. 14) den Schluß, daß der, welcher eine solche πηγὴ in sich habe, nicht dürsten könne. Hätte nun Or. den vollständigen Text gelesen, so hätte er nicht nötig gehabt, erst auf solche künstliche Weise den scharfen Gegensatz zu konstruieren, denn dieser ist bereits in der gewünschten Form darin enthalten: οὐ μὴ διψήσει εἰς τὸν αἰῶνα (ἀλλὰ τὸ ὕδωρ ὃ ἐγὼ δώσω αὐτῷ). Es fehlten also diese Worte bereits im Exemplar des Or. Als weiteres Argument kommt noch hinzu, daß er p. 228, 23 ff. folgende allegorische Periphrase des V. 14 gibt: ἐγὼ δὲ τοιοῦτον ἔχω λόγον, ὥστε τὴν πηγὴν γενέσθαι τοῦ ζωτικοῦ πόματος ἐν τῷ παραδεξαμένῳ τὰ ὑπ' ἐμοῦ ἀπαγγελλόμενα. Es fehlt nämlich auch darin eine Umschreibung der Worte: οὐ μὴ διψήσει εἰς τὸν αἰῶνα, (ἀλλὰ τὸ ὕδωρ ὃ ἐγὼ δώσω αὐτῷ). Endlich ist noch zu vergleichen p. 230, 1 ff.: . . . ἐκ τοῦ τὸν μὲν πίνοντα ἀπὸ τῆς πηγῆς τοῦ Ἰακώβ διψῆν πάλιν, τὸν δὲ πίνοντα ἐκ τοῦ ὕδατος, οὗ δίδωσιν ὁ Ἰησοῦς, πηγὴν ὕδατος ἐν ἑαυτῷ ἵσχειν ἀλλομένον εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Trotzdem hat Or. jene Worte gekannt und muß sie etwa in einem anderen Exemplare gelesen haben. Das beweisen seine Ausführungen und Zitate in Mt. XII, 8 (III, 143 Lo.): . . . ἀρκεῖ δὲ παραδείγματος χάριν τὸ περὶ τῆς Σαμαρείτιδος ἐν τῷ „πᾶς ὁ πίνων ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου, διψήσει πάλιν· ὅς δ' ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος, οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ, οὐ μὴ διψήσει εἰς τὸν αἰῶνα“. καὶ γὰρ ἐκεῖ ὅσον ἐπὶ τῇ λέξει ἡ Σαμαρεῖτις δόξει οἶσθαι περὶ

³) Vgl. Preuschens Anm. zu IV, 226, 12.

ὕδατος αἰσθητοῦ ἐπαγγέλλεσθαι τὸν Σωτῆρα, λέγοντα· „ὅς δ' ἂν πῖν ἐκ τοῦ ὕδατος, οὗ ἐγὼ δώσω αὐτῷ, οὗ μὴ διαρῇσει εἰς τὸν αἰῶνα“. Die fraglichen Worte können hier nicht etwa erst später nachgetragen, sondern müssen von Or. diktiert sein, denn man würde, wenn man sie tilgte, den ganzen Satz unverständlich machen. Die Worte οὗ μὴ διαρῇσει etc. fehlen im N. T. in den Handschr. C* 13. 108.

4, 25. IV, 250, 4 steht im Lemma: οἶδα ὅτι Μεσσίας ἔρχεται. Die Interpretation bestätigt, daß Or. in der Tat den Singular οἶδα gelesen hat; sie beginnt nämlich: ἄξιον ἰδεῖν, πῶς ἡ Σαμαρεῖτις, πλεῖον τῆς Πεντατεύχου Μωσέως μηδὲν προσειμένη, τὴν παρουσίαν Χριστοῦ ὡς ἀπὸ τοῦ νόμου . . . προσδοκᾷ. IV, 10, 15 steht ebenfalls οἶδα, IV, 26, 6 dagegen: καὶ πρὸς τὴν Σαμαρεῖτιν φάσκουσιν· „οἶδαμεν, ὅτι Μεσσίας ἔρχεται“ (= s^o G L 13. 33. sah cop arm aeth). Vielleicht muß man diese Stelle nach den anderen korrigieren. Ferner ist IV, 10, 16 — wahrscheinlich durch Schuld eines Schreibers — ἀπαγγελεῖ statt des im N. T. allgemein bezeugten ἀναγγελεῖ geschrieben; letzteres ist auch in den übrigen Zitaten des Or. überliefert. IV, 253, 1 steht ἀπαγγελεῖ in Worten des Heracleon, die sich zwar auf Joh. 4, 25 beziehen, im übrigen aber frei gebildet sind.

4, 43. In dem Zitat IV, 255, 8 ff.: ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς ἐξῆς οὐκ εἴρηται „μετὰ δὲ τὰς δύο ἡμέρας ἐξῆλθεν ἐκ τῆς πόλεως“, ἀλλὰ „καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν“ steckt ein Fehler in der Überlieferung. Jenes καὶ vor ἐξῆλθεν kann man nicht, wie Preuschen es tut, zu ἐξῆλθεν ziehen und dann als zum Zitat gehörig betrachten, denn es ist in V. 43 undenkbar. Mir scheint vielmehr das καὶ fälschlich von einem Schreiber nach ἀλλὰ hinzugefügt zu sein, weil ihm noch das einführende ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς ἐξῆς vor-schwebte.

4, 51. Or. las: ἀπῆντησαν¹ αὐτῷ λέγοντες ὅτι ὁ παῖς αὐτοῦ ζῇ². Das beweist 1. IV, 288, 20 ff.: ἐμφαίνεται δὲ αὐτοῦ τὸ ἀξίωμα καὶ ἐκ τοῦ ἤδη αὐτοῦ καταβαίνοντος τοὺς δούλους αὐτῷ ἀπηντηκέναι, λέγοντας ὅτι ὁ παῖς αὐτοῦ ζῇ, und 2. IV, 290, 14 ff.: οὗτοι (οἱ δοῦλοι) . . . ἀπαντῶσιν τῷ πατρὶ εὐαγγελιζόμενοι τὴν ζωὴν

¹) Vgl. Tischendorfs Anm.

²) Heracleon scheint anders als Or. gelesen zu haben, nämlich: αὐτῷ καὶ ἀπῆγγειλαν. Ich schließe das aus folgenden Stellen: IV, 292, 21 ff.: δούλους δὲ τοῦ βασιλικοῦ ἐξείληφεν τοὺς ἀγγέλους τοῦ δημιουργοῦ, ἀπαγγέλλοντας ἐν τῷ „ὁ παῖς σου ζῇ“, ὅτι etc. 292, 24 ff.: καὶ διὰ τοῦτο νομίζει ἀπαγγέλλειν τῷ βασιλικῷ τοὺς δούλους τὰ περὶ τῆς τοῦ υἱοῦ σωτηρίας.

τοῦ θεραπευθέντος διὰ τοῦ „ὁ παῖς σου ζῇ“. ἀπήντησαν steht im N. T. in den Handschr. *A Γ Δ*, ὑπήντησάν in *κ B C D*; αὐτῷ λέγοντες in *B L*, καὶ ἡγγειλαν in *κ D*, καὶ ἀπήγγειλαν in *A C Γ Δ*, καὶ ἡγγειλαν λέγοντες oder ἀπήγγειλαν λέγοντες in *A C* cop it^{pl} vg syr C (+ αὐτῷ). Auf welche Weise diese Varianten entstanden sind, hat Tischendorf bereits richtig auseinandergesetzt.

5, 1. IV, 265, 13 ist zu schreiben: καὶ μετὰ ταῦτα ἦν ⟨ἡ⟩ ἐορτὴ τῶν Ἰουδαίων, vgl. 284, 27 ἐνοστάσης τῆς τῶν Ἰουδαίων ἐορτῆς und die übrigen Stellen, aus denen allen hervorgeht, daß Or. den Artikel vor ἐορτὴ gelesen hat. Im N. T. steht ἡ ἐορτὴ in *κ C E*, ἐορτὴ in *A B D* syr C cop.

5, 30. IV, 379, 19 ff. heißt es: ἀλλ' ὅρα εἰ δύνασαι πρὸς τοῦτο χρῆσασθαι τῷ „οὐ δύναμαι . . . οὐδέν· καθὼς ἀκούω κρῖνω, καὶ ἡ κρίσις ἡ ἐμὴ δικαία ἐστίν, οὐ οὐ ζητῶ τὸ θέλημα τὸ ἐμόν, ἀλλὰ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με“, was Or. selbst mit den Worten umschreibt: εἰ γὰρ καθὼς ἀκούει ὁ σωτὴρ ἡμῶν ἀπὸ τοῦ πατρὸς οὕτως κρῖνει, ζητῶν οὐ τὸ ἴδιον θέλημα, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντος αὐτὸν πατρὸς. Die Handschr. *κ A B D a e f ff₂ q* vg cop syr C arm aeth haben hier: τοῦ πέμψαντός με, *E G H* etc. *b c* fügen πατρὸς hinzu. Ich glaube aber nicht, daß man aus der Periphrase des Or. schließen darf, daß er den Zusatz πατρὸς gelesen habe, denn er sagt in ihr auch: ἀκούει ὁ σωτὴρ ἡμῶν ἀπὸ τοῦ πατρὸς, obwohl im Evangelientext nur καθὼς ἀκούω κρῖνω steht. Außerdem umschreibt er p. 388, 23 denselben Text mit den Worten: οὐ δυναμένῳ ποιεῖν . . . καὶ ζητοῦντι τὸ θέλημα οὐ τὸ ἑαυτοῦ, ἀλλὰ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντος αὐτόν.

5, 44. Dieser Vers wird vollständig II, 341, 31 ff. angeführt, und zwar in folgender Fassung: δεόν δὲ μεμνημένους τοῦ „πῶς δύνασθε πιστεῦσαι ὑμεῖς¹, δόξαν παρὰ ἀνθρώπων λαβόντες, καὶ τὴν δόξαν τὴν παρὰ τοῦ μόνου θεοῦ οὐ ζητεῖτε;“ dann fügt Or. selbst hinzu: πάσης τῆς παρὰ ἀνθρώποις δόξης — wodurch die Worte des Zitats δόξαν παρὰ ἀνθρώπων λαβόντες bestätigt werden — καταφρονεῖν καὶ ζητεῖν τὴν κυρίαν δόξαν καὶ ἀληθῆ τὴν ἀπὸ τοῦ μόνου τὸν τῆς δόξης ἄξιον . . . δοξάζοντος (wodurch nicht widerlegt wird, daß Or. wirklich παρὰ τοῦ μόνου θεοῦ gelesen hat). Im N. T. steht παρὰ ἀνθρώπων in *Δ al* ^{plus 20} und bei Euseb. Hil., παρ' ἀλλήλων in rell., und ἀπὸ τοῦ μόνου in *B a b* cop, ἀπὸ τοῦ μόνου τοῦ θεοῦ in rell. Euseb. praep. ev. 635 B

¹) v. Soden bemerkt p. 1513 fälschlich: „Joh. 5, 44: ~ πιστεύσει ἡμᾶς (statt ὑμεῖς)“.

bietet: *τὴν παρὰ μόνου τοῦ ἐνὸς οὐ ζητεῖτε*. Ein zweites Zitat dieses Verses findet sich II, 385, 8. Dort gehen dem eigentlichen Zitate folgende Ausführungen voraus: *ἀλλ' οἶεταί τις ἀναπαύεσθαι ὡς μὴ πειραζόμενος, ὅτε δεδοξασται παρὰ τοῖς ἀνθρώποις· καὶ πῶς οὐ χαλεπὸν . . . πῶς δ' οὐκ ἐπιπληκτικὸν τὸ „πῶς δύνασθε ὑμεῖς πιστεῦσαι, δόξαν παρ' ἀλλήλων λαμβάνοντες, καὶ τὴν δόξαν τὴν παρὰ τοῦ μόνου θεοῦ οὐ ζητεῖτε;“* In dem zitierten Texte finden wir hier die Lesart *παρ' ἀλλήλων*. Allein es ist zweifelhaft, ob dies wirklich der von Or. vorausgesetzte Text ist. Die vorausgeschickten Worte, welche Or. durch das Zitat entkräften will, scheinen jedenfalls dafür zu sprechen, daß ihm die Lesart *παρὰ ἀνθρώπων* vorschwebte.

Im übrigen vermute ich überhaupt, daß die Worte des Or. selbst von Z. 5 an in der Überlieferung eine Änderung erfahren haben, insofern als die Reihenfolge der Zitate umgekehrt ist. Denn es erscheint mir unmöglich, das erste mit *καὶ πῶς οὐ χαλεπὸν* einzuführen (woran soll *καὶ* anknüpfen?), während viel passender und richtiger hier stehen würde, was vor dem zweiten überliefert ist: *πῶς δ' οὐκ ἐπιπληκτικὸν* etc. (Z. 7). Denn das *δέ* ist hier angebracht, um den Gegensatz zwischen dem *οἶεταί τις* etc. und den Worten Christi anzuzeigen.

IV, 377, 19 spielt Or. mit folgenden Worten auf Joh. 5, 44 an: *καὶ πῶς τιμᾷ τὸν πατέρα ὃ τιμῶν δόξαν τὴν παρὰ τῶν ἀνθρώπων*. Auch hierdurch wird die Lesart *παρὰ (τῶν) ἀνθρώπων* für Or. gesichert. Das Verbum *τιμᾷ* erklärt sich aus dem Zusammenhange, in dem die Anspielung steht. Es handelt sich nämlich dort um die Erklärung von Joh. 8, 49, wo gesagt wird: *ἀλλὰ τιμῶ τὸν πατέρα μου*. Endlich erscheint Joh. 5, 44 mit Worten aus Mt. vermischt und von Or. frei umgestaltet in Mt. XV, 23 (III, 377 Lo.): *πάντες γὰρ τότε οἱ μὴ δόξαν παρὰ ἀνθρώπων λαμβάνοντες, μηδὲ ποιῶντες πρὸς τὸ δοξασθῆναι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων* (aus Mt.), *ἀλλὰ τὴν δόξαν τὴν ἀπὸ τοῦ μόνου* (Überlieferung richtig?) *ζητοῦντες βασιλευθῆσονται*, und III, 185, 15 heißt es: *καὶ πάντα . . . ὑπέμενον, ἵνα κατὰ τὸ βούλημα τοῦ θεοῦ δόξαν τὴν παρὰ τοῦ μόνου ζητοῦντες . . . τύχωσι τοῦ τέλους τοῦ παρὰ τοῦ θεοῦ*. Or. scheint hier in der Tat *παρὰ τοῦ μόνου* gelesen zu haben, eine Lesart, die im Evangelientext sicher einmal aus falscher Auslassung des *θεοῦ* vor *οὐ* entstanden ist¹. Or. setzt also in seinen Zitaten überall die Lesart *παρὰ*

¹) S. Tischendorf.

ἀνθρώπων voraus und teils ἀπὸ (παρὰ) τοῦ μόνου, teils ἀπὸ τοῦ μόνου τοῦ θεοῦ.

6, 15. IV, 419, 32 fügt Or. Worte dieses Verses in seine eigenen ein. Er sagt da: Ἰησοῦς γάρ ποτε „γινὸς οὐ μέλλουσιν ἔρχεσθαι καὶ ἀρπάζειν αὐτόν, ἵνα ποιήσωσι βασιλέα, ἀνεχώρησεν εἰς τὸ ὄρος“. ἀνεχώρησεν im Zitat wird bestätigt durch die Z. 28 ff. vorausgeschickten Ausführungen: ὥσπερ δὲ διὰ τῶν τοιούτων διδάσκει ἡμᾶς ἐν διωγμοῖς . . . ἀναχωρεῖν, οὕτως ἐν ἄλλοις εὗροις ἂν καὶ ἀπὸ τῶν νομιζομένων εἶναι ἐν κόσμῳ καλῶν ἀναχωροῦντα. Er las also ἀνεχώρησεν, d. h. die Lesart der Handschr. \aleph^a A B D L b e f q cop, während in \aleph^a c e ff₂ g v g syr C S φεύγει überliefert ist. Vielleicht ist φεύγει die ursprüngliche Lesart und ἀνεχώρησεν Korrektur einer späteren Zeit, wo man daran Anstoß nahm, daß φεύγειν von Christus gesagt sei.

6, 44. Dieser Vers wird nur in Mt. XIV, 14 (III, 301 Lo.) zitiert. Dort lesen wir: . . . ὥς κηρυχθῆναι τὸ εὐαγγέλιον Ἰησοῦ . . . καὶ κρατῆσαι διὰ τὴν θείαν τελετὴν πάσης ψυχῆς, ἣν ἔλκει ὁ πατὴρ πρὸς τὸν υἱόν, κατὰ τὸ εἰρημένον ὑπὸ τοῦ Σωτῆρος „οὐδεὶς ἔρχεται πρὸς με, ἐὰν μὴ etc.“. Die Handschr. des N. T. haben hier alle: οὐδεὶς δύναται ἔλθεῖν πρὸς με. Wahrscheinlich hat Or. selbst diese Worte auch seines Textes frei in ἔρχεται πρὸς με abgeändert (vgl. auch Joh. 6, 45: καὶ μαθὼν ἔρχεται πρὸς με), denn daß er hier aus dem Gedächtnis zitiert, darf man doch wohl annehmen¹.

6, 46. Dieser Vers wird nur IV, 335, 10 ff. und zwar in folgender Form zitiert: ἕτερος δὲ συγχρόμενος καὶ τῷ „πᾶς . . . παρὰ τῷ πατρί, οὗτος ἐώρακε τὸν πατέρα“ etc. Ob Or. wirklich am Schluß τὸν πατέρα gelesen hat, können wir leider aus der näheren Erklärung der Stelle nicht erschließen. Es findet sich in \aleph^a A B C f ff₂ g q v g cop syr C, während in \aleph^* D a b e steht, und in syr S beide Lesarten zu θεὸν τὸν πατέρα vereint sind. Mir scheint τὸν πατέρα die ursprüngliche Lesart zu sein, da οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἐώρακέν τις voraufgeht.

6, 51. Tischendorf hat bereits über den Text des Or. richtig Bericht erstattet. Ich will aber trotzdem den Sachverhalt hier

¹) Zu vergleichen ist noch Tertullian, welcher adv. Prax. 21 den Text mit seinen eigenen Worten umschreibt: neminem porro ad se venire posse, nisi quem pater abducat, c. 24 aber zitiert: „nemo ad me venit nisi pater eum adduxerit“, wahrscheinlich in freier Anlehnung an die unmittelbar vorher angeführten Worte Jesu: „nemo ad patrem venit nisi per me.“

noch einmal darlegen, weil dieser Vers zu denen gehört, die von Or. an verschiedenen Stellen in verschiedener Fassung zitiert werden¹. IV, 188, 8 ff. lauten die Textworte: καὶ ὁ ἄρτος δέ, ὃν ἐγὼ δώσω, ἡ σὰρξ μου ἐστὶν ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου ζωῆς, ebenso IV, 384, 10 ff. Das ist die Lesart der Handschr. B C D L 33 a b c e ff₂ vg syr C S (?) aeth. Im Gegensatz hierzu steht das Zitat II, 365, 4 ff.: καὶ μετ' ὀλίγα „ἐγὼ εἰμι ὁ ἄρτος . . . ἐάν τις φάγῃ ἐκ τούτου τοῦ ἄρτου, ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα· καὶ ὁ ἄρτος δέ, ὃν ἐγὼ δώσω, ἡ σὰρξ μου ἐστίν, ἣν ἐγὼ δώσω ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου ζωῆς“. Dieselben Worte (von ὁ ἄρτος δέ an) finden sich II, 365, 14 ff. So lautet der Vers in den Handschr. Γ Δ f q cop arm. In diesen Handschr. ist ἣν ἐγὼ δώσω hinzugefügt, um das übrige besser verständlich zu machen; aus demselben Grunde sind die Worte in κ in ὃν ἐγὼ δώσω ὑπὲρ τῆς τοῦ κόσμου ζωῆς, ἡ σὰρξ μου ἐστίν abgeändert (dasselbe bietet Tertull. de carn. Chr. 13, ähnliches Euseb. c. Marc. p. 168, 14: καὶ αὐθις „ὁ δὲ ἄρτος, ὃν ἐγὼ δώσω, τὸ σῶμά μου ἐστίν“). Die übrigen Stellen, an denen der Vers zitiert wird, beweisen nichts, da es sich dort nur um freie Zitate oder Anspielungen handelt: z. B. in Mt. XI, 14 (III, 107 Lo.) . . . ἀληθινὴ βρωσις, ἣντινα ὁ φαγὼν πάντως ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα . . . εἰ γὰρ . . . οὐκ ἂν ἐγγράπτο, ὅτι „πᾶς ὁ φαγὼν τὸν ἄρτον τοῦτον ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα“. Hier hat Or. an Stelle von ἐάν τις φάγῃ ἐκ τούτου τοῦ ἄρτου frei die gleichbedeutende Wendung πᾶς ὁ φαγὼν τὸν ἄρτον τοῦτον gesetzt. IV, 154, 28 ff. endlich erscheinen Worte aus V. 49 und 51 miteinander verknüpft im Zitat: διὰ τοῦτο καὶ ἐν τῷ αὐτῷ εὐαγγελίῳ κεῖται „οἱ πατέρες ἐν τῇ ἐρήμῳ ἔφαγον τὸ μάννα καὶ ἀπέθανον· ὁ φαγὼν τοῦτον τὸν ἄρτον ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα“.

6, 55. IV, 187, 23 ff. und II, 365, 15 ff. steht in einem längeren Zitat: ἡ γὰρ σὰρξ μου ἀληθὴς ἐστὶν βρωσις, καὶ τὸ αἶμά μου ἀληθὴς ἐστὶν πόσις. II, 365, 22 wird ἀληθὴς durch des Or. eigene Worte bestätigt: αὕτη δέ ἐστὶν ἡ ἀληθὴς βρωσις, σὰρξ Χριστοῦ, ἣτις . . . Dagegen lesen wir in Mt. XVI, 7 (IV, 19 Lo.): εἰ δὲ δύναται ἡ μὴ εἰς ταύτην τὴν διαφορὰν ἀναφέρεισθαι τὸ „ἡ σὰρξ μου ἀληθὴς ἐστὶ βρωσις, καὶ τὸ αἶμά μου ἀληθὴς ἐστὶ πόσις“ καὶ σὺ κρινεῖς, wo ἀληθὴς wiederum durch die folgenden Worte des Or.: λέγοι γὰρ ἂν τις, ὅτι ἀληθὴς μὲν βρωσις ἡ προᾶξις, ἀληθὴς δὲ πόσις ἡ θεωρία gesichert ist. ἀληθὴς steht in κ^c B C q sah cop arm, bei Clem. Al., Ioh. Chrys., Eus.; ἀληθὴς in κ^{*} D Γ it^{pl} vg syr C S.

¹) Vgl. auch Griesbach, Opusc. I, 314.

7, 28. IV, 298, 3 heißt es: *εἰ μὲν πρὸς τοὺς αὐτοὺς ὁ λόγος ἦν ὁ λέγων*, „καὶ οἶδατε πόθεν εἰμί“ etc. Es fehlen hier also nach dem gemeinhin überlieferten Texte vor *πόθεν* die Worte *καὶ οἶδατε*. Daß sie aber im Exemplare des Or. gestanden haben, beweist p. 299, 23: *τὸ μὲν „καὶ οἶδατε καὶ οἶδατε πόθεν εἰμί“ περὶ τοῦ ἀνθρώπου ἑαυτοῦ διαλέγεται . . . τοῦ μὲν γὰρ „καὶ οἶδατε καὶ οἶδατε πόθεν εἰμί“ ταῦτα προτέτακται* etc. (vgl. 300, 14 ff.). Dasselbe steht in Mt. XVII, 11 (IV, 108 Lo.): *διὰ τοῦτό φησιν ὁ Σωτὴρ*, „καὶ οἶδατε, καὶ οἶδατε πόθεν εἰμί“. Sie sind an jener Stelle also erst innerhalb der Origenesüberlieferung infolge des Homoeoteleutons ausgefallen¹. Unter den Handschr. des N. T. sind sie nur in X und 409 ausgefallen, vgl. auch Tertullian. adv. Prax. 22: *meque scitis unde sim*.

7, 30. IV, 311, 21 ist vor *οὐπω ἐληλύθει*: *οὐ* statt *ὅτε* zu schreiben (vgl. 418, 19)².

7, 39. An allen Stellen, an denen dieser Vers von Or. zitiert wird, steht: *οὐπω γὰρ ἦν πνεῦμα* ohne den Zusatz *ἅγιον* (= s K cop syr S C). An zwei dieser Stellen wird diese Lesart durch die Periphrase bestätigt, nämlich IV, 408, 34 ff.: . . . *λεχθείη ἂν τὸ „οὐπω γὰρ ἦν πνεῦμα, ὅτι . . . ἐδοξάσθη“*. καὶ εἶπερ *οὐκ ἦν πνεῦμα οὐδὲ ἐν τοῖς ἀποστόλοις . . .*, und in Mt. XII, 40 (III, 195 Lo.): *ἐδίδαξε γὰρ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ ὁ Ἰωάννης πρὸ τῆς ἀναστάσεως τοῦ Σωτῆρος μηδένα πνεῦμα ἅγιον ἐσχηκέναι εἰπών*, „οὐπω γὰρ ἦν πνεῦμα . . . εἰ δὲ οὐπω ἦν πνεῦμα καὶ ὁ μὴ εἰδώς etc.“ Der Zusatz *ἅγιον* findet sich in L u. a., in anderen Handschr. ist anderes hinzugefügt.

7, 52. IV, 317, 29, wo Or. die Erzählung des Evangelisten von 7, 40 an durchgeht, zitiert er den Schluß von 7, 52 so: *καὶ ἴδε ὅτι ἐκ τῆς Γαλιλαίας προφήτης οὐκ ἐξέρχεται οὐδὲ ἐγείρεται*. Obgleich diese Form in keiner Handschr. des N. T. überliefert ist, so erscheint es mir doch nicht unmöglich, daß Or. sie gelesen habe. In den Handschr. s B D K it vg arm aeth ist nämlich *προφήτης οὐκ ἐγείρεται* überliefert, in den Handschr. E G H syr C S etc.: *προφήτης οὐκ ἐγγέρεται* und in U endlich *ἐρχεται*, welches wohl aus V. 41 entlehnt ist. In dem Exemplar des Or. wären dann diese beiden verschiedenen Lesarten (*ἐγείρεται* und aus V. 41 [*ἐξ*]/*ἐρχεται*) vereinigt gewesen.

7, 53—8, 11. Die Perikope von der Ehebrecherin hat Or. noch nicht gekannt. Wir können das zwar nicht unmittelbar

¹) Vgl. Winter, B. ph. W. 1905, 500.

²) Vgl. Winter, B. ph. W. 1905, 502.

aus seinem Kommentare erschen, da dieser an der betr. Stelle gerade lückenhaft ist, aber Or. zitiert sonst nie ein Wort aus dieser Geschichte und spielt nie auf sie an. Klostermann bezieht III, 137, 23 irrtümlich auf Joh. 8, 11. Ich sehe wenigstens keinen zwingenden Grund, weshalb die zitierten Worte dorthier entlehnt sein sollten.

8, 14. IV, 299, 31 ff. wird V. 13—16 zitiert; in diesem Zitat heißt es (V. 14): ἀληθῆς ἐστιν ἡ μαρτυρία μου, ὅτι οἶδα πόθεν ἦλθον καὶ ποῦ ὑπάγω. ὑμεῖς κατὰ τὴν σάρκα κρῖνετε etc. Preuschen vermutet, daß hier nach ὑπάγω die Worte ὑμεῖς οὐκ οἴδατε πόθεν ἔρχομαι ἢ ποῦ ὑπάγω durch Versehen eines Schreibers ausgefallen seien¹. Möglich ist das natürlich. Es fragt sich nur, ob nicht schon Or. selbst sie nicht mehr in seinem Exemplare gehabt hat. Sehen wir uns die Stelle im Zusammenhang an (δῆλον οὖν ἐκ τούτων etc.)! Die Juden, sagt Or., haben bei ihren Worten an den Menschen Jesus gedacht, Jesus spricht aber zu den Pharisäern von sich als dem Sohne Gottes, wenn er sagt: „καὶ ἐγὼ μαρτυρῶ περὶ ἐμαντοῦ, ἀληθῆς ἐστιν ἡ μαρτυρία μου, ὅτι οἶδα πόθεν ἦλθον καὶ ποῦ ὑπάγω“. Warum sollte er nun hier die folgenden Worte, wenn er sie las, ausgelassen haben, wo doch gerade sie zum Beweise dafür dienen konnten, daß Jesus zu den Pharisäern von sich als dem Sohne Gottes geredet habe. Mir scheint es daher wahrscheinlicher, daß er die Worte selbst bereits nicht mehr in seinem Texte gehabt hat. Meiner Meinung nach würde Or. auch, wenn er sie gekannt hätte, seine Auseinandersetzung anders gestaltet haben. „Die Juden, so sagt er p. 300, 9 ff., haben das οἴδαμεν πόθεν ἐστὶν mit Bezug auf den Menschen Jesus gesagt. Daher kann Jesus mit Recht ihnen vorhalten: καὶ οὐκ οἴδατε καὶ οἴδατε πόθεν εἰμὶ“. Dem hätte er dann sehr gut gegenüberstellen können, daß Jesus zu den Pharisäern gesagt habe: „ὑμεῖς οὐκ οἴδατε πόθεν ἔρχομαι ἢ ποῦ ὑπάγω“ und infolgedessen nachher mit Recht im Hinblick auf diese Worte geantwortet habe: οὔτε ἐγὼ οἴδατε etc. Im N. T. fehlen jene Worte im MS Γ Δ 28. 33. 69. Der Ausfall ist natürlich durch das Homoeoteleuton veranlaßt.

8, 19. IV, 304, 35 lesen wir: . . . ὁ σωτὴρ λέγων· „οὔτε ἐγὼ οἴδατε οὔτε τὸν πατέρα μου οἴδατε“. Das οἴδατε nach πατέρα μου ist im N. T. nicht überliefert, auch findet es sich weder in der

¹) Sie fehlen übrigens auch 318, 2 ff. ebenfalls in einem längeren Zitat.

Interpretation dieser Stelle noch an den übrigen Stellen, an denen diese Worte angeführt werden: vgl. p. 298 Lemma, 299, 31. 300, 16 etc. Or. wird es 304, 35 aus freien Stücken hinzugefügt haben¹.

8, 20. IV, 310, 8 ist οὕτω ἐληλύθει ἡ ὥρα αὐτοῦ zu schreiben (vgl. p. 306, 3): s. Winter, B. ph. W. 1905, 502.

8, 21. IV, 313, 26 ist nach Vergleich der übrigen Zitate vor ὑπάγω ein ἐγὼ einzuschieben: s. Winter a. a. O.

8, 29. IV, 350, 31 ff. spielt Or. auf diesen Vers mit folgenden Worten an: . . . συνήσει πῶς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἐξηλθεν καὶ ἦκεν πρὸς ἡμᾶς, καὶ οἶονεὶ ἔξω γεγένηται τοῦ πέμψαντος αὐτόν, εἰ καὶ κατ' ἄλλον τρόπον οὐκ ἀφῆκεν αὐτόν μόνον ὁ πατήρ, ἀλλὰ μετ' αὐτοῦ ἔστιν. Ich schließe daraus, daß er οὐκ ἀφῆκεν με μόνον ὁ πατήρ gelesen hat, wie in ΓΔΔ f q überliefert ist; in den übrigen Handschr. fehlt ὁ πατήρ.

8, 31 f. IV, 301, 30 ff. heißt es: εἰ δέ τις οἶεται ἡμᾶς βιάζεσθαι λέγοντας μὴ ταῦτόν εἶναι τὸ πιστεύειν τῷ γινώσκειν . . . τοῦ Ἰησοῦ ἀκουσάτω λέγοντος πρὸς τοὺς πεπιστευκότας (schon diese Stelle beweist, daß πρὸς τοὺς πιστεύοντας im Zitat 302, 4 falsch steht²) . . . αὐτῷ Ἰουδαίους· „εἰ μὲν μείνητε ἐν τῷ λόγῳ τῷ ἐμῷ, γνώσεσθε τὴν ἀλήθειαν, καὶ . . . ὑμᾶς“. Es fehlen hier nach τῷ ἐμῷ die Worte: ἀληθῶς μαθηταὶ μου ἔστε, die in allen Handschr. überliefert sind. Etwas weiter unten (p. 302, 5) fehlen sie ebenfalls im Zitate. Daß Or. sie aber trotzdem in seinem Exemplare gelesen hat, geht aus folgenden Stellen hervor: 1. p. 310, 22 ff.: . . . ἐπεὶ τῶν πεπιστευκόντων εἰς αὐτόν οἱ μένοντες ἐν τῷ λόγῳ αὐτοῦ, ἀληθῶς γινόμενοι μαθηταὶ αὐτοῦ, γνώσονται τὴν ἀλήθειαν etc., 2. p. 343, 3 ff.: οὐ θαυμαστὸν δὲ εἰ τοῖς πεπιστευκόσιν αὐτῷ Ἰουδαίοις, μηδέπω μείνασιν αὐτοῦ ἐν τῷ λόγῳ, ἵνα ἀληθῶς αὐτοῦ γένωνται μαθηταὶ καὶ γνῶσιν τὴν ἀλήθειαν etc., 3. p. 347, 22 ff. vgl. auch p. 367, 9 ff. Es ist unwahrscheinlich, daß jene Worte an den beiden zuerst angeführten Stellen durch das Versehen eines Schreibers ausgefallen sind. Vielmehr wird man sagen müssen, daß Or. bei jener Gelegenheit auf die Genauigkeit seines Zitates im einzelnen keinen Wert gelegt hat. Es kam ihm nur darauf an zu zeigen, daß τὸ πιστεύειν und τὸ γινώσκειν nicht dasselbe ist. Hierfür aber tragen die Worte: ἀληθῶς μαθηταὶ μου ἔστε nichts aus: Or. konnte sie daher ruhig

¹) Winter (B. ph. W. 1905, 502) will οἶδατε als Glossem tilgen.

²) Vgl. Preuschens Anm. zu IV, 302, 4, in der irrtümlich πεπιστευκότην statt πεπιστευκότας gedruckt steht.

auslassen, auch wenn er sie wirklich las. Aus demselben Grunde übergeht er sie auch in Mt. XII, 15 (III, 158 Lo.): *οτι μὲν οὖν τὸ πιστεύεσθαι χωρὶς γνώσεως ἑλαττόν ἐστι τοῦ γινώσκεισθαι, δῆλον ἐκ τοῦ κατὰ Ἰωάννην „ἐὰν μείνητε ἐν τῷ λόγῳ τῷ ἐμῷ, γνώσεσθε τὴν ἀλήθειαν, καὶ ἡ ἀλήθεια ἐλευθερώσει ὑμᾶς“*. Desgleichen finden sich weitere freie Zitate: in Mt. XIII, 11 (III, 232 Lo.) und in Mt. XVI, 9 (IV, 31 Lo.).

8, 38. Für diesen Vers verweise ich kurz auf Tischendorf¹, der die Stellen, aus denen sicher hervorgeht, daß Or. *παρὰ τῷ πατρὶ* und *παρὰ τοῦ πατρός* ohne ein hinzugefügtes Pronomen gelesen hat, richtig angibt.

8, 39. IV, 337, 14 wird im Lemma der zweite Teil dieses Verses folgendermaßen zitiert: *λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· εἰ τέκνα τοῦ Ἀβραάμ ἐστέ, τὰ ἔργα τοῦ Ἀβραάμ ποιεῖτε*. Die sich anschließende Interpretation enthält nichts, das eine andere Lesart voraussetzen würde. Wahrscheinlich scheint mir allerdings, daß Or. den Konditionalsatz *εἰ — ἐστέ — ποιεῖτε* nicht als Irrealis aufgefaßt hat (als solcher ist er auch in dieser Form nicht zu verstehen). Es läßt sich das zwar aus seiner Interpretation schwer erschließen, indessen glaube ich in seinen Worten p. 337, 25 ff. eine Bestätigung dafür zu finden, daß er *ποιεῖτε* als Imperativ aufgefaßt hat. Nun finden sich diese Worte in demselben Kommentare IV, 110, 28 in folgender Form zitiert: *καθ' ἃ διδάσκει τοὺς ἔχοντας ὅτι λέγων· „εἰ τέκνα τοῦ Ἀβραάμ ἦτε, τὰ ἔργα τοῦ Ἀβραάμ ἐποιεῖτε“*. Preuschen schlägt hier vor, *ἦτε* auf Grund der übrigen Zitate in *ἐστέ* abzuändern, vielleicht nicht mit Unrecht. Sicherer scheint mir das zu sein, was er zu I, 36, 1 bemerkt. Dort ist zweifellos *ἐστέ* für *ἦτε* zu schreiben; denn da Or. in dem Nachsatz des Vergleichs (*οὕτως καὶ τοῖς τέκνοις σου λεχθήσεται*), der den zitierten Worten völlig nachgebildet ist, sagt: *εἰ τέκνα τοῦ Ἀμβροσίου ἐστέ, τὰ ἔργα τοῦ Ἀμβροσίου ποιεῖτε*, so ist anzunehmen, daß auch im zitierten Bibeltexte *ἦτε* und *ποιεῖτε* (darüber sagt Preuschen nichts²) gestanden hat. III, 27, 27 erscheinen die Bibelworte ohne Periphrase in folgender Gestalt: *εἰ ἦτε τέκνα τοῦ Ἀβραάμ, τὰ ἔργα τοῦ Ἀβραάμ ἂν ἐποιεῖτε*. Es ist möglich, daß hier tatsächlich eine andere Lesung zugrunde liegt. Vielleicht ist diese letztere Form des Verses, welche

¹) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 286.

²) Auch IV, 110, 28 müßte man *ποιεῖτε* schreiben, wenn man *ἦτε* in *ἐστέ* verwandelt.

sich in den Handschr. C K A II etc. q cop findet, die ursprünglichere. Denn Jesus will doch die Behauptung der Juden: *ὁ πατὴρ ἡμῶν Ἀβραάμ ἐστιν* entkräften, indem er zeigt, daß aus ihren Taten folgt, daß sie nicht Söhne Abrahams sein können. Jenes *ἄν* nach *Ἀβραάμ* konnte aber leicht ausfallen, wie es in \aleph^* B D E F etc. denn auch geschehen ist. Ferner konnte *ἦτε* leicht in *ἐστέ* korrumpiert werden (so in \aleph B D L ff₂ syr S, *ἦτε* steht in C [X] A 1. 33. 69. etc.). Endlich ist dann statt *ἐποιεῖτε* das Praesens *ποιεῖτε* geschrieben, um es mit dem *ἐστέ* in Einklang zu bringen. Daß diese Änderung erst, nachdem *ἦτε* in *ἐστέ* verwandelt war, eingetreten ist, geht daraus hervor, daß einige Handschr., welche *ἐστέ* haben (\aleph^* B D), noch *ἐποιεῖτε* bieten, umgekehrt aber in keiner Handschr., welche *ἦτε* hat, *ποιεῖτε* steht. Ganz absonderlich und verkehrt ist die Ansicht, welche Martin¹ über diese Textworte, bzw. ihre Behandlung durch Or. darlegt. Er hält nur die IV, 110, 29 zitierten Worte für den wirklich von Or. gelesenen Text (diese stimmen nämlich mit der Lesart des „textus receptus“ überein), IV, 337, 14 ff. aber, wo Or. die Worte interpretiert, soll er den Text willkürlich verändert haben, und zwar infolge der Leidenschaftlichkeit, mit der er hier gegen die Juden kämpfe.

8, 40. Im Lemma IV, 340, 6 heißt es: *τῶν δὲ ζητεῖτε ἀποκτεῖναι ἄνθρωπον, ὃς τὴν ἀλήθειαν ὑμῖν λελάληκα, ἣν ἤκουσα παρὰ τοῦ θεοῦ*, wobei im cod. V (des Or.) nach *ζητεῖτε* das Pronomen *με* hinzugefügt ist. Dieses *με* ist in allen Handschr. des N. T. überliefert².

Preuschen macht zu den zitierten Worten die Anmerkung, daß durch die folgende Interpretation bewiesen würde, Or. habe in seinem Handexemplare jenes *με* nicht gelesen, in Zitaten an anderen Stellen habe er es jedoch. Nun ist es an und für sich sehr schwierig, aus der Erklärung des Textes zu schließen, ob Or. *με* gelesen hat oder nicht. Denn wenn er es auch nicht gelesen hätte, so mußte er es für die Interpretation doch dem Sinne nach ergänzen, da das Verbum des anschließenden Relativsatzes in der ersten Person steht. Indessen finde ich nichts in seinen weiteren Ausführungen, das direkt beweisen könnte, Or. habe das *με* nicht gelesen, vielmehr scheint mir

¹) A. a. O. S. 24.

²) Tertullian hat zwar adv. Prax. 22 und de carn. Chr. 15: et nunc (nunc autem) vultis occidere hominem veritatem vobis locutum.

(ebenso wie Koetschau¹⁾ durch das αὐτόν in Z. 14 angezeigt zu werden, daß er με gelesen hat. Es kommt hinzu, daß jenes με an allen anderen Stellen, an denen der Vers zitiert wird, nicht nur im Johanneskommentar, sondern auch in anderen Schriften, nicht fehlt: vgl. IV, 299, 17. 311, 24. 412, 33. 423, 12. 470, 13; I, 119, 20f.² 154, 19 ff.; II, 167, 20 ff. Es mußte ausgelassen werden an folgenden zwei Stellen: IV, 340, 27 ff.: καὶ ζητοῦσί γε οὗτοι . . . ἀποκτεῖναι ἄνθρωπον ὃς τὴν ἀλήθειαν λελάληκεν und IV, 342, 23: τί δὲ „τοῦτο“ ἢ τὸ ζητεῖν ἀποκτεῖναι ἄνθρωπον ὃς τὴν ἀλήθειαν λελάληκεν, ἣν ἤκουσε παρὰ τοῦ θεοῦ; Denn an diesen Stellen ist die ganze Konstruktion des Satzes verändert (3. Pers. statt 1. Pers.). Wichtiger zu erwähnen wäre noch, was Preuschen übersehen hat, daß IV, 311, 25 ἣν ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρὸς zitiert wird (desgleichen I, 154, 19); an den übrigen Stellen steht nämlich παρὰ τοῦ θεοῦ, und dies ergibt sich auch aus der Interpretation IV, 340, 27 ff. als Lesart des Handexemplares. Die Lesart παρὰ τοῦ πατρὸς findet sich im N. T. nur in Minuskelhandschr., jedoch hat bereits Joh. Chrys. sie sicher gekannt (+ μου nach πατρὸς), da er in Joh. hom. 54, 2 sagt: διὰ γὰρ τοῦτο ἐζήτουν αὐτὸν οἱ Ἰουδαῖοι ἀποκτεῖναι καὶ φησι „ζητεῖτέ με ἀποκτεῖναι . . . ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρὸς μου“. Δεικνύς, ὅτι οὐκ ἐναντία τῷ πατρὶ ταῦτά ἐστι, πάλιν ἐπ' αὐτὸν καταφεύγει. Wahrscheinlich sind die Worte παρὰ τοῦ πατρὸς aus V. 38 (καὶ ὑμεῖς οὖν, ἃ ἠκούσατε παρὰ τοῦ πατρὸς, ποιεῖτε) in diesen Vers hineingetragen, und ich glaube, daß sie Or. nicht in einer Handschr. gelesen, sondern daß sie ihm beim Zitieren von V. 40 irrtümlicherweise in den Sinn gekommen sind. Ebenso halte ich für freie Änderungen des Or. am Texte: IV, 412, 33: ὃς τὴν ἀλήθειαν λελάληκα (ohne ὑμῖν), IV, 423, 12 und II, 167, 22 ff.: ἀπὸ τοῦ θεοῦ statt παρὰ τοῦ θεοῦ.

8, 51. Or. erklärt diesen Vers IV, 380, 25 ff. Der Schluß lautet im Lemma folgendermaßen: θάνατον οὐ μὴ θεωρήσῃ εἰς τὸν αἰῶνα. Daß hier die wirkliche Lesart des Or. erhalten ist, geht schon aus p. 381, 21: τοῦτον οὖν τὸν θάνατον οὐ θεωρήσει εἰς τὸν αἰῶνα ὃ τὸν λόγον . . . τηρήσας hervor, und es läßt sich weiter noch aus vielen anderen Stellen der Interpretation feststellen, daß er das Wort θεωρήσῃ vor Augen gehabt hat. Nun wird aber der Vers an einer Stelle dieser selben Interpretation (p. 382, 24/25) in der Form zitiert: παραλαβοῦσι τὸν

¹⁾ TU. NF. XIII, 2. S. 33; vgl. Winter, a. a. O. S. 502.

²⁾ Wo statt *δους* zu lesen ist *ὃς τὴν*, s. Koetschau, ZwTh. 1900, 364.

λόγον τοῦ) „ἐάν τις τὸν ἕμὸν λόγον τηρήσῃ, θάνατον οὐ μὴ ὄψεται εἰς τὸν αἰῶνα“. Ich glaube nicht, daß Or. hier plötzlich eine andere ihm bekannte Lesart eingesetzt hat, sondern daß er hier nur einmal frei das attische Verbum für das der Gemeinsprache angehörige *θεωρεῖν* gewählt hat. *ὄψεται* ist auch im N. T. nirgends bezeugt; in syr S findet sich die abweichende Lesart: „death he shall not taste for ever“, also statt *θεωρήσῃ*: *γεύσεται* oder *γεύσεται*, das wahrscheinlich unter dem Einfluß von Mk. 9, 1 (*οἵτινες οὐ μὴ γεύσονται θανάτου*) entstanden ist.

10, 26. IV, 336, 4 ff. bekämpft Or. die Ansicht des Heraclleon, daß es zwei verschiedene φύσεις, eine gute und eine schlechte gäbe. Heracleon fand einen Beweis hierfür in den Worten Christi: *ὅτι ὁ λόγος ὁ ἕμὸς οὐ χωρεῖ ἐν ὑμῖν*, in denen nach seiner Meinung vorausgesetzt wurde, daß der λόγος von den Angeredeten nicht angenommen werde, weil sie eben φύσει schlecht oder böse seien. Dieser Auffassung begegnet Or. mit den Worten: *πῶς οἱ ἀνεπιτήδειοι κατ' οὐσίαν ἤκουσαν παρὰ τοῦ πατρὸς; ἀλλὰ καὶ πότερόν ποτε πρόβατα οὗτοι ἦσαν τοῦ χριστοῦ, ἢ ἀλλότριοι ὑπῆρχον αὐτοῦ; εἰ δὲ ἦσαν ἀλλότριοι, πῶς ἤκουσαν παρὰ τοῦ πατρὸς, σαφῶς, ὡς οἴονται, λεγόμενον πρὸς τοὺς ἄλλοτρίους, ὅτι „διὰ τοῦτο ὑμεῖς οὐκ ἀκούετε, ὅτι οὐκ ἐστε ἐκ τῶν προβάτων τῶν ἑμῶν“.* In den zuletzt zitierten Worten lesen wir nun hier abweichend von der allgemeinen neutestamentlichen Überlieferung *ἀκούετε* statt *πιστεύετε*. Da sich aber die ganze Auseinandersetzung an dieser Stelle um jenes *ἀκούετε* dreht, so kann man dem Schlusse nicht ausweichen, daß Or. Joh. 10, 26 in seinem Exemplare *οὐκ ἀκούετε* statt *οὐ πιστεύετε* gelesen hat. Ob etwa auch Joh. Chrys. diese Lesart gekannt hat, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. In seiner Exegese dieses Abschnittes (in Joh. hom. 61, 2) zitiert er nämlich zuerst folgendes: *ἀλλ' εἶπον ὑμῖν, φησί, καὶ οὐ πιστεύετε μοι, ὅτι οὐκ ἐστε ἐκ τῶν προβάτων τῶν ἑμῶν*. Diese Worte enthalten ein Gemisch aus V. 25 und 26. Denn daß er V. 25 der allgemeinen Überlieferung gemäß gelesen hat, geht aus c. 1 Schluß hervor, wo er sagt: *πολλάκις γάρ, φησίν, εἶπον ὑμῖν, καὶ οὐ πιστεύετε μοι τὰ ἔργα, ἃ ἐγὼ ποιῶ* etc. Etwas weiter unten (c. 2) lesen wir aber: *σκόπει, πῶς ἐν τῷ ἀπαγορεύειν προτρέπει εἰς τὴν ἀκολούθησιν αὐτοῦς. ὑμεῖς οὐκ ἀκούετε μου, φησίν, οὐδὲ γάρ ἐστε πρόβατα, οἱ δὲ ἀκολουθοῦντες* etc.

11, 39. IV, 388, 1 sagt Or.: *... καὶ ὁσμή θανάτου ἐν τῷ Λαζάρῳ πρὶν ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν, ἥς μὴ βουλόμενοι ὁσφραίνεσθαι*

οἱ ἀπόστολοι ἔλεγον τῷ σωτῇρι τὸ „κύριε, ἥδη ὄξει· τεταρταῖος γὰρ ἐστίν“. Preuschen bemerkt hierzu richtig, daß sich Or. selbst geirrt habe. Daß die betreffenden Worte auch in seinem Exemplar der Martha zugewiesen waren, ergibt sich aus IV, 391, 13 ff.

11, 41. IV, 392, 20 steht im Lemma: . . . καὶ εἶπεν τὰ γεγραμμένα. Die Schlußworte τὰ γεγραμμένα gehören ohne Zweifel nicht mehr zum Lemma. Klostermann¹ zieht sie mit Recht zum folgenden Satze. Daß Or. tatsächlich hinter εἶπεν einen Einschnitt gemacht hat, um zunächst bis dahin zu interpretieren, geht aus p. 392, 26 und 395, 4 hervor.

11, 44. Im Lemma IV, 397, 3 heißt es u. a.: καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ σουδαρίῳ συνεδέετο, in der allegorischen Periphrase dagegen sagt Or. 397, 21: καὶ τὴν ὄψιν περιδεδεμένος ἔτι, ebenso 398, 14: καὶ τὴν ὄψιν τῇ ἀγνοίᾳ κεκάλυπται καὶ περιδέεται und 398, 24: καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ σουδαρίῳ περιδέεται und 399, 4/5: ἔστιν δέ τι ἐν τῷ τόπῳ δέομενον διακρίσεως, ἐν τῷ „καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ σουδαρίῳ περιδέετο“. Daraus ergibt sich also, daß Or. σουδαρίῳ περιδέετο gelesen hat, wie auch in allen griechischen Handschr. des N. T. überliefert ist; nur in den lateinischen Übersetzungen b f ff₂ l ist „conligata erat“ und in der vg „erat ligata“ bezeugt.

11, 49. IV, 404, 13 steht im Lemma: ὑμεῖς οὐκ οἴδατε οὐδέν. Das οὐδέν, das in allen Handschr. des N. T. vorhanden ist, fehlt indessen p. 412, 5, wo Or. sagt: . . . πρὸς τὸ ἀποκτεῖναι τὸν Ἰησοῦν διὰ τοῦ „ὑμεῖς οὐκ οἴδατε οὐδὲ λογίζεσθε . . .“. Daß er es aber trotzdem las, beweisen seine Worte 412, 26: ἀρχομένην ἀπὸ τοῦ „ὑμεῖς οὐκ οἴδατε οὐδέν“. οὐδὲν γὰρ ἤδεισαν οἱ τὸν Ἰησοῦν μὴ γνωρίζοντες Φαρισαῖοι καὶ ἀρχιερεῖς.

11, 50. IV, 404, 14 lesen wir im Lemma: . . . οὗ συμφέρει ἡμῖν ἵνα εἰς etc., und auch überall, wo diese Worte innerhalb der Interpretation zitiert werden, erscheint συμφέρει ἡμῖν (vgl. besonders p. 412, 6); dieses ἡμῖν ist im N. T. in A II Δ 1. 33. 69 E G etc. vg syr S sah arm aeth bezeugt. Die andere Lesart ὑμῖν (so B D L M it) findet sich bei Or. überhaupt nicht. Ich mußte das hier klarstellen, weil nämlich v. Soden² — mit welchem Rechte weiß ich nicht — zu Joh. 11, 50 anmerkt, Or. biete außer der gewöhnlichen Lesart noch „ὑμῖν δοκεῖ“.

11, 53. Es steht fest, daß Or. συνεβουλευσάντο gelesen hat (= A I L); die Stelle nämlich, welche Tischendorf für ἐβουλεύ-

¹) G. g. A 1904, 281. — ²) A. a. O. S. 1513.

σαντο (so \approx B D 13) anführt, ist korrupt; Preuschen hat dort richtig das überlieferte *οὖν ἐβουλευσαντο* in *συνεβουλευσαντο* korrigiert.

11, 54. IV, 417, 24 steht im Lemma: *ἀλλὰ ἀπῆλθεν εἰς τὴν χώραν ἐγγὺς τῆς ἐρήμου*. Es fehlt hier also nach der gewöhnlichen Überlieferung *ἐκεῖθεν* hinter *ἀπῆλθεν*. Or. selbst muß es aber in seinem Texte gehabt haben. Denn er sagt 420, 9 ff. in einer Periphrase des Textes: *ἀλλὰ νῦν οὐκέτι παρορησία ἐν τοῖς Ἰουδαίοις Ἰησοῦς περιπατεῖ, ἀλλὰ ἀπῆλθεν ἐκεῖθεν . . . καὶ ἀπελθὼν ἐκεῖθεν* etc., vgl. auch 421, 11 ff.: *οὐκοῦν Ἰησοῦς οὐκέτι „παρορησία περιπατεῖ ἐν τοῖς Ἰουδαίοις, ἀλλὰ ἀπῆλθεν ἐκεῖθεν εἰς τὴν χώραν“*. Alle Handschr. des N. T. außer D Γ it vg haben *ἐκεῖθεν*.

12, 5. In Mt. XI, 9 (III, 91 Lo.) vergleicht Or. zu dem Text, den er erklärt, was in den Evangelien über Judas berichtet wird: . . . *ἀλλὰ καὶ τὰ περὶ τοῦ προδοτοῦ Ἰούδα γεγραμμένα, ὃς τῷ μὲν δοκεῖν . . . ἀγανακτῶν ἔλεγεν*, „*ἡδύνατο τοῦτο τὸ μύρον προαθῆναι δηναρίων τριακοσίων καὶ δοθῆναι πτωχοῖς*“. Die hier zitierten Worte des Judas stimmen ungefähr zu der Erzählung bei Mk. 14, 5, die übrigen Ausführungen des Or. aber, in denen er die Begebenheit schildert, bei der Judas jene Äußerung getan habe, sowie die Fortsetzung: *τὸ δὲ ἀληθὲς κλέπτῃς ἦν* etc. schließen sich an das Johannesevangelium an bzw. sind aus ihm entnommen.

12, 6. IV, 441, 12 wird aus Joh. 12, 6 folgendes zitiert: *ἀλλ' οὗτο κλέπτῃς ἦν καὶ τὸ γλωσσόκομον ἔχων τὰ βαλλόμενα ἐβάσταζεν*; in Mt. XI, 9 (III, 91 Lo.) dagegen sagt Or.: *τὸ δ' ἀληθὲς „κλέπτῃς ἦν καὶ τὸ γλωσσόκομον ἔχων καὶ τὰ βαλλόμενα ἐβάσταζεν“*, worin das *καὶ* nach *ἔχων* unrichtig steht und gestrichen werden muß. Daß Or. *ἐβάσταζεν* in der Bedeutung von „auferebat“ verstanden hat, hat bereits Huet richtig aus den weiteren Ausführungen des Or. geschlossen, die folgenden Wortlaut haben: *εἴ τις οὖν καὶ νῦν τὸ τῆς ἐκκλησίας ἔχων γλωσσόκομον λέγει μὲν ὡς καὶ Ἰούδας ὑπὲρ πενήτων, τὰ δὲ βαλλόμενα βαστάζει, τὴν μερίδα ἐαυτῷ τιθεῖν μετὰ τοῦ ταῦτα πράξαντος Ἰούδα*. *ἐβάσταζεν* ist in a c e mm durch „auferebat“ übersetzt, vers. sah. bietet: *furabatur missa in id, aeth: sumebat ex eo*. *ἔχων τὰ βαλλ.* *ἐβάσταζεν* steht in \approx B D L cop, *εἶχεν καὶ τὰ βαλλ.* *ἐβάσταζεν* in A I X a b c e f, syr S läßt *καὶ τὰ βαλλ.* *ἐβάσταζεν* aus.

12, 12. IV, 205, 13 ff. sagt Or. in der Interpretation der Worte, die er p. 194, 6 innerhalb eines längeren Zitates in der

Form τῇ ἐπαύριον ὄχλος πολλὺς ὁ ἐλθὼν εἰς τὴν ἑορτὴν etc. angeführt hatte (cf. in Mt. XVI, 19 Ende [IV, 59 Lo.]: ὅτε προέκειτο διηγῆσασθαι τὸ „τῇ ἐπαύριον οὖν ὄχλος πολλὺς ὁ ἐλθὼν εἰς τὴν ἑορτὴν“ καὶ τὰ ἐξῆς), folgendes: τοῖς παραπλησίοις πράγμασιν . . . καὶ στρωννυμένων ἐν τῇ ὁδῷ βαῖα τῶν φοινίκων εἰληφέναι λέγοντος τὸν πολλὸν ἐξεληλυθέναι εἰς τὴν ἑορτὴν ὄχλον, καὶ ἐξεληλυθέναι εἰς ἀπάντησιν αὐτῷ . . . In diesen Worten muß sicher eine Korruptel vorliegen. Die beiden Infinitive können unmöglich ohne Verbindung nebeneinander stehen. Wendland hat deshalb vorgeschlagen, man solle εἰληφότα statt εἰληφέναι schreiben. Ich kann dem jedoch durchaus nicht zustimmen. Meines Erachtens liegt die Korruptel gar nicht in dem εἰληφέναι, sondern in dem ἐξεληλυθέναι (1^o). Denn wie konnte Or. behaupten, Joh. erzähle, daß das Volk zum Feste hinausgezogen sei? Wohin sollte das Volk ausgezogen sein? Tatsächlich sagt das Joh. auch nicht in den vorher zitierten Worten. Wenn wir nun jene Worte mit dieser Periphrase vergleichen, werden wir zu dem Schlusse gelangen, daß das sinnwidrige ἐξεληλυθέναι (1^o) aus ἐλθόντα verderbt ist. Setzt man dieses ein, so ist alles klar und in Ordnung und die Periphrase entspricht völlig dem auch sonst allgemein überlieferten Texte. Die Korruptel ist wahrscheinlich durch den zweiten richtig überlieferten Infinitiv ἐξεληλυθέναι veranlaßt.

12, 13. IV, 194, 8 heißt es in einem längeren Zitate: καὶ ἔκραζον Ὁσαννά, εὐλογημένος ἐν ὀνόματι κυρίου ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ. So stehen diese Worte in keiner Handschr. des N. T. Preuschen merkt zu dieser Stelle an: „Die L. A. ohne ὁ ἐρχόμενος nach εὐλογημένος ist singulär, erklärt aber das in D K XII al. sah. (cf. A Γ Δ Α al.) fehlende καὶ vor ὁ βασιλεὺς.“ Soviel mir scheint, ist jedoch jenes καὶ ausgelassen worden, weil man die Worte ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ als Apposition zum Vorhergehenden auffaßte. Andererseits bezweifle ich sehr, daß Or. wirklich die Worte εὐλογημένος ἐν ὀνόματι κυρίου ὁ βασιλεὺς gelesen hat. Denn p. 205, 17, wo er den Evangelientext paraphrasiert, sagt er u. a.: . . . ἐξεληλυθέναι εἰς ἀπάντησιν αὐτῷ κεκραγόντα „εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου, καὶ ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ“. Dieses Zitat wiegt entschieden mehr als die zuerst angeführte Stelle, wo eine größere Textperikope ausgeschrieben ist. Dort kann sehr leicht nach εὐλογημένος das Wort ἐρχόμενος von einem Schreiber ausgelassen und dann jenes καὶ, welches nun unverständlich war, gestrichen worden sein.

In syr S ist *εὐλογημένος* nicht wiedergegeben, sondern es heißt dort nur: „Osanna! He that cometh in the name of the Lord, the king of Israel“. In dem griechischen Texte, nach welchem diese syrische Übersetzung angefertigt ist, war also umgekehrt wie bei Or. *εὐλογημένος* vor *ὁ ἐρχόμενος* ausgefallen¹. In syr S fehlt auch gleichzeitig *καί* vor *ὁ βασιλεὺς*, was mir den Schluß nahelegt, daß *καί* an dieser Stelle erst ein späterer Zusatz ist. Die Handschr. *κ** und *cb* B L cop aeth bieten als Text: *ὡσαννά, εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος . . . καὶ ὁ βασιλεὺς τοῦ Ἰσραήλ*, in den übrigen fehlt *καί*.

12, 15. Über die Lesart des Or. herrscht kein Zweifel. Bemerkenswert ist nur, daß IV, 205, 22 ff., wo Or. darlegt, in welcher Weise Joh. die Worte des Propheten Sacharja verkürzt hat, der Text des Johanneskommentares verderbt ist. Preuschen hat ihn meines Erachtens richtig emendiert. Desgleichen sind in Mt. XVI, 14 (IV, 46 Lo.), wo Or. dasselbe behandelt, die Worte des Sacharja lückenhaft überliefert, soweit sich das aus den Ausgaben von Huet und Delarue ersehen läßt; Lommatzsch hat an dieser Stelle richtig *καὶ πῶλον νέον* eingeschoben.

12, 27. Ich möchte hier Gelegenheit nehmen, etwas zur Textkritik des Wortkomplexes zu bemerken, innerhalb dessen IV, 455, 12 ff. einiges aus diesem Verse zitiert wird. Or. wirft hier die Frage auf, weshalb oben (Joh. 12, 27) *νῦν ἡ ψυχὴ μου τετάρακται*, in diesem Verse dagegen: *ὁ Ἰησοῦς ἐταράχθη τῷ πνεύματι* gesagt und nicht der eine Satz dem andern ganz analog nachgebildet sei. In den weiteren Ausführungen gibt er dann folgende Begründung für die abweichende Konstruktion dieser beiden Sätze: Die Schrift mache einen Unterschied im Gebrauch der Bezeichnungen *ψυχὴ* und *πνεῦμα*. Die *ψυχὴ* könne sowohl Tugenden als Laster in sich aufnehmen, das *πνεῦμα* dagegen sei für jegliches Übel unempfänglich. So sage also Joh. mit Recht 12, 27: *νῦν ἡ ψυχὴ μου τετάρακται* und anderseits 13, 21: *ὁ Ἰησοῦς ἐταράχθη τῷ πνεύματι* (vgl. p. 456, 2/3), denn das *πνεῦμα* sei nur vermittelndes Organ, das selbst nicht leiden kann. Wenn man sich diesen Gedankenzusammenhang vergegenwärtigt, wird man zu einer Korrek-

¹) Man kann nicht etwa einwenden, *εὐλογημένος* sei vielleicht deshalb in syr S nicht übersetzt, weil es dem Übersetzer dasselbe wie *ὡσαννά* zu bedeuten schien, denn Mk. 11, 10 finden sich in derselben Übersetzung beide Worte nebeneinander.

tur des von p. 455, 12 an überlieferten Textes gezwungen. Or. stellt hier zusammen, wie die beiden Verse 12, 27 und 13, 21 hätten lauten müssen, wenn sie einander analog gebaut worden wären. Diese Analogie ist aber in den Worten, so wie sie überliefert sind, nicht zu erkennen. Man muß daher in den Worten: *τί δήποτε οὐκ εἴρηται ἀνάλογον τῷ „νῦν ἡ ψυχὴ μου τετάραιται“ τὸ „τὸ πνεῦμα τοῦ Ἰησοῦ τετάραιται“* statt *εἰταράχθη: τετάραιται* schreiben und in den Worten: *ἡ ἀνάλογον τῷ „εἰταράχθη τῷ πνεύματι“ τὸ „νῦν ἡ ψυχὴ μου τετάραιται“* das zweite Glied abändern in: *τὸ „νῦν τῇ ψυχῇ μου τετάραιται“*. Ein Irrtum des Schreibers muß auch etwas weiter unten, p. 455, 31, in den Worten: *νῦν δὲ πρόκειται λέγειν πῶς τὰ προειρημένα „εἰπὼν ὁ Ἰησοῦς εἰταράχθη“ οὐ τὴν ψυχὴν οὐδὲ τῇ ψυχῇ, ἀλλ’ οὐδὲ τοῦ πνεύματος, ἀλλὰ „τῷ πνεύματι“* vorliegen. Es ist hier ohne Zweifel *τὸ πνεῦμα* an Stelle von *τοῦ πνεύματος* zu setzen, um diese Worte mit den vorangehenden Ausführungen in Einklang zu bringen, denn *Ἰησοῦς εἰταράχθη τὸ πνεῦμα* würde dasselbe bedeuten wie *τὸ πνεῦμα τοῦ Ἰησοῦ εἰταράχθη*; die Möglichkeit dieser Ausdrucksweise wird aber oben von Or. selbst bestritten.

12, 31¹. In Mt. XII, 18 (III, 163 Lo.) heißt es: *διόπερ ἐγγὺς γενόμενος τοῦ παθεῖν εἶπε τὸ „νῦν ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου κέκρωται“ καὶ „νῦν ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου ἐκβληθήσεται ἔξω“*. Or. hat hier zwei Worte Jesu, die bei Joh. an verschiedenen Stellen überliefert werden, in eins zusammengezogen. Wahrscheinlich sind ihm, weil in V. 31 vom *ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου* die Rede ist, statt der am Anfang dieses Verses allgemein überlieferten Worte: *νῦν κρίσις ἐστὶν τοῦ κόσμου τούτου* aus 16, 11 die Worte: *ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου κέκρωται* in den Sinn gekommen.

12, 32/33. IV, 469, 29 sagt Or.: *εἰ δὲ καὶ τὸ „ἐὰν ὑψωθῶ ἐκ τῆς γῆς, πάντας ἐλκύσω πρὸς ἑμαυτὸν“ εἴρηται ὑπὸ τοῦ σωτῆρος, σημαίνοντος „ποιῶ θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν“*. Die Worte von *ἐὰν* bis *ἐλκύσω πρὸς ἑμαυτὸν* stehen Joh. 12, 32. Man erwartet daher, daß die folgenden Bemerkungen des Or.: *ὑπὸ τοῦ σωτῆρος σημαίνοντος* etc. sich auf V. 33 beziehen sollen. Dort ist nun aber allgemein überliefert: *τοῦτο δὲ ἔλεγεν σημαίνων, ποιῶ θανάτῳ ἡμελλεν ἀποθνήσκειν*. Dagegen finden sich die Worte, welche Or. hier gebraucht, Joh. 21, 19, wo mit Bezug auf die

¹⁾ Vgl. Griesbach, Symb. crit. II, 441.

Worte, welche Jesus zu Petrus geredet hat, gesagt wird: *τοῦτο δὲ εἶπεν σημαίνων, ποίῳ θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν*. Man muß daher entweder annehmen, Or. habe jene Worte tatsächlich Joh. 12, 33 vorgefunden, oder er sei von einem starken Irrtume befangen gewesen und habe geglaubt, sie ständen 12, 33, denn er benutzt diese Form der Worte sogar für die weitere Interpretation (*ἐδόξασεν γὰρ καὶ ἐν τῷ ἀποθνήσκειν τὸν θεόν* etc.). In ganz ähnlicher Weise erscheinen die beiden Verse miteinander vermischt I, 47, 1 ff., wo es heißt: *λόγον γὰρ ἔχει τὸ ἰδίως τὸν ἐν μαρτυρίᾳ θάνατον ὑψώσιν καλεῖσθαι, ὡς δῆλον ἐκ τοῦ „ἐὰν ὑψωθῶ ἐκ τῆς γῆς, πάντας ἐλεύσω πρὸς ἐμαντόν“. δοξάσωμεν οὖν καὶ ἡμεῖς ὑψώσαντες (ich vermute ὑψωθέντες) τῷ ἑαυτῶν θανάτῳ τὸν θεόν, ἐπείπερ ὁ μαρτυρῶν τῷ ἑαυτοῦ θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν· ὅπερ καὶ αὐτὸ ἀπὸ Ἰωάννου μεμαθήκαμεν εἰπόντος· „ταῦτα δὲ εἶπε σημαίνων ποίῳ θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν“.*

12, 44. Über die Lesart des Or. ist nichts zu bemerken; nur über den Text des Johanneskommentars an der in Betracht kommenden Stelle sei mir einige Worte hinzuzufügen erlaubt. Or. sagt IV, 454, 32 ff., wo er Joh. 13, 20 erklärt, am Schlusse seiner Exegese nach dem überlieferten Texte folgendes: *ἐνθάδε μὲν οὖν „ὁ λαμβάνων, φησὶν, ἐὰν τινα πέμψω, ἐμὲ λαμβάνει· ὁ δὲ ἐμὲ λαμβάνων, λαμβάνει τὸν πέμψαντά με“ καὶ „ὁ θεωρῶν ἐμέ, θεωρεῖ τὸν πέμψαντά με“· οὔτε δὲ εἴρηται „ὁ πιστεύων εἰς ὑμᾶς, πιστεύει εἰς ἐμέ“, οὔτε „ὁ θεωρῶν ὑμᾶς, θεωρεῖ ἐμέ“.* Es ist hier erstlich unverständlich, wie Or. dazu kommt, nachdem er nach *ἐνθάδε μὲν οὖν* zunächst ganz richtig den Vers zitiert hat, auf den es ankommt (Joh. 13, 20), in unmittelbarem Anschluß hieran (*καί*) einen zweiten Vers anführt, der an einer ganz anderen Stelle steht (Joh. 12, 45). Sodann ist auffällig, daß zu den Worten: *οὔτε δὲ εἴρηται „ὁ πιστεύων εἰς ὑμᾶς, πιστεύει εἰς ἐμέ“* der vorausgesetzte Gegensatz nicht ausgedrückt ist. Ich glaube daher, daß vor *καὶ ὁ θεωρῶν* einige Worte ausgefallen sind, in denen Joh. 12, 44 enthalten war — denn diese Worte bilden den vermißten Gegensatz —, und würde demnach die Lücke etwa so ergänzen: *... τὸν πέμψαντά με“, (ἀλλαχοῦ δὲ (oder καὶ ἄνωθεν)· „ὁ πιστεύων εἰς ἐμέ, οὐ πιστεύει εἰς ἐμέ, ἀλλὰ εἰς τὸν πέμψαντά με“ (Joh. 12, 44)) καὶ „ὁ θεωρῶν etc. (Joh. 12, 45)“.*

13, 2. IV, 426, 1 ff.¹ steht im Lemma und wird durch die Interpretation bestätigt: *τοῦ διαβόλου ἤδη βεβληκότος εἰς τὴν*

¹⁾ Vgl. Griesbach, Opusc. I, 279.

καρδίαν ἵνα παραδῶ αὐτὸν Ἰούδας Σίμωνος Ἰσκαριώτης. Diese Lesart findet sich in den Handschr. α B L ff₂ g. Die Anspielung in Mt. XVI, 2 (IV, 3 Lo.): οὐπω δέ, οἶμαι, βεβλήκει ὁ διάβολος εἰς τὴν καρδίαν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτου, ἵνα παραδῶ τὸν Ἰησοῦν würde ich nicht auf die Lesart der Handschr. A D a c e f q syr S aeth zurückführen, welche als Text bieten: εἰς τὴν καρδίαν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτου, ἵνα αὐτὸν παραδῶ, sondern vielmehr urteilen, daß Or. hier, wo er die Worte aus dem Gedächtnis anführt, sie in freier Weise sprachlich einfacher gestaltet hat.

13, 4. IV, 426, 5 f. steht im Lemma: καὶ λαβὼν λέντιον διέζωσεν ἑαυτόν. In der Interpretation aber sagt Or. an den beiden Stellen, an denen er diese Worte berührt (p. 431, 19 und 28), διέζωσατο statt διέζωσεν ἑαυτόν. Diese Form läßt sich jedoch in keiner Handschr. des N. T. nachweisen; zu vergleichen wäre nur: Euseb. dem. ev. X, 14 ιστορεῖ sc. Ἰωάννης γὰρ ὅτι „λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ποτε λέντιον περιεζώσατο“ καὶ νύκτας τοὺς πόδας etc. Es ist hier also schwer zu entscheiden, ob die wirkliche Lesart des Or. im Lemma nach dem Vulgärtext korrigiert ist, da immerhin auch die Möglichkeit besteht, daß Or. selbst die mediale Form des Verbuns frei eingesetzt hat. Jedenfalls kann er aber nur eine der beiden Lesarten im Texte gehabt haben, nicht beide zugleich (so v. Soden, p. 1513, wo irrtümlich 13, 9 διεζώσατο gedruckt ist).

13, 10. IV, 433, 8 steht im Lemma: λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς: ὁ λελουμένος οὐκ ἔχει χρεῖαν εἰ μὴ τοὺς πόδας νύπασθαι, ἀλλ' ἔστι καθαρὸς ὅλος. In der Interpretation sagt Or. dagegen p. 435, 32: βασιανίζόμενον δὲ τὸ ὑπὸ τοῦ Ἰησοῦ εἰρημένον τὸ „ὁ λελουμένος οὐκ ἔχει χρεῖαν νύπασθαι, ἀλλ' ἔστιν καθαρὸς ὅλος, und die ganze Interpretation, in der er gerade die Frage behandelt, warum Jesus den Jüngern die Füße wasche, obwohl sie bereits durch das Bad gereinigt waren, hat zur Voraussetzung, daß er die Worte εἰ μὴ τοὺς πόδας nicht in seinem Texte las¹. Sie fehlen im N. T. in α C vg und bei Tert. (de bapt. 12), sie stehen in B C* b ff₂ g syr S cop und bei Joh. Chrys. (ἢ τοὺς πόδας νύπασθαι in A₃ C und bei Cyr.), in D endlich ist überliefert: τὴν κεφαλὴν νύπασθαι εἰ μὴ τοὺς πόδας μόνον. Die im Texte des Or. fehlenden Worte sind sicher

¹) S. Griesbach, Symb. crit. II, 443; Opusc. I, 280; Winter a. a. O. S. 501.

unecht, schon aus dem einfachen Grunde, weil ihr Ausfall unerklärlich, ihre Einfügung aber sehr verständlich ist; in D ist noch τὴν κεφαλὴν hinzugesetzt, um diese Worte den vorangehenden Petrusworten ganz entsprechend zu gestalten.

13, 13. Im Lemma IV, 441, 23 ist ὑμεῖς vor φωνεῖτε einzuschieben (cf. 442, 13. 443, 20. 23) und καὶ vor καλῶς (cf. 442, 14). s. Winter, a. a. O. S. 502.

13, 18. IV, 446, 5 steht im Lemma: ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὁ τρώγων (V + μου) τὸν ἄρτον, ἐπῆρεν etc. Preuschen bemerkt zu dieser Stelle, nach τρώγων sei μετ' ἐμοῦ ausgefallen, welches p. 449, 13 (vgl. 448, 29 τρώγων μετὰ τοῦ Ἰησοῦ) stünde. Er läßt dabei allerdings außer Acht, daß die betreffenden Worte an zwei Stellen der Interpretation (448, 2. 450, 9) von Or. auch gerade in der Form ὁ τρώγων μου τὸν ἄρτον zitiert werden. Aber daß Or. selbst ὁ τρώγων μετ' ἐμοῦ gelesen hat, bestätigt außer 448, 29 noch seine Ausführung 449, 14 ff.: τοῦτο γὰρ τὸ ἐσόμενον, ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ περὶ τοῦ ἐπαίροντος ... αὐτοῦ, ὃς ἐστὶ τρώγων μετ' ἐμοῦ τὸν ἄρτον, ἀπ' ἄρου λέγω ὑμῖν ... ὅτι ἐγὼ εἰμι περὶ οὗ ταῦτα πεποροῦνται, ἀπὸ τοῦ τρώγοντος μετ' αὐτοῦ τὸν ἄρτον ἐπαίροντος τὴν ἑαυτοῦ πτέρναν καὶ αὐτοῦ. Dann müssen aber die Stellen der Interpretation, an denen μου überliefert ist, korrigiert werden, falls man nicht annehmen will, daß Or. diese Lesart als Variante in seinem Exemplare gehabt hat: er selbst sagt indessen nichts davon. Die Lesart μετ' ἐμοῦ steht in α A D Δ 1. 33. 69 it vg syr S arm go, μου in B C L aeth.

13, 26¹. Im Lemma steht IV, 460, 20: ἀποκρίνεται οὖν ὁ Ἰησοῦς· ἐκεῖνός ἐστιν ὃς ἐγὼ βάψω τὸ ψωμίον. Or. selbst hat diese Worte nicht so gelesen. In seinem Exemplare war noch hinzugefügt: καὶ δώσω αὐτῷ. Das beweisen folgende zwei Stellen: p. 464, 5 ff.: τί δὲ ... θεωρήσωμεν. „ἐκεῖνος, φησὶν, ἐστὶν ὃς ἐγὼ βάψω τὸ ψωμίον καὶ δώσω αὐτῷ“ und p. 465, 4: ζητήσαι δ' ἂν τις, διὰ τί οὗ γέγραπται· ἐκεῖνός ἐστιν, ὃς ἐγὼ δώσω τὸ ψωμίον, ἀλλὰ μετὰ προσθήκης τῆς „βάψω“. „βάψω, γὰρ φησι, τὸ ψωμίον καὶ δώσω“. Die Worte καὶ δώσω αὐτῷ fehlen in keiner Handschr., nur haben α A D it vg ἐπιδώσω statt δώσω und βάψας oder ἐμβάψας ohne καὶ vor ἐπιδώσω.

Im oben angeführten Lemma lautet dann der weitere Text: βάψας οὖν τὸ ψωμίον λαμβάνει καὶ δίδωσιν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτου. Die Worte λαμβάνει καί, die in den Handschr. α^*

¹) Vgl. Griestach, Opusc. I, 313.

und ^{cb} A D it vg syr S cop (gegen ^{sc}a B C L 33 aeth) fehlen, hat Or. auch sicher selbst gelesen, wie schon durch die bei Tischendorf angeführte Stelle (IV, 467, 24 ff.) bestätigt wird. Die von Ti. für die Lesart *ἐμβάψας* aus Or. angeführten Belege stammen indessen nicht von diesem selbst. Der Genetiv *Ἰσκαριώτου* steht außer dem Lemma noch p. 467, 26 f.: *εἶτα λέγεται ὅτι „δίδωσιν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτου“*, der Dativ *Ἰσκαριώτῃ* dagegen 449, 1 in einer Periphrase: *ὅτε βάψας ὁ Ἰησοῦς τὸ ψωμίον λαμβάνει, καὶ δίδωσιν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτῃ*, ferner p. 465, 7 ff.: *„βάψω, γὰρ φησι, τὸ ψωμίον καὶ δώσω“*. καὶ „βάψας τὸ ψωμίον λαμβάνει καὶ δίδωσιν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτῃ“, und p. 468, 22: *ταῦτα δέ μοι εἴρηται διὰ τὸ ψωμίον ὃ ἐμβάψας „δίδωσιν Ἰούδα Σίμωνος Ἰσκαριώτῃ“*. Zur letzten Stelle bemerkt Preuschen, die hier überlieferte Form des Namens sei nach den übrigen Stellen in *Ἰσκαριώτου* abzuändern. Ich halte das nicht für richtig: man könnte vielmehr mit noch größerem Rechte fordern, daß p. 467, 27 *Ἰσκαριώτῃ* für *Ἰσκαριώτου* geschrieben würde, da die letztere Form außer an dieser Stelle nur im Lemma vorkommt, das immer einen unsicheren Text bietet. Aus der Interpretation läßt sich die wirkliche Lesart des Or. nicht erkennen. Im N. T. bieten *Ἰσκαριώτου* ^{sc} B C L syr S, *Ἰσκαριώτῃ* A Γ Δ b c f q cop; cod. D hat *ἀπὸ καρπώτου*.

13, 33. IV, 476, 2 steht im Lemma: *καθὼς εἶπον τοῖς Ἰουδαίοις, ὅτι ὅπου ἐγὼ εἰμι, ὑμεῖς etc.* Die Worte *ὅπου ἐγὼ εἰμι* sind in keiner griechischen Handschr. des N. T. überliefert, sondern nur in den lateinischen Übersetzungen a e (*ubi sum ego*). Nun läßt sich aber aus der folgenden Interpretation erschließen, daß auch Or. sie nicht gelesen hat; er sagt nämlich p. 479, 3: *ἐπ' ἐκεῖνο ἀναφέρων τὸ προκείμενόν φησι: „καὶ καθὼς εἶπον τοῖς Ἰουδαίοις ὅτι ὅπου ἐγὼ ὑπάγω, ὑμεῖς etc.“* und p. 479, 14 ff.: *καὶ εἰ μὲν μὴ προτέτακτο τοῦ „ὅπου ἐγὼ ὑπάγω, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἔλθεῖν“ τὸ „καθὼς εἶπον τοῖς Ἰουδαίοις“, vgl. p. 479, 24 ff.* Merkwürdigerweise notiert v. Soden p. 1513 unter denjenigen Stellen, an denen sich nicht entscheiden lasse, weshalb Or. bald so, bald so zitiere, auch „Joh. 13, 33 om. καὶ ὑμῖν λέγω“. Es muß das auf einem Mißverständnis des vorliegenden Abschnittes der Erklärung beruhen. Jeder, der die ganze Interpretation dieses Verses von p. 476 an verfolgt, muß zugeben, daß Or. die angeführten Worte sicher gelesen hat. Sie stehen zunächst im Lemma. Dann geht Or. p. 479, 1 zu ihrer Erklärung über und führt dort aus: Jesus bezieht sich mit

den Worten: *καὶ καθὼς εἶπον . . . οὐ δύνασθε ἐλθεῖν καὶ ὑμῖν λέγω ἄρτι* auf das, was er vorher (8, 21) den Juden gesagt hat, macht aber absichtlich zwischen dem, was er zu jenen geredet hat, und dem, was er jetzt zu seinen Jüngern spricht, einen Unterschied durch das hier hinzugefügte Wörtchen *ἄρτι*: *ὥς γὰρ ἐκείνοις, φησὶν, τοῦτ' εἶπον, οὕτω καὶ ὑμῖν· ἀλλὰ καὶ ὑμῖν τοῦτο λέγω οὐ περὶ πλείονος χρόνου*. (In diesen Worten scheint mir *καὶ* nach *ἀλλὰ* falsch zu stehen, denn in den auf *ἀλλὰ* folgenden Worten ist doch der Gegensatz oder Unterschied ausgedrückt, welcher zwischen den Worten Jesu an die Juden und denen an die Jünger besteht. Der Schreiber konnte sich bei diesen Worten um so leichter irren, als *οὕτω καὶ ὑμῖν* vorhergeht und *οὕτω γὰρ ἀκούω τοῦ „καὶ ὑμῖν λέγω ἄρτι“* unmittelbar folgt). Aus diesen und dann besonders aus den Ausführungen im folgenden Kapitel geht aber hervor, daß Or. die Worte *καὶ ὑμῖν λέγω* parenthetisch aufgefaßt und *ἄρτι* direkt mit *οὐ δύνασθε ἐλθεῖν* verbunden hat. Daher kann er auch p. 479, 23 ff. sagen: *πρὸς δὲ τοὺς μαθητάς· „ὅπου ἐγὼ ὑπάγω, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἐλθεῖν ἄρτι“*. Er fügt dort auch den Grund bei, aus dem er eine solche Abkürzung wage: der genaue Aufbau des Satzes sei nämlich folgender: (*τὸ γὰρ ἐξῆς τῆς λέξεώς ἐστιν τοιοῦτον*)· *„καθὼς εἶπον τοῖς Ἰουδαίοις καὶ ὑμῖν λέγω· ὅπου ἐγὼ ὑπάγω, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἐλθεῖν ἄρτι“*. Es ist darnach klar, weshalb Or. p. 479, 25 f. die Worte *καὶ ὑμῖν λέγω* ausgelassen hat, und ebenso, daß er sie in seinem Exemplare gelesen hat, wie sie auch heute noch in allen Handschr. des N. T. stehen außer syr S, in der *καὶ* vor *καθὼς* nicht ausgedrückt, und der ganze Satz anders abgeteilt ist: „and ye will seek me, as I said to the Jews, that where I go, they cannot come; and lo to you also I say it!“

14, 9. Worte dieses Verses werden zitiert 1. IV, 250, 2: *λέγοντος· „ὁ ἑωρακὼς ἐμὲ ἐώρακε τὸν πατέρα τὸν πέμψαντά με“* (ohne Angabe des betreffenden Evangelisten); 2. IV, 305, 5 ff.: *καὶ μὴ ἄλλως ὁρᾶσθαι τὸν πατέρα ἢ τῷ ὁρᾶσθαι τὸν υἱόν· „ὁ γὰρ ἑωρακὼς, φησὶν, ἐμὲ ἐώρακε τὸν πατέρα τὸν¹ πέμψαντά με“ οὐκ ἂν δὲ εἰρήκει etc.*; 3. IV, 334, 24 innerhalb eigener Worte des Or.: *ὅτε μὲν (οὖν) ὁ ἑωρακὼς τὸν υἱὸν ἐώρακε τὸν πατέρα τὸν πέμψαντα αὐτόν, ἐν νήῳ τις ὁρᾷ τὸν πατέρα*; 4. IV,

¹) Die Worte *πατέρα τὸν* fehlen in Preuschens Ausgabe; sie stehen aber im cod. M, s. Koetschau. TU. NF. XIII, 2 zu dieser Stelle.

475, 3 ἢ τὸ „καὶ ὁ θεὸς ἐδοξάσθη ἐν αὐτῷ“ συνεξετάσεις τῷ „ὁ ἑωρακὼς ἐμέ, ἑώρακε τὸν πατέρα τὸν πέμψαντά με“. Ich beziehe die an diesen Stellen zitierten Worte nämlich im Gegensatz zu Preuschen alle auf Joh. 14, 9, nicht 12, 45 (hierauf scheint mir nur das IV, 455, 2 Angeführte zurückzugehen) und nehme an, daß Or. in seinem Exemplare hier den Zusatz τὸν πέμψαντά με gelesen hat. Dieser findet sich allerdings in keiner Handschr. des N. T., doch ist zu vergleichen: Euseb. dem. ev. VI, 4, 2: ἐπεὶ γὰρ ὁ ἑωρακὼς τὸν υἱὸν ἑώρακε τὸν πατέρα τὸν πέμψαντα αὐτὸν etc. (dagegen contr. Marc. p. 106, 16. 180, 15. 181, 13 [ed. Klostermann]: nur ἑώρακε τὸν πατέρα). Ich stütze meine Annahme auf II, 194, 6 ff., wo Or. in einer ausführlichen Erörterung dieser Worte sie mit denen verbindet, welche Jesus nach Joh. 14, 9 dem Philippus gesagt hat: vgl. bes. 194, 16: οὗ δὲ τὸ „ὁ ἑωρακὼς ἐμέ ἑώρακε τὸν πατέρα τὸν πέμψαντά με“ οὐκ ἐπὶ τὴν κοινοτέραν ἐκδοχὴν ἀναφέρεται δῆλον ἐκ τοῦ εἰρησθαι τῷ Φιλίππῳ „τοσοῦτω etc.“, wodurch meines Erachtens erwiesen wird, daß er beide Zitate aus Joh. 14, 9 entnommen hat. Nun findet sich aber auch in den hier zitierten Worten jener Zusatz τὸν πέμψαντά με.

14, 23. II, 350, 13 fährt Or., nachdem er Stellen aus der Schrift angeführt hat, an denen Gott oder Christus menschliche Prädikate beigelegt werden, mit folgenden Worten in seinen Ausführungen fort: εἰ γὰρ ταῦτα τοπικῶς ἐκδεκτέον, δῆλον οὖν καὶ τὸ „ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ἐάν τις ἀγαπᾷ με, τὸν λόγον μου τηρήσει, καὶ ὁ πατὴρ μου ἀγαπήσει αὐτόν, καὶ πρὸς αὐτόν ἐλευσόμεθα . . . ποιησόμεθα“. So steht in den Handschr. des N. T. außer D es syr S (ἐλεύσομαι . . . ποιήσομαι). Die zitierten Worte ἐάν τις ἀγαπᾷ werden im großen und ganzen durch seine Erklärung bestätigt, in der er sagt: οὐχὶ δέ γε ταῦτα τοπικῆς μεταβάσεως νοουμένης περὶ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν πρὸς τὸν ἀγαπῶντα τὸν λόγον τοῦ Ἰησοῦ γίνεται etc. Etwas verkürzt erscheinen dieselben Worte II, 357, 7: κατὰ τὸ εἰρημένον, οὗ πρὸ βραχείας ἐμνημόνεον „πρὸς αὐτόν ἐλευσόμεθα . . . ποιησόμεθα“ und II, 344, 26 ff.: ἐγὼ γάρ, φησίν, καὶ ὁ πατὴρ πρὸς αὐτόν etc. An der letzteren Stelle mußte Or., da er den ersten Teil des Satzes wegläßt, notwendigerweise die Subjekte des Satzes einfügen¹, vgl. auch III, 55, 23.

Von allen diesen Zitaten weicht das II, 236, 1 ff. angeführte ab. Dort heißt es: καὶ τοιαῦτά γε βουλόμενος παραστῆσαι ὁ τοῦ

¹) Vgl. v. Soden, a. a. O. S. 1511.

θεοῦ λόγος ἀνέγραψε τὸν μὲν θεὸν ἐν ἐπαγγελίᾳ . . . λέγοντα . . . τὸν δὲ σωτήρα· „εἰάν τις ἀκούῃ μου τοὺς λόγους καὶ ποιῇ αὐτούς, ἐγὼ καὶ ὁ πατήρ μου ἐλευσόμεθα . . . ποιησόμεθα. Da jedoch diese Form des Textes Joh. 14, 23 in keiner Handschr. überliefert ist und Or., wie wir sahen, an den anderen Stellen den überlieferten Text bietet, nehme ich mit v. Soden an, daß er an dieser Stelle eigenmächtig Worte aus Joh. 14, 23 mit solchen, die ihm aus Mt. 7, 24 bekannt waren, verschmolzen hat¹.

14, 27. IV, 106, 16 liest man: . . . τοῦ εἰρηκότος· „εἰρήνην ἀφίημι ὑμῖν, εἰρήνην τὴν ἐμὴν δίδωμι ὑμῖν· οὐ καθὼς ὁ κόσμος δίδωσιν εἰρήνην καὶ γὰρ δίδωμι εἰρήνην“. Preuschen schließt aus dieser Stelle, daß II, 231, 27 f., wo dieselben Worte, aber mit dem Zusatz ὑμῖν vor εἰρήνην, zitiert werden, dieses ὑμῖν zu tilgen sei; es sei dort nach dem Vulgärtext hinzugesetzt worden. Ich halte diesen Schluß nicht für bindend, denn man könnte doch mit demselben Rechte auch behaupten, Or. habe ὑμῖν IV, 106, 16 ausgelassen. Bemerkenswert ist aber außerdem auf jeden Fall, daß er einen vom überlieferten abweichenden Text bietet; die Handschr. des N. T. bezeugen nur: καθὼς ὁ κόσμος δίδωσιν, ἐγὼ δίδωμι ὑμῖν².

14, 30. IV, 368, 32 ff. heißt es: καὶ τοῦτό γε ἀκόλουθόν ἐστιν τῷ „ἔρχεται ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου καὶ ἐν ἐμοὶ ἐνδύσκει οὐδέν“. Etwas weiter unten (IV, 376, 18) steht jedoch: ὥσπερ τὸ „ἔρχεται ὁ ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου καὶ ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν“, vgl. III, 129, 3 und in Mt. XIII, 10 (III, 231 Lo.) . . . ἔπει δὲ Ἰησοῦς εἰκὼν ὦν τοῦ θεοῦ τοῦ ἀοράτου, οὐκ εἶχε τὴν εἰκόνα τοῦ Καίσαρος· . . . ὁ γὰρ ἄρχων τοῦ αἰῶνος τούτου οὐδὲν εἶχεν ἐν αὐτῷ. Die Worte οὐκ ἔχει οὐδέν sind in den meisten Handschr. bezeugt, dagegen findet sich ἐνδύσει nur in K II syr arm aeth. Or. muß also beide Lesarten gekannt haben³.

15, 15. Or. benutzt diesen Vers IV, 36, 27 ff. zur Erklärung von κύριος und φίλος als Bezeichnungen (Beinamen) Jesu. προκοπιόντων δέ, sagt er da, καὶ ἐπὶ τὴν σοφίαν σπενδόντων καὶ ταύτης ἀξιουμένων — ἔπει „ὁ δοῦλος οὐκ οἶδε τί θέλει ὁ κύριος αὐτοῦ“ — οὐ μένει κύριος, γινόμενος αὐτῶν „φίλος“. καὶ αὐτὸς τοῦτο διδάσκει; ὅπου μὲν . . . φάσκων . . .

¹) Die Lesart ἐλεύσομαι πρὸς αὐτόν, die v. Soden p. 1513 zu Joh. 14, 23 aus Or. notiert, kann ich bei diesem nicht finden.

²) Vgl. Euseb. theoph. p. 184, 8 f. „nicht gebe auch ich ebenso Heil, wie die Welt Heil gibt“.

³) Vgl. Griesbach, Opusc. I, 244. 295.

ὅπου δέ· „οὐκέτι ὑμᾶς λέγω δούλους, ὅτι ὁ δοῦλος οὐκ οἶδε, τί τὸ θέλημα τοῦ κυρίου αὐτοῦ· ἀλλὰ λέγω ὑμᾶς φίλους, ὅτι διαμεμενήκατε μετ' ἐμοῦ ἐν πᾶσι τοῖς πειρασμοῖς μου“. Die letzten Worte von ὅτι an sind außer durch Or. nur durch Hilarius bezeugt. Ich zweifle daher sehr, daß er sie überhaupt in einer Handschr. gefunden hat, zumal er auch schon vorher λέγω frei statt εἶρηκα (so alle Handschr.) und ferner τί τὸ θέλημα τοῦ κυρίου statt des vorher zitierten τί θέλει einsetzt. Wahrscheinlich hat er sie im Gedächtnis aus Lk. 22, 28 entnommen und mit den Johannesworten frei verbunden. Daß er dagegen tatsächlich τί θέλει ὁ κύριος statt des gemeinhin überlieferten τί ποιεῖ ὁ κύριος als Lesart gekannt hat, wird noch an einer anderen Stelle durch seine eigenen Worte bestätigt, nämlich II, 298, 6ff. Die Stelle ist jedoch korrupt überliefert und bedarf zunächst der Emendation. P. 298, 1 ist nämlich hinter den Worten: ἀλλὰ καὶ τοῦτο ὁ θεὸς διὰ Χριστοῦ χαρίζεται im cod. T, auf dem allein die Überlieferung beruht, eine größere Lücke. Daß in dieser ein Zitat aus Joh. 15, 15 gestanden haben muß, war bereits vom ersten Herausgeber richtig erkannt worden. Die verschiedenen Herausgeber haben sich nun in verschiedener Weise bemüht, dieses Zitat hier passend einzufügen. Zuletzt hat Koetschau vorgeschlagen, die Lücke in folgender Weise auszufüllen: χαρίζεται (λέγοντος ὅτι „οὐκέτι λέγω etc. (Joh. 15, 15) ... ἐγνώρισα ὑμῖν“. ἀγνοοῦσιν οὖν οἱ ἀκούοντες ταῦτα λέγοντος Χριστοῦ βουλόμενοι) τὸ θέλημα etc. Einen brauchbaren Sinn geben jedoch auch diese Worte nicht. Sicherlich soll doch in den auf das verlorene Zitat folgenden Worten dieses erklärt werden. Nun wird in dem Johannestexte gesagt, daß Christus aus dem Herrn seiner Knechte deren Freund geworden sei. Dieser Gedanke ist aber weder in den überlieferten Worten, noch in den von Koetschau ergänzten zu entdecken. Der Gegensatz: Christus einst unser Herr, jetzt unser Freund, tritt nicht hervor, zu ἀλλὰ (Z. 7.) fehlt das Gegenstück. Zudem kann οὐκέτι an der Stelle, an welcher es überliefert ist, unmöglich stehen, und endlich sind die Worte τὸ θέλημα τοῦ κυρίου fälschlich wiederholt. Hier liegt eine Korruptel vor. F. Leo, der mich darauf aufmerksam machte, schlägt folgende Ergänzung und Emendation der Worte, die unmittelbar auf das ausgefallene Zitat folgen, vor: (ἀγάλλονται οἱ ἀκούοντες τοῦ εὐαγγελίου) ὅτε διδάσκει αὐτοὺς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου ἐαυτῶν, οὐκέτι κυρίου εἶναι θέλοντος, ἀλλὰ εἰς φίλον μετα-

βάλλοντος. Nun hätte aber — damit kehren wir zu der Hauptsache zurück — Or. nicht schreiben können: *ὅτε διδάσκει αὐτοὺς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου ἑαυτῶν*, wenn er nicht Joh. 15, 15 *ὅτι ὁ δοῦλος οὐκ οἶδεν, τί θέλει αὐτοῦ ὁ κύριος*¹ gelesen hätte.

16, 20. IV, 478, 19f. wird dieser Vers so zitiert, daß die Schlußworte in folgender Weise abgeteilt sind: *ὁ κόσμος χαρήσεται· ὑμεῖς δὲ λυπηθήσεσθε, ἀλλ' ἢ λύπη . . .* Die Handschr. des N. T. bieten diese Abteilung nicht, doch ist zu vergleichen Tertull. de spectac. 28: saeculum, inquit, gaudebit, vos tristis eritis, und de idolol. 13: aut scindimus quod est scriptum: saeculum gaudebit, vos vero lugebitis.

16, 33. Tischendorfs Angabe ist insofern zu korrigieren, als an der von ihm angeführten Stelle in den besten Handschr. nicht *ἔξετε*, sondern *ἔχετε* überliefert ist.

17, 21. Or. bietet die in allen Handschr. in der Form: *... καθὼς σύ, πατήρ, ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν σοί, ἵνα καὶ αὐτοὶ ἐν ἡμῖν* (add. ἐν \approx A C₃ L f g q vg cop aeth) *ᾤσιν . . .* bezeugten Worte überall in folgender Gestalt: *ὥς ἐγὼ καὶ σὺ ἐν ἐσμεν, ἵνα καὶ αὐτοὶ ἐν ἡμῖν ἐν ᾤσιν. ὥς ἐγὼ καὶ σὺ ἐν ἐσμεν* statt *καθὼς σὺ πατήρ ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν σοί* ist in keiner Handschr. überliefert, Cyprian zitiert jedoch I, 812, 9f.: pater, da, ut quomodo ego et tu unum sumus, sic et hi in nobis sint. Ähnlich heißt es bei Or. Philoc. p. 53, 32 (Rob.): *καὶ ὅτι οἱ εὐαρεστοῦντες τῷ κυρίῳ ἐν εἰσιν, ἀπὸ τῆς προσευχῆς, ἧς ὁ σωτὴρ εὐχεται πρὸς τὸν πατέρα περὶ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ἔστιν ἰδεῖν. „πάτερ, γάρ φησιν, ἄγιε, δὸς ἵνα, καθὼς ἐγὼ καὶ σὺ ἐν ἐσμεν, οὕτω καὶ οὗτοι ἐν ἡμῖν ἐν ᾤσιν“.* Or. hat jedoch die hier zitierten Worte zum Teil aus Joh. 17, 21, zum Teil aus 17, 11 entnommen und dann frei umgestaltet.

18, 7. I, 138, 3, wo Or. Joh. 18, 4—8 zitiert, steht am Anfang von V. 7: *πάλιν οὖν αὐτὸς ἐπηρώτησε* statt des überlieferten *πάλιν οὖν αὐτοὺς ἐπηρώτησε*. Ich halte hier *αὐτός* mit Koetschau und v. Soden für eine Korruptel in der Origenes-überlieferung; es ist im N. T. nirgends bezeugt und wäre auch sinnlos.

¹ v. Soden (S. 1513) nimmt an, *θέλει* sei Schreibfehler für *ποιεῖ*. Schwartz hält dagegen *θέλει* für die ursprüngliche Lesart und *ποιεῖ* für spätere Korrektur, die aus der Überlegung heraus entstanden sei, daß der Knecht nicht wissen kann, was sein Herr will, sondern nur, was er tut.

18, 13. IV, 477, 9 umschreibt Or. selbst den Text des Johannes mit folgenden Worten: *πρότερον μὲν συλληφθεὶς ὑπὸ τῆς σπείρας καὶ τοῦ χιλιάρχου καὶ τῶν Ἰουδαϊκῶν ὑπηρετῶν, οἵτινες δῆσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον πρὸς Ἀνναν πρῶτον.* Ich schließe daraus, daß er *ἀπήγαγον* gelesen hat = ^{sc} A C (*ῆγαγον* ^{x*} B D 69 cop syr S, adduxerunt b c f ff₂ g q vg).

18, 36. I, 112, 22 ff. findet sich ohne Angabe des Evangelisten, aus dem es entnommen ist, folgendes Zitat aus Joh. 18, 36: (*διδάσκων δὲ τὸ ἐξαίρετον τῆς ἑαυτοῦ βασιλείας φησὶ τὸ*) „*εἰ ἦν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ . . . νυνὶ δὲ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ*“. An anderen Stellen, z. B. IV, 26, 17, bietet Or. aber immer am Schluß dieses Verses den Text: *νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν.* Dies ist die Lesart aller Handschr. des N. T. außer der koptischen Übersetzung. In letzterer findet sich ein Text, der dem von Or. I, 112, 22 f. zitierten sehr ähnlich ist: „but now my kingdom is not of the world“. Ich bin daher der Ansicht, daß das erstgenannte Zitat auf ein anderes Exemplar zurückgeht als die übrigen.

18, 40. IV, 422, 25, wo Or. über die Erzählung des Johannes von dem Verhör und der Verurteilung Jesu referiert, sagt er unter anderem: *καὶ οἱ λέγοντές γε ἀναβεβηκέναι ἵνα ἀγνώσωσιν ἑαυτούς, ἐκραύγασαν λέγοντες τῷ Πιλάτῳ· „μὴ τοῦτον ἀπολύσης, ἀλλὰ τὸν Βαρραβᾶν“.* Preuschen bemerkt dazu nicht ganz richtig, daß *ἀπολύσης* im N. T. fehle; die koptische Übersetzung bietet nämlich folgenden Text: „and they all cried out saying: release not this (man); but release Barrabas“. Immerhin könnte man geneigt sein anzunehmen, daß Or. dieses Wort selbst hinzugefügt habe, um die aus dem Zusammenhange gerissenen Worte verständlicher zu machen. Aus demselben Grunde setzt er ja auch τῷ Πιλάτῳ nach *λέγοντες* hinzu (ohne daß es im N. T. überliefert ist).

Etwas weiter unten (p. 422, 29) zitiert er Joh. 19, 12: *καὶ πάλιν „οἱ Ἰουδαῖοι ἐκραύγαζον λέγοντες πρὸς τὸν Πιλάτον· ἔαν etc.“* Preuschen bemerkt dazu, die Worte *πρὸς τὸν Πιλάτον* ständen im N. T. nicht. Freilich, aber Or. hat sie gewiß auch selbst nicht gelesen; er mußte sie hier nur hinzufügen, weil er die Worte aus dem Zusammenhange herausgenommen hatte. Ebenso sagt er auch im folgenden (Z. 32): *καὶ πάλιν „ἐκραύγασαν οἱ Ἰουδαῖοι· ἄρον, ἄρον etc.“*, obwohl Joh. 19, 15 im N. T. steht: *ἐκραύγασαν οὖν ἐκεῖνοι* oder *οἱ δὲ ἐκραύγασαν*.

19, 36. Die Bemerkung Preuschens zu IV, 187, 12 über die Stellung des Pronomens αὐτοῦ ist richtig; Winter¹ nimmt mit Unrecht daran Anstoß.

20, 17. In allen Handschr. des N. T. findet sich in diesem Verse folgender Text: καὶ εἶπε αὐτοῖς· ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου etc. So zitiert auch Or. IV, 476, 22: διὸ γέγραπται· „πορεύου πρὸς τοὺς ἀδελφούς, καὶ εἶπε αὐτοῖς· ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου etc.“, und in Mt. XVII, 36 (IV, 171 Lo.): φησὶ γὰρ ἀναστὰς ἐκ νεκρῶν πρὸς τὴν Μαριάμ· „μὴ μου ἅπτον· οὐπω γὰρ ἀναβέβηκα πρὸς τὸν πατέρα μου· πορεύου δὲ πρὸς τοὺς ἀδελφούς μου, καὶ εἶπε αὐτοῖς· ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου etc.“. An drei anderen Stellen des Johanneskommentares bietet er aber im Zitat statt ἀναβαίνω: πορεύομαι: IV, 164, 25 ff. (wo auch μου nach πατέρα fehlt — doch wahrscheinlich nur infolge Versehens des Abschreibers vgl. Z. 31² — und πορεύου δὲ in ἀλλὰ πορεύου geändert ist); IV, 303, 17 ff.; IV, 377, 34. Daß jenes πορεύομαι von einem Schreiber hineinkorrigiert sein sollte, ist schon an und für sich unwahrscheinlich, wird aber außerdem durch die IV, 164, 29 ff. auf das Zitat folgenden Ausführungen widerlegt, in denen Or. sagt: ὅτε δὲ πορεύεται νικηφόρος καὶ τροπαιοφόρος μετὰ τοῦ ἐκ νεκρῶν ἀναστάντος σώματος (πῶς γὰρ ἄλλως δεῖ νοεῖν τὸ „οὐπω ἀναβέβηκα πρὸς τὸν πατέρα μου“; καὶ τὸ „πορεύομαι δὲ πρὸς τὸν πατέρα μου“). Ich möchte daher annehmen, daß Or. in einem Exemplare die Lesart πορεύομαι vorgefunden hat. Sie kommt nämlich auch bei Joh. Chrys. vor, der in hom. in Joh. 86, 2 zitiert: (καὶ οὗ τοῦτό ἐστι, δηλοῖ τὸ ἐξῆς) „πορεύου, εἶπε τοῖς ἀδελφοῖς, ὅτι πορεύομαι πρὸς τὸν πατέρα μου etc.“ Auch Eusebius bietet zwei verschiedene Lesarten, nämlich dem. ev. X, 8, 97: καὶ εἶπε αὐτοῖς· ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου, dagegen contr. Marc. p. 69, 27: ἐν οἷς φησιν· ἀνέρχομαι πρὸς τὸν πατέρα etc., desgleichen p. 104, 18.

20, 25. I, 183, 25 bezieht sich Or. mit folgenden Worten auf Joh. 20, 25: ὁθεν εἶπε μὲν· „ἐὰν μὴ ἴδω, οὐ μὴ πιστεῦσω“, προσέθηκε δὲ καὶ τὸ „ἐὰν μὴ βάλω τὴν χειρὰ μου εἰς τὸν τύπον τῶν ἥλων καὶ ψηλαφήσω αὐτοῦ τὴν πλευράν, οὐ μὴ πιστεῦσω“. Die Worte, die hier zitiert werden, finden sich jedoch in dieser Form in keiner Handschr. des N. T. Wahrscheinlich wird Or. sie nach dem Gedächtnis angeführt haben. Denn auch das Vorhergehende (p. 183, 22): συγκατετέθειτο μὲν γὰρ ἐκείνος τῇ

¹) B. ph. W., a. a. O. S. 503. — ²) Vgl. die Anm. Preuschens.

φασκούση αὐτὸν ἑωρακέαι ὡς etc. stimmt nicht zu dem, was Joh. 20, 25 erzählt; nach dieser Erzählung haben nämlich die übrigen Jünger dem Thomas die Kunde gebracht: ἑωράκαμεν τὸν κύριον.

VI. Ergebnisse.

Im Laufe der vorausgehenden Einzeluntersuchungen hat sich für die Evangelienzitate des Or. folgendes ergeben:

1. Die in den Lemmata den einzelnen Teilen der Interpretation vorausgeschickten Bibeltexte bieten häufig nicht den Text, welchen die Interpretation voraussetzt, sie sind also später korrigiert worden. Das bestätigt auch die von v. d. Goltz auf dem Athos entdeckte Handschr. Lawra 184 B 64, welche Act. Cath. Paul. enthält. Die Vorlage dieser Handschr., welche sich in der Bibliothek des Arethas befand, ist nämlich, wie v. d. Goltz gezeigt hat¹, aus den exegetischen Schriften bzw. Homilien des Or. zu diesen biblischen Büchern abgeschrieben² und sollte also den Text, wie ihn Or. gelesen hatte, enthalten. Der Schreiber der Athoshandschr. (X. oder XI. Jahrh.) hat dann wiederum diesen Text mit Scholien versehen, in denen er Parallelzitate aus anderen Schriften des Or. beibringt. Dabei weist er nun auch öfter darauf hin, daß die Lemmata in den exegetischen Schriften des Or. nicht mit dem wirklich interpretierten Texte übereinstimmen: vgl. v. d. Goltz, S. 54. 55. 76 f. 79. 80.

2. Man muß zwischen den Stellen, an welchen Or. einen bestimmten Bibeltext interpretiert, und denen, an welchen er nur gelegentlich ein Zitat einfügt, unterscheiden. Für seine Interpretationen hat er natürlich ein bestimmtes Exemplar zugrunde gelegt und gibt es besonders an, wenn ihm mehrere Lesarten bekannt waren; für die beiläufigen Zitate aber hat er, soweit er sie nicht einfach aus dem Gedächtnis anführt, bald dieses, bald jenes Exemplar benutzt. Diesen Tatbestand

¹) TU. NF. II, 4. 1899.

²) Der Text des Römerbriefs ist vom Schreiber des Cod. Lawra 184 B 64 direkt aus dem Kommentar des Or. ausgezogen.

erkennt auch schon jener Schreiber der Athoshandschr. an, der an einigen Stellen in seinen Scholien anmerkt (vgl. v. d. Goltz, S. 70. 74), daß Or. dasselbe Zitat in einer anderen Schrift in abweichender Form biete. Daß Or. keine bestimmte Handschr. zeitlebens gebraucht oder sich selbst einen Text hergestellt hat, wird ferner auch dadurch bestätigt, daß man, wie aus der Athoshandschr. ersichtlich ist, bereits in der Schule zu Caesarea in Palästina, wohin die Bibliothek des Or. gekommen war, bemüht war, aus seinen exegetischen Werken den von ihm benutzten Bibeltext künstlich zu rekonstruieren¹.

3. Or. zitiert sehr oft frei nach dem Gedächtnis und vermischt an vielen Stellen in Anspielungen wie Zitaten parallele Bibelstellen².

¹) Vgl. die Arbeiten der Grammatiker zur Rekonstruktion von Aristarchs Ausgabe der Ilias.

²) Vgl. hierzu wie zum Voraufgehenden die mir erst nachträglich bekannt gewordenen methodischen Bemerkungen über eine Verwertung der Origeneszitate von A. Rahlfs, Septuagintastudien I.



VII. Übersicht

über die in der vorstehenden Abhandlung
besprochenen Lesarten des Origenes und ihr Verhältnis
zu den wichtigsten Handschriften des N. T.¹

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Mt. 3,8	καρπὸν ἀξιον	⌚ B D g ₁ k q cop	syr CS: καρποὺς ἀξίους
3,9	ἐν ἑαυτοῖς		syr S läßt es aus.
3,11	+ καὶ πνρί	⌚ B D vet. lat. vg syr CS	die übrigen Uncialen.
4,13	Ναζαρέθ	D vet. lat. (außer k) cop syr	⌚ B k: Νάζαρα
4,17	ἤγγικεν ἡ βασιλεία τ. οὐρ.	syr CS k	die übrigen: μετανοεῖτε, ἤγγικεν γάρ syr CS k
	an einer anderen Stelle (in Mt.): μετανοεῖτε, ἤγγι- κεν γάρ etc.		
5,11	in Jer. an der einen Stelle < πνευδόμενοι,	D vet. lat. syr CS	
	an der anderen +	⌚ B f ff ₁ g ₂ q vg cop	
5,28	πᾶς ὁ ἐμβλέπων (oder ἐμ- βλέψας) γυναῖκα	Unc. Minusc.	
	an einer Stelle πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα	⌚ B D vet. lat. syr CS	
5,44	ἀγαπήσατε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν καὶ προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς	arm ⌚ B k cop	alle übrigen: ἀγαπάτε die übrigen Hss. sind in anderer Weise aus Lk. interpoliert.
5,45	ὅς τὸν ἥλιον	vet. lat. (außer k) vg syr CS	die übrigen
6,4	} ohne ἐν τῷ φανερωῷ	D ff ₁ k syr C	Unc. a b c f g ₁ q syr S
6,6		D ff ₁ g ₂ k cop syr CS	a b c f q
6,18		D f ff ₁ q syr C	a b c g ₁ k
7,13	er kannte beide Lesarten		
7,22	< οὐ τῷ σῷ ὀνόματι ἐπροφητεύσαμεν		alle Hss. haben die Worte
8,8	< ὁ παῖς μου	a k Minusc.	} die übrigen Hss. haben die Worte.
10,19	< δοθήσεται — λαλήσετε	D k	
10,23	nach εἰς τὴν ἑτέραν: + κἂν ἐκ ταύτης διώ- κωσιν, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην.	D a b ff ₁ g _{1,2} k syr S mit kleinen stili- stischen Unter- schieden	⌚ B vet. lat. ^{pau} vg cop haben den Schluß nicht.

¹) Von den Hss. des N. T. führe ich nur ⌚ A B D und vet. lat. (it),
vg, syr C und S, cop an, abgesehen von den Stellen, an denen nur
bestimmte andere Hss. mit Or. übereinstimmen oder von ihm abweichen.

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Mt. 10, 29	sicher εἰς τὴν παγίδα an einer Stelle: ἄνευ τῆς βουλῆς τοῦ πατρὸς	keine Hs. vet. lat. ^{pl} (außer k l) vg cop	alle Hss.: ἐπὶ (εἰς) τὴν γῆν die übrigen Hss.: ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν (vet. lat. ^{mu} cop + τοῦ ἐν (τοῖς) οὐ- ρανοῖς) die übrigen Hss.
	sonst: ἄνευ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν οὐρανοῖς oder ἄνευ τοῦ ἐν οὐρανοῖς πατρὸς	vet. lat. ^{mu} cop	
11, 2	sicher πέμπας διὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ	⌚ B D q	ff ₁ g ₁ vg cop einige Unc.: δύο τῶν μαθητῶν
12, 15	ὄχλοι πολλοί	D f q cop syr CS	⌚ B a b c ff ₁ g ₁ k vg: nur πολλοί
12, 40	ἐποίησεν ἐν τῇ κοιλίᾳ ... ποιήσει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου	keine Hs.	alle Hss.: ἦν ... ἔσται
12, 50	< μου nach πατρὸς	keine Hs.	alle Hss. haben μου
13, 36	in Mt. φράσον	⌚ ^c D cop syr CS a b g ₁ q ff ₂ (enarra) k (narra)	
	in Ioh. διασάφῃσον	⌚* B c ff ₁ g ₂ vg (edis- sere oder dissere)	
13, 43	ὥς εἷς ἥλιος, verderbt aus ὥσει ὁ ἥλιος	keine Hs.	
13, 50	λάμπρουν	D	⌚ B: ἐκλάμπρουν
13, 52	< ἐκεῖ ἔσται — ὀδόντων	keine Hs.	
13, 55	προφέρει	cop	die übrigen: ἐκβάλλει
	in Mt. Ἰωσήφ	B vet. lat. ^{pl} vg cop syr CS	einige Unc.: Ἰωσῆς
	in Ioh. an einer Stelle Ἰωάννης	⌚ D	
14, 19	ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοῦ χόρτου	alle Hss.	
14, 25	περιπατῶν ἐπὶ τὰ ὕδατα	syr CS	die übrigen: περιπατῶν ἐπὶ τὴν θάλασσαν (oder τῆς θαλάσσης)
14, 29	ἐλθεῖν	⌚ ^c D vet. lat. vg (ut veniret)	⌚*: ἐλθεῖν ἦλθεν οὖν, B syr CS: καὶ ἦλθεν πρὸς
14, 30	+ ἰσχυρόν	B ² D vet. lat. vg syr CS	alle übrigen
14, 34	εἰς τὴν γῆν Γεννησαρέτ	vet. lat. vg	⌚ B D: ἦλθον ἐπὶ τὴν γῆν εἰς Γεννησαρέτ
15, 11	τὸ ἐκπορευόμενον	alle Hss. außer	E*
15, 17	οὐ νοεῖτε	B D vet. lat. syr CS	⌚ q cop: οὐπω
	τὸ εἰσπορευόμενον — ἐκ- βάλλεται	alle Hss. außer	B: εἰσερχόμενον
15, 30	κωφούς, τυφλούς, χωλούς, κυλλούς	1. 33.	alle übrigen Hss. bieten die Worte in anderer Reihenfolge.
15, 31	< κυλλοὺς ὕγιεις	⌚ 1. vet. lat. ^{pl} außer f q) vg cop (doch + κωφούς ἀκούοντας am Anfang des V.) syr CS	die übrigen Hss. haben die Worte.

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Mt. 15,35 16,13	ἀναπεσεῖν τίνα με λέγουσιν οἱ ἀν- θρώποι εἶναι	alle Hss. keine Hs.	D vet. lat. ^{p1} syr CS: τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι τὸν υἱὸν τοῦ ἀν- θρώπου ■ B c vg cop dasselbe ohne με
16,20	im Handexemplar τότε διεστέλλατο Or. kannte auch τότε ἐπετίμησεν	■ B** vet. lat. ^{p1} vg cop B* D syr C	
16,21	in Mt. ἀπελθεῖν . . . καὶ ἀρχιερέων in Ioh. ἀνελθεῖν . . . καὶ Φαρισαίων	alle Hss. keine Hs.	
16,25	σώσει	Minusc.	die übrigen: εὐρήσει
16,26	in Mt. τὴν δὲ ψυχὴν αὐτοῦ ζημιωθῇ in Ioh. ἀπολέσῃ ἢ ζημιωθῇ	alle Hss. keine Hs.	
17,15	κακῶς ἔχει	■ B	D vet. lat. ^{p1} vg cop syr CS: κακῶς πάσχει
17,22	vermutlich ουστρεφο- μένων	■ B a b f ff ₂ g _{1.2} q vg syr CS	D ff ₁ cop: ἀναστρεφομένων
17,23	in Mt. ἀναστήσεται in Ioh. ἐγερθήσεται	B vg die übrigen Hss.	
18,1	im Handexemplar ἐν ἐκεῖ- νῃ τῇ ἡμέρᾳ er kannte auch ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ	1. 33. vet. lat. ^{p1} syr CS ■ B D f q vg cop	
18,20	in Mt. ἐκεῖ εἰμὶ in Ioh. καὶ γὰρ εἰμὶ (ohne ἐκεῖ)	alle gr. Hss. und q	ähnlich ff ₂ : ibi et ego sum, g ₁ : ibi sum et ego
19,16	ἵνα κληρονομήσω	■ e cop syr CS	B D vg: ἵνα σχῶ ζωὴν αἰ- ώνιον
19,24	εἰσελθεῖν	■ cop syr S	B D vet. lat. vg syr C: διελθεῖν
20,17	in Mt. μέλλων δὲ δ' Ἰησοῦς ἀναβαίνειν in Ioh. καὶ ἀναβαίνων ὁ Ἰησοῦς κατ' ἰδίαν καὶ ἐν τῇ ὁδῷ εἶπεν	B cop ■ D vet. lat. vg syr CS ■ B cop, ohne ἐν τῇ ὁδῷ b ff ₁ g _{1.2} vg: et ascendens iesus hierosolymam as- sumsit duodecim discipulos secreto et ait illis, ff ₂ bie- tet dasselbe ohne „secreto“.	D e f q syr CS: παρέλαβε τοὺς δώδεκα κατ' ἰδίαν ἐν τῇ ὁδῷ καὶ εἶπεν
20,26	ἔσται πάντων διάκονος	keine Hs.	alle Hss.: ἔσται ὑμῶν διά- κονος

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Mt 20,27	ἔσται πάντων δοῦλος	M	alle übrigen: ἔσται ὑμῶν δοῦλος
20,31	Or. las v. 31 nicht	keine Hs.	
21,3	καὶ ἂν τις ὑμῖν εἴπῃ τι, ἐρεῖτε ὅτι	alle Hss. außer	D: καὶ ἂν τις ὑμῖν εἴπῃ· τί ποιεῖτε; ἐρεῖτε ὅτι
21,5	πῶλον νιὸν ὑποζυγίου	⊗ BD q vg cop syr C	⊗ a oder ^b e: πῶλον ὑποζυγίου, g ₁ : et pullum subiugalem, ff ₂ : et pullum novellum subiugalem
21,7	ἐπ' αὐτῶν und nachher ἐπάνω αὐτῶν	alle Hss. außer	D vet. lat. ^{nonn} syr S bieten den Singular. ⊗*: ἐπάνω ἐπ' αὐτῶν, ⊗c: ἐπάνω αὐτόν
21,43	τοὺς καρποὺς αὐτῆς	alle Hss. außer	⊗* 238: αὐτοῦ
22,7	τὸ στρατεύμα	D vet. lat. cop syr C	die übrigen: τὰ στρατεύματα
22,18	τὴν πανουργίαν	syr S	die übrigen: τὴν πονηρίαν, syr C: τοὺς διαλογισμούς
23,8	Or. bietet außer der gewöhnlichen Lesart: μὴ καλέσητε διδάσκαλον ἐπὶ τῆς γῆς	keine Hs.	
24,14	ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ εἰς μαρτύριον αὐτοῖς καὶ τοῖς ἔθνεσιν	Γ	alle übrigen: ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ εἰς μαρτύριον πάντων τοῖς ἔθνεσιν
26,59	ὁ δὲ ἀρχιερεὺς	a n cop	alle übrigen: οἱ δὲ ἀρχιερεῖς
26,60	nach δύο < ψευδομάγ- τυρες	⊗ B cop	+ A ₂ D vet. lat. vg syr S
27,4	sicher δίκαιον	B ^{mg} vet. lat. vg cop syr S	⊗ B A und die übrigen: ἀθῶνον.
27,11	< ὁ ἡγεμὼν vor λέγων	syr S	die übrigen haben es.
27,54	nach λέγοντες < ἀληθῶς	keine Hs.	
Mk. 1,2	I, 131, 13 + ἔμπροσθέν σου an den übrigen Stellen < ἔμπροσθέν σου	A f ff _{1,2} g _{1,2} cop ⊗ BD a b c q vg	
1,3	τὰς τρίβους αὐτοῦ	⊗ AB ff ₁ g ₁ q vg cop	D a b c f ff ₂ + τοῦ θεοῦ ὑμῶν
1,7	ὀπίσω μου	alle Hss. außer B	B < μου, ff ₂ < ὀπίσω μου
1,13	Or. hat nicht τεσσαράκοντα νύκτας	A D syr S	c ff ₁ g ₁ vg cop haben diese Worte.
1,24	οἶδαμεν	⊗ cop	A B D vet. lat. vg syr S: οἶδα
	ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ	keine Hs.	alle Hss.: ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ
2,14	Λευεῖν τὸν τοῦ Ἀλφαίου	⊗ AB f ff ₁ g ₂ q vg cop	D a b c e ff ₂ g ₁ : Ἰάκωβον
3,18	Λευεῖν statt Μαθθαῖον	keine Hs.	alle Hss.: Μαθθαῖον, einige + τὸν τελώνην
6,3	ἐστὶν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός	a b c e g _{1,2}	⊗ A B D f ff ₂ q vg cop: ὁ τέκτων, υἱός . .

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Mk. 7,4 8,34	καὶ ἄλλα τινὰ ἐστὶν ὁπίσω μου ἀκολουθεῖν	keine Hs. D a b f ff ₂ g ₂ q vg	alle Hss.: ἄλλα πολλά ⊗ A B c g ₁ k cop syr S: ὁπίσω μου ἐλθεῖν
8,36 9,6	τί δέ οὐ γὰρ ᾔδει, τί ἀπεκρίθη	keine Hs. ⊗ syr S	alle Hss.: τί γάρ B k vg cop: τί ἀποκριθῇ A D a c ff ₂ q (loqueretur), b f vg (diceret): τί λαλήσει
9,37	ἐν τῶν τοιούτων παιδίων	A B D vet. lat. vg	⊗: τῶν παιδίων τούτων, cop verbindet beide Lesarten.
11,1	in Mt. ὅτε ἐγγίζουσιν εἰς Ἱεροσόλυμα καὶ εἰς Βη- θανίαν in Ioh. . . . Ἱεροσόλυμα εἰς Βηθφαγή καὶ Βηθα- νίαν	D a b c ff ₂ vg ■ A B f g ₂ q cop	syr S: εἰς Βηθφαγὴ εἰς Βηθανίαν
11,3	in Mt. ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ τί λύετε τὸν πῶλον; εἴπατε in Ioh. ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ τί ποεῖτε τοῦτο; εἴπατε in Mt. καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποστελεῖ πάλιν ὥδε in Ioh. < πάλιν	D a b f ff ₂ ⊗ A B q cop, ohne τοῦτο: k vg ⊗ B D A vet. lat. vg cop syr S	
11,4	in Mt. καὶ ἀπελθόντες εὐ- ρον πῶλον δεδεμένον in Ioh. καὶ ἀπῆλθον καὶ εὗρον πῶλον (für τὸν πῶλον)	D b f ff ₂ q vg ⊗ B c k cop syr S A B D cop	A: ἀπῆλθον δὲ καὶ εὗρον ■ syr S: τὸν πῶλον
11,7 11,8	er las vv. 7/8 ohne Lücke κόφαντες ἐκ τῶν ἀγρῶν	alle Hss. ■ B	A D vet. lat. vg cop syr S: ἐκοπτον ἐκ τῶν δένδρων καὶ ἐστρώωννον εἰς τὴν ὁδόν
11,10 11,13	in Mt. εἰρήνη ἐν ὑψίστοις in Ioh. ὥσαννά ἐν ὑψίστοις ἦλθεν ὡς εὐρήσων τι ἐν αὐτῇ	syr S alle übrigen Hss. a f q	⊗ A B vg cop syr S: εἰ ἄρα τι εὐρήσει (oder εὗρ. τι), D vet. lat.: εἶδεν, ἐάν τι ἔστιν
11,18 12,26	πᾶς ὁ λαός περὶ τῶν νεκρῶν, οὗ ἐγεί- ρονται οὐκ ἀνέγνωτε	syr S k alle Hss.	alle übrigen: πᾶς ὁ ὄχλος
12,41	ἐστὼς ἐθεώρει, πῶς ὁ ὄχλος βάλ- λει	syr S und Minusc. alle Hss.	die übrigen: καθίσας
13,11	μὴ προμεριμνᾶτε μηδὲ προ- μελετᾶτε, τί λαλήσητε, ἀλλὰ etc.	A: vor τί λαλήσητε + μηδὲ μελετᾶτε, Minusc.: + μηδὲ μελετᾶτε oder μηδὲ προμελετᾶτε	⊗ B D c ff ₂ k q vg cop: μὴ προμεριμνᾶτε, τί λαλήσητε, syr S (?) μὴ προμελετᾶτε

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Mk. 14,58 14,60	οικοδομήσω an der einen Stelle: εἰς μέσον	alle Hss. außer alle Hss.	D a c ff ₂ k: ἀναστήσω
14,61	an der anderen: < an der einen Stelle: καὶ οὐκ ἀπεκρίνατο οὐδέν an der anderen: καὶ οὐδέν ἀπεκρίνατο	keine Hs. B A D c d e ff ₂ q vg	
14,63 16,9 ff.	ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διέρωξεν hat Or. nicht gelesen.	c d ff ₂ k q syr S B k syr S	B A B D: διαρρήξας A D c ff ₂ g ₁₋₂ q cop
Lk. 2,14	εὐδοκίας	B* A B*D vet. lat. vg	
4,13	an einer Stelle: εὐδοκία τὸν πειρασμόν	B ^c B ₃ cop syr S syr S: „his tempta- tions“	alle übrigen: πάντα πειρα- σμόν
6,21	ὅτι γελάσονται	e g ₁ syr S	die übrigen: ὅτι γελάσετε
6,25	πενθήσουσι an einer Stelle κλαύσουται an anderen Stellen bietet er die überlieferte Lesart	keine Hs. keine Hs.	alle Hss.: πενθήσετε alle Hss.: κλαύσετε
7,28	< προφήτης	B a b c e ff ₂ cop	die übrigen Hss. haben die Worte.
9,20	τὸν Χριστὸν τοῦ θεοῦ	alle Hss. außer	syr CS: σὺ εἶ ὁ Χριστός, cop: tu es christus deus, D e + νῆδον
9,26	καὶ τοὺς ἐμούς	D a e l syr CS (aber syr CS nach με + ἐμπροσθεν τῶν ἀν- θρώπων)	die übrigen Hss.: τοὺς ἐμούς λόγους
9,27	Or. zieht ἀληθῶς zum Folgenden. ἕως ἂν ἴδωσιν τὸν νῆδον τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ	A D u. a. ähnlich D: τὸν νῆδον τοῦ ἀνθρώπου ἐρ- χόμενον ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ, syr C: ἕως ἂν ἴδωσιν τὴν βα- σιλείαν τοῦ θεοῦ ἐρχομένην ἐν δόξῃ	vg cop syr C die übrigen: ἕως ἂν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ
9,29	nach ἡλλοιώθη ὁ ἱματι- σμός αὐτοῦ ist καὶ ἐγένετο vor λευκός hinzugefügt.	keine Hs.	
17,10	ὀφείλετε λέγειν	keine Hs.	alle Hss.: λέγετε
18,19	in Mt. εἰ μὴ εἴς ὁ θεός an den übrigen Stellen	alle Hss. außer arm.	arm. alle übrigen.
19,32	ὁ θεός ὁ πατήρ in loh. ἀπελθόντες δὲ οἱ μαθηταί in Mt. ἀπελθόντες δὲ οἱ ἀπεσταλμένοι	keine Hs. alle Hss.	syr C: „and they went and found it also“

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Lk. 19,37	die korrupten Worte: ἤρξαντο ἀπαρτῶν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν	keine Hs.	alle Hss. außer syr C: ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν (τῶν μα- θητῶν < vet. lat. nonn und syr S) χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεόν, syr C: ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μα- θητῶν χαίροντες καὶ αἰ- νοῦντες τὸν θεόν
19,43	er las die Worte περιβα- λόντων — χάριν σοι καὶ (Ausfall durch Schrei- berversehen im Orige- nestext veranlaßt).	alle Hss. außer	syr CS
22,40	ἔχουθε	keine Hs.	alle Hss.: προσέχουθε
24,19	Ἰησοῦ τοῦ Ναζαρενοῦ	* B a c e vg	A D b ff ₂ : Ναζωραίου
24,32	— ἡμῖν, ὡς εἶπεν ἡμῖν ἐν	B D a b c e ff ₂ syr CS	* A vet. lat. ^{pl} vg cop ha- ben die Worte.
Ioh. 1,4	ζωὴ ἦν	A B cop	
	er kannte auch ζωὴ ἐστιν	* D vet. lat. syr C	
1,15	καὶ κέκραγεν λέγων. οὗτος ἦν ὁ εἰπὼν . . .	* B*	* ch A B ₂ D q cop syr C: λέγων· οὗτος ἦν, ὃν εἶ- πον, * <, doch nach ἐρχόμενος + δς, welches * c streicht.
1,18	ὁ μονογενὴς θεός	* B cop	A vet. lat. vg syr CS: νῦός
1,23	φωνὴ βοῶντος	alle Hss. außer	cop syr C: φωνὴ βοῶσα
1,27	— αὐτός ἐστιν ὁ	* B cop syr CS	A b c f q vg ff ₂ : αὐτός ἐστιν, ὃν εἶπον
	— ὁ γὰρ εἶπεν	* B	* c
1,28	Βηθαβαῖ	* c (Βηθαβαῖ) syr CS	
	er kannte auch: Βηθανία	* AB vet. lat. vg cop	
1,33	— καὶ περὶ (nicht 1, 99, 4)	C* aus Mt. oder Lk. interpoliert.	die übrigen Hss. haben den Zusatz nicht.
1,41	πρώτος	* A B vet. lat. vg cop	*: πρῶτος, syr CS <
1,45	an der einen Stelle: Μου- σῆς καὶ οἱ προσήκοντες an der anderen: Μουσοῦς ἐν τῷ νόμῳ καὶ οἱ προσή- κοντες	syr S	syr S
2,12	ἔμειναν	* B vet. lat. ^{pl} vg	A b cop: ἔμεινον
2,15	τὰ κέσματά	B b q	* A vet. lat. ^{pl} vg cop: τὸ κέσμα
2,17	καταφάγεται με	* A B	vet. lat. ^{pl} vg: κατέφαγέ με, cop: „the zeal of the house will eat me“
3,31	— ἐάν τις πόρνον ἐστί	* c A B c f g q vg cop	D syr CS
4,25	οἶδα	alle Hss. außer	* c cop: οἶδαμεν

Stelle	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Ioh. 4,51	ἀπήντησαν αὐτῷ λέγοντες, οὗ ὁ παῖς αὐτοῦ ζῇ	A: ἀπήντησαν B: αὐτῷ λέγοντες	ⲛ B D: ὑπήντησαν ⲛ D: καὶ ἤγγειλαν A: καὶ ἀπήγγειλαν λέγοντες, vet. lat. ^{pl} vg cop syr C (+ αὐτῷ): καὶ ἤγγειλαν λέγοντες A B D cop syr C: εὐοχή E G H al. b c + πατρός
5,1	ἡ εὐοχή	■	
5,30	τοῦ πέμψαντός με ohne πατρός	ⲛ A B D a e f ff ₂ q vg cop syr C Δ u. a.	A B D cop syr C: εὐοχή E G H al. b c + πατρός
5,44	παρὰ ἀνθρώπων teils ἀπὸ τοῦ μόνου, teils ἀπὸ τοῦ μόνου τοῦ θεοῦ	B a b cop die übrigen Hss. außer B a b cop	alle übrigen: ἀπ' ἀλλήλων
6,15	ἀνεχώρησεν	ⲛ ^c A B D b e f q cop	ⲛ a c ff ₂ g vg syr CS: φεύγει
6,51	Or. kannte beide Lesarten der Hss. des N. T.		
6,55	ἀληθῶς	ⲛ* D vet. lat. ^{pl} syr CS	ⲛ ^c B q cop: ἀληθής
7,28	καὶ οἴδατε	alle Hss. außer	X 409, welche die Worte auslassen.
7,39	< ἅγιον	ⲛ cop syr CS	L u. a. ἅγιον
7,52	προφήτης οὐκ ἐξέρχεται οὐδὲ ἐγείρεται	keine Hs.	ⲛ B D vet. lat. vg: προφήτης οὐκ ἐγείρεται, syr CS: προφήτης οὐκ ἐγέγερται, U: προφήτης οὐκ ἐρχεται
7,53-8,11	las Or. nicht	ⲛ A B a f q syr CS	D c e ff ₂ g vg cop
8,14	< ὑμεῖς οὐκ οἴδατε, πόθεν ἐρχομαι ἢ ποῦ ὑπάγω	M S Minusc.	die übrigen
8,29	+ ὁ πατήρ	f g Γ Δ	die übrigen <
8,40	Or. las με	alle Hss.	
10,26	οὐκ ἀκούετε statt οὐ πιστεύετε	keine Hs.	alle Hss.: οὐ πιστεύετε
11,44	συνεδέδετο	b f ff ₂ l: conligata erat, vg: erat ligata	alle griechischen Hss.: περιεδέδετο
11,50	ἡμῖν	A vg syr S	B D vet. lat.: ὑμῖν
11,53	συνεβουλευσάντο	A	ⲛ B D: ἐβουλευσάντο
11,54	ἐκείθεν	alle Hss. außer	D vet. lat. vg, die es auslassen.
12,33	ποιῶ θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν	keine Hs.	alle Hss.: ποιῶ θανάτῳ ἡμελλεν ἀποθνήσκειν
13,2	εἰς τὴν καρδίαν, ἵνα παραδῶ αὐτὸν Ἰ. Σ. Ἰσκ.	ⲛ B ff ₂ g	A D a c e f q syr S: εἰς τὴν καρδίαν Ἰ. Σ. Ἰσκαριώτου, ἵνα αὐτὸν παραδῶ.
13,10	< εἰ μὴ τοὺς πόδας	ⲛ vg	A ₃ : ἡ τοὺς πόδας νίψασθαι, B b ff ₂ g cop syr S: εἰ μὴ τοὺς πόδας νίψασθαι, D: τὴν κεφαλὴν νίψασθαι, εἰ μὴ τοὺς πόδας μόνον
13,18	μετ' ἐμοῦ	ⲛ A D vet. lat. vg syr S	B: μου
13,26	λαμβάνει καὶ	ⲛ ^{ca} B	ⲛ* et ^{cb} A D vet. lat. vg cop syr S <

Stelle.	Lesart des Origenes.	Hss., die mit Or. übereinstimmen.	Hss., die von Or. abweichen.
Ioh.13,26	Ἰσκαριώτῃ	A b c f q cop	✠ B syr S: Ἰσκαριώτου, D: ἀπὸ καρνώτου
14,9	+ τὸν πέμψαντά με	keine Hs.	
14,23	καὶ ὁ πατήρ μου ἀγαπήσει αὐτὸν καὶ πρὸς αὐτὸν ἐλευσόμεθα... ποιησόμεθα	alle Hss. außer	D e syr S: ἐλεύσομαι ... ποι- ήσομαι
14,27	οὐ καθὼς ὁ κόσμος δίδω- σιν εἰρήνην καὶ ἐγὼ δίδωμι εἰρήνην	keine Hs.	alle Hss.: οὐ καθὼς ὁ κόσ- μος δίδωσιν ἐγὼ δίδωμι ἐμῶν
14,30	Or. kannte beide Les- arten		
15,15	τί θέλει ὁ κύριος	keine Hs.	alle Hss.: τί ποιεῖ ὁ κύριος
16,20	ὁ κόσμος χαρήσεται, ὑμεῖς δὲ λυπηθήσεσθε	keine Hs.	alle Hss.: ... ὁ δὲ κόσμος χαρήσεται ὑμεῖς λυπηθή- σεσθε
16,33	(θλίβειν) ἔχετε	✠ A B cop	D: ἔξετε, syr S: ἔχητε
18,13	ἀπήγαγον	✠ c A	✠* B D cop syr S: ἤγαγον, b c f ff ₂ g q vg: adduxe- runt
18,36	I. 112, 22: νυνὶ δὲ οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τού- του ἡ βασιλεία ἐμὴ sonst: νῦν δὲ ἡ βασ. ἐμὴ οὐκ ἔστιν ἐντεῦθεν	cop	
20,17	teils πορεύομαι (statt ἀνα- βαίνω) teils ἀναβαίνω	alle Hss. außer cop keine Hs. alle Hss.	

Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT

CLAREMONT, California

339327

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

G 44
45145-

BR45 .T4 v.034 pt.2a / copy 1
Hautsch, Ernst.
Die evangelienzitate des origenes.

THEOLOGY LIBRARY
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT
CLAREMONT, CALIFORNIA

339327

